



Stephanie Eckgold, Frank Eckgold

Porträts fotografieren im Studio

Schritt für Schritt erklärt: perfektes Licht im Studio!

- Über 50 Workshops zur Beleuchtung – von klassisch bis glamourös
- Studiopraxis pur: Blitztechnik und Lichtformer richtig einsetzen
- Inkl. Grundlagen: Belichtungsmessung, Weißabgleich, Kamera einstellen etc.



Stephanie Eckgold, Frank Eckgold

Porträts fotografieren im Studio

Liebe Leserin, lieber Leser,

Porträts im Studio zu fotografieren ist ungemein reizvoll: Sie haben die vollständige Kontrolle über das Licht, und Sie können ungestört und in Ruhe arbeiten. Mit Hilfe des neutralen Studiohintergrunds lenkt nichts von Ihrem Motiv ab, und Sie steuern mit Licht und Schatten die Stimmung im Bild. Allerdings dürfen Sie in technischer Hinsicht – vom Autofokus einmal abgesehen – von Ihrer Kamera nicht die gewohnte Hilfestellung erwarten.

Damit Sie (nicht nur) diese technischen Hürden meistern, haben die Fotografen Stephanie und Frank Eckgold dieses wunderbare Buch für Sie geschrieben. Beide haben keine Mühen gescheut, um Ihnen den Einstieg in die Studiofotografie so leicht wie möglich zu machen: Schritt für Schritt zeigen sie Ihnen, wie Sie das Licht einrichten, Ihr Model anleiten und so die Porträts aufnehmen können, die Sie schon immer machen wollten. Für die ganz wichtigen Grundlagen der Studiofotografie – den Belichtungsmesser einsetzen und die Stärke der Lichtquellen richtig regeln – finden Sie gleich zu Beginn des Buches eigene Workshops und Grundlagenexkurse. Diese werden Ihnen helfen, auch komplexere Lichtaufbauten zu bewältigen. Dafür finden Sie zahlreiche Anregungen in den hinteren Kapiteln des Buches. Also schnappen Sie sich Ihr Model, Ihre Kamera und dieses Buch, und legen Sie los!

Falls Sie Fragen, Anregungen oder konstruktive Kritik haben, so freue ich mich über eine kurze Mail von Ihnen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, Lernen und vor allem beim Fotografieren im Studio!

Ihre Alexandra Rauhut

Lektorat Galileo Design

alexandra.rauhut@galileo-press.de

www.galileodesign.de

Galileo Press • Rheinwerkallee 4 • 53227 Bonn

Inhalt

Vorwort	14
Erläuterung der Set-Skizzen	15

1 Die ersten Schritte zum Porträt

Belichtungsmessung im Studio	22
Der einfache Umgang mit dem Belichtungsmesser	
EXKURS: Die Kamera manuell steuern	26
Bereiten Sie die Kamera für den Studoeinsatz vor	
EXKURS: Die Qual der Wahl	31
Welches Objektiv ist für Porträts im Studio geeignet?	
Es werde Licht...	32
Das Hauptlicht setzen und messen	
Schatten vermindern	36
Ein Aufhelllicht platzieren	
Den Hintergrund beleuchten	40
Ein Hintergrundlicht einrichten	
EXKURS: Belichtung & Belichtungsmesser	44
Von Synchronisationszeiten und Belichtungsmessern	
Licht und Schatten prüfen	50
Lichtkorrekturen mit Hilfe des Kamera-Displays	



Der Weißabgleich im Studio	56
Farbstiche im Bild korrigieren	
EXKURS: Autofokus-Messfelder	60
Schärfe ins Bild bringen durch gezielte Auswahl des AF-Messfeldes	
Freie Auswahl...	62
Die Wahl des geeigneten Messfeldes bei Porträts	
Reflektoren einsetzen	66
Low-Budget-Lösung oder eine echte Alternative?	



2 Standardsituationen verbessern

Das Gesicht von unten aufhellen	74
Abmildern von Augenringen und Hautfalten	
Ein Backlight einrichten	76
Effektlicht einmal »anders herum«	
Mehr Zeichnung in den Haaren	80
Ein Headlight als weiteres Effektlicht einrichten	
EXKURS: Blitzgeräte, Softboxen & Co.	84
Ohne Lichttechnik keine Porträts im Studio	
Lichtverlauf im Hintergrund	92
Schluss mit nüchternen Hintergründen	





Aus Grau mach Blau	96
Bringen Sie mit Folien Farbe in den Hintergrund	

90°-Winkel sind passé	98
Mehr Pepp durch eine simple Drehung der Kamera	

Posing leicht gemacht	102
Eine passende Pose für ein Porträt	

EXKURS: Das gehört in ein Porträtstudio	108
Welche Ausstattung ist für ein Porträtstudio sinnvoll?	

Angespannte Gesichter vermeiden	112
Sorgen Sie für entspannte Gesichter	

Bringen Sie Bewegung ins Bild	116
Eine Windmaschine einsetzen	

Perspektiven nutzen	118
Welche Perspektive für Porträts?	

3 Besondere Licht- und Porträtsituationen

EXKURS: Low-Key-Porträts	126
Wenig Licht, viel Schatten	

Licht aus, Spot an!	128
Viel Wirkung mit wenig Licht	



Die Sache mit dem Schlagschatten...	130
Vermeiden Sie unschöne Schlagschatten im Gesicht	
In die Zange genommen	132
Richten Sie die klassische Lichtzange ein	
Headlight, die zweite...	136
Ein Headlight in der Low-Key-Fotografie einrichten	
EXKURS: Porträts in High Key	140
Beeindruckende Porträts durch helle Bereiche und niedrige Kontraste	
Weg mit den Schatten und Kontrasten	142
Richten Sie das Licht für High-Key-Porträts ein	
EXKURS: Beauty- und Glamour-Porträts	148
Ein Abstecher in die Welt der Werbe- und Modefotografie	
Très chique	150
Eine Lichtquelle und ein starker Bildschnitt – mehr braucht es nicht	
Très chique, die zweite...	152
Etwas bunter, etwas schräger – Beauty und Glamour leicht gemacht	
Wie viel Licht darf es sein?	154
Zum Make-up noch ein schickes Licht für den Wow-Effekt	
EXKURS: Charakterporträts	158
Starke Porträts mit Atmosphäre	





Mut zur Härte	160
Richten Sie ein Licht für eine charakterstarke Darstellung ein	

Auch harte Charaktere brauchen Licht	162
Weicheres Licht als Alternative	

Wenig Licht auch beim Paar	164
Sorgen Sie durch gedämpftes Licht für Atmosphäre im Bild	

Ein Paar-Foto fürs Sideboard	168
Richten Sie ein einfaches Licht für Fotos von Paaren ein	

Low Key in der Paar-Fotografie	172
Stimmungsvolles Licht einrichten	

Flutlicht gefällig?	174
Eine Personengruppe braucht viel Licht	

4 Tipps und Tricks für herausragende Porträts

Kompromisse eingehen	182
Seien Sie flexibel, was Ihre Bildidee angeht	

Emotionen werten ein Porträt auf	184
Geben Sie Emotionen die passende Lichtstimmung	

Nochmal emotional	186
Ein Licht für den sentimental Touch	



Haltung bitte!	188
Die Körperspannung ist auch bei Porträts wichtig	
Alles im Lot?	190
Die Sache mit der Kameradrehung	
Nicht immer auf Augenhöhe	192
Trauen Sie sich auch an extreme Perspektiven heran	
Die Zweidrittelregel	194
Rücken Sie den Kopf Ihres Models aus der Bildmitte heraus	
Schnipp-schnapp	198
Wagen Sie ruhig einmal einen aggressiven Bildschnitt	
Etwas mehr als nur Karton	200
Tiefe ins Bild bringen durch Requisiten im Hintergrund	
Nicht immer mit der Kamera flirten	202
Der Blick in die Kamera ist nicht unbedingt notwendig	
Just shadows	204
Experimentieren Sie mit Licht und Schatten	
Ein wenig Härte ist nicht verkehrt	206
Erzeugen Sie spannende Porträts durch hartes Licht	
Die kleinen Helferlein	208
Verstärken Sie die Bildaussage durch Accessoires	





Keep it simple!	210
Setzen Sie Gegenstände ein, um besondere Situationen zu schaffen	

Komm ein bisschen näher...	212
Close-ups sorgen für richtige Hingucker	

Rahmen schaffen Tiefe	214
Erzeugen Sie Rahmen um das Gesicht des Models	

Shadow on the wall	216
Zeichnen Sie Konturen auf den Hintergrundkarton	

Groß, größer, offen	218
Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die Blende bietet	

Keine Regel ohne Ausnahme	220
Brechen Sie Regeln, um besondere Porträts zu erhalten	



5 Bildanalyse und Training

Vier Lichter	225
---------------------------	------------

Haupt- ohne Aufhelllicht	227
---------------------------------------	------------

Nur ein Licht	229
----------------------------	------------

Lichtzange	231
-------------------------	------------

Hauptlicht und Backlight	233
Zwei Hauptlichter	235
Ein einzelnes Licht einmal anders	237
Hauptlicht, Backlight & Effektlicht	239
Haupt- und Hintergrundlicht	241
Die gerade Lichtzange	243
Alternative für Haupt- und Aufhelllicht	245



6 Feinschliff für Porträts

Der beste Start: RAW	250
Entwickeln Sie eine RAW-Datei mit Adobe Camera Raw	
Ausrichten und freistellen	256
Ein Porträt geraderücken und den Bildausschnitt wählen	
Mit einem Klick ist alles weg	258
Der Bereichsreparatur-Pinsel ist ideal für einfache Retuschen	
Der »berühmte« Kopierstempel	261
Wann Sie das Kopierstempel-Werkzeug brauchen	





Flächendeckende Operationen 264

Nutzen Sie das Ausbessern-Werkzeug für größere Flächen

Licht ins Dunkel bringen 268

Lernen Sie, auf einfache Art und Weise Schatten aufzuhellen

Digitale Verjüngungskur 272

Glätten Sie die Hautstruktur durch Einsatz eines Filters

Glossy Lips 275

Verstärken Sie die Lichter auf den Lippen

Zahnpastalächeln? 278

Zähne aufhellen und einfärben

Etwas Rouge auftragen 281

Betonen Sie mit einfachen Mitteln die Wangenknochen

Mehr Glanz in die Augen 284

Betonen Sie die Augen durch Abwedeln und Nachbelichten



Kontrast statt Schärfe 287

Kontrast und mehr Zeichnung mit dem HOCHPASS-Filter

Klassisches Schwarzweiß 290

Wandeln Sie ein farbiges Porträt in ein Schwarzweißporträt um

Per Tonwertkorrektur zum High Key 292

Umwandlung eines Porträts in ein High-Key-Porträt

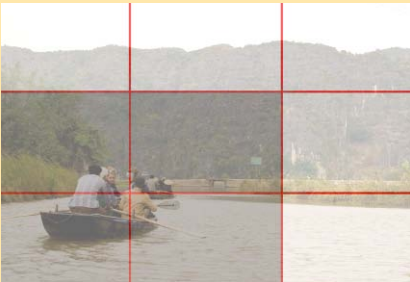
Anhang

Das kleine 1×1 der Studiofotografie 294

Rechtliches und Verträge 302

Unser Dank 306

Index 308



Porträts fotografieren im Studio...

... aber wie? Wie leuchtet man ein Set im Studio mit Blitzlicht aus? Welche Lichtformer eignen sich für welche Motive? Wie geht das überhaupt mit der Belichtung beim Einsatz externer Lichtquellen? Wie wird die Kamera für das Fotografieren im Studio eingestellt? Dies sind nur einige Fragen, die wir immer wieder von Teilnehmern unserer Studio-Workshops hören.

Seit dem Einzug der Digitaltechnik in die Welt der Fotografie begeistern sich immer mehr Menschen für dieses schöne Hobby. Die Zahl derer, die sich dabei für das Fotografieren von Menschen interessieren, nimmt dabei überproportional zu, was sich unter anderem auch in den Besucherzahlen unserer Workshops widerspiegelt! Für uns ist das auf jeden Fall Anlass genug, dass wir unser Know-how und unsere Erfahrungen aus diesen Studio-Workshops nun auch in Form eines Workshop-Buches weitergeben.

In diesem Buch setzen wir uns ausführlich mit den Grundlagen der Studiofotografie auseinander, dabei haben wir besonderen Wert darauf gelegt, die Vorgehensweise bei der Ausleuchtung mit Blitzgeräten Schritt für Schritt zu erklären.

Wir haben darauf geachtet, dass in diesem Buch das fotografische Fach-Chinesisch

ziemlich kurz kommt, obwohl wir nicht ganz darauf verzichten konnten. Vielmehr wollen wir auf verständliche und nachvollziehbare Art und Weise die technischen und fachlichen Belange der Studio- und Porträtfotografie erklären, damit das Hobby ein Hobby bleibt und nicht zum Studium ausartet!

Durch das Workshop-Konzept können Sie sich leicht durch die jeweiligen Kapitel arbeiten, Sie lernen also durch praktische Übungen. Damit ist das Buch ein idealer Begleiter bei Ihren zukünftigen Studio-Exkursen und bietet Ihnen eine Fülle von Tipps und Tricks.

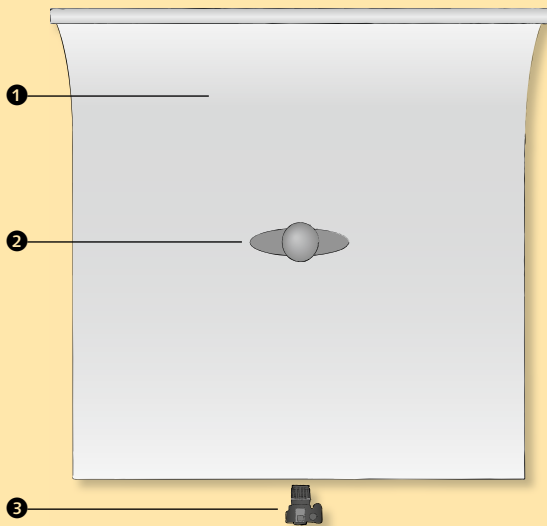
Aber was ist denn nun ein Porträt? Die meisten werden wohl darauf antworten: »Ein Porträt? Das ist ein Bild vom Gesicht eines Menschen.« Grundsätzlich haben sie damit nicht unrecht, aber ein Porträt zeigt nicht typischerweise nur das Gesicht eines Menschen. Vielmehr zeigt es die Darstellung eines Menschen! So kann ein Mensch auch in ganzer Größe porträtiert werden. Man kann sich darüber streiten, ob ein Porträt das Wesen und den Charakter der Person unterstreichen muss, oder ob es einfach nur ein schönes Bild sein kann. Entscheiden Sie selbst! ☺

Stephanie und Frank Eckgold

Erläuterung der Set-Skizzen

Die Workshops zeigen neben den Fotos vom Set auch zahlreiche Set-Skizzen, die Ihnen das Licht-Setup für das jeweilige Set, das im Workshop eingerichtet werden soll, verdeutlichen sollen.

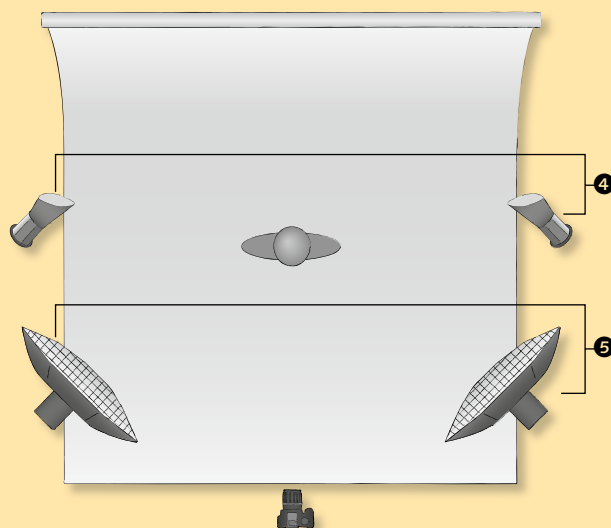
Diese Set-Skizzen sind grundsätzlich gleich aufgebaut. Die Basics bestehen aus dem stilisierten Hintergrundkarton ❶, dem Standpunkt des Models ❷ und dem Standpunkt des Fotografen ❸, symbolisiert durch eine Kamera.



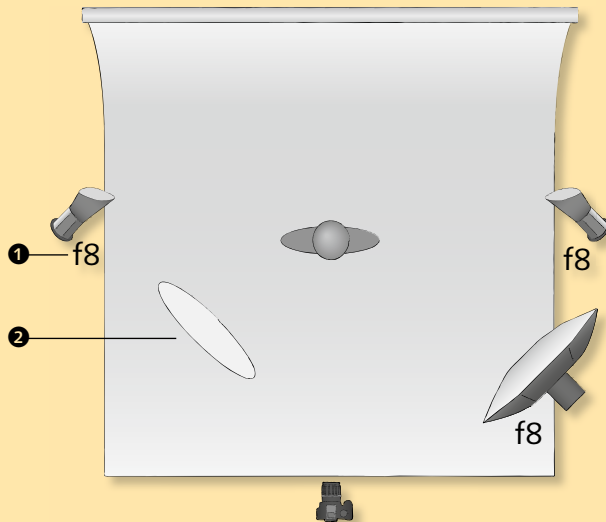
Die Farbe des Hintergrunds kann variieren, je nach Workshop-Thema. Auch ist die Farbe des Hintergrunds nicht unbedingt zwingend für den Workshop notwendig, sie ist eher als Empfehlung zu sehen. Hier können Sie also je nach Workshop-Thema einfach mal andere

Farben probieren, sofern es zum Thema und zum Grad der Ausleuchtung passt. So wäre beispielsweise ein weißer Hintergrundkarton bei einem Low-Key-Thema eher kontraproduktiv.

Neben den Basics gehören zu den Set-Skizzen auch die verschiedenen Lichtquellen, die beim jeweiligen Workshop zum Einsatz kommen. In dem Beispiel sind es zwei Softboxen (4), die das Model ausleuchten sollen, und zwei Hintergrundlichter (5), die für ausreichend Licht am Hintergrundkarton sorgen. Sofern nicht anders beschrieben, sind diese Lichtquellen auf normalen Stativen befestigt. Der Abstand der Lichtquellen zum Model und zum Hintergrund wird in den Workshops beschrieben und nicht weiter in den Set-Skizzen vermerkt.



Zu guter Letzt haben wir in den Set-Skizzen noch Anmerkungen zur Lichtquelle und deren Lichtstärke ❶ eingetragen. In einigen Workshops werden neben den Blitzgeräten noch weitere Hilfsmittel benötigt, die eventuell auch in den Set-Skizzen eingetragen werden. Im Beispiel ist es ein Reflektor ❷.

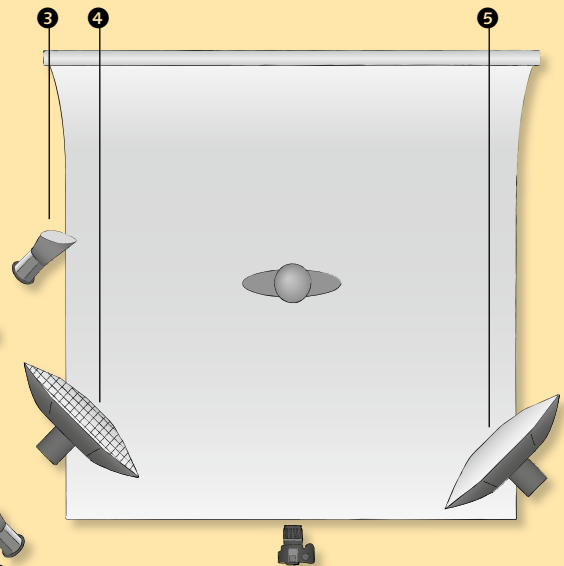


Die Lichtformer haben eine nicht zu unterschätzende Auswirkung auf die Ausleuchtung und sind in den Set-Skizzen ebenfalls stilisiert dargestellt. In den Workshops wird explizit auf die jeweiligen Lichtformer hingewiesen, und sie werden zusätzlich in den Set-Skizzen abgebildet.

Die Hintergrundlichter ❸ sind an ihrer charakteristischen ovalen Form leicht zu erkennen, und die achteckige Octobox ❺ lässt sich ebenfalls sehr einfach erkennen.

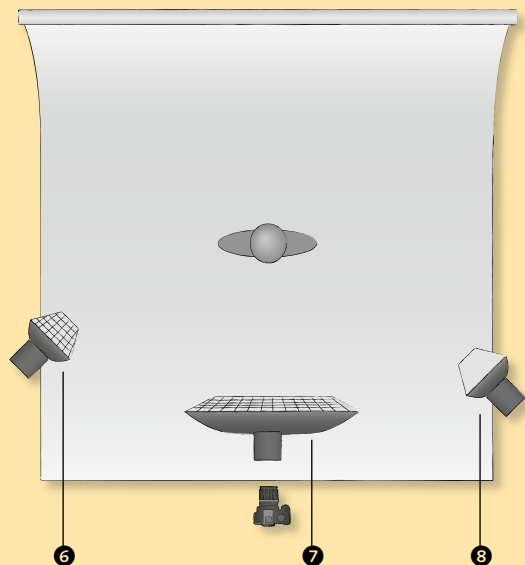
Die Variante mit Wabenvorsatz ❹ erkennen Sie an den stilisierten Gitter, das die Waben darstellt.

Die Lichtformer zeigen Ihnen in den Set-Skizzen auch ihre vorgesehene Ausrichtung, allerdings sind keine Angaben zur Höhe zu sehen. Diese Angaben finden Sie dann in den Texten zu den Workshops.



Die sogenannten Striplights ❸ erkennen Sie an der rechteckigen Form. Die Striplights werden aber überwiegend mit einem Wabenvorsatz ❹ verwendet, auch dieser ist wieder mit einem Gitter dargestellt.

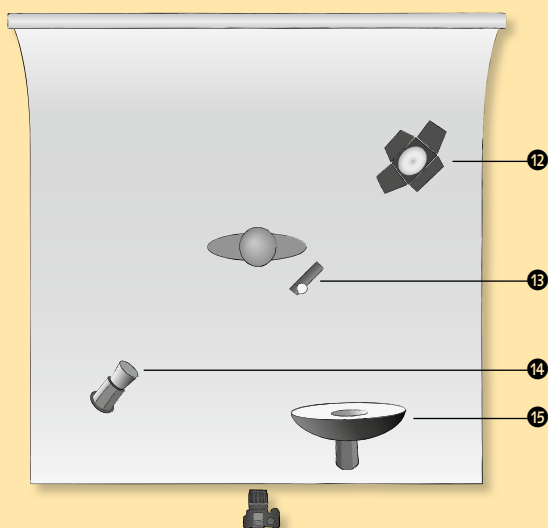
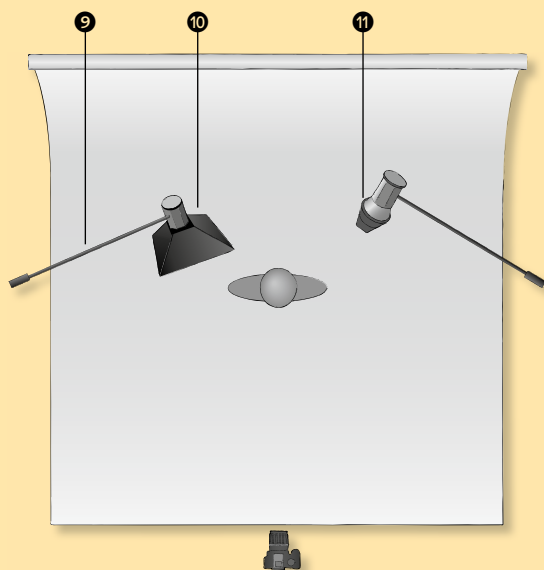
Eher selten werden die Striplights auch in horizontaler Ausrichtung ❷ eingesetzt, aber auch darauf weisen wir in den Set-Skizzen hin.



Einige Lichtquellen müssen in einer stark erhöhten Position eingerichtet werden. Hierfür werden oftmals sogenannte Galgenstative eingesetzt, die wir entsprechend abbilden 9.

Bei diesem Beispiel haben wir auch gleich zwei weitere Lichtformer mit eingebaut:

- eine Softbox in quadratischer Form 10
- ein trichterförmiger Spotvorsatz 11



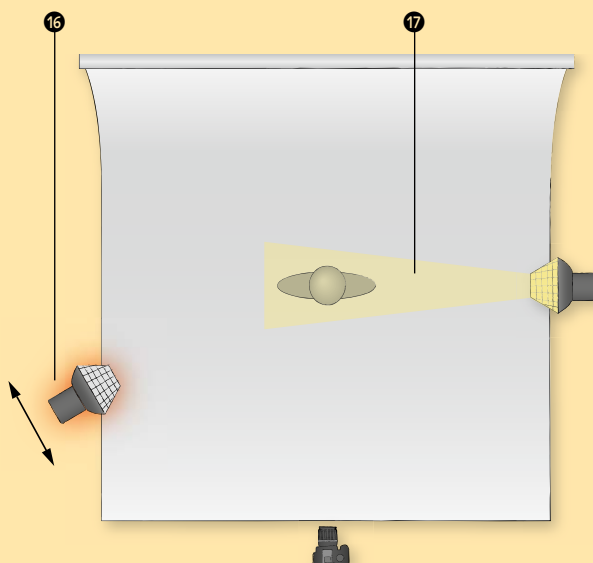
Wenn die Ausrichtung einer Lichtquelle etwas kritisch für das Gesamtergebnis ist oder eine besondere Lichtsituation beschrieben wird, stellen wir den gewünschten Lichtverlauf in Form einer gelben Fläche dar 17.

Nähere Informationen zu den in diesem Buch verwendeten Lichtformern finden Sie im Grundlagenexkurs »Blitzgeräte, Softboxen & Co.« (siehe Seite 84).

Drei weitere Lichtformer und ein zusätzliches Symbol fehlen noch in der Sammlung:

- ein Standard-Reflektor mit Abschirmklappen 12
- ein Standard-Reflektor 14
- der sogenannte Beauty Dish, für ein besonders schönes Porträtlicht 15
- das Symbol für einen Belichtungsmesser 13

In den Workshops wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Position eines Lichtformers verändert beziehungsweise angepasst werden muss. Dies wird durch ein farbiges Symbol und einen »Bewegungspfeil« dargestellt 16.





Die ersten Schritte zum Porträt



Aller Anfang ist schwer? Das muss nicht sein, und für den Anfang machen wir es Ihnen recht leicht, in die Studiofotografie einzusteigen.

Mit einem einfachen Lichtaufbau, der für eine ausgewogene Ausleuchtung des Models sorgt und Ihnen die Grundsätze der Belichtung, der Belichtungsmessung und natürlich die Verwendung von Studioblitzern auf einfache Art und Weise veranschaulichen wird, werden Sie Ihre ersten Schritte im Studio tun. Sie werden etwas über die Unterscheidung von Haupt- und Aufhelllichtern erfahren und wie durch richtigen – oder besser gesagt durch zweckmäßigen – Einsatz von Studioblitzern Licht und Schatten entstehen.

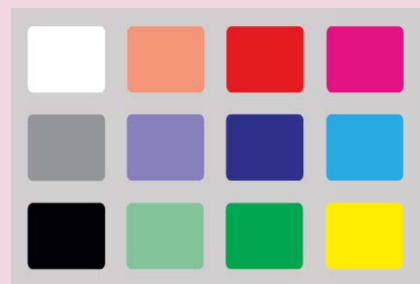
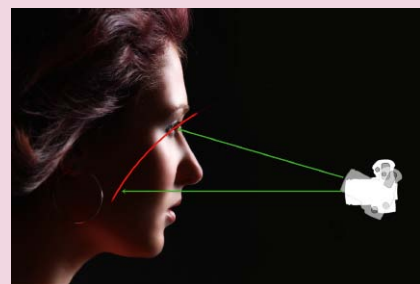
Neben der reinen Studioteknik werden auch einige maßgebliche Einstellungen an der Kamera ausführlich beschrieben. So bekommt zum Beispiel das Autofokus-System einen eigenen Workshop im Kapitel.

Die ersten Schritte zum Porträt



Belichtungsmessung im Studio	22
Der einfache Umgang mit dem Belichtungsmesser	
EXKURS: Die Kamera manuell steuern	26
Bereiten Sie die Kamera für den Studioeinsatz vor	
EXKURS: Die Qual der Wahl	31
Welches Objektiv ist für Porträts im Studio geeignet?	
Es werde Licht...	32
Das Hauptlicht setzen und messen	
Schatten vermindern	36
Ein Aufhelllicht platzieren	
Den Hintergrund beleuchten	40
Ein Hintergrundlicht einrichten	

EXKURS: Belichtung & Belichtungsmesser	44
Von Synchronisationszeiten und Belichtungsmessern	
Licht und Schatten prüfen	50
Lichtkorrekturen mit Hilfe des Kamera-Displays	
Der Weißabgleich im Studio	56
Farbstiche im Bild korrigieren	
EXKURS: Autofokus-Messfelder	60
Schärfe ins Bild bringen durch gezielte Auswahl des AF-Messfeldes	
Freie Auswahl...	62
Die Wahl des geeigneten Messfeldes bei Porträts	
Reflektoren einsetzen	66
Low-Budget-Lösung oder eine echte Alternative?	



Belichtungsmessung im Studio

Der einfache Umgang mit dem Belichtungsmesser



Das A und O bei der Fotografie ist die Belichtung. Moderne Kameras kümmern sich in den Motiv- und Automatikprogrammen selbst um die Belichtungsmessung und liefern überwiegend zufriedenstellende Ergebnisse – auch bei der Verwendung von Aufsteckblitzen, sofern sich Kamera und Aufsteckblitz bezüglich der Belichtung über ein Datenprotokoll verständigen können. Bei externen Blitzgeräten gibt es aber kein TTL oder E-TTL, die Kamera und die Blitzgeräte müssen also manuell eingestellt werden. In diesem Workshop lernen Sie, wie Sie die Lichtstärke eines Blitzgerätes ausmessen und einstellen können.



1 Für diesen Workshop zur Belichtungsmessung benötigen Sie ein Blitzgerät mit einem beliebigen Lichtformer. Es spielt keine Rolle, ob der Lichtformer eine Softbox ist oder beispielsweise ein Durchlichtschirm.

Ein Set mit Hintergrund aus Karton **1** oder Ähnlichem wird nicht unbedingt benötigt, hilft aber der Veranschaulichung der Vorgehensweise, daher sollten Sie zunächst ein Set vorbereiten, wie es in der nebenstehenden Skizze gezeigt wird.



2 Markieren Sie eine Stelle im Set **2** in etwa 1,5 m Abstand zum Hintergrund. Dies erleichtert Ihnen die Belichtungsmessung, da die Lichtstärke immer mit demselben Abstand vom Belichtungsmesser zur Lichtquelle gemessen werden muss. Durch die Markierung haben Sie einen exakten Referenzpunkt zum Messen.

Eine solche Markierung wird bei den Workshops im Buch des Öfteren benötigt, und Sie könnten sich also eine entsprechende Markierung basteln. Es reicht vollkommen aus, wenn Sie zum Beispiel einen Kreis mit ungefähr 15 cm Durchmesser und einem roten X in der Mitte ausdrucken und auf festen Karton kleben.





3 Die Markierungstafel kommt auch in unserem Studio häufig zum Einsatz und erleichtert uns die Arbeit. Positionieren Sie das Blitzgerät **3** wie auf der Skizze dargestellt. Das Blitzgerät sollte einen Abstand von 2 bis 3 m zur Markierung **4** haben. Das Blitzgerät muss natürlich in Richtung der Markierung respektive des Models ausgerichtet werden!

Schalten Sie das Blitzgerät ein, und regeln Sie es zunächst auf die maximale Lichtleistung.



4 Nun können Sie den Belichtungsmesser vorbereiten, indem Sie ihm zwei feste Parameter für die Belichtungsmessung vorgeben. Für den Workshop können Sie folgende Parameter einstellen:

- ISO 100 **6**
- Belichtungszeit 1/60s **5**

Nähere Informationen zum Belichtungsmesser finden Sie im Grundlagenexkurs »Belichtung & Belichtungsmesser« (siehe Seite 44).

5 Die Belichtungsmessung erfolgt nun von der Markierung ⑨ aus. Achten Sie darauf, dass die Kalotte beziehungsweise der Diffusor ⑦ des Belichtungsmessers direkt in Richtung der Lichtquelle zeigt. Das Licht wird sonst nicht richtig erfasst und gemessen!

Lösen Sie den Blitz aus, und lesen Sie das Messergebnis ⑧ am Belichtungsmesser ab.



6 Regeln Sie die Lichtstärke des Blitzgerätes ⑩ so weit herunter, dass Sie nach einem weiteren Messvorgang auf einen Messwert von Blende f8 kommen. Sollten Sie bereits beim ersten Messen eine Blende f8 ausgemessen haben, dann messen Sie zur Übung die Lichtstärke doch einfach auf eine Blende f5,6 ein. Wiederholen Sie gegebenenfalls Schritt 5 mehrfach, um auf den gewünschten Blendenwert zu kommen.

Sie wissen nun, wie man die Lichtstärke eines Blitzgerätes ausmisst und entsprechend der gewünschten Arbeitsblende einstellen kann. Bei der Handhabung der Leistungsregulierung gibt es aber je nach Blitzgerät unterschiedliche Dinge zu beachten; weitere Informationen hierzu finden Sie im Grundlagenexkurs »Blitzgeräte, Softboxen & Co.« (siehe Seite 84).



Die Kamera manuell steuern

Bereiten Sie die Kamera für den Studioeinsatz vor

Moderne Kameras verfügen über eine Vielzahl an sogenannten Motiv-Programmen und weiteren Automaten. Da gibt es Programme für Sport-Aufnahmen, für Landschaften und sogar für Porträts ❶. Mittlerweile gibt es sogar Funktionen, die Gesichter erkennen und daraufhin die Kamera einstellen. Manche Kameras sind darüber hinaus in der Lage, ein Lächeln zu erkennen (wofür auch immer das gut sein mag).



Der Gedanke liegt nahe, eines dieser Motiv-Programme für die Porträts im Studio zu nutzen – wäre doch sehr praktisch, denn man bräuchte sich dann ja um nichts weiter zu kümmern.

Weit gefehlt, denn erstens macht der Fotograf die Fotos, und dabei lässt er die Kamera möglichst wenig selbst entscheiden, und zweitens muss er bei den Belichtungsparametern zwingend eingreifen. Denn die Kamera weiß nichts von den Studioblitzen, sie würde also die Belichtung anhand der ihr vorgegebenen Einstellungen messen und sich für einen ISO-Wert, eine Belichtungszeit und einen Blendenwert entscheiden, die aufgrund des Umgebungslichts ermittelt wurden.

Genau das aber kann der Fotograf im Studio nicht gebrauchen! Er möchte entscheiden, mit welchen Belichtungsparametern die Aufnahmen entstehen sollen – mehr dazu im Grundlagenexkurs »Belichtung & Belichtungsmesser« (siehe Seite 44).

Sie müssen also die Kamera davon überzeugen, dass Sie die Belichtungsparameter selbst festlegen wollen. Dafür nutzen Sie den manuellen Belichtungsmodus der Kamera, der bei den meisten Kameras über ein Stellrad auswählbar ist. Üblicherweise wird diese Funktion durch ein M ❷ auf dem Stellrad markiert. Gegebenenfalls schlagen Sie einfach im Handbuch Ihrer Kamera nach, wie sie auf den manuellen Belichtungsmodus einzustellen ist.



Im manuellen Modus können Sie nun die entsprechenden Belichtungsparameter einstellen:

- ▶ ISO-Wert (Lichtempfindlichkeit des Sensors)
- ▶ Blendenwert
- ▶ Belichtungszeit

Überprüfen Sie vor jedem Einsatz der Kamera, ob eventuell eine Belichtungskorrektur ❸ eingestellt beziehungsweise aktiviert ist (nicht jede Kamera unterstützt die Belichtungskorrektur im manuellen Modus). Das kann vorkommen, wenn im Eifer des Gefechts schnell einmal etwas eingestellt wurde. Ein falscher Tastendruck, eine schnelle Drehung am Einstellrad, und schon ist unbemerkt die Belichtungskorrektur aktiviert beziehungsweise verstellt, was bedeuten würde, dass die Aufnahmen unter- oder überbelichtet werden, je nach eingestelltem Korrekturwert.



Das Autofokus-System | Das Autofokus-System manuell zu bedienen, klingt zunächst einmal paradox. Aber für gestochen scharfe Bilder müssen Sie sich mit dem Autofokus-System und seinen Messfeldern ❺, die auch im Sucher ❹ zu sehen sind, beschäftigen.

Eine ruhige Hand ist natürlich wichtig für scharfe Aufnahmen, damit die Aufnahmen nicht verwackeln. Die setzen wir einfach einmal voraus.

Ausreichend Licht am Motiv ist die zweite wichtige Voraussetzung für scharfe Aufnahmen, denn das Autofokus-System lebt unter anderem vom Licht. Sorgen Sie also immer dafür, dass Ihr Motiv mit genügend Einstelllicht versorgt ist. Das

gilt auch oder gerade für Porträts im Low-Key-Bereich (siehe Seite 126) und natürlich auch bei Verwendung von lichtstarken Objektiven.

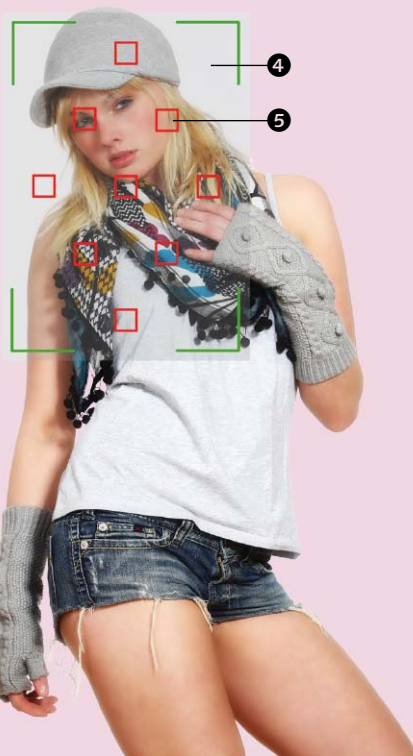
Die richtige Handhabung beziehungsweise die optimale Verwendung des Autofokus-Systems spielt natürlich eine ebenso wichtige Rolle.

Das Autofokus-System bietet dem Fotografen bei den meisten Kameras drei Möglichkeiten an:

- ▶ Fokussierung für Einzelbild beziehungsweise ein stationäres Motiv (im Folgenden ONE SHOT genannt wie bei Canon)
- ▶ automatische Wahl der Fokussierung (im Folgenden AI Focus genannt)
- ▶ Fokussierung für Serienaufnahmen und sich bewegende Motive (im Folgenden AI SERVO genannt)

Im ONE-SHOT-Modus geht das Autofokus-System von einem stationärem Objekt beziehungsweise Motiv aus. Der Fokus muss also keinem sich bewegenden Objekt nachgeführt werden. Im AI-SERVO-Modus ist das Autofokus-System permanent damit beschäftigt, die Schärfe zu ermitteln und das Objektiv entsprechend nachjustieren. Dieser Modus ist geeignet, wenn Sie beispielsweise ein sich auf Sie zu bewegendes Motiv fotografieren möchten oder wenn Sie Serienaufnahmen machen.

Ist der Modus AI Focus ausgewählt, entscheidet das Autofokus-System welcher Modus der geeignete ist. Wenn die



Scharfeinstellung bei einem stationären Objekt erreicht ist, und sich dieses Objekt nicht bewegt, arbeitet das Autofokus-System mit dem ONE-SHOT-Modus. Bewegt sich das Objekt, auf das fokussiert wurde, springt der Autofokus automatisch in den AI-SERVO-Modus um.

Für die Porträt-Aufnahmen ist also der ONE-SHOT-Modus ⑥ die richtige Wahl. Mehr zum Thema Autofokus finden Sie im Grundlagenexkurs »Autofokus-Messfelder« (siehe Seite 60).



Der Aufnahme-Modus | Der Aufnahme-Modus oder die Betriebsart, ist auch recht interessant, wenngleich etwas weniger bedeutend als das Autofokus-System. In der Regel bieten die Kameras auch hier drei verschiedene Varianten an:

- ▶ die Einzelaufnahme
- ▶ die Serien-/Reihenaufnahme
- ▶ der zeitverzögerte Selbstauslöser

Auch wenn reißerisch gestaltete Medienberichte über Foto-Shootings oftmals suggerieren, dass der Auslöser bei einer Foto-Session nicht zur Ruhe kommt, werden Sie den Serien-/Reihenmodus für Porträts nicht benötigen.

Zum einen sind Sie auf die Aufladegeschwindigkeit der einzelnen Blitze ange-

wiesen – es ergibt keinen Sinn, wenn Sie auslösen und die Blitze noch nicht vollständig aufgeladen sind, das Ergebnis wäre ein unterbelichtetes Bild. Zum anderen ist es sinnvoller, wenn Sie sich auf ein Motiv konzentrieren und erst dann auszulösen, wenn das, was Sie durch den Sucher sehen, Ihren Vorstellungen entspricht.

Bei Dauerfeuer kommen mehr Bilder zustande, aber mit Sicherheit auch wesentlich mehr Ausschuss, und die Wahrscheinlichkeit für wirklich gelungene Porträts sinkt. Hier gilt das geflügelte Wort »In der Ruhe liegt die Kraft«!

Der zeitverzögerte Selbstauslöser ist natürlich ebenfalls nicht sinnvoll, es bleibt also die Einzelaufnahme ⑦ als Auswahl für ein Porträt-Shooting!

RAW- oder JPG-Format? | Die heutigen, digitalen Kameras bieten verschiedene Bildgrößen und -formate zur Auswahl an. Die Bildgröße ist im Grunde nur eine Frage der jeweiligen Kapazität von Speicherkarten und Festplatten. Gemessen am Preis für eine aktuelle digitale Spiegelreflexkamera nebst Zubehör ist der Preis für die Speichermedien relativ gering. Sie sollten also nicht am falschen Ende sparen und die größtmögliche Auflösung für Ihre Bilder wählen.

Bleibt die Frage nach dem Bildformat, das gespeichert werden soll: RAW (das kameraspezifische Negativ-Format) oder JPG (das komprimierte Bildformat)? Einem Fotografen sollte sich diese Frage nicht stellen, er wird in jedem Fall der Negativ-Datei den Vorzug geben.

Auch wenn Sie an dieser Stelle vielleicht zögern: Zur Zeit der analogen Fotografie hat sich niemand die Frage »Negative oder Fotos?« gestellt. Man bekam aus dem Labor nicht nur die entwickelten Bilder, sondern auch die Negative.

Schließlich waren es ja hauptsächlich die Negative, die sicherstellten, dass man das fertige Foto jederzeit verlustfrei reproduzieren, sprich entwickeln lassen konnte. Warum sollte man heute also auf das unverfälschte Negativ verzichten?

Lassen Sie sich auch nicht durch die manchmal heftig geführten Diskussionen im Internet irritieren, in denen (zu Recht) behauptet wird, dass RAW kein einheitlicher Standard und es nicht sicher sei, wie lange ein Hersteller durch eigene Software die Kompatibilität seiner RAW-Dateien sicherstellt.

Die herstellereigene Software wird sicher nicht von heute auf morgen und ohne Ankündigung verschwinden. Wenn sich irgendwann einmal ein herstellerübergreifender Standard (wie beispielsweise das DNG-Format von Adobe) ankündigt, mit dem Sie arbeiten wollen, oder Sie sich für die Kamera eines anderen Herstellers entscheiden, bleibt immer noch genügend Zeit, die RAW-Dateien entsprechend verlustfrei zu konvertieren.

Das Kapitel 6 (siehe Seite 250) beschäftigt sich ausführlich mit der digitalen Bildbearbeitung, unter anderem auch mit der Entwicklung von RAW-Dateien. Spätestens da werden Sie den Vorteil von RAW-Daten erkennen!

Wenn wir Sie überzeugen konnten, stellen Sie also das größtmögliche RAW-Format 8 in Ihrer Kamera ein. Sind Sie noch nicht so ganz überzeugt, wählen Sie einen Kompromiss und stellen ein, dass Sie zur RAW-Datei auch noch gerne ein JPG auf der Speicherkarte hätten, sofern Ihre Kamera diese Option anbietet.

Die Bildeinstellungen | Hier gibt es kaum etwas, was zu einem Porträt-Shooting im Studio unbedingt notwendig ist. Funktionen wie Gesichtserkennung oder

ähnlichen Schnickschnack sollten Sie einfach deaktivieren – Sie gestalten das Foto, die Kamera ist lediglich das Werkzeug und sollte ohne Wenn und Aber auslösen, sobald Sie den Auslöser betätigen. Dabei sollte es keine Rolle spielen, ob das Gesicht im Sucher lächelt oder nicht!

Auch andere Einstellungen zur kamerainternen Bildgestaltung 9, wie etwa Farbsättigung, Kontraste etc., sollten Sie zunächst einmal neutralisieren, beziehungsweise Sie wählen eine Standard-Einstellung für diese Werte.



Die meisten Einstellungen beziehen sich auf die kamerainterne Konvertierung der RAW-Datei – die in jedem Fall erzeugt wird – in ein JPG-Bild (wenn Sie JPG als Format zum Speichern gewählt haben).

Wenn Sie regelmäßig mit RAW arbeiten und die herstellereigene Software zum Entwickeln der Negativ-Dateien nutzen, sind diese Einstellungen unter Umständen wieder sinnvoll, da sie oftmals als Voreinstellung für die RAW-Dateien verwendet werden, was den ein oder anderen Arbeitsschritt bei der Entwicklung am Computer erspart.

Die Bildstabilisierung | Die Bildstabilisierung, die je nach Hersteller am Objektiv 10 oder an der Kamera zu steuern ist, sollten Sie ebenfalls deaktivieren.

Sie arbeiten mit Belichtungszeiten, Brennweiten und Entfernungen zum Motiv, die eine Bildstabilisierung nicht erfordern, also sollten Sie die Kamera und das Objektiv nicht mit zusätzlichen Aufgaben belasten. Zudem sparen Sie mit deaktiviertem Bildstabilisator auch Akku-Leistung!

Der Weißabgleich | Zur Vorbereitung der Kamera gehört auch noch der Weißabgleich, dazu gibt es ausführliche Informationen im Workshop »Der Weißabgleich im Studio« (siehe Seite 56).

Live View | Digitale Spiegelreflexkameras der jüngsten Generation verfügen auch über einen Live-View-Modus, den man von Kompaktkameras oder beispielsweise Mobiltelefonen kennt.

An dieser Stelle soll nicht über Pro und Contra dieser Technik bei Spiegelreflex-Systemen philosophiert werden. Stattdessen möchten wir Ihnen aufzeigen, warum Sie Ihre Porträts ganz klassisch durch den Sucher fotografieren sollten.

Um gute Fotos zu erschaffen, reicht es nicht aus, die technischen Grundlagen zu beachten. Auch eine gute Bildidee an sich reicht noch nicht aus. Als wesentlicher Punkt ist hier der Blick für das Motiv zu nennen. Und der lässt sich viel besser trainieren, wenn sich das Auge nur auf das Motiv und den Bildausschnitt konzentriert. Beim Blick auf das Display der Kamera lenkt zuviel Drumherum vom Wesentlichen, dem Bildausschnitt, ab.



Die Qual der Wahl

Welches Objektiv ist für Porträts im Studio geeignet?

Die Frage nach einem geeigneten Objektiv für Porträts im Studio kann vielfältig beantwortet werden. Die einen werden ein Objektiv mit einer normalen Festbrennweite von 50mm oder ein Objektiv im leichten Telebereich von 85mm empfehlen, die nächsten schwören auf ein Allround-Objektiv zwischen 24–125mm, andere wiederum empfehlen ein Teleobjektiv, wie beispielsweise die beliebte Brennweitenkombination 70–200mm.

Objektive im Weitwinkelbereich eignen sich aufgrund der perspektivischen Verzerrung weniger für Porträts, da hier ein sehr geringer Arbeitsabstand gewählt werden muss. Der Arbeitsabstand bei Porträts sollte zwischen circa 1,5–3m liegen.

Grundsätzlich kann man sagen, dass sich Objektive im Bereich von 80–135mm Brennweite für Porträt-Aufnahmen sehr gut eignen, da hier die Darstellung des Gesichts als sehr angenehm und verzerrungsfrei bezeichnet werden kann. Bei längeren Brennweiten kann es aufgrund des Blickwinkels passieren, dass ein Porträt etwas flach wirkt. Letztendlich ist das aber eine Frage des eigenen Anspruchs

beziehungsweise eine Frage des persönlichen Stils.

Wir arbeiten beispielsweise überwiegend mit einer längeren Brennweite im Telebereich (70–200mm), da wir hiermit beim Porträt-Shooting bei der Bildausschnittswahl sehr flexibel sind. Wir brauchen für einen anderen Bildausschnitt nicht jedes Mal den Abstand zum Model zu verändern.

Eine befreundete Fotografin dagegen arbeitet beispielsweise im Porträtbereich fast ausschließlich mit einer 85-mm-Festbrennweite.

Der Platz im Studio und die verwendete Kamera spielen bei der Wahl des Objektivs ebenfalls eine Rolle, genauso wie die Lichtstärke für eine entsprechende Schärfentiefe bei Offenblende.

Wenn Sie sich noch mit dem Kauf eines Objektivs beschäftigen, sollten Sie vielleicht vorher die in Frage kommenden Objektive testen. Einige Händler vor Ort sind durchaus bereit, ein Objektiv auszuliehen, und es gibt sogar auf den Verleih spezialisierte Fachhändler. So können Sie ohne Risiko herausfinden, welches Objektiv am besten zu Ihnen passt.

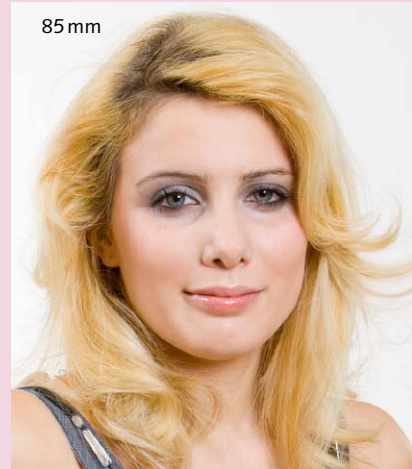
24 mm



50 mm



85 mm

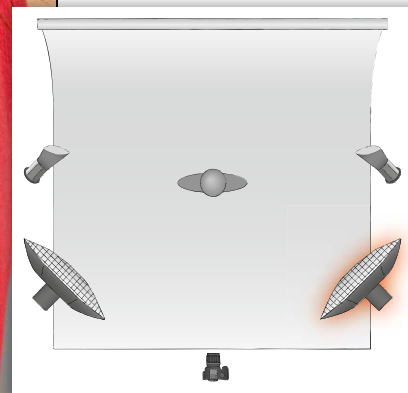


Es werde Licht...

Das Hauptlicht setzen und messen



Ein Set für die Porträtfotografie wird in den meisten Fällen mit mehr als einer Lichtquelle ausgeleuchtet, damit ein ausgewogenes oder interessantes und spannendes Licht auf das Model fällt. Aber womit fängt man an, so ein Set im Studio auszuleuchten? In der Regel beginnt man mit dem Hauptlicht (auch Führungslicht genannt), dessen Lichtleistung der gewählten Arbeitsblende entsprechen sollte. Lernen Sie also in diesem Workshop, das Hauptlicht zu setzen und einzumessen.



1 Für das Hauptlicht sollte eine Softbox in Form einer Octobox (achteckig) oder auch eine quadratische oder rechteckige Softbox gewählt werden. Softboxen haben die Eigenschaft, ein weiches Licht auf das Motiv zu werfen und sind damit für Porträt-Aufnahmen bestens geeignet.

Für das erste Set empfiehlt sich eine Octobox, die unter anderem für eine (fast) runde Reflexion im Auge beziehungsweise in den Augen sorgt.

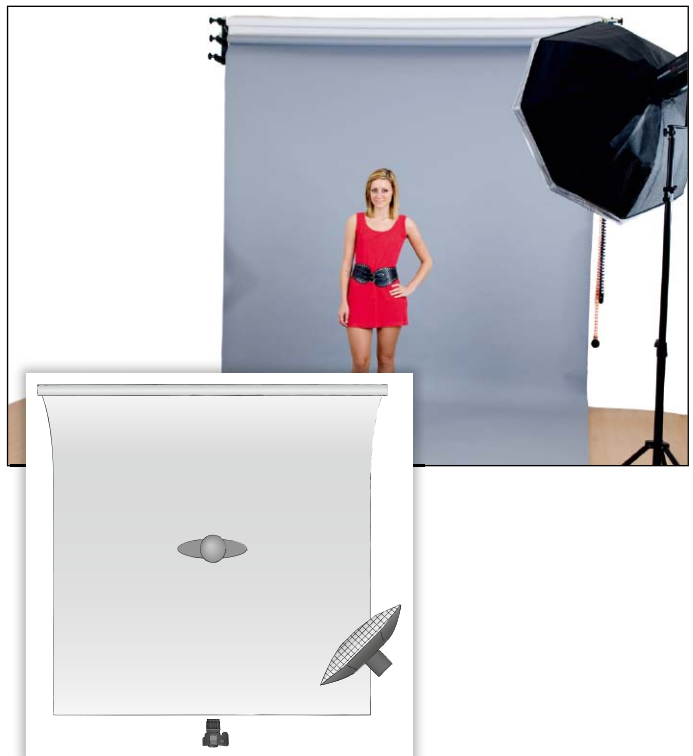
In einem kleinen und hellen Studio sollten Sie einen Waben-Vorsatz für die Octobox verwenden, um Streulicht und somit Reflexionen von den Studiowänden zu vermindern.

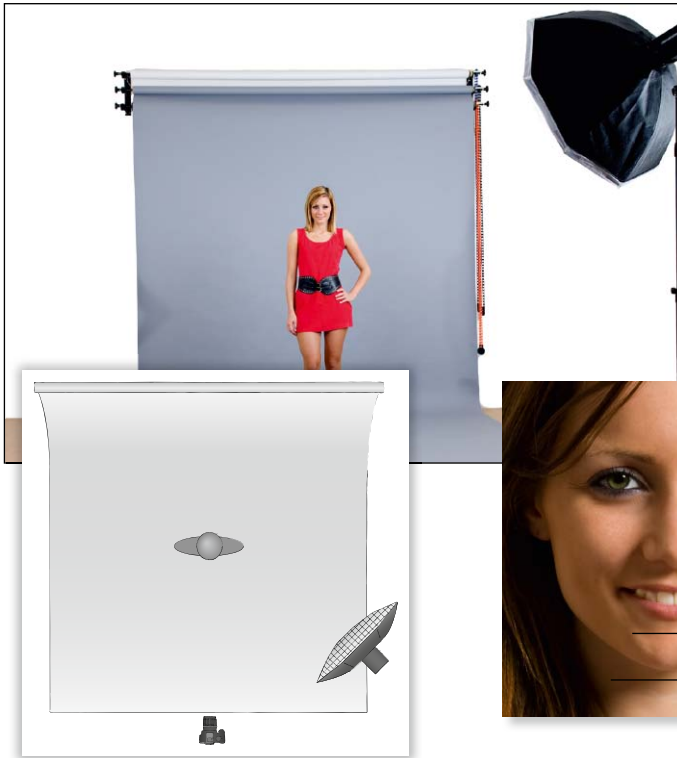
Für Porträt-Aufnahmen sollte eine 90-cm-Octobox vollkommen ausreichen, sie darf aber natürlich auch größer sein, wie in unserem Beispiel in Schritt 2 zu sehen ist.



2 Bereiten Sie zunächst das Set vor, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt. Als Hintergrund wählen Sie einen grauen Karton oder zum Beispiel einen Molton-Stoff in Grau. Stellen Sie dabei das Hauptlicht mit der Octobox seitlich rechts (aus der Model-Perspektive natürlich links) vor dem Model auf. Je nach Platzangebot in Ihrem Studio halten Sie dabei einen Abstand von der Lichtquelle zu Ihrem Model von ungefähr 2 bis 3 m ein.

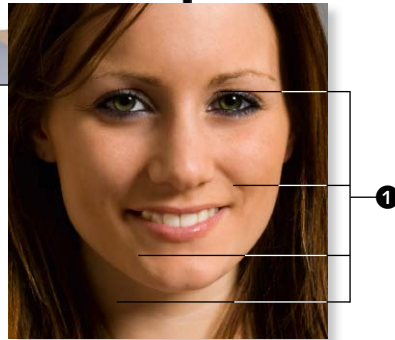
Der Abstand der Lichtquelle zum Motiv beeinflusst natürlich den Lichteinfall durch die entsprechende Lichtstreuung und kann nach Bedarf angepasst werden. Probieren Sie zum Ende des Kapitels den Lichtaufbau mit verschiedenen Abständen zwischen dem Haupt- und Aufhelllicht und dem Model doch einfach einmal aus.





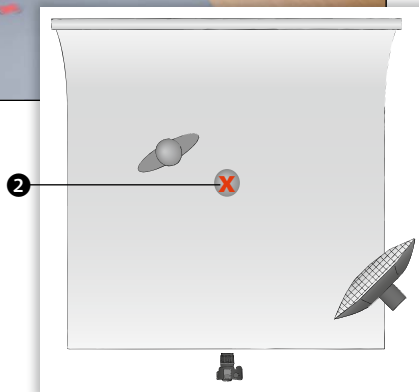
3 In Standardsituationen sollte das Hauptlicht immer aus einer erhöhten Perspektive auf das Model respektive auf das Gesicht fallen. Dadurch werden Schatten erzeugt, die für das Hervorheben von Konturen im Gesicht **1** von Bedeutung sind, ähnlich wie sie von der Sonne erzeugt werden.

Achten Sie also darauf, dass die horizontale Achse des Hauptlichts über der Augenhöhe des Models liegt. Die Höhe selbst kann je nach gewünschter Lichtstimmung variieren. Hier gilt also »Probieren geht über Studieren!«.



4 Bei einem so einfachen Set, wo es für das Model keinen Bezugspunkt durch eine Requisite, wie etwa einen Stuhl, gibt, sollten Sie am Boden eine Markierung **2** anbringen, wie Sie es auf Seite 23 kennen gelernt haben. Das Model kann sich an dieser Markierung orientieren, falls das Shooting einmal unterbrochen wird und es das Set verlässt.

Sie erinnern sich: Der Bezugspunkt ist wichtig, da sich die Belichtungsmessung genau auf diesen Bereich bezieht. Denn sollte sich Ihr Model nach einer Unterbrechung einen anderen Platz im Set suchen, können Sie das Licht-Setup und natürlich auch die Belichtungsmessung vergessen und mit dem Einrichten und Ausmessen neu beginnen.



5 Messen Sie nun die Lichtstärke des Hauptlichts **4** mit einem Belichtungsmesser **3** aus. Zur Vorgehensweise orientieren Sie sich einfach am vorhergehenden Workshop »Belichtungsmessung im Studio« (siehe Seite 22). Die festen Parameter für den Belichtungsmesser sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s

Messen und regeln Sie die Lichtstärke auf eine Blende f8 ein.

Die Belichtungswerte ISO 100, die Belichtungszeit 1/125 s und die Blende f8 werden uns weitestgehend im Buch begleiten. Einige Kameras bieten beispielsweise als kleinsten Wert ISO 200 an. Passen Sie in diesem Fall die Belichtungsparameter in den Workshops entsprechend an.

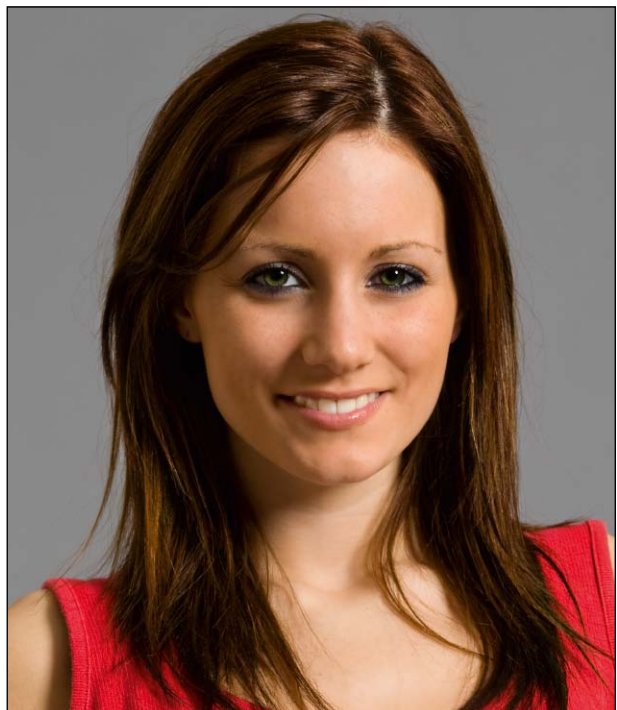


6 Bereiten Sie jetzt Ihre Kamera auf die manuelle Belichtung vor, die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125s
- Blende f8

Weitere Informationen zur manuellen Einstellung der Kamera finden Sie im Grundlagenexkurs »Die Kamera manuell steuern« (siehe Seite 26).

Machen Sie nun das erste Testfoto, das Ergebnis sollte unserem Beispiel ähneln. Gegebenenfalls passen Sie die Position und/oder Höhe des Hauptlichts entsprechend an. Sie werden erkennen, dass diese einzelne Lichtquelle für eine ausgewogene Ausleuchtung nicht ausreichend ist. Es fehlt noch ein Aufhelllicht, das Sie im nächsten Workshop einrichten werden.

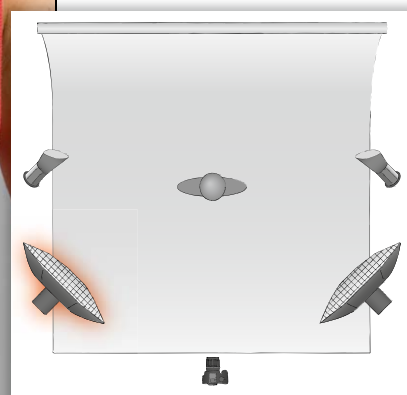


Schatten vermindern

Ein Aufhelllicht platzieren



Bei einem Porträt sollten Sie auf eine ausgewogene Verteilung von Licht und Schatten achten. Durch das Hauptlicht im vorhergehenden Workshop haben Sie dafür gesorgt, dass ausreichend Licht für eine korrekte Belichtung auf die linke Gesichtshälfte des Models fällt. Allerdings war die rechte Gesichtshälfte noch deutlich zu dunkel ❶. Dies können Sie in diesem Workshop durch ein Aufhelllicht verbessern.



1 Wählen Sie auch für das Aufhelllicht eine achteckige Softbox (Octobox) oder eine quadratische oder rechteckige Softbox. Wenn Sie im Workshop zum Hauptlicht mit einer Octobox gearbeitet haben, sollte das Aufhelllicht ebenfalls durch eine Octobox geformt werden. Unter anderem sorgen Sie so für zwei identische Reflexionen in den Augen. Aber lassen Sie sich in Ihrem Forscherdrang nicht hemmen, die Reflexionen in den Augen müssen nicht zwingend identisch sein, um zu einem guten Porträt beizutragen.

Wenn Sie für das Hauptlicht eine Softbox mit einem Waben-Vorsatz verwendet haben, sollten Sie das Aufhelllicht ebenfalls mit einem Waben-Vorsatz ausstatten.

Ideal wäre wieder eine Octobox mit 60 oder 90 cm Durchmesser.



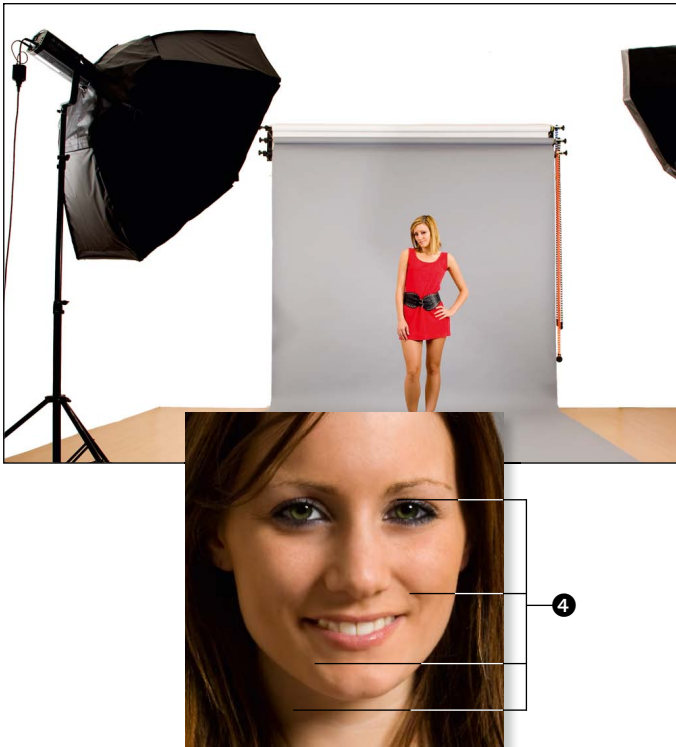
2 Erweitern Sie jetzt das Set aus dem vorhergehenden Workshop, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt.

Stellen Sie dabei das Aufhelllicht **2** mit der Octobox seitlich links (aus der Model-Perspektive natürlich rechts) vor dem Model auf.

Je nach Platzangebot in Ihrem Studio halten Sie dabei ebenfalls einen Abstand zu Ihrem Model von circa 2–3 m ein.

Abhängig von der gewünschten Lichtstimmung können Sie den Winkel des Aufhelllichtes zum Model variieren. Für den Workshop sollte das Aufhelllicht zunächst aber in einem ähnlichen Winkel wie das Hauptlicht **3** positioniert werden.





3 Natürlich spielt auch die Perspektive des Aufhelllichts eine wichtige Rolle. Durch die erhöhte Position des Hauptlichts haben Sie im vorhergehenden Workshop für Schattenbildung gesorgt, im Gesicht des Models sind Konturen **4** entstanden.

Das Aufhelllicht kann – obwohl es die Schattenbereiche aufhellt – diese Schattenbildung unterstützen, indem seine horizontale Achse ebenfalls, wie auch die des Hauptlichts, über der Augenhöhe des Models liegt. Die Schatten und Konturen werden durch das Aufhelllicht abgemildert, bleiben aber erhalten.



4 Sie können nun die Lichtstärke des Aufhelllichts ausmessen. Achten Sie hierbei darauf, dass Ihr Model auf der markierten Position steht.

Beachten Sie weiterhin, dass Sie das Hauptlicht nicht mit einmessen und so einen falschen Messwert erhalten. Im günstigsten Fall schalten Sie das Hauptlicht aus, oder deaktivieren Sie das Auslösen des Hauptlichts.

Alternativ können Sie das Hauptlicht auch mit Ihrem Körper abschatten **5**, so dass das Licht des Hauptlichts den Belichtungsmesser nicht erreicht.

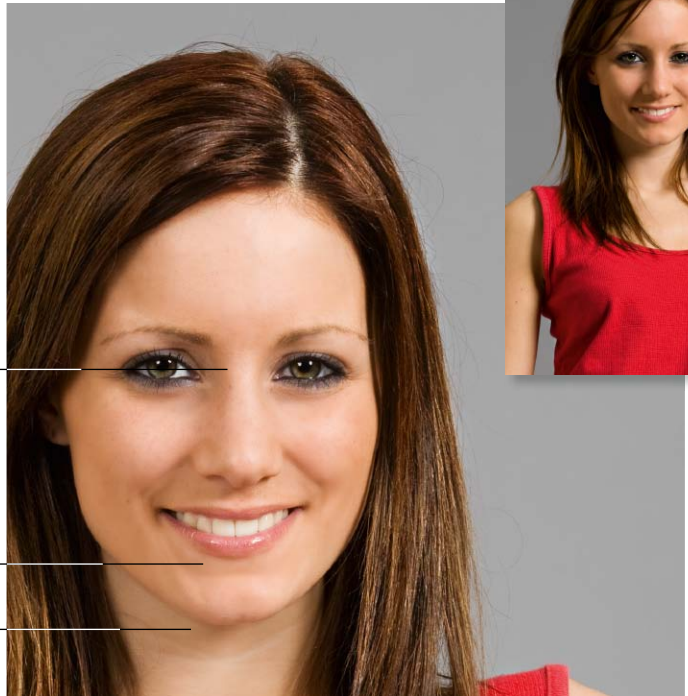
Messen und regeln Sie die Lichtstärke des Aufhelllichts auf eine Blende f5,6 ein.

5 Aktivieren Sie jetzt gegebenenfalls wieder das Hauptlicht, und machen Sie ein nächstes Testfoto. Sie sollten nun einen deutlichen Unterschied zum ersten Testfoto **7** aus dem vorhergehenden Workshop zum Hauptlicht erkennen.

Die rechte Gesichtshälfte ist jetzt durch das Aufhelllicht deutlich heller geworden, ohne dass die Konturen weggeblitzt wurden **6**. Ausschlaggebend hierfür ist der Unterschied in der Lichtstärke vom Haupt- (Blende f8) zum Aufhelllicht (Blende f5,6).

Auch der Hintergrund sollte jetzt schon deutlich heller sein. Beachten Sie aber die Ausleuchtung des Hintergrunds zunächst nicht weiter, denn damit beschäftigen Sie sich im nächsten Workshop.

6



6 Vergrößern Sie das Foto auf dem Display Ihrer Kamera, und betrachten Sie kritisch Licht und Schatten auf dem Gesicht. Sie können den Verlauf von Licht und Schatten beeinflussen, indem Sie die Anstellwinkel und die Höhe von Haupt- und Aufhelllicht verändern.

Licht und Schatten können ebenfalls durch den Abstand der Lichtquellen zum Model beeinflusst werden, da das Licht durch die Streuung in einem anderen Winkel auftrifft. Auch hier gilt wieder: »Probieren geht über Studieren«.

Beachten Sie aber: Wenn Sie den Abstand der Lichtquellen zum Motiv verändern, müssen Sie die Lichtstärke neu einmessen und regeln!

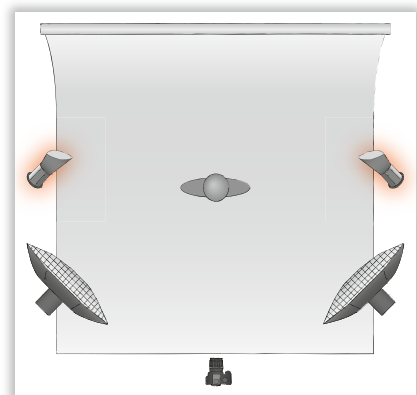


Den Hintergrund beleuchten

Ein Hintergrundlicht einrichten



Ofdmals muss der Hintergrund aufgehellrt werden, damit er sich harmonisch ins Bild einfügt. Manchmal reichen dazu schon das Haupt- und Aufhelllicht aus. Wenn nicht, dann sollten Sie mit weiteren Aufhelllichtern nachhelfen. Da diese Aufheller für die Aufhellung des Hintergrunds sorgen, bezeichnet man sie auch als Hintergrundlichter. Die Beispielbilder zeigen deutlich den Werdegang des Hintergrunds vom Workshop »Es werde Licht...« ② über »Schatten vermindern« ③ bis zum erwünschten Ergebnis aus diesem Workshop ①.



1 Für das Hintergrundlicht können verschiedene Lichtformer verwendet werden. Eine Octobox oder eine rechteckige Softbox tut es genauso wie beispielsweise die extra für diesen Zweck geschaffenen Hintergrundreflektoren **4**.

Diese Hintergrundreflektoren haben den Vorteil, dass sie – im Gegensatz zu den meisten Softboxen – kaum Licht schlucken, da hier in der Regel keine Diffusoren verwendet werden. Somit können zur Hintergrundausleuchtung auch recht leistungsschwache Blitze verwendet werden. Zudem, und das ist der weitaus wichtigere Aspekt, lassen sich diese Reflektoren durch Ihre ovale Form seitlich vom Model einsetzen, ohne dass Streulicht auf das Model fällt!

Für den Workshop sollten Sie idealerweise solche Hintergrundreflektoren einsetzen.



2 Den grundsätzlichen Aufbau für das Haupt- **8** und Aufhelllicht **7** kennen Sie schon aus den vorhergehenden Workshops. Erweitern Sie dieses Set um die zwei Hintergrundlichter, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt.

Stellen Sie dabei die Hintergrundlichter **5** und **6** links und rechts etwas nach hinten versetzt neben dem Model auf. Für eine gleichmäßige Ausleuchtung des Hintergrunds platzieren Sie die Hintergrundlichter im selben Abstand zu Model und Hintergrund.

Idealerweise verwenden Sie zwei gleiche Blitzgeräte (Hersteller, Typ, Leistung), um eine gleichmäßige Farbtemperatur im Hintergrund zu erhalten.





3 Die horizontale Achse der Hintergrundlichter sollten Sie auf Schulterhöhe des Models ausrichten, damit der Bereich um Kopf und Schultern gleichmäßig ausgeleuchtet wird.

Um für einen Farb- beziehungsweise Helligkeitsverlauf im Hintergrund zu sorgen, können Sie die Position und Höhe der Hintergrundlichter natürlich variieren. Hierzu gibt es aber auch einen eigenen Workshop »Lichtverlauf im Hintergrund« (siehe Seite 92).

Für diesen Workshop hier belassen Sie die Hintergrundlichter also zunächst einmal auf Schulterhöhe, um eine gleichmäßige Ausleuchtung des Hintergrunds zu erreichen.

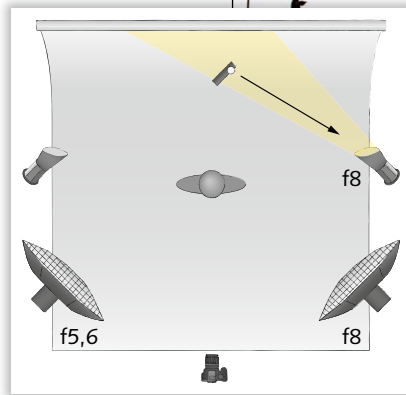


4 Messen Sie nun die Lichtstärke des linken Hintergrundlichts 9 aus. Achten Sie hierbei darauf, dass das rechte Hintergrundlicht 10 deaktiviert ist und nicht mitgemessen werden kann, um das Messergebnis nicht zu verfälschen. Hierbei reicht es völlig, den Funkempfänger oder die Photozelle abzuschalten, das Blitzgerät selbst kann natürlich eingeschaltet bleiben.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke des linken Hintergrundlichts auf eine Blende f8 ein.

5 Messen Sie nun die Lichtstärke des rechten Hintergrundlichts aus. Achten Sie diesmal darauf, das linke Hintergrundlicht nicht mit zu messen.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke des rechten Hintergrundlichts dann ebenfalls auf eine Blende f8 ein.



6 Aktivieren Sie jetzt wieder das linke Hintergrundlicht, und schießen Sie ein Testbild. Vergrößern Sie das Bild auf dem Display der Kamera, und beurteilen Sie den Lichtverlauf am Hintergrund. Das Ergebnis sollte dem Beispiel rechts ähneln.

Haben Sie noch ausgeprägte Schattierungen im Hintergrund? Falls ja, passen Sie die Position der Hintergrundlichter an, und/oder überprüfen Sie deren Lichtstärke.

Vergessen Sie nicht, die Lichtstärke der Hintergrundlichter auf jeden Fall erneut zu messen, wenn Sie die Abstände der Hintergrundlichter zum Hintergrund verändern!



Belichtung & Belichtungsmesser

Von Synchronisationszeiten und Belichtungsmessern

Wann ist ein Foto »richtig« belichtet? Als Grundregel kann man sagen, ein Foto ist dann richtig belichtet, wenn die Lichter und Schatten noch Zeichnung aufweisen.

Wenn Sie ein Motiv mit Blitz ausleuchten wollen, müssen Sie also darauf achten, dass die jeweilige Blitzleistung der einzelnen Lichtquellen an die Belichtungsparameter, die Sie an Ihrer Kamera eingestellt haben, angepasst werden. Andernfalls können Bereiche des Fotos über- oder unterbelichtet werden.

Belichtungsparameter | Drei Parameter sind entscheidend für die Belichtung eines Bildes. Diese Parameter setzen sich zusammen aus der Lichtempfindlichkeit des Sensors (ISO), der Blende (f) und der Belichtungszeit (t). Für Ihre Porträt-Arbeiten im Studio können Sie zwei Parameter fest voraussetzen, die Empfindlichkeit und die Belichtungszeit.

Empfindlichkeit | Die Empfindlichkeit sollte, sofern nicht aus bildgestalterischen Gründen ein grobes »Korn« gewünscht ist, auf die bestmögliche Bildqualität (niedriger ISO-Wert) eingestellt werden.

Grundsätzlich kann man sagen, dass bei niedrigen ISO-Werten die Schärfelistung höher und das Bildrauschen (bei chemischen Filmen das Korn) niedriger ist. Umgekehrt ist bei hohen ISO-Werten die Schärfelistung geringer und das Bildrauschen höher.

Die meisten Kameras unterstützen bereits eine Empfindlichkeit ab einem ISO-Wert von 100, und einige bieten so-

gar einen besseren Wert an, zum Beispiel ISO 50.

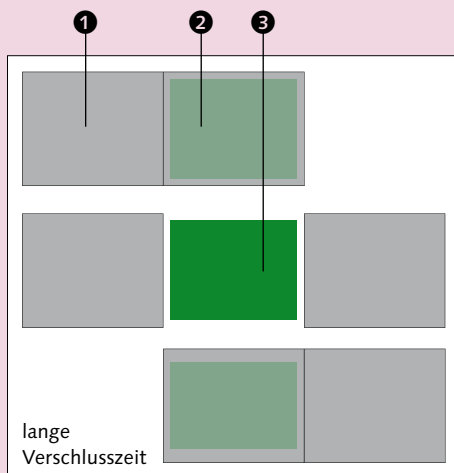
ISO 100	ISO 3200
Schärfelistung	
Bildrauschen	

Belichtungszeit | Die zweite feste Größe bei den Belichtungsparametern ist die Belichtungszeit. Bei der Auswahl der Belichtungszeit werden Sie durch zwei Dinge eingeschränkt: Zum einen möchten Sie das Bild natürlich nicht verwackeln, die Belichtungszeit sollte also nicht zu lang sein. Zum anderen müssen Sie sicherstellen, dass die Kamera den Verschluss so lange vollständig geöffnet hält, bis alle Blitzgeräte ihr Licht abgegeben haben. Die Belichtungszeit darf also auch nicht zu kurz sein.

Gerade bei sich bewegenden Motiven, was ja auch in der Porträtfotografie vorkommen kann (zum Beispiel wenn Sie fliegende Haare einfangen wollen), brauchen Sie möglichst kurze Belichtungszeiten. Hier aber gibt es leider eine technische Grenze. Zu dieser Grenze finden Sie in den technischen Daten Ihrer Kamera die Bezeichnung X-Sync. X-Sync (auch Synchronzeit genannt) bezeichnet die kürzeste wählbare Belichtungszeit (auch als Verschlusszeit bezeichnet), bei der der Verschluss der Kamera vollständig geöffnet ist und währenddessen der Bildsensor (oder den Film) vollständig belichtet wird. Die Synchronzeiten heutiger digitaler

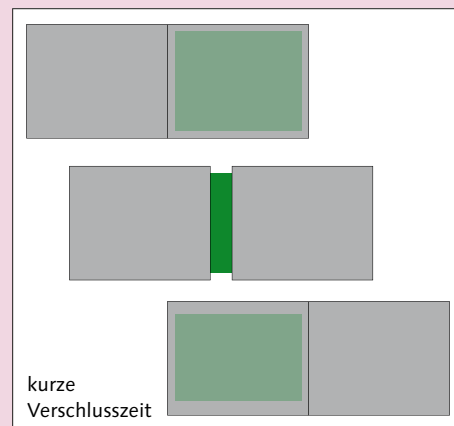
Spiegelreflexkameras liegen je nach Modell im Bereich von 1/125 s bis zu 1/250 s.

Schlitzverschluss | Zur Veranschaulichung der Problematik möchten wir Ihnen den Schlitzverschluss vorstellen, der überwiegend in den heutigen Spiegelreflexkameras verbaut wird und unmittelbar vor dem Bildsensor **3** sitzt. Der Schlitzverschluss wird durch zwei Jalousien gebildet, die als Verschlussvorhänge (erster **1** und zweiter **2** Verschlussvorhang) bezeichnet werden. In der Ruhephase (oben) verdeckt der Verschluss den Bildsensor vollständig. Ist eine lange Verschlusszeit eingestellt, öffnet sich der erste Verschlussvorhang, sobald die Kamera ausgelöst wird, und gibt den Sensor frei (Mitte). Die Blitzauslösung erfolgt in dem Augenblick, wenn der erste Verschlussvorhang vollständig geöffnet ist (Standard-Einstellung, Blitz auf 1. Verschlussvorhang). Der Bildsensor liegt jetzt also völlig offen und wird belichtet. Nach dem Erreichen der eingestellten Belichtungszeit schließt der zweite Verschlussvorhang und bedeckt den Sensor wieder. Diese Verschlusszeit, bei der der Sensor vollständig frei liegt, ist auch die X-Sync.



Was passiert nun bei einer kürzeren Belichtungszeit? Sehen Sie sich dazu die Skizze unten an: Wenn Sie eine kürzere Verschlusszeit als die X-Sync wählen, schließt sich der zweite Verschlussvorhang bereits, bevor noch der erste Verschlussvorhang seine Endposition erreicht und den Blitz ausgelöst hat. Die Belichtung des Sensors erfolgt also nicht auf einmal wie bei einer langen Verschlusszeit, sondern stückchenweise.

In der Zeit, in der der Verschluss vollständig geöffnet ist, müssen alle Studioblitzes ihr Licht abgegeben haben, andernfalls werden diejenigen Bereiche, die schon vom zweiten Verschlussvorhang überdeckt werden, nicht richtig belichtet. Auf den Bildern ist dies an einem dunklen Balken **4** zu erkennen. Deshalb können Sie nicht jede beliebige Belichtungszeit verwenden, wenn Sie Blitzlicht einsetzen wollen, sondern Sie müssen die X-Sync der Kamera beachten.



Beim Einsatz von mehreren Studioblitzgeräten wird es noch etwas komplizierter. Die X-Sync-Werte beziehen sich häufig auf die leistungsfähigen und abgestimmten Aufsteckblitze der Hersteller, und die X-Sync kann sich bei Blitzgeräten von Drittherstellern oder beim Einsatz von externen Studioblitzen verlängern.

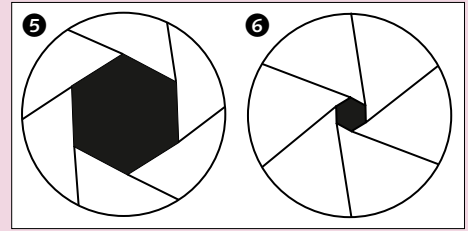
Als Beispiel soll eine fiktive Kamera mit einer X-Sync von 1/160s dienen. Theoretisch können Sie mit dieser Kamera als kürzeste Belichtungszeit 1/160s für die Studioaufnahmen wählen. Der Hersteller gibt diese kürzeste Synchronisationszeit entsprechend an. Der Hersteller bezieht sich aber auf die kürzeste Synchronisationszeit mit den eigenen Systemblitzen. Diese reagieren schnell genug auf die Anforderung des Blitzes durch die Kamera.

Wenn Sie nun mehrere Studioblitze verwenden, kann es unter Umständen nötig sein, eine längere Belichtungszeit zu wählen, da der Auslöseprozess dieser Blitzgeräte eventuell langsamer arbeitet als ein vom Hersteller empfohlener Aufsteckblitz.

Eine weitere Verzögerung ergibt sich aus Blitzgeräten, die nicht über ein Kabel oder Funksystem ausgelöst werden, sondern über die Photozelle. Dies ist auch der Grund, warum die Belichtungszeiten in den Workshops dieses Buches immer mit 1/125s angegeben werden. Bei dieser Belichtungszeit können wir nämlich davon ausgehen, dass die allermeisten Leser über eine Kamera und Blitzanlage verfügen, die diese Synchronzeit unterstützen, so dass es nicht zu einer Fehlbelichtung kommt.

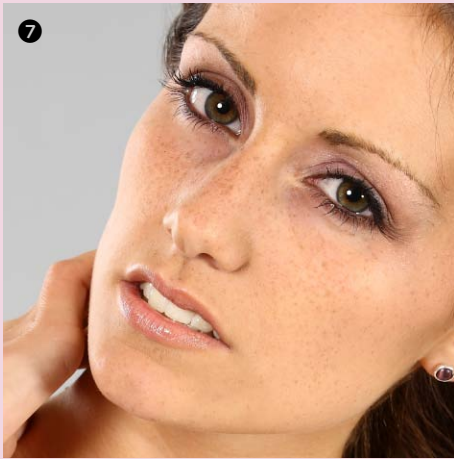
Die Blende | Bei der Blende sind Sie (beinahe) frei in Ihrer Entscheidung, die Blitzgeräte müssen nur über entsprechend Leistung verfügen beziehungsweise regelbar sein. Sie sollten also die Wahl der

Blende von der Bildidee abhängig machen. Benötigen Sie eine größere Schärfentiefe, wählen Sie eine kleine Blende ❹ (kleine Blendenöffnung, große Blendenzahl), beispielsweise die Blende f11. Reicht Ihnen wenig Schärfentiefe, können Sie durchaus auch mit einer großen Blende ❸ (große Blendenöffnung, kleine Blendenzahl), zum Beispiel f4, arbeiten.



An dieser Stelle noch etwas Grundlegendes zur Blende. Die Blende (beziehungsweise die Blendenöffnung) erfüllt zwei wichtige Funktionen:

1. Sie steuert die Intensität der Belichtung des Bildsensors. Je größer die Blendenzahl, desto kleiner ist die Blendenöffnung und desto weniger Licht dringt durch das Objektiv. So lässt ein Objektiv bei Blende f8 weniger Licht durch als bei einer Blende f2,8.
2. Sie beeinflusst mit ihrer ringförmigen Abschattung im Objektiv die Schärfentiefe. Mit größerer Blendenzahl (und damit einer kleineren Blendenöffnung) werden auch die Unschärfekreise durch den spitzeren Lichtkegel kleiner. Dadurch vergrößert sich der Bereich im Motiv, der noch als scharf wahrgenommen wird ❷. Der Bereich der scharfen Abbildung im Motiv (Schärfentiefe) nimmt beim Schließen der Blende also zu. Im umgekehrten Fall, je weiter die Blende geöffnet wird, nimmt der Bereich der scharfen Abbildung im Motiv ab ❸.



Die Blende ist also wichtig für die Gestaltung eines Fotos, und also natürlich auch in einem Studio bei Porträt-Aufnahmen.

Sie entscheiden, mit welcher Blende die Aufnahmen entstehen werden, und der Belichtungsmesser hilft Ihnen dabei, die einzelnen Lichtquellen auszumessen und einzustellen, damit das Foto zum einen richtig belichtet wird und zum anderen ein gestalterisch stimmiges Bild entsteht.

Der Belichtungsmesser | Wozu das ganze Gerede um Blenden, Belichtungszeit und ISO-Empfindlichkeit? Warum im digitalen Zeitalter noch die Belichtung mes-

sen, wo doch moderne Kameras verschiedene Methoden zur Belichtungsmessung an Bord haben?

Die Antwort ist recht einfach: Die Kameras wissen nichts von den Blitzgeräten im Studio und messen daher nur das vorhandene Licht (Deckenlicht, Einstelllicht der Blitze oder zum Beispiel einfallendes Tageslicht), und die entsprechenden Belichtungsparameter werden automatisch eingestellt.

Aber genau das wollen Sie in einem Studio beim Einsatz von Blitzgeräten natürlich nicht. Vielmehr wollen Sie das Licht selbst gestalten, was bedeutet, dass jede einzelne Lichtquelle individuell (entsprechend der festgelegten Belichtungsparameter ISO, Blende und Belichtungszeit) ausgemessen und eingestellt werden muss.

In den Foren verschiedener Internet-Communities wird die Notwendigkeit der Belichtungsmessung oftmals sehr kontrovers diskutiert. Hier wird immer wieder festgestellt, dass man auch einfach an den Reglern der Blitzgeräte herum-drehen und sich eine passende Blende suchen könne, die Belichtung wird dann kurzerhand auf dem Kamera-Display beurteilt.

Lassen Sie sich von solchen Diskussionen nicht beeinflussen, denn für eine ausgewogene Ausleuchtung mit der richtigen Belichtung des Motivs kommen Sie um die manuelle Belichtungsmessung nicht herum. Zudem erspart sie viel Nachbearbeitungszeit beim Entwickeln der Bilder im heimischen Fotolabor, Ihrem Computer!

Zur Belichtungsmessung wird idealerweise ein Belichtungsmesser eingesetzt, der bauartbedingt in der Lage ist, einzelne Lichtquellen auszumessen, wie beispielsweise der Digipro F, welcher auch

in unserem Studio zum Einsatz kommt. Selbstverständlich kann für die Workshops in diesem Buch auch ein vergleichbares Gerät verwendet werden, die Arbeits- und Funktionsweise der verschiedenen Geräte ist ähnlich. Ein Spotbelichtungsmesser, mit dem man lediglich eine Objektmessung vornehmen kann, ist weniger gut geeignet, da mit diesem nur die gesamte

Lichtmenge am Messpunkt ermittelt werden kann, was allerdings nicht ausreichend ist, wie Sie im Workshop »Belichtungsmessung im Studio« (siehe Seite 22) gelernt haben.

Sehen Sie sich das Display des Belichtungsmessers etwas genauer an. Deutlich sind die drei

Belichtungsparameter zu erkennen: Blende **10**, Belichtungszeit **11** und ISO-Wert **9**.

Der ISO-Wert sowie die Belichtungszeit werden dem Belichtungsmesser fest vorgegeben, der Belichtungsmesser wird die Lichtstärke einer Blitzlichtquelle als Blendenwert anzeigen.

Blendenstufen | Viele Belichtungsmesser zeigen den gemessenen Blendenwert in 1/10-Stufen an. Praktischer wäre es natürlich, wenn der Belichtungsmesser den ermittelten Blendenwert als ganze Blende oder Zwischenblende anzeigt, aber damit würde der Einsatzbereich des Belichtungsmessers unter Umständen stark eingeschränkt werden.

Der Digipro F zeigt die gemessene Blende in 1/10-Stufen an, daher zunächst noch eine Erläuterung zu den Blendenstufen in Form einer Tabelle. Zur besseren Übersicht ist die Tabelle auf den Blendenbereich von f5,6 bis f11 beschränkt, das sollte zur Veranschaulichung reichen.

Die erste Zeile zeigt die ganzen Blenden an, in der zweiten Zeile sehen Sie den Bereich mit den zugehörigen ganzen und halben Blenden und die dritte Zeile zeigt den Bereich in Form von ganzen und Drittel-Blenden an.

Ganze Blendenstufen:

5,6	8	11
-----	---	----

Halbe Blendenstufen:

5,6	6,7	8	9,5	11
-----	-----	---	-----	----

Drittel-Blendenstufen:

5,6	6,3	7,1	8	9	10	11
-----	-----	-----	---	---	----	----

Eine moderne Kamera sollte in der Lage sein, mit Drittel-Blendenstufen zu arbeiten, gegebenenfalls können Sie in den Einstellungen Ihrer Kamera von Halb- auf Drittel-Blendenstufen umschalten.

Wo liegt nun die Verbindung zwischen den Blendenstufen und den Belichtungsmessern? Wie oben schon angeführt, zeigen viele Belichtungsmesser nur die ganze Blende an, der gemessene Wert im Bereich zur nächsten ganzen Blende wird zusätzlich in 1/10-Stufen gezeigt.

Wie verhält sich der Digipro F bei den Abstufungen? Sehen Sie sich hierzu das Display noch einmal genauer an: Rechts neben der Anzeige für die ganze Blende sehen Sie eine kleinere Ziffer **12**, dies ist die 1/10-Stufen-Anzeige. Sie zeigt Ihnen den ermittelten Lichtwert in 1/10-Stufen zur ganzen Blende an. Am unteren Rand des Displays befindet sich noch eine analoge Anzeige **13** der gemessenen Blende, diese sollten Sie aber zunächst einmal außer Acht lassen.

Nehmen Sie nun an, der Belichtungsmesser zeigt Ihnen einen Messwert von





8,05. Die kleine 5 zeigt an, dass der Messwert zwischen den ganzen Blenden 8 und 11 liegt. Da es sich um eine 1/10-Anzeige handelt, liegt der Wert also genau in der Mitte zwischen diesen beiden Blenden. Würden Sie mit einer Kamera fotografieren, die mit halben Blendenstufen arbeitet, hätten Sie einen exakten Messwert; nämlich Blende f9,5!

Setzen wir aber einmal voraus, dass Ihre Kamera Drittel-Blendenstufen unterstützt. Werfen Sie dazu noch einmal einen Blick auf die Beispieltabelle auf der linken Seite: Zwischen den ganzen Blenden liegen jeweils zwei Drittel-Blendenstufen. Somit müssen Sie die 1/10-Stufen dritteln. Die nachfolgende Skizze macht dies deutlich.

Bei einem Messwert von 8,05 ¹² kommen Sie also auf eine Blendenstufe von f9. Ein Messwert von 8,08 ¹⁶ würde einer Blendenstufe f10 entsprechen und ein Messwert von 8,02 ¹⁴ würde beispielsweise einer Blendenstufe f8 entsprechen.

¹⁴	¹⁵	¹⁶	
8	0	1	2 3
			4 5 6
			7 8 9
			10 11...
			f8
			f9
			f10
			f11

Die analoge Anzeige ¹³ im unteren Bereich des Displays zeigt Ihnen ebenfalls den Messwert an, allerdings beschränkt

sich die Anzeige auf ganze Blenden und einen Balken, der die Tendenz zur nächsten ganzen Blende anzeigt.

Fazit | Eine Menge Lernstoff liegt mit diesem Exkurs hinter Ihnen. Aber die Belichtungsmessung gehört zu den grundlegenden Dingen beim Fotografieren mit externen Blitzgeräten, die gerade auch bei ausgefalleneren Lichtsituationen, wie etwa High Key ¹⁷, notwendig ist. Zu Anfang wird Ihnen der Umgang mit einem Belichtungsmesser vermutlich nicht leicht fallen, aber mit etwas Übung wird er Ihnen ein wichtiges Werkzeug werden, auf das Sie nicht mehr werden verzichten wollen.

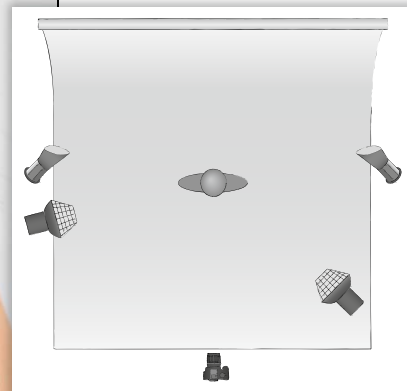


Licht und Schatten prüfen

Lichtkorrekturen mit Hilfe des Kamera-Displays



Auf den ersten Blick erwecken viele Aufnahmen den Eindruck einer korrekten Belichtung und Ausleuchtung. Erst bei näherem Hinsehen kommen kleine Probleme mit einer zu starken Schattenbildung in unterschiedlichen Bildbereichen zum Vorschein. Eine genaue Analyse von einigen Testaufnahmen, bevor es dann wirklich mit einem Porträt-Shooting losgehen kann, ist sehr wichtig und reduziert spätere Enttäuschungen bei der Sichtung des Bildmaterials. Nach Möglichkeit sollte die Analyse auf einem Monitor erfolgen, denn die Kamera-Displays zeigen oftmals nicht die nackte Wahrheit! Aber zur Not tut es natürlich auch das Kamera-Display, und hier setzt dieser Workshop an.



1 Bereiten Sie zunächst das Set vor, wie es rechts auf der Skizze zu sehen ist. Für das Hauptlicht **1** und das Aufhelllicht **2** für das Model setzen wir dieses Mal Striplights ein, damit der Verlauf von Licht und Schatten deutlicher erkennbar werden. Der Hintergrund wird mit zwei Hintergrundreflektoren ausgeleuchtet.

Stellen Sie die vier Blitzgeräte ruhig deutlich außerhalb des Sets auf, damit Sie die Hintergrundproblematik bei falscher Ausleuchtung am Kamera-Display erkennen können.



2 Das Hauptlicht sollte etwa 1,5 bis 2 m Abstand zum Model haben und in einer leicht erhöhten Position stehen.

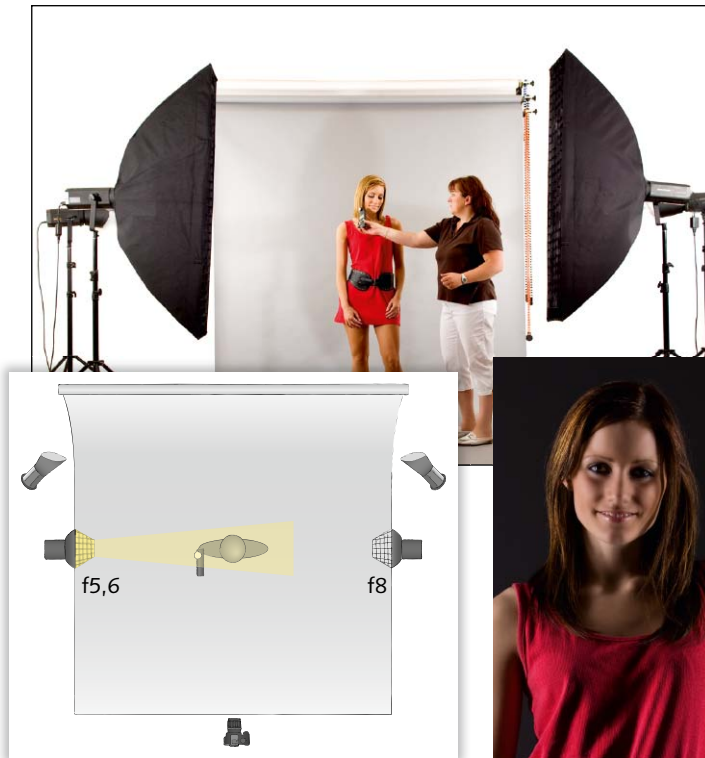
Messen Sie nun die Lichtstärke des Hauptlichts aus. Denken Sie daran, dass sich Ihr Model an einer Markierung orientieren kann! Gerade beim Einsatz von Striplights kann eine Änderung der Position des Models das Licht-Setup unbrauchbar machen.

Messen und regeln Sie das Hauptlicht auf eine Blende f8 ein, und stellen Sie die Kamera ein. Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

Machen Sie anschließend ein Testfoto. Es sollte dem Beispiel ähneln.





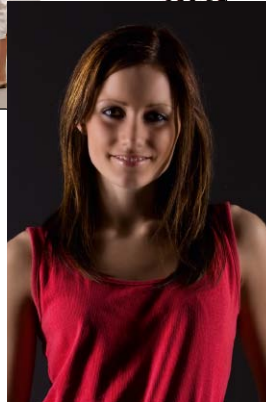
3 Das Aufhelllicht sollte etwa 1 bis 1,5 m Abstand zum Model haben und in einer leicht erhöhten Position stehen.

Messen Sie nun die Lichtstärke des Aufhelllichts aus. Beachten Sie auch hier die Position des Models!

Achten Sie darauf, dass das Hauptlicht das Messergebnis nicht verfälscht. Gegebenenfalls deaktivieren Sie das Auslösen des Hauptlichts oder schatten Sie es mit Ihrem Körper ab.

Messen und regeln Sie das Aufhelllicht auf eine Blende f5,6 ein.

Aktivieren Sie gegebenenfalls wieder das Hauptlicht, und schießen Sie ein weiteres Testbild. Der Lichtverlauf sollte jetzt ähnlich wie im Beispielbild sein.



4 Als nächsten Schritt können Sie nun die Lichtstärke des linken Hintergrundlichts **3** ausmessen.

Achten Sie darauf, dass das rechte Hintergrundlicht deaktiviert ist und nicht mitgemessen werden kann, um das Messergebnis nicht zu verfälschen.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke des linken Hintergrundlichts auf eine Blende f8 ein.

Verfahren Sie ebenso mit dem rechten Hintergrundlicht **4**, und bringen Sie es auf eine Blende f5,6. Deaktivieren Sie dazu das linke Hintergrundlicht.

Aktivieren Sie jetzt wieder das linke Hintergrundlicht, und machen Sie ein neues Foto. Vergleichen Sie das Ergebnis mit dem Beispielbild.



5 Vergrößern Sie das Foto aus Schritt 4 auf dem Kamera-Display, und schauen Sie es sich genauer an. Die Schatten in der Mitte des Gesichts **5** in unserem Beispiel sind deutlich zu erkennen und sollten stark abgemildert werden. Sie sind durch die extreme Positionierung von Haupt- und Aufhelllicht entstanden, was in diesem Fall aber natürlich beabsichtigt war.



Auch der Hintergrund **6** ist nur ungenügend ausgeleuchtet, was in einem späteren Schritt korrigiert wird. Der Grund hierfür ist die ungleichmäßige Lichtstärke der beiden Blitzgeräte für den Hintergrund (f8 und f5,6).



6 Verändern Sie zunächst die Position des Hauptlichts. Durch diese Veränderung bekommt die Mitte des Gesichts deutlich mehr Licht und der Schlagschatten verringert sich.

Machen Sie weitere Testfotos, und verschieben Sie das Hauptlicht so weit in Pfeilrichtung **7**, bis Sie eine zufriedenstellende Ausleuchtung durch das Hauptlicht erreicht haben. Achten Sie darauf, dass sich der Abstand des Hauptlichts zum Model nicht verändert.

Sehen Sie sich jedes Testfoto am Kamera-Display in einer Vergrößerung genau an, und beurteilen Sie die Veränderung.





7 Sehen Sie sich das Beispielfoto aus Schritt 6 noch einmal genau an. Auf der rechten Gesichtshälfte sind noch deutlich Schatten zu erkennen **8**.

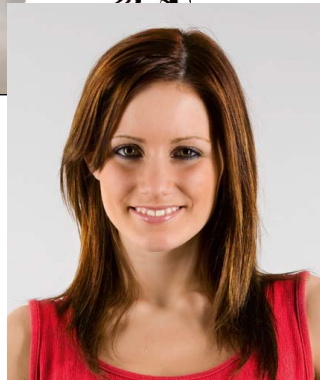
Vergleichen Sie Ihr Beispielfoto aus Schritt 6 mit unserem Beispielfoto. Auch auf Ihrem Bild sollten noch Schatten auf der rechten Gesichtshälfte zu sehen sein. Diese(n) Schatten können Sie im nächsten Schritt durch das Verändern der Position des Aufhelllichts aufhellen.



8 Mit dem Aufhelllicht verfahren Sie jetzt genau wie mit dem Hauptlicht in Schritt 6. Verschieben Sie es Schritt für Schritt in Pfeilrichtung **9**. Durch diese Veränderung bekommt die rechte Gesichtshälfte deutlich mehr Licht, und die Schatten verringern sich.

Machen Sie nach jeder Positionsänderung ein Testfoto, und verschieben Sie das Aufhelllicht so weit in Pfeilrichtung, bis Sie eine zufriedenstellende Ausleuchtung der rechten Gesichtshälfte erreicht haben. Beurteilen Sie die Veränderung nach jedem Testfoto auf dem Kamera-Display.

Achten Sie dabei darauf, dass sich der Abstand des Aufhelllichts zum Model nicht verändert!



9 Jetzt wird es Zeit, sich um die Hintergrundlichter zu kümmern. Diese wurden zu Beginn des Workshops relativ nah am Hintergrund platziert und mit unterschiedlichen Lichtstärken ausgemessen.

Verändern Sie die Positionierung der beiden Hintergrundlichter in Pfeilrichtung, und messen Sie gegebenenfalls die Lichtstärke für eine Blende f8 neu aus.

Überprüfen Sie die Veränderung durch Testfotos, und sehen Sie sich dazu die Testfotos am Kamera-Display an.

Beide Hintergrundlichter sollten so zu stehen kommen, dass Sie eine gleichmäßige Ausleuchtung des Hintergrunds erhalten.



10 Zum Abschluss des Workshops überprüfen Sie noch einmal die Lichtstärken aller Lichtquellen. Es passiert häufig, dass beim Verschieben einzelner Lichtquellen der Abstand zum Model geändert wird und somit auch die Belichtung nicht mehr stimmt. Zur Sicherheit sollte daher noch einmal alles ausgemessen werden.

Die Belohnung für die Mühe sollte ein harmonisch ausgeleuchtetes Porträt sein.

Das Überprüfen von Licht und Schatten am Kamera-Display sollten Sie immer sehr genau vor einem Shot durchführen, damit es später bei der Sichtung der Bilder keine bösen Überraschungen gibt.

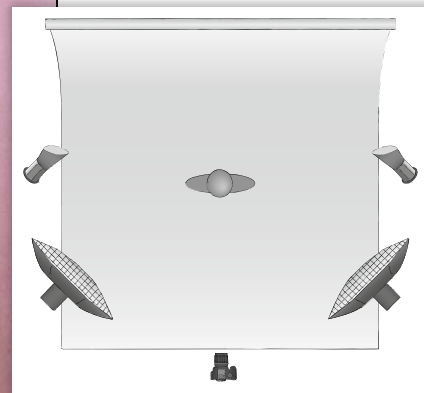


Der Weißabgleich im Studio

Farbstiche im Bild korrigieren



Viele Kameras strotzen heutzutage vor Automatiken. Es ist aber nicht immer sinnvoll, diese auch zu verwenden beziehungsweise sich darauf zu verlassen. Eine dieser Automatiken betrifft den Weißabgleich. Dieser soll die Kamera auf die Farbtemperatur der Umgebung beziehungsweise auf die Farbtemperatur der Studioblitze einstellen, was aber nicht immer funktioniert. Auch wenn Sie im RAW-Format fotografieren und die Vorteile dieses Formats nutzen, sollten Sie sich die Zeit nehmen, vor einem Shooting den Weißabgleich manuell einzustellen, sofern Sie nicht mit festen Farbtemperatur-Werten arbeiten.



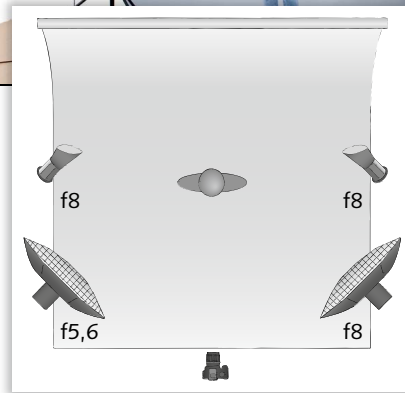
1 Bereiten Sie zunächst das Set vor, wie es rechts auf der Skizze beschrieben ist.

Messen Sie die Lichtquellen aus, und stellen Sie die Lichtstärke entsprechend der Skizze ein.

Sie können jetzt Ihre Kamera auf die manuelle Belichtung vorbereiten. Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

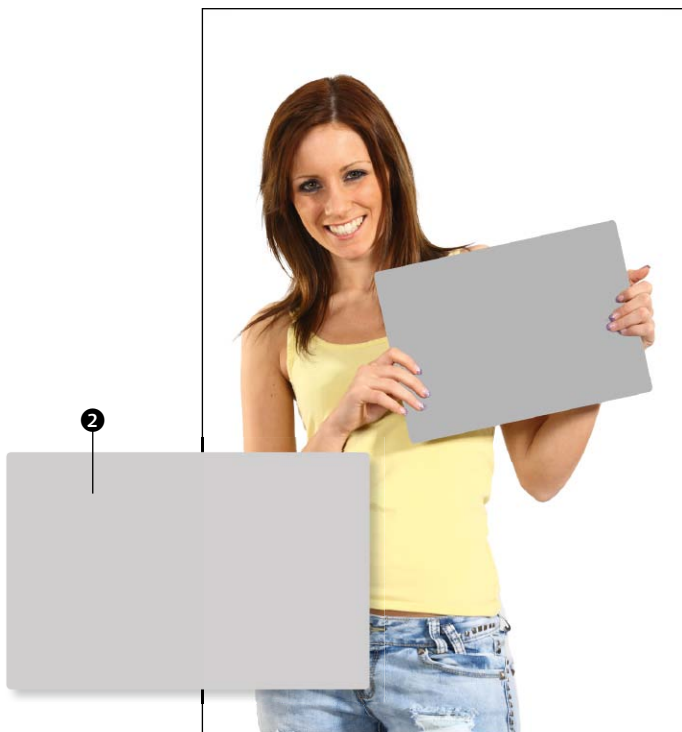
Machen Sie Testfotos, überprüfen Sie Lichter und Schatten am Kamera-Display, und korrigieren Sie gegebenenfalls die Positionierung der Lichtquellen, wie im vorhergehenden Workshop »Licht und Schatten prüfen« beschrieben.



2 Je nach Kamera ist die Vorgehensweise für den manuellen Weißabgleich diesem Workshop anzugleichen. Der Workshop beschreibt hierbei nur den grundsätzlichen Weg.

Stellen Sie zunächst den Weißabgleich an Ihrer Kamera auf Tageslicht ein. Dies entspricht bei den meisten Kameras einem Kelvin-Wert von etwa 5200 und liegt somit annähernd in oder an dem Bereich vieler Blitzgeräte mit einer Warmlichtblitzröhre ❶.





3 Für eine genaue Messung wird eine sogenannte Graukarte **2** aus dem Foto-Fachhandel eingesetzt.

Bei dem folgenden Schritt kann Ihnen Ihr Model behilflich sein. Weisen Sie dem Model seine Position zu, und bitten Sie es darum, die Graukarte in Richtung Kamera zu halten.

Fotografieren Sie nun diese Graukarte. Wichtig ist, dass Sie nichts außer der Karte auf Ihrem Foto haben, auch nicht die Fingerspitzen des Models.

Schalten Sie zur Aufnahme den Autofokus aus, denn dieser wird auf der grauen Fläche keine Kontraste finden. Sie brauchen auch nicht manuell zu fokussieren, Schärfe im Bild ist bei diesem Foto nicht notwendig.



4 Stellen Sie jetzt die Kamera auf den manuellen Weißabgleich **3**, und folgen Sie den Anweisungen auf dem Display.

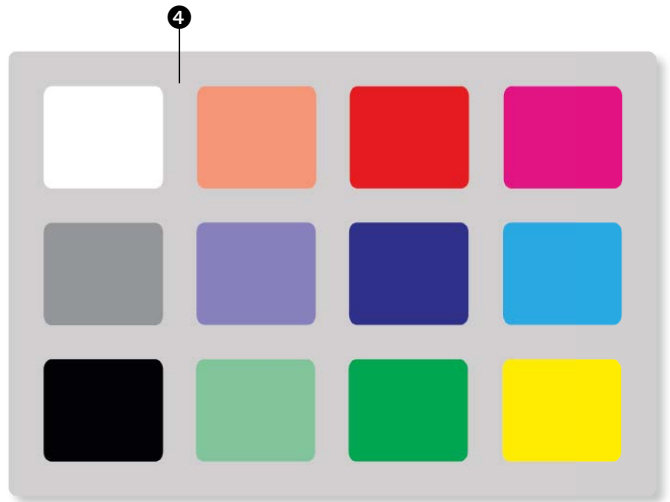
In der Regel fragt die Kamera, welches Foto als Referenz für den Weißabgleich dienen soll. Weisen Sie bei diesem Schritt der Kamera die eben fotografierte Aufnahme zu.

Die Kamera errechnet jetzt den entsprechenden Weißabgleich und stellt diesen intern ein. Solange Sie den Modus für den Weißabgleich nicht ändern, bleibt die Einstellung in aller Regel erhalten.

Sollten Sie das Licht für das Shooting ändern, zum Beispiel die Belichtungsparameter, oder es kommt eine weitere Lichtquelle hinzu, müssen Sie den Weißabgleich wiederholen.

5 Für diejenigen Fotografen, die am Computer Ihre RAW-Daten in Serie in JPGs konvertieren und die RAW-Dateien vorher entsprechend anpassen, könnte folgende Alternative interessant sein. Auch hierzu benötigen Sie eine Graukarte oder eine Farbkarte **4** und die Hilfe Ihres Models.

Befolgen Sie die Schritte 1 und 2 aus diesem Workshop. Das Model kann hierzu wieder seine Position einnehmen und die Grau- oder Farbkarte in Richtung Kamera halten.



6 Fotografieren Sie nun großzügig das Set beziehungsweise Ihr Model mit der Grau- oder Farbkarte.

Mit dieser Aufnahme haben Sie nun eine sehr gute Referenz für einen späteren Weißabgleich in Ihrer Software, indem Sie die fotografierte Karte als Referenz verwenden.

Beachten Sie auch hier, dass Sie ein neues Referenzfoto machen müssen, sobald Sie das Licht beziehungsweise die Belichtungsparameter ändern oder ein Blitzlicht hinzufügen oder entfernen.



Autofokus-Messfelder

Schärfe ins Bild bringen durch gezielte Auswahl des AF-Messfeldes

An dieser Stelle könnte jetzt ein mehrseitiger Exkurs über aktive und passive Autofokus-Systeme starten. Über Kontrastmessung und Phasenvergleiche, Linien- und Kreuzsensoren und einiges mehr.

Wir möchten uns aber auf das Wesentliche konzentrieren, denn all das theoretische Wissen sorgt noch lange nicht für auf den Punkt scharfe Bilder.

Im Grundlagenexkurs »Die Kamera manuell steuern« (siehe Seite 26) wird

ausführlich erläutert, in welchem Modus das Autofokus-System bei Studio- oder Porträt-Aufnahmen genutzt werden sollte. Der ONE-SHOT-Modus ist demnach die bevorzugte Wahl für Porträts.

Aber damit haben Sie das Autofokus-System noch nicht ausgereizt. Bei den modernen Kameras finden Sie ein nicht zu unterschätzendes Werkzeug – die Autofokus-Messfelder! Mit diesen Messfeldern können Sie festlegen, in welchem Motivbereich das Autofokus-System die Schärfe messen soll.

Die Auswahl des Messfeldes kann zum Beispiel im Automatik-Modus betrieben werden, was eine

denkbar ungünstige Variante ist, denn hier hat der Fotograf keine Möglichkeit, den Schärfeverlauf im Bild selbst zu bestimmen. Das kann sich bei einem Porträt dahingehend auswirken, dass die Requisiten im Hintergrund gestochen scharf abgebildet werden und das Gesicht des Models unscharf wird.

Es gibt aber noch die Variante der manuellen Auswahl der Autofokus-Messfelder. Hier hat der Fotograf die Möglichkeit, das Messfeld, mit dem der Bereich gemessen werden soll, festzulegen. Die manuelle Auswahl des Messfeldes ist also genau das, was Sie benötigen, gehört doch der Schärfeverlauf im Motiv zur Gestaltung des Fotos unbedingt dazu!

Das mittlere Messfeld ist erfahrungsgemäß das meistverwendete Messfeld, oftmals allerdings aus reiner Bequemlichkeit. Sehr häufig liegt aber bei unscharfen Bildern genau hierin die Ursache!

Je nach Abstand zum Motiv, verwendeter Brennweite, der Blende und dem Sensorformat ergibt sich der Bereich, der als Schärfentiefe bezeichnet wird, also der Bereich, der auf der Bildebene ausreichend scharf ❶ dargestellt wird. Die Bereiche davor und dahinter gleiten in Unschärfe ab ❷.

Auf den Punkt fokussieren | Bei einem Porträt fokussiert man im Allgemeinen auf das der Kamera zugewandte Auge. Die Schärfeebene soll also auf der Höhe



dieses Auges liegen ④. Sie wollen nun ein Porträt im Hochformat fotografieren und setzen das mittlere Messfeld auf das entsprechende Auge.

In der Regel müssen Sie nach dem Fokussieren die Kamera nach unten ziehen ③, um den gewünschten Bildausschnitt in den Sucher zu bekommen. Das Beispiel rechts verdeutlicht, etwas übertrieben, diesen Vorgang.

Was aber passiert in diesem Moment? Der gemessene Schärfepunkt, nichts anderes als eine am Objektiv eingestellte Entfernung, bewegt sich, durch das Herunterziehen der Kamera, nach hinten in Richtung Ohr läppchen. Je nach Schärfentiefebereich kann das durchaus vernachlässigt werden, aber bei einem Porträt, das zum Beispiel mit einer Blende f4 fotografiert wird, kann das schon ausreichen, damit das Ohr läppchen gestochen scharf, das Auge hingegen deutlich unscharf abgebildet wird!

Die Technik nutzen | Was können Sie also besser machen? Die Hersteller der Kameras haben aus gutem Grund dafür gesorgt, dass die Messfelder einzeln anwählbar sind. Zumindest ist das bei den meisten Kameras mit einem Autofokus-System der Fall. Einige Hersteller verfolgen die Philosophie, es dem Benutzer der Kamera so einfach wie möglich zu machen und lassen per Standard-Einstellung nur die Auswahl größerer Sucherbereiche für die Fokussierung zu. Hier muss gegebenenfalls die Auswahl einzelner Messfelder in den Einstellungen der Kamera entsprechend eingestellt oder aktiviert werden.

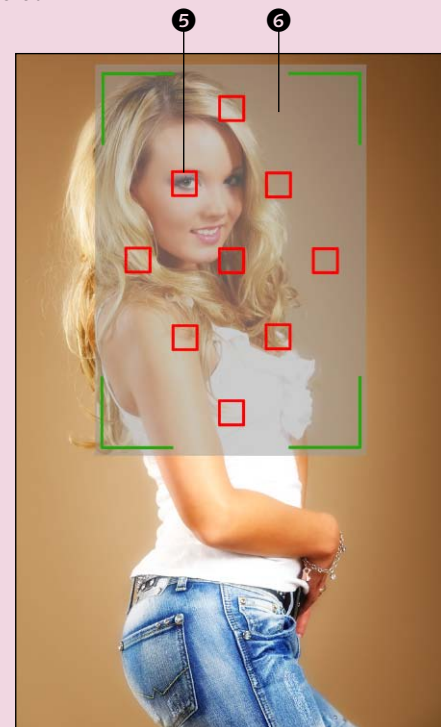
Nutzen Sie also diese Flexibilität des Autofokus-Systems bei den Porträt-Aufnahmen (und nicht nur hierbei!). Wählen Sie ein Messfeld, das dem Auge bei dem



gewünschten Bildausschnitt ⑥ am nächsten liegt, und fokussieren Sie mit diesem Messfeld ⑤.

Im Idealfall muss die Kamera danach nicht mehr bewegt werden, oder aber doch nur minimal. In jedem Fall bleibt der Schärfentiefebereich im Bereich des der Kamera zugewandten Auges; das führt zu einer deutlich höheren Trefferquote, was die Anzahl der scharfen Bilder betrifft!

Im nachfolgenden Workshop »Freie Auswahl ...« finden Sie zwei Beispiele, die Sie von der Theorie dieses kurzen Grundlagenkurses zur Praxis bringen.

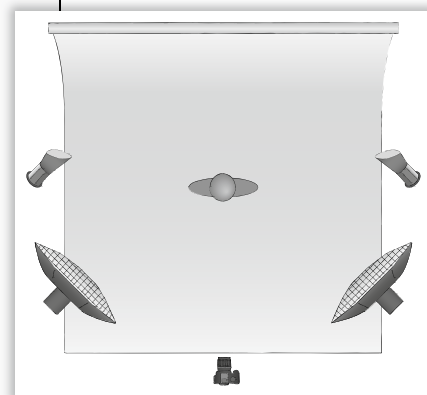


Freie Auswahl...

Die Wahl des geeigneten Messfeldes bei Porträts



Der Autofokus – Fluch und Segen zugleich. Bei richtiger Anwendung übernimmt er die Scharfstellung des Objektivs, bei nicht korrekter Verwendung sorgt er aber für unscharfe Ergebnisse. Oftmals werden viele Unschärfen einem nicht funktionierenden Autofokus-System zugeschrieben, was aber erfahrungsgemäß überwiegend an der nicht korrekten Anwendung der Autofokus-Technik liegt, nicht am System selbst. Lernen Sie in diesem Workshop den zweckmäßigen Umgang mit dem Autofokus-System und den AF-Messfeldern.

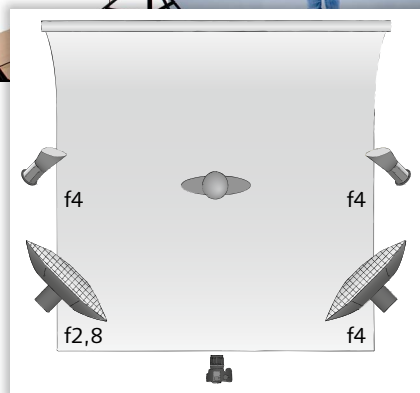


1 Für diesen Workshop bereiten Sie bitte wieder das bekannte Set aus den vorherigen Workshops vor. Auch hier können Sie die Lichtstärken der jeweiligen Blitzgeräte wieder der Skizze entnehmen. Beachten Sie, dass dieses Mal eine andere Blende verwendet wird.

Stellen Sie Ihre Kamera auf die folgenden Belichtungswerte ein:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f4

Überprüfen und korrigieren Sie Ihren Lichtaufbau, wie im Workshop »Licht und Schatten prüfen« (siehe Seite 50) beschrieben.



2 Das Autofokus-System können Sie nun auf den Modus Einzelfeld-AF oder ONE SHOT **1** einstellen. Nähere Informationen hierzu finden Sie in dem Grundlagenexkurs »Die Kamera manuell steuern« (siehe Seite 26) sowie im Handbuch Ihrer Kamera.

Wichtig ist, dass Sie die einzelnen Messfelder des Autofokus-Systems auswählen können. Gegebenenfalls müssen Sie dies in Ihrer Kamera einstellen beziehungsweise aktivieren, da einige Kameras als Standard-Einstellung nur größere Bereiche im Sucher/Bildausschnitt zum Fokussieren anbieten (siehe hierzu auch den Grundlagenexkurs »Autofokus-Messfelder« auf Seite 60).

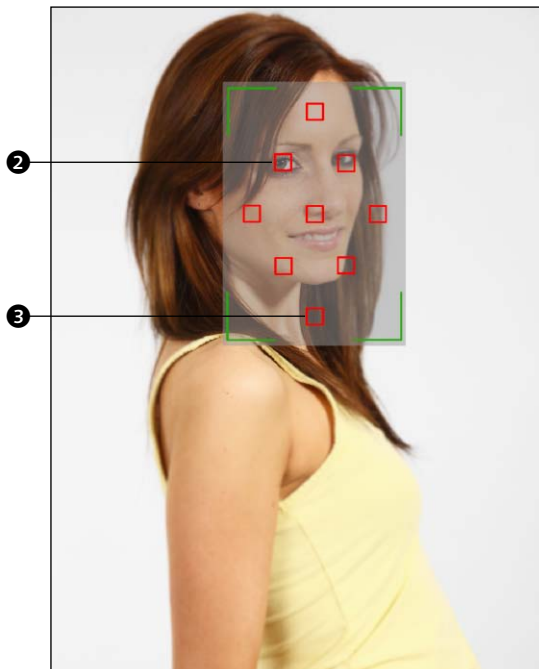




3 Im Beispiel sehen Sie das erwartete Ergebnis bei einem Porträt, das mit einer Blende f4 fotografiert wurde.

Der Fokus liegt auf dem der Kamera zugewandten Auge, die Bereiche davor und dahinter werden deutlich unschärfer dargestellt.

Auch Ihre Aufnahme sollte im Halbprofil entstehen, damit der Schärfeverlauf deutlich sichtbar wird.



4 Legen Sie jetzt im Sucher durch eine Anpassung der Brennweite einen dem Beispiel ähnlichen Bildausschnitt fest, und wählen Sie dann das AF-Messfeld aus, das dem der Kamera zugewandten Auge am nächsten liegt **2**.

Machen Sie das Foto, und überprüfen Sie, ob die Schärfe auf dem besagtem Auge liegt. Das der Kamera abgewandte Auge sollte deutlich unschärfer abgebildet sein.

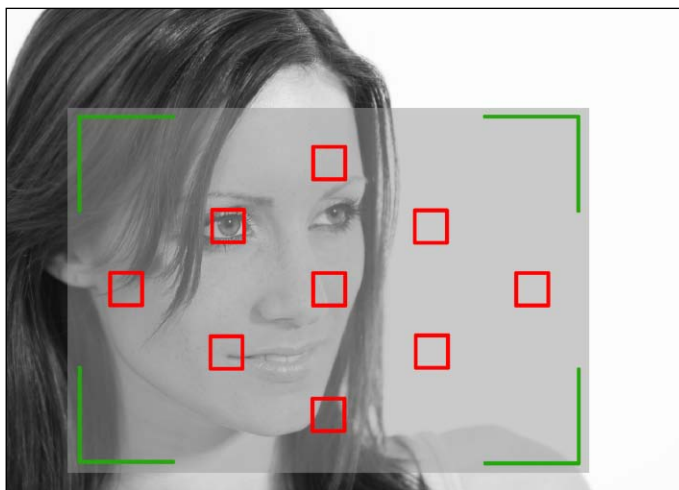
Machen Sie auch ein Vergleichsfoto. Wählen Sie hierfür ein Messfeld, das recht weit von dem der Kamera zugewandten Auge entfernt liegt **3**, und vergleichen Sie die Ergebnisse.

5 Was für ein Hochformat gilt, ist natürlich auch für ein Querformat richtig.

In dem Beispiel sehen Sie das gewünschte Ergebnis, der Schärfeverlauf ist deutlich erkennbar. Auch diese Aufnahme sollte im Halbprofil entstehen, der Fokus liegt natürlich wieder auf dem der Kamera zugewandten Auge. Das Schwarzweißbild verdeutlicht den Schärfeverlauf.

Die Vorgehensweise ist identisch zu der beim Hochformat: Zunächst wird der Bildausschnitt festgelegt, und dann wählen Sie das Messfeld aus, das dem der Kamera zugewandten Auge am nächsten liegt.

Fotografieren Sie das Porträt, und überprüfen Sie, ob der Schärfeverlauf korrekt ist. Das der Kamera abgewandte Auge sollte also unschärfer abgebildet sein.

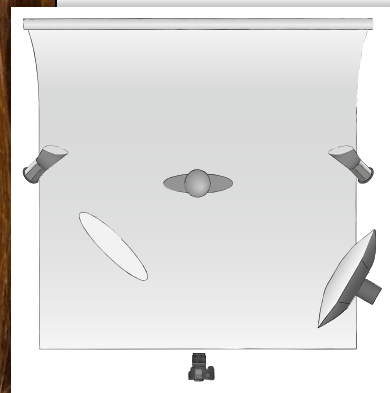


Reflektoren einsetzen

Low-Budget-Lösung oder eine echte Alternative?



Flächen-Reflektoren stellen sowohl eine Low-Budget-Lösung als auch eine echte Alternative dar. Fotografen setzen Reflektoren im Studio gezielt für besondere Lichtstimmungen ein, für eine weiche Aufhellung der Schatten. Damit sind Reflektoren durchaus sinnvoll einsetzbar und können – ein erfreulicher Nebeneffekt – die benötigte Anzahl an Blitzgeräten reduzieren. Wir zeigen Ihnen in diesem Workshop ein Beispiel für die Verwendung eines Reflektors.



1 Beim Einsatz von Reflektoren brauchen Sie ausreichend Licht, das von den Reflektoren auch tatsächlich reflektiert werden kann. Für den Workshop sollten Sie daher wieder eine Octobox ❶ als Hauptlicht verwenden, dieses Mal allerdings ohne einen Wabenvorsatz, damit ausreichend Streulicht auf den Reflektor fallen kann.

Alternativ kann zum Beispiel auch ein Beauty Dish eingesetzt werden. Wichtig ist, dass ein Lichtformer eingesetzt wird, der ausreichend Streulicht zum Reflektieren produziert.



2 Das Set für diesen Workshop kennen Sie schon aus den vorhergehenden Workshops, Sie können aber auf das Aufhelllicht verzichten, es wird durch einen Reflektor ersetzt werden.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke von Hauptlicht und den Hintergrundlichtern auf eine Blende f8 ein, damit ergeben sich die Belichtungswerte für den Workshop:

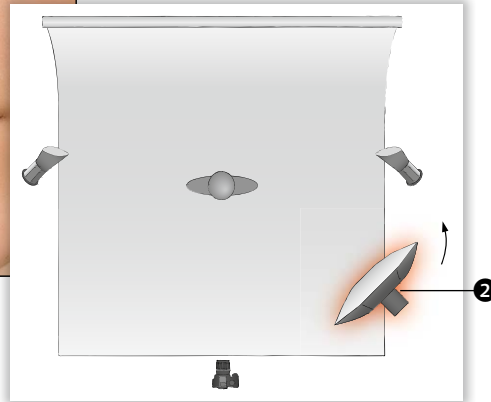
- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8





3 Machen Sie ein Testfoto, damit Sie den Lichtverlauf beurteilen können.

Achten Sie darauf, dass das Hauptlicht **2** in einem passenden Winkel zu Ihrem Model steht und nicht zu viel Licht auf die rechte Gesichtshälfte bringt, was einen Reflektor unnötig machen würde. Sie sollten auf der rechten Gesichtshälfte noch deutliche Schatten **1** finden.

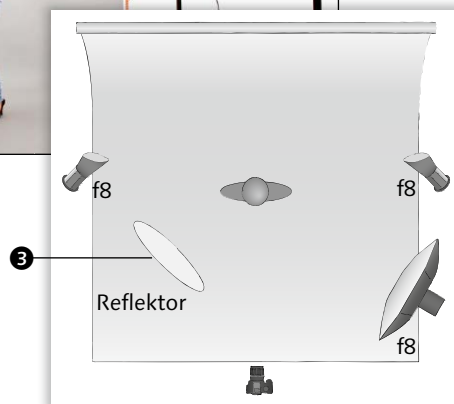


Gegebenenfalls verändern Sie den Winkel des Hauptlichts zum Model, um den Lichteinfall zu korrigieren.



4 Stellen Sie nun den Reflektor **3** auf der linken Seite im Set auf.

Achten Sie dabei darauf, dass er circa 1 bis 1,5 m vom Model entfernt steht und nicht zu weit vor dem Hauptlicht, so dass er ausreichend Streulicht reflektieren kann.



5 Machen Sie nun ein weiteres Testfoto, und beurteilen Sie den Lichtverlauf beziehungsweise die Wirkungsweise des Reflektors. Die rechte Gesichtshälfte sollte nun deutlich aufgehellert sein.

Variieren Sie die Aufstellwinkel von Hauptlicht und Reflektor, um eine passende Verteilung von Licht und Schatten in Ihrem Motiv zu erhalten.




6 Sollte das Ergebnis aus Schritt 5 noch nicht überzeugen, korrigieren Sie die Ausrichtung des Reflektors, und überprüfen Sie die Veränderung anhand eines weiteren Testfotos.

In einem abgedunkelten Studio und mit eingeschaltetem Einstelllicht beim Hauptlicht sollten Sie deutlich erkennen, in welchem Winkel der Reflektor Licht auf die Gesichtshälfte bringt.





Standardsituationen verbessern



Der Anfang wäre geschafft! Nun gilt es, mehr aus den Porträts in einer Standard-Lightsituation herauszuholen.

Setzen Sie weitere Akzente, indem Sie den Lichtaufbau noch erweitern. Es werden weitere Aufhell- und Effektlichter hinzukommen mit so klangvollen Bezeichnungen wie »Backlight« oder »Headlight«.

Sie werden sich aber auch mit Perspektiven beschäftigen und bringen Spannung ins Bild durch eine schräge Haltung der Kamera. Durch den Einsatz von farbigen Folien können Sie einen trist-grauen Hintergrundkarton beinahe nach Belieben einfärben, und Lichtverläufe sorgen ebenfalls für einen attraktiveren Hintergrund in einem Porträtstudio.

In den Grundlagenexkursen stellen wir Ihnen eine Auswahl an Lichtformern und Softboxen vor, erläutern die grundlegende Bedienung von Blitzgeräten und geben Ihnen Tipps und Anregungen zur Studioeinrichtung.

Standardsituationen verbessern



Das Gesicht von unten aufhellen	74
Abmildern von Augenringen und Hautfalten	
Ein Backlight einrichten	76
Effektlicht einmal »anders herum«	
Mehr Zeichnung in den Haaren	80
Ein Headlight als weiteres Effektlicht einrichten	
EXKURS: Blitzgeräte, Softboxen & Co.	84
Ohne Lichttechnik keine Porträts im Studio	
Lichtverlauf im Hintergrund	92
Schluss mit nüchternen Hintergründen	
Aus Grau mach Blau	96
Bringen Sie mit Folien Farbe in den Hintergrund	

90°-Winkel sind passé 98

Mehr Pepp durch eine simple Drehung der Kamera

Posing leicht gemacht 102

Eine passende Pose für ein Porträt

EXKURS: Das gehört in ein Porträtstudio 108

Welche Ausstattung ist für ein Porträtstudio sinnvoll?

Angespannte Gesichter vermeiden 112

Sorgen Sie für eine entspannte Mimik

Bringen Sie Bewegung ins Bild 116

Eine Windmaschine einsetzen

Perspektiven nutzen 118

Welche Perspektive für Porträts?



Das Gesicht von unten aufhellen

Abmildern von Augenringen und Hautfalten



Aus den Workshops des ersten Kapitels haben Sie gelernt, das Hauptlicht sowie das vordere Aufhelllicht in einer erhöhten Position auszurichten, so dass sich interessante Schatten im Gesicht bilden können. Sie werden sich bei diesem Workshop zurecht fragen, warum denn nun das Gesicht von unten aufgehellt werden soll! Natürlich klingt es zu-nächst paradox, für Schatten zu sorgen und diese dann mit einer weiteren Lichtquelle wieder zu eliminieren – ist es aber nicht. Damit erreichen Sie, dass sich die Schatten in Hautfalten und Augenringen etwas abmildern.



1 Bereiten Sie wieder das aus dem ersten Kapitel bekannte Set vor, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt.

Richten Sie das Haupt- **3** und das Aufhelllicht **2** in einer erhöhten Position ein, mit einem Abstand zum Model von circa 2 bis 3 m. Messen und regeln Sie die Lichtstärke der einzelnen Lichtquellen so, wie in der Skizze angegeben, und bereiten Sie Ihre Kamera auf die manuelle Belichtung vor:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Machen Sie ein Testfoto, und achten Sie auf Lichter und Schatten. Das Beispiel zeigt einen deutlich zu starken Schatten am linken Auge **1**, verursacht durch die erhöhte Position des Hauptlichts.



2 Positionieren Sie abschließend einen Reflektor vor dem Model, wie rechts in der Skizze gezeigt. Achten Sie darauf, dass der Reflektor das Gesicht des Models von unten aufhellen soll. Den Abstand zum Model und die Höhe können Sie variieren, so dass der Reflektor das Gesicht lediglich leicht aufhellt.

Der Reflektor muss zudem im Streulichtbereich des Hauptlichts stehen, damit er dessen Licht reflektieren kann.

Im Beispiel können Sie erkennen, dass der Reflektor den Bereich um das linke Auge aufgehellt hat **4**.

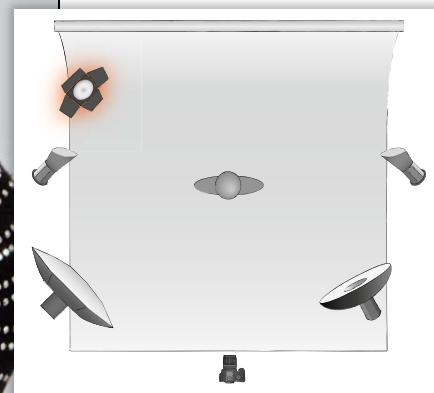


Ein Backlight einrichten

Effektlicht einmal »anders herum«



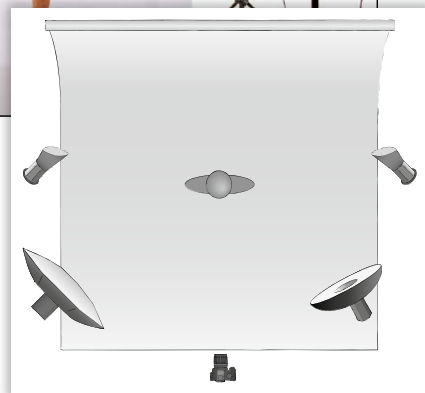
Mit dem Backlight wird in diesem Workshop erstmals ein Effektlicht eingesetzt, das für etwas mehr Spannung im Bild sorgen soll. Bisher haben Sie sich in den Workshops damit beschäftigt, Licht von vorne auf das Gesicht des Models zu bringen. Mit dem Backlight werden Sie nun einen Akzent setzen, und wie die Bezeichnung schon andeutet, wird dieses Licht hinter dem Model positioniert. Licht von hinten? Klingt paradox, oder? Folgen Sie dem Workshop, und lassen Sie sich von diesem Effekt überraschen!



1 Das Set kommt Ihnen vertraut vor? Stimmt, für den Workshop nutzen wir noch einmal das vertraute Set aus Kapitel 1 und dem vorherigen Workshop »Das Gesicht von unten aufhellen«, verzichten jedoch auf den Reflektor.

Falls Sie befürchten sollten, dass es in diesem Buch nur dieses eine Set geben wird: Keine Sorge! Wir werden Ihnen noch viele alternative Ausleuchtungsmöglichkeiten vorstellen.

Das Haupt- und auch das Aufhelllicht sollten hier wieder in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden und einen Abstand zu Ihrem Model von circa 2 bis 3 m haben.

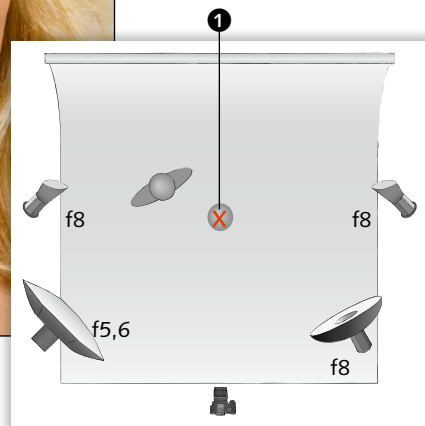


2 Das Einmessen und Regeln der Lichtstärke der einzelnen Lichtquellen sollte Ihnen mittlerweile vertraut sein. Die Lichtstärken können Sie der Skizze rechts entnehmen. Stellen Sie die Kamera auf die folgenden Werte ein:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Vergessen Sie nicht, die Position des Models zu markieren ❶. Gerade wenn Sie mit Effektlichtern wie einem Backlight arbeiten, ist es besonders wichtig, dass das Model nach einer Unterbrechung des Shootings wieder exakt auf die ursprüngliche Position zurückkehrt.

Ein erstes Testbild sollte ein ähnliches Ergebnis bringen wie unser Beispiel.





3 Für das Backlight eignet sich zum Beispiel ein Standard-Reflektor mit Wabeneinsatz und Blendklappen. Sie können aber auch eine kleine Softbox (eine viereckige Softbox oder eine Octobox bieten sich an) als Backlight einsetzen.

Positionieren Sie das Backlight **2** hinter dem Model, wie auf der Skizze gezeigt. Die horizontale Achse des Backlights sollte auf Kopfhöhe des Models liegen.



4 Die Lichtstärke des Backlights müssen Sie eventuell in Schritt 6 noch anpassen, messen und regeln Sie die Lichtstärke des Backlights aber zunächst auf eine Blende f8 ein.

Achten Sie darauf, dass das Hintergrundlicht **3** dabei nicht das Messergebnis verfälscht; gegebenenfalls deaktivieren Sie es einfach.

Auch die Lichtquellen im Vordergrund, das Haupt- und das Aufhelllicht, können unter Umständen das Messergebnis verfälschen.

5 Richten Sie das Backlight aus, wie auf der Skizze dargestellt. Das Backlight sollte die rechte Kopfhälfte des Models ausleuchten **5**.

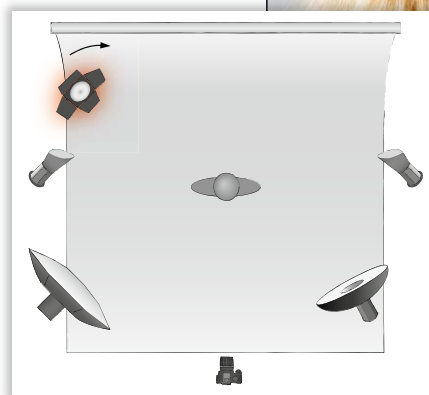
Machen Sie mit den immer noch gültigen Belichtungsparametern aus Schritt 2 ein Testfoto. Beurteilen Sie daran die Wirkung des Backlights, und vergleichen Sie das Foto mit dem rechts gezeigten Beispiel. Ihre Ausleuchtung sollte der auf dem Beispielbild ähneln. Achten Sie besonders auf den Lichteffekt durch das Backlight **4**.



6 Variieren Sie die Lichtstärke des Backlights, und beurteilen Sie den Effekt, hier passt je nach Bildidee eine leichte Überbelichtung oder eine einfache Aufhellung.

Korrigieren Sie bei Bedarf die Position des Backlights und variieren Sie es auch in der Höhe, bis Sie ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen.

Die rechte Kopfhälfte sollte nun eine schöne Reflexion beziehungsweise einen Glanz durch das Backlight bekommen haben.

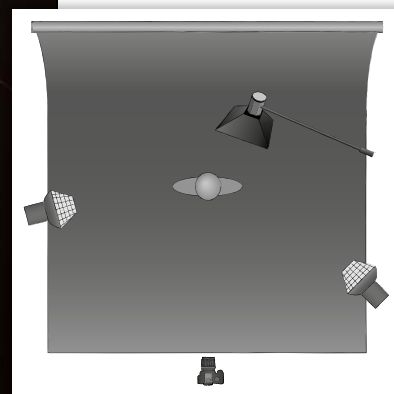


Mehr Zeichnung in den Haaren

Ein Headlight als weiteres Effektllicht einrichten



In manchen Situationen fehlt einfach Licht im Haar eines Models. So neigen dunkle Haare vor dunklem Hintergrund dazu, »abzusaufen«. Die Haare sind dann nicht mehr vom Hintergrund zu unterscheiden. Gezielt eingesetzt, kann dies ein schöner Effekt sein, aber für eine saubere Ausleuchtung sollten Sie mit einem Headlight dafür sorgen, dass auch dunkle Haare noch ausreichend Zeichnung aufweisen. Natürlich kann das Headlight auch bei helleren Haaren und Hintergründen eingesetzt werden, um den Haaren mehr Struktur zu geben, wie in diesem Workshop zu sehen ist.



1 Starten Sie auch diesen Workshop mit der Vorbereitung des Sets. Als Hintergrund wählen Sie einen schwarzen beziehungsweise sehr dunklen Karton, damit das Aufhellen der Haare deutlich erkennbar wird.

Die horizontale Achse des Haupt- **2** und Aufhelllichts **1** – für beide können in diesem Workshop Striplights eingesetzt werden – sollte hier auf der Kopfhöhe des Models liegen und dabei einen Abstand zum Model von ungefähr 2 bis 3 m haben.



2 Sie können nun die Lichtstärke der einzelnen Lichtquellen einmessen. Die Zielwerte für das Haupt- und Aufhelllicht können Sie der Skizze in Schritt 1 entnehmen.

Im Anschluss stellen Sie Ihre Kamera wie folgt ein:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Ihnen ist sicherlich aufgefallen, dass wir bei dem Set auf das Ausleuchten des Hintergrunds verzichten. Das hängt mit dem gewählten Hintergrund zusammen, denn ein schwarzer oder sehr dunkler Hintergrund muss eben nicht aufgehellt werden.

Schießen Sie ein Testbild, und vergleichen Sie es mit unserem Beispiel.





3 Für das Headlight eignet sich beispielsweise ein Standard-Reflektor mit Wabeneinsatz und Blendklappen. Sie können aber auch eine kleine Softbox (eine viereckige Softbox oder eine Octobox) als Headlight einsetzen.

Positionieren Sie das Headlight **3** hinter dem Model. Die horizontale Achse des Headlights sollte deutlich über der Kopfhöhe des Models liegen.



4 Messen und regeln Sie die Lichtstärke des Headlights zunächst auf eine Blende $f5,6$ ein. Möglicherweise muss die Lichtstärke des Headlights in Schritt 6 aber noch einmal angepasst werden.

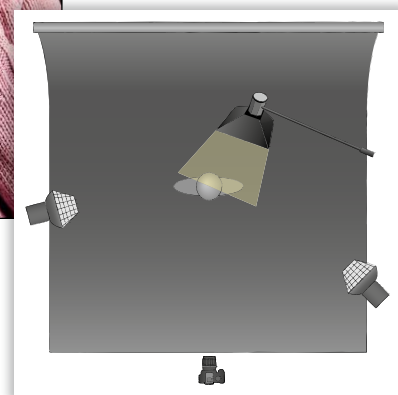
Achten Sie darauf, dass Sie beim Messen das Ergebnis nicht durch das Haupt- und/oder Aufhelllicht verfälschen.

Achten Sie weiterhin darauf, den Belichtungsmesser in Kopfhöhe zu halten, damit Sie einen exakten Messwert bekommen.

5 Richten Sie das Headlight analog zur Skizze aus. Das Headlight sollte den oberen, linken Kopfbereich des Models beleuchten ④.

Je nach Lichtformer, Abstand und Streuwinkel lässt es sich nicht vermeiden, dass auch der Schulterbereich ⑤ mit ausgeleuchtet wird. In den meisten Fällen sollte sich dieser Umstand nicht negativ auswirken. Wenn es Sie aber stört, verringern Sie den Abstand der Lichtquelle zum Model, um das Streulicht zu minimieren.

Denken Sie auch immer daran, die Lichtquelle bei einer Änderung des Abstands neu einzumessen!

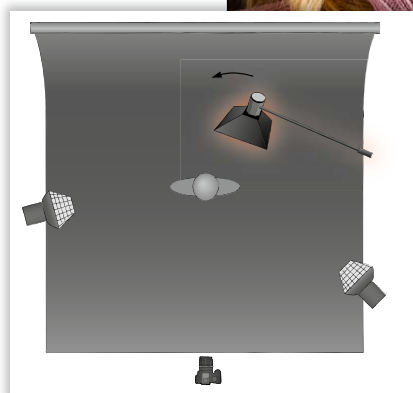


6 Machen Sie jetzt ein Testfoto, und beurteilen Sie die Wirkung des Headlights auf dem Display der Kamera.

Probieren Sie verschiedene Lichtstärken des Headlights aus, und vergleichen Sie die Effekte.

Versuchen Sie auch die Position des Headlights zu verändern, und variieren Sie es auch in der Höhe, bis Sie ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen.

In unserem Beispiel sehen Sie links die Aufnahme mit dem Headlight, rechts die Aufnahme ohne.



Blitzgeräte, Softboxen & Co.

Ohne Lichttechnik keine Porträts im Studio

Gerade für Einsteiger ist die Blitztechnik oftmals ein Buch mit sieben Siegeln. Während bei einem Aufsteckblitz dank der modernen Technik oftmals die Kamera über die Lichtstärke des Blitzes entscheidet, müssen Sie sich im Studio selbst um die Lichtleistung der Blitze kümmern. Auf den ersten Blick mag das sicherlich beschwerlich erscheinen, aber auf den zweiten Blick tun sich hier so vielfältige Möglichkeiten auf, dass Sie über Wochen im Fotostudio mit dem Licht experimentieren könnten.

In diesem Exkurs werden wir Ihnen die grundlegenden Funktionen und Bedienelemente eines Studioblitzes vorstellen. Wegen der großen Anzahl der verfügbaren Blitzgeräte und Systeme können wir hier natürlich nur auf die wichtigen, bei allen Blitzen vorhandenen Basisfunktionen eingehen, und auch Spezialgeräte, wie etwa einen Stroboskopblitz, lassen sich hier nicht behandeln.

Studioblitze gibt es in den verschiedensten Ausführungen. So werden einige über einen Generator mit der notwendigen Strommenge versorgt, andere wiederum haben die komplette Elektrik und Elektronik im Gehäuse eingebaut und können direkt mit Strom aus der Steckdose versorgt werden. Letztere Variante wird oftmals auch als Kompaktblitz bezeichnet.

Viele Hersteller haben sich mit zwei oder drei Produktreihen auf den Markt



eingestellt. Hier werden günstige Einsteigergeräte, Geräte für den semiprofessionellen Bereich bis hin zu Profigeräten angeboten.

Bedienelemente | Die Bedienung der verschiedenen Blitzgeräte ist nicht einheitlich. Jeder Hersteller hat eine andere Philosophie, die auch schon bei den jeweiligen Produktserien eines Herstellers zu deutlichen Unterschieden führt. Ob Sie aber nun am Blitzgerät einen Kipp- oder Drehschalter bedienen müssen, um das Einstelllicht zu aktivieren, spielt im Grunde keine Rolle. Viel wichtiger ist, dass Sie das Einstelllicht überhaupt einschalten können.

Einige Blitzgeräte werden mittlerweile vollständig digital bedient. Eine digitale Bedienung ist sicherlich sehr »schick«, ist aber in der Praxis nicht so einfach und schnell. Bei einer digitalen Steuerung

muss zunächst ein Menü aktiviert werden, dann der betreffende Menüpunkt ausgewählt und anschließend die gewünschte Funktion aktiviert oder deaktiviert werden. Bei einem Shooting kann das schnell lästig werden. Da macht die analoge Bedienung einfach mehr Spaß: Ein Druck auf den Schalter und das Einstelllicht ist aus.

Die Bedienung am Beispiel | Im Folgenden werden wir Ihnen die Funktionsweise eines Blitzgeräts anhand eines Genesis-Modells des Herstellers Aurora Lite Bank zeigen, welches auch in unserem Studio zum Einsatz kommt. Wir haben diesen Blitz auch deshalb für die Veranschaulichung der Bedienelemente ausgesucht, da er alle wichtigen Funktionen anbietet, die ein Studioblitz unserer Meinung nach haben sollte.

Beim Genesis sind sämtliche Bedienelemente in Form von Schaltern, einem Drehregler und einigen Drucktasten an der Rückplatte angebracht. All diese Schalter ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Einstellung.

Im Einzelnen finden Sie die folgenden Bedienelemente: Mit dem Power-Schalter **2** können Sie das Gerät ein- und ausschalten. Ein gutes Gerät sollte eine gut zugängliche Sicherung **6** haben, die sich ersetzen lässt, ohne das Gerät öffnen zu müssen.

Standardgeräte lassen sich über zwei Wege auslösen, zum einen über eine direkte Kabelverbindung zur Kamera, dazu dient die SYNC-Buchse **7**, zum anderen über eine Photozelle **1**. Auf die Photozelle und eine sinnvolle Nutzung der SYNC-Buchse werden wir im Laufe des Exkurses noch etwas näher eingehen.

Mit einem Schalter **3** kann der Blitz getestet werden. Ein Druck auf den Schalter löst ganz einfach den Blitz aus.

Sie können sich die Bereitschaft des Blitzes durch einen Signalton melden lassen. Sobald der Blitz nach dem Einschalten oder nach einem Auslösen wieder bereit ist, hören Sie einen Piepton. Das ist manchmal ganz nützlich, kann aber auch nerven. Sie sollten bei einem Blitzgerät darauf achten, dass es Ihnen das akustische Signal bietet, es sollte sich aber auf jeden Fall abschalten lassen, sofern es nicht benötigt wird. Am Genesis geschieht dies durch einen Schalter **4**.

Ein ordentlicher Studioblitz verfügt über eine Photozelle **1** zur Auslösung durch einen anderen Blitz oder beispielsweise durch einen Infrarot-Auslöser. Der Blitz sollte aber die Möglichkeit bieten, diese Photozelle zu deaktivieren. Auch hier geschieht dies durch einen Schalter **5**.



Zur unbedingt notwendigen Ausstattung eines Studioblitzes gehört das Einstelllicht. Moderne Blitze verfügen hier über eine leistungsstarke Halogenlampe mit 150–300 W. Das Einstelllicht sollte sich ein- und ausschalten lassen und sich zudem auf 100 % Lichtleistung oder analog zur eingestellten Lichtstärke des Blitzes einstellen lassen. Am Genesis geschieht dies durch einen Kombischalter ❶.

Zu guter Letzt – und natürlich sehr wichtig – muss sich die Lichtstärke des Blitzes regulieren lassen. Manche Blitze bieten hier eine Stufenlösung an, besser ist aber eine stufenlose Regulierung ❷.

Blitzröhre und Einstelllicht | An der Vorderseite befinden sich die Blitzröhre ❸, und das Einstelllicht ❹.

In dem Beispiel ist deutlich zu erkennen, dass der Blitz mit einer Warmlicht-Blitzröhre ausgestattet ist: Die gelblich-bräunliche Färbung der Blitzröhre ist hier charakteristisch. Eine Kaltlicht-Blitzröhre wäre deutlich blau eingefärbt. Beim Einsatz mehrerer Blitzgeräte sollten Sie darauf achten, dass Sie nicht Blitzgeräte mit Kalt- und Warmlicht-Blitzröhren mischen, denn das würde zu einem Farbstich im Bild führen, der sich nicht mehr neutralisieren ließe.

Das Einstelllicht am Genesis ist eine Halogen-Glühlampe, die für ein starkes Einstelllicht sorgt. Nachteilig wirkt sich der Sockel E11 ❺ aus, der in vielen Blitzgeräten verwendet wird. Halogenlampen mit diesem Sockel gibt es überwiegend nur im Fachhandel.

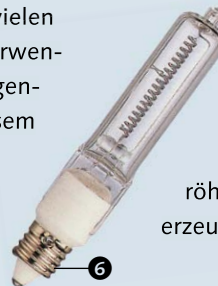
Bajonett | Das Bajonett ❸ dient zur Aufnahme und Befestigung eines Lichtformers am Blitzgerät. Hier gibt es verschiedene Systeme, je nach Hersteller. Einige Hersteller verwenden zum Beispiel das sogenannte Bowens-Bajonett, auch Aurora Lite Bank gehört dazu. Das Bowens-Bajonett erkennt man recht einfach an den drei charakteristischen Zapfen, die sich gleichmäßig am Bajonettkreis verteilen. Der Lichtformer lässt sich dadurch einfach passgenau einsetzen und durch eine leichte Drehung arretieren.

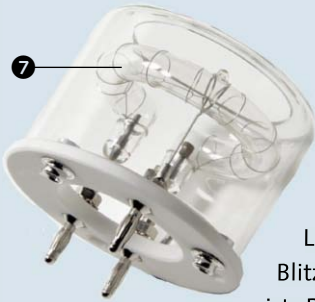
Das Bajonett eines Blitzgerätes ist nicht zu unterschätzen. Es sollte nicht nur ein schnelles und einfaches Auswechseln der Lichtformer unterstützen, es sollte auch sehr stabil gebaut sein. Größere Lichtformer, wie beispielsweise Softboxen, erzeugen eine hohe Hebelwirkung durch Gewicht und Bauweise, die vom Bajonett abgefangen werden müssen.

Grundlegende Funktionsweise | Die heutigen Blitzgeräte sind je nach Bauweise und Ausstattung mit empfindlicher Elektronik ausgerüstet. Diese Elektronik sorgt dafür, dass die Blitzröhre auf Anforderung sehr schnell mit der entsprechenden Strommenge versorgt wird.

Nach dem Einschalten werden Kondensatoren im Gerät durch Strom mit einer Spannung aufgeladen. Die Spannungsmenge wird von der eingestellten Leistung des Blitzes bestimmt. Wird nun der Blitz ausgelöst, geben die Kondensatoren die Spannung an die Blitzröhre ❷ ab, zeitgleich sollte das Einstelllicht automatisch ausgeschaltet werden.

Das Gasgemisch in der Blitzröhre brennt für eine kurze Zeit und erzeugt so das Blitzlicht. Interessant





ist hier, dass das Licht der Blitzröhre immer gleich hell ist, auch wenn die Lichtleistung des Blitzgerätes reduziert ist. Durch das Regeln verändert sich lediglich die Strommenge, mit der die Kondensatoren aufgeladen werden und somit die Brenndauer der Blitzröhre. Diese Brenndauer ist entscheidend für die Lichtstärke bei der Belichtung!

Nach dem Blitzvorgang werden die Kondensatoren wieder mit der eingestellten Strommenge versorgt und das Einstelllicht wird wieder eingeschaltet. Ein visuelles und/oder akustisches Signal sollte die Bereitschaft anzeigen.

Auslösung | Die Auslösung der Studioblitze kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Zum einen kann die Kamera direkt per Kabel mit dem Blitzgerät verbunden werden. Dafür dient die SYNC-Buchse am Blitzgerät. Die Kamera übermittelt über das Kabel einen Impuls, sobald der erste Verschlussvorhang geöffnet ist (Näheres zum Verschlussvorhang finden Sie im Grundlagenexkurs »Belichtung & Belichtungsmesser« auf Seite 44). Das ist eine sichere Methode zur Auslösung, aber auch eine unbequeme, da sich das SYNC-Kabel beim Fotografieren doch störend auswirken kann. Zudem entsteht hierdurch eine Stolperfalle im Studio.

Die SYNC-Buchse kann aber auch für ein Funkauslöser-System verwendet werden, sofern das Blitzgerät nicht über einen internen Funkempfänger verfügt. Unser Beispiel steht stellvertretend für eine Vielzahl von Funksystemen. Ein Funkauslöser-System besteht aus dem Empfänger

9 und dem Sender 11. Der Sender wird einfach auf den Blitzschuh an der Kamera aufgesteckt und sendet einen Impuls an den Empfänger, sobald der Blitz ausgelöst werden soll. Der Empfänger wird bei unserem Beispiel zwischen die Stromversorgung des Blitzgeräts 8, 10 geschaltet und dadurch automatisch mit Strom versorgt. Das SYNC-Kabel 12 wird einfach in die SYNC-Buchse des Blitzgeräts gesteckt.

Auf diese Weise bekommen Sie einfach und bequem ein Funkauslöser-System zum kleinen Preis.

Zum zweiten kann der Blitz über die Photozelle ausgelöst werden. Diese Photozelle reagiert auf einen Lichtimpuls und löst den Blitz aus. Der Lichtimpuls kann von einem anderen Studioblitz stammen, oder auch von einem Infrarotauslöser, der anstelle eines Aufsteckblitzes auf die Kamera montiert ist. Ein Infrarotauslöser arbeitet aber nicht immer hundertprozentig zuverlässig. In einem sehr dunklen Studio (schwarze Wände oder viele Abschatter) kann es passieren, dass das Infrarotlicht die Photozelle(n) nicht erreicht, auch wenn Sie mehrere Blitzgeräte verwenden.

Sie können alternativ die Photozelle auch mit einem Aufsteckblitz aktivieren, aber dies würde bedeuten, dass das relativ starke Licht des Aufsteckblitzes durchaus einen Einfluss auf die Belichtung haben kann.

Eine komfortable Lösung ist ein eingebautetes Funksystem, das sich häufig bei Blitzgeräten der höheren Qualitätsklassen findet. Hier wird nur noch der passende Sender beziehungsweise Auslöser benötigt.



Regulierung der Lichtstärke | Eigentlich müsste man über die Regulierung der Lichtstärke nicht viele Worte verlieren. Ein Blitzgerät verfügt über einen Stell- oder Drehschalter, mit dem die Leistung eingestellt werden kann. Ganz einfach, oder?

Ganz so einfach ist es dann manchmal aber doch nicht, denn je nach Bauart oder vielmehr je nach Ausstattung des Blitzgeräts gibt es hier Unterschiede zu beachten. Grund sind die Kondensatoren, die die Blitzröhre mit der entsprechenden Spannung versorgen. Wenn Sie die Lichtstärke am Drehknopf verringern, könnten Sie nun erwarten, dass sich die Spannung in den Kondensatoren auch entsprechend verringert. Das ist aber nicht der Fall, denn wenn Kondensatoren einmal aufgeladen sind, so müssen sie ihre Spannung zunächst vollständig abgeben, bevor Sie mit einer neuen Spannung geladen werden können.

Es gibt daher Blitzgeräte, die ein bis zwei Sekunden nach einer Leistungsreduzierung automatisch den Blitz auslösen und die Kondensatoren mit der neu eingestellten Leistung aufladen. Andere Blitzgeräte hingegen entleeren die Kondensatoren über Hochleistungswiderstände und laden dann wieder nach, ohne den Blitz auszulösen. In beiden Fällen kann die neu eingestellte Lichtstärke danach direkt mit einem Belichtungsmesser gemessen werden.

Es gibt aber auch Blitzgeräte, die nach einer Reduzierung der Leistung gar nichts tun! Das bedeutet, dass Sie unbedingt vor dem erneuten Einmessen der Lichtstärke

mit einem Belichtungsmesser den Blitz manuell auslösen müssen, damit Sie auch tatsächlich die Lichtstärke mit der neu eingestellten Leistung messen. Sollten Sie das Auslösen des Blitzes vergessen, dann messen Sie die vorherige Lichtstärke, weil die Kondensatoren noch mit der vorher eingestellten Leistung geladen waren.

Bei einer Erhöhung der Leistung sind die meisten Blitzgeräte weniger umständlich und laden die Kondensatoren entsprechend nach. Aber Vorsicht, nicht alle Blitzgeräte verfahren auf diese Weise!

Sollten Sie das Verhalten Ihres Blitzgerätes nicht kennen, dann lösen Sie den Blitz aus, nachdem Sie nachreguliert haben und bevor Sie den Blitz neu einmessen, so sind Sie auf jeden Fall auf der sicheren Seite.

Lichtformer | Die Blitzgeräte sorgen für das nötige Licht im Studio, zur Steuerung des Lichts sind aber noch Lichtformer erforderlich, wie beispielsweise eine Softbox ❶, die es vorwiegend in vier- oder achteckiger Form gibt.

Für Porträt-Aufnahmen gibt es keine festen Vorgaben, was die Verwendung von Lichtformern betrifft, hier werden Sie eher auf feste Glaubensbekenntnisse der Fotografen treffen. Die einen schwören auf den Einsatz von Octoboxen, die anderen verteidigen vehement den Einsatz von Flächen-Reflektoren, die nächsten lieben den Beauty Dish.

Aber im Grunde sollte die Bildidee, das vorhandene Equipment und die persönliche Vorliebe über den Einsatz der Lichtformer entscheiden.

Hier im Grundlagenexkurs möchten wir Ihnen die Lichtformer vorstellen, die in den einzelnen Workshops zum Einsatz kommen oder ersatzweise genutzt werden können.



Softboxen | Als häufigsten Lichtformer sieht man die Softbox im Einsatz. Ob rechteckig ②, quadratisch, achteckig (Octobox) ③ oder auch als Striplight ⑤ (rechteckige Softboxen ab einem Seitenverhältnis von 1:3), die Softboxen sorgen für ein weiches Licht am Motiv und somit für einen weichen Übergang vom Licht zum Schatten.

Der hintere Teil einer Softbox ist lichtundurchlässig und beschichtet (meist silber, weniger häufig auch mit einer Goldbeschichtung), damit das Licht entsprechend reflektieren kann. Der vordere Teil ist mit einem Diffusormaterial ausgestattet, also einer lichtdurchlässigen Bespannung. Bei Softboxen besserer Qualität befindet sich im Inneren noch ein weiterer Diffusor.

Softboxen lassen sich oftmals mit einem Wabenvorsatz ④ ausstatten. Dieser Wabenvorsatz mindert die Lichtstreuung und sorgt für eine detailreichere Ausleuchtung.

Bei all diesen besonderen Eigenschaften bieten sich Softboxen für die Porträtfotografie als ideale Lichtformer an. Besonders die achteckigen Octoboxen gehören zur ersten Wahl, weil sie durch ihre Form eine beinahe runde Reflexion ⑥ im Auge des Models erzeugen. Für manche Puristen ein absolutes Muss!



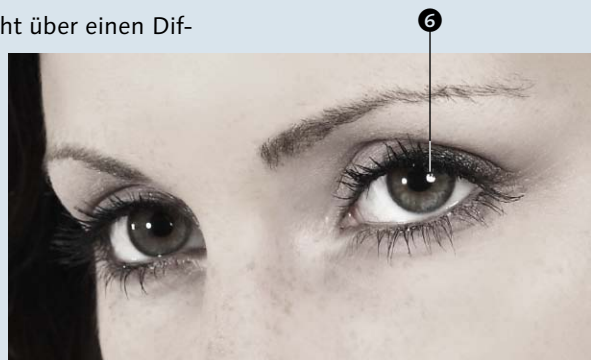
Die Größe der verwendeten Softbox für Porträt-Aufnahmen spielt natürlich auch eine Rolle. Empfehlungen können aber nur sehr schwer ausgesprochen werden, denn letztendlich spielt auch die Studiogröße eine Rolle sowie natürlich auch der persönliche Stil des Fotografen.

Je kleiner die Softbox, desto konzentrierter wird das Licht gesteuert, gemessen an der Größe eines Kopfes. Die Streuung einer kleinen Softbox gegenüber einer größeren ist geringer, ebenfalls im Verhältnis zum Motiv – bei einem Porträt natürlich zum Kopf.



Reflektoren | Neben den Softboxen sind Reflektoren in den verschiedensten Ausführungen die am meisten verwendeten Lichtformer in einem Fotostudio. Da diese Reflektoren nicht über einen Diffusor im vorderen Bereich verfügen, strahlen sie ein härteres Licht ab als Softboxen oder etwa Durchlichtschirme. Trotzdem kommen auch sie in der Porträtfotografie zum Einsatz, obwohl gerade bei Porträts ein weiches Licht schmeichelhafter für den zu porträtierenden Menschen ist als ein hartes Licht.

Reflektoren sind überwiegend silberfarben beschichtet, es gibt sie aber auch mit einer weißen oder goldenen Beschichtung. Die Standard-Reflektoren sind in verschiedenen Durchmessern erhältlich, der unter anderem entscheidend für die Lichtverteilung beziehungsweise die Streuung ist.





In unserem Beispiel für solch einen Standard-Reflektor sehen Sie eine kleine Besonderheit. Dieser Reflektor hat eine Aussparung ❶ für die Aufnahme eines Reflex- oder Durchlichtschirmes.

Auch für die Montage von Abschirmklappen sind Standard-Reflektoren vorgesehen. In Kombination mit einem Wabenvorsatz lässt sich auch mit einem Standard-Reflektor ein relativ weiches Licht erzeugen. Damit eignet sich diese Kombination durchaus für ein Back- oder Headlight, wie in den Workshops »Ein Backlight einrichten« (siehe Seite 76) und »Mehr Zeichnung in den Haaren« (siehe Seite 80) gezeigt.



Die Lichtstreuung kann durch das Verstellen der Abschirmklappen ❸ kontrolliert werden, so dass es durchaus möglich ist, nur einen bestimmten Bereich auszu-leuchten.

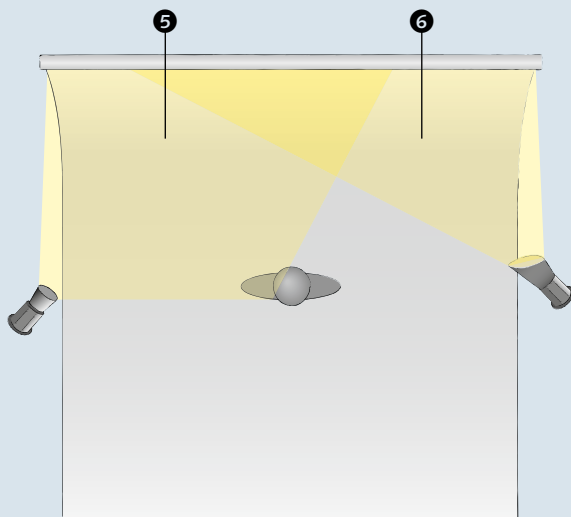
Ein Abschirmklappenvorsatz bietet zudem die Option, verschiedene Farbfolien beziehungsweise Farbfilter vor den Reflektor zu montieren.

Ein Abschirmklappenvorsatz kommt meist im Set mit einem Wabenvorsatz ❹ und verschiedenen Farbfolien zum Einsatz und gehört zur Grundausstattung eines Fotostudios.

Neben den Standard-Reflektoren gehören auch die ovalen Hintergrund-Reflektoren ❷ zur Grundausstattung eines Fotostudios.

Durch die ovale Form ist es möglich, einen Hintergrund großflächig auszu-leuchten, ohne dass Streulicht auf das Motiv fällt. Die Skizze auf der nächsten Seite verdeutlicht dies: Links sehen Sie, grob skizziert und gelb eingefärbt ❺, den Streuwinkel eines Standard-Reflektors. Durch den Streuwinkel wird, deutlich erkennbar, Licht auf das Model geworfen, was sich vorwiegend nachteilig auf die Belichtung auswirken wird.

Rechts erkennen Sie, ebenfalls grob skizziert und gelb eingefärbt ❻, den Streuwinkel eines Hintergrund-Reflektors. Bedingt durch den Streuwinkel kann die-



ser auf Höhe des Models platziert werden und kann so den Hintergrund großflächig ausleuchten, ohne dass gleichzeitig Streulicht auf das Model fällt.

Beauty Dish | Wir möchten Ihnen noch einen weiteren Reflektor vorstellen, dessen Verwendung wir in einigen Workshops in diesem Buch empfehlen. Bedingt durch seine Bauart erzeugt der sogenannte Beauty Dish ein besonders schönes und weiches Licht und ist damit prädes-



iniert für die Porträtfotografie. Erzeugt wird dieses besondere Licht durch den konvexen Spiegel 7.

Den Beauty Dish gibt es in verschiedenen Durchmessern. Für die Porträtfotografie sollte ein Durchmesser von 40 bis 60cm vollkommen ausreichen. Ein Beauty Dish gehört auf jeden Fall in ein Porträtstudio!

Spotvorsatz | Einen Lichtformer möchten wir Ihnen noch vorstellen, da dieser bei einigen Workshops in diesem Buch zum Einsatz kommt. Hierbei handelt es sich um den Spotvorsatz. Durch die Trichterform wird am Motiv ein runder Lichtspot mit einem weichen Übergang zum Schatten erzeugt. Ein optionaler Wabenvorsatz 8 minimiert die Streuung und konzentriert das Licht.

Wie bei den Abschirmklappen können Sie auch den Spotvorsatz mit Folien ausstatten, um einen farbigen Lichtspot zu erzeugen. Der Spotvorsatz ist häufig als Set mit einem passenden Wabenvorsatz und einem Satz Farbfolien im Handel zu bekommen.

Der Spotvorsatz lässt sich beispielsweise als Headlight (siehe Seite 80) einsetzen, wenn aufgrund der Bildidee kein Licht von schräg oben auf die Schultern des Models fallen darf.

Natürlich gibt es noch etliche weitere spezielle Lichtformer, doch diese würden den Rahmen dieses Buches sprengen. Die wichtigsten Lichtformer haben Sie kennengelernt, und diese ermöglichen es Ihnen auf jeden Fall, hervorragende Porträts aufzunehmen.

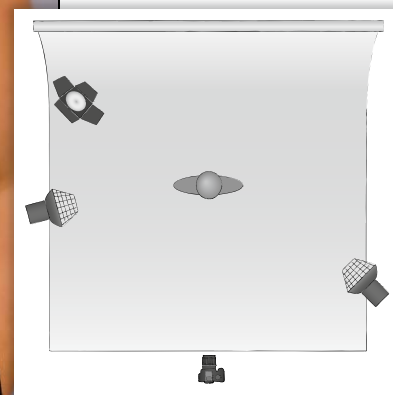


Lichtverlauf im Hintergrund

Schluss mit nüchternen Hintergründen



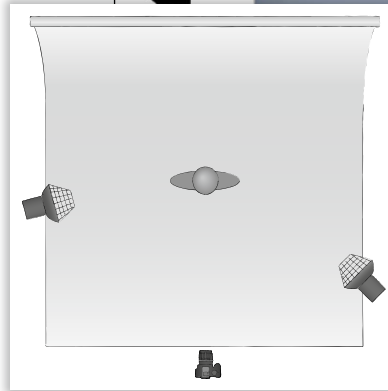
Ein gleichmäßig ausgeleuchteter Hintergrund ist in manchen Situationen beziehungsweise bei manchen Bildideen gewünscht, ratsam oder einfach Pflicht. Er wirkt aber oftmals auch sehr nüchtern. Ein Lichtverlauf im Hintergrund kann diese Nüchternheit vertreiben und für einen interessanten Effekt sorgen. Richtig angewandt, rückt ein Lichtverlauf das eigentliche Motiv – den zu Porträtierenden – noch mehr in den Vordergrund, und das Foto wirkt nicht mehr so flach.



1 Für diesen Workshop sollten Sie mit Striplights arbeiten. Octoboxen etwa streuen das Licht zu breit, und der Lichtverlauf auf dem Hintergrund würde so überblitzt.

Bereiten Sie das Set für den Workshop vor, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt. Als Hintergrund wählen Sie einen grauen Karton.

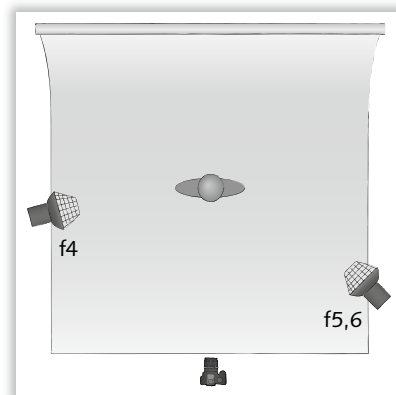
Ein grauer Hintergrund eignet sich recht gut für einen Lichtverlauf. Sie können aber auch einen anderen einfarbigen Hintergrund wählen, er sollte nur nicht zu hell sein. Ein weißer Hintergrund etwa wäre eher ungeeignet.



2 Die horizontalen Achsen des Haupt- und des Aufhelllichts sollten hier auf der Kopfhöhe des Models liegen. Beide Lichtquellen sollten circa 2 bis 3 m Abstand zum Model haben.

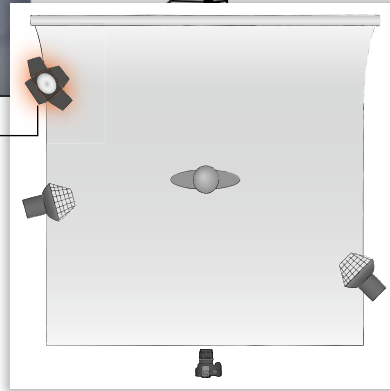
Messen und regeln Sie die Lichtstärke der beiden Lichtquellen ein. Die Lichtstärken sind in der Skizze angegeben.

Achten Sie darauf, dass die Striplights nicht direkt auf den Hintergrund gerichtet werden, damit dieser nicht aufgehellert wird und damit den Lichtverlauf unter Umständen zunichtemachen.





1

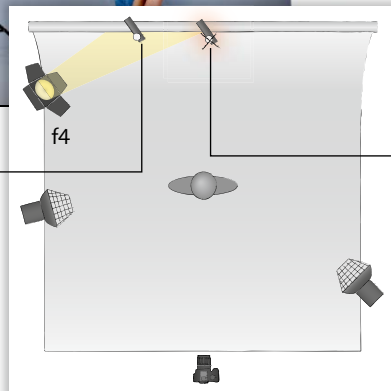


3 Für das Effektlicht ❶ am Hintergrund eignet sich ein Standard-Reflektor mit Wabeneinsatz und Abschirmklappen. Alternativ können Sie aber auch einen ovalen Hintergrund-Reflektor verwenden.

Positionieren Sie das Effektlicht hinter dem Model, wie auf der Skizze dargestellt. Die horizontale Achse des Effektlichts sollte leicht unterhalb der Kopfhöhe des Models liegen.



2



3

4 Richten Sie das Effektlicht aus, wie in der Skizze dargestellt.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke des Effektlichts zunächst auf eine Blende f4 ein, gegebenenfalls muss die Lichtstärke des Effektlichts in Schritt 6 noch angepasst werden.

Achten Sie dabei auf die Positionierung des Belichtungsmessers: Messen Sie die Lichtstärke nicht direkt hinter dem Model ❸, sondern nach links (aus Fotografensicht) versetzt ❷.

5 Die Belichtungseinstellungen für Ihre Kamera sind wie folgt:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6

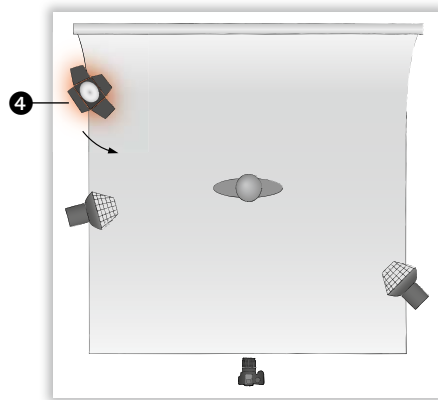
Machen Sie jetzt ein Testfoto, um die Wirkung des Effektlichts auf dem Hintergrund zu sehen. Orientieren Sie sich am rechts gezeigten Beispiel: Im Hintergrund erkennen Sie einen Lichtverlauf beziehungsweise einen Lichtkegel. Der hellste Bereich des Lichtverlaufs sollte dabei im Bereich der rechten Schulter des Models liegen und nach rechts oben (aus Fotografensicht) ins Dunkle verlaufen.



6 Variieren Sie die Lichtstärke des Effektlichts und gegebenenfalls die Position ④, um den Effekt zu verstärken oder abzumildern.

Ändern Sie auch die Höhe des Effektlichts, um den Lichtverlauf zu verändern.

Testen Sie, welche Position und Lichtstärke Ihr Porträt verbessert und interessanter macht und dabei den Hintergrund nicht länger so nüchtern erscheinen lässt.

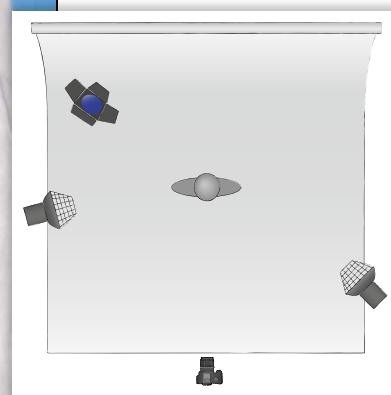


Aus Grau mach Blau

Bringen Sie mit Folien Farbe in den Hintergrund



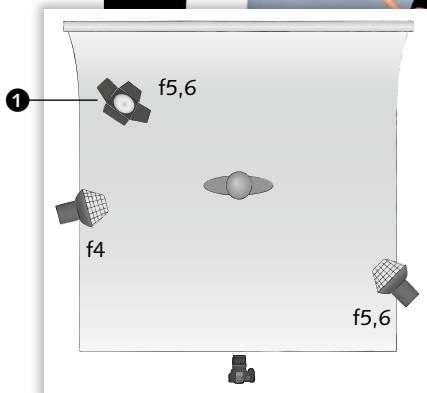
Hintergründe kosten viel Geld und nehmen kostbaren Stauraum im Studio in Anspruch. Manchmal wird eine bestimmte Hintergrundfarbe für nur eine Bildidee benötigt, und es ist kaum sinnvoll, sich eigens hierfür einen entsprechenden Hintergrundkarton anzuschaffen. Wenn es bei der Bildidee nur darauf ankommt, dass der Hintergrund eine bestimmte Farbe hat, reicht es oftmals aus, den Hintergrundkarton mit Hilfe einer Farbfolie farbig auszuleuchten. In diesem Workshop zeigen wir Ihnen, wie es geht.



1 Sie können für diesen Workshop wieder das Set aus dem vorherigen Workshop verwenden. Als Hintergrund wählen Sie einen grauen Karton. Das Effektlicht – hier bietet sich ein Hintergrund-Reflektor oder ein Standard-Reflektor an – ziehen Sie etwas weiter zur Mitte des Sets **1**.

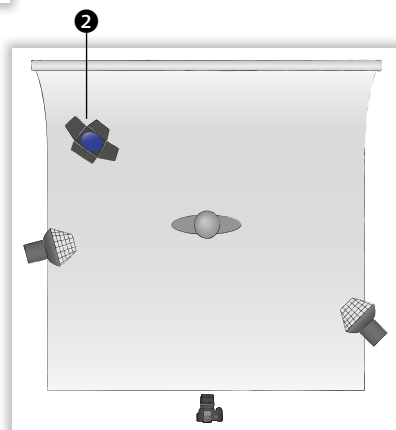
Sie können anhand der Skizze die Lichtquellen einmessen und regeln, die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6



2 Statten Sie jetzt den Reflektor mit einer blauen Folie aus **2** (siehe auch Seite 110), und machen Sie anschließend ein erstes Testfoto.

Gegebenenfalls müssen Sie die Position und die Höhe des Effektlichts anpassen. Auch die Lichtstärke des Effektlichts, die Sie in Schritt 1 auf Blende f5,6 eingestellt haben, können Sie variieren, bis Sie ein schönes, kräftiges Blau im Hintergrund erzielen.



3 Probieren Sie einfach verschiedene Farbfolien und deren Farbeffekt aus, und wechseln Sie auch die Farbe des Hintergrundkartons, um die Wirkung der Farbfolien auszutesten.

Ist die Farbe einer Folie am Hintergrund zu blass, befestigen Sie einfach zwei Folien übereinander am Reflektor.

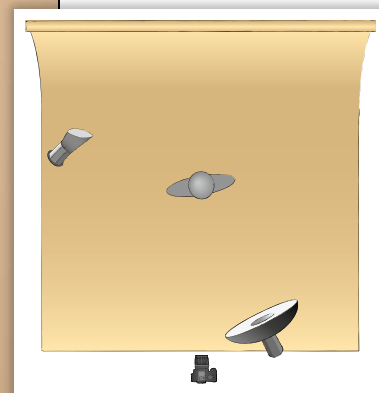


90°-Winkel sind passé

Mehr Pepp durch eine simple Drehung der Kamera



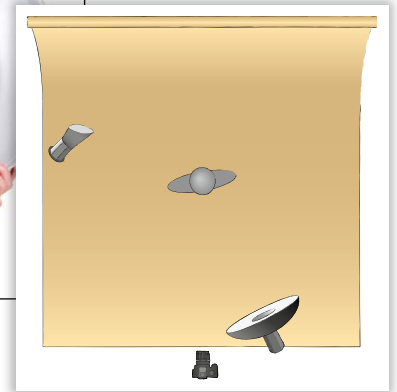
Für viele Fotografen ist das Schräghalten der Kamera ein gängiges Mittel, das den eigenen Stil unterstreicht, für andere ist es völlig undenkbar. Probieren Sie den Effekt in diesem Workshop aus, und sehen Sie selbst, zu welcher Gruppe der Fotografen Sie gehören. Wir nutzen diesen Workshop auch, um Ihnen eine neue Variante der Ausleuchtung vorzustellen. Diese Variante weicht von dem Prinzip der zwei Lichtquellen ab und zeigt eine Alternative mit nur einer Lichtquelle, die das Gesicht des Models ausleuchtet.



1 Ein Beauty Dish soll für ausreichend Licht am Motiv sorgen. Alternativ kann auch eine Softbox verwendet werden.

Um den Hintergrund wieder mit einem Lichtverlauf zu versehen, reicht ein Aufhelllicht aus. Hier können Sie einen Hintergrund-Reflektor verwenden, oder auch einen Standard-Reflektor mit Wabeneinsatz und Abschirmklappen.

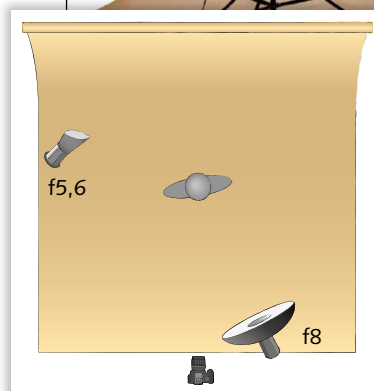
Bereiten Sie das Set gemäß der Skizze vor. Wir haben für diesen Workshop einen hellbraunen Hintergrund gewählt, Sie können aber natürlich auch eine andere Farbe verwenden.



2 Das Hauptlicht sollte in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden. Mit dem Hintergrundlicht können Sie verfahren, wie im Workshop »Lichtverlauf im Hintergrund« beschrieben (siehe Seite 92).

Messen und regeln Sie die Lichtstärke der zwei Lichtquellen ein, die Belichtungswerte finden Sie in der Skizze.

Beachten Sie, dass durch die Position des Beauty Dishes der Lichtverlauf auf dem Hintergrund deutlich abgemildert wird.





3 Sie können jetzt Ihre Kamera einstellen. Die Belichtungswerte für diesen Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

Machen Sie ein Testfoto, und beurteilen Sie die Wirkung des Effektlichts im Hintergrund.

Wie schon im vorherigen Workshop beschrieben, sollte der hellste Bereich des Lichtverlaufs im Bereich der rechten Schulter des Models liegen und nach rechts oben (aus Fotografensicht) dunkler werden.



4 In den bisherigen Workshops haben Sie immer mit zwei Lichtquellen gearbeitet, die das Model von (seitlich) vorne ausgeleuchtet haben. Für das Model ist das angenehm, weil es sich frei bewegen kann, ohne dass Gefahr besteht, Teile des Gesichts abzuschatten. Es ist immer ausreichend Licht vorhanden.

Mit nur einer Lichtquelle wird es etwas schwieriger. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Model das Gesicht leicht in Richtung des Beauty Dishes gedreht hält **1**, damit kein harter Schlagschatten **2** durch den Nasenrücken erzeugt werden kann.

5 Sehen Sie durch den Sucher, drehen Sie dann die Kamera um einige Grad im Uhrzeigersinn, und machen Sie ein Foto im Hochformat ③.

Machen Sie ein Vergleichsfoto mit gleichem Bildausschnitt, aber halten Sie hierbei die Kamera nicht gedreht, sondern in einem 90°-Winkel ④, und vergleichen Sie die Aufnahmen.

Derart gekippte Aufnahmen passen sicherlich nicht zu jedem Motiv, sorgen aber bei manchen Porträts für einen interessanten Effekt!



6 Probieren Sie aus, wie sich das Kippen der Kamera im Querformat auswirken kann. Machen Sie auch im Querformat zwei Aufnahmen, um sie vergleichen zu können.

Um Erfahrungen zu sammeln, sollten Sie anfangs immer mehrere Aufnahmen machen und die Kamera nach jedem Auslösen etwas weiter drehen. So können Sie für sich herausfinden, in welche Richtung und um wie viel Grad die Kamera gedreht werden sollte.

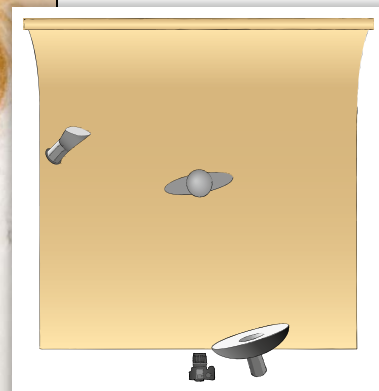


Posing leicht gemacht

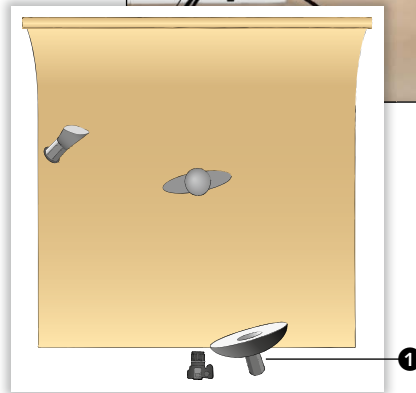
Eine passende Pose für ein Porträt



Das Posing des Models und etwas Körperkontrolle sind natürlich auch bei der Porträtfotografie sehr wichtig. Für ein erfahrenes Fotomodel ist das keine große Herausforderung, für viele Menschen aber, die nicht ständig vor der Kamera stehen, kann das eine schwierige Angelegenheit sein, die nicht so einfach zu bewältigen ist. Hier sind Sie als Fotograf gefordert, das Model anzuleiten und in die entsprechende Pose zu bringen. Wir wollen Ihnen in diesem Workshop eine Anregung geben, wie Sie auch ein unerfahrenes Model in eine ansprechende Pose für ein Porträt führen können.



- 1** Für diesen Workshop können Sie noch einmal das Set aus dem vorherigen Workshop nutzen, ziehen Sie aber den Beauty Dish etwas näher zur Kameraposition.
- ➊ Hierdurch sorgen Sie für eine etwas andere Lichtstimmung, weil das Licht noch direkter auf das Model fällt. Allerdings verliert der Lichtverlauf fast gänzlich seine Wirkung. Das Hintergrundlicht lassen Sie unverändert.

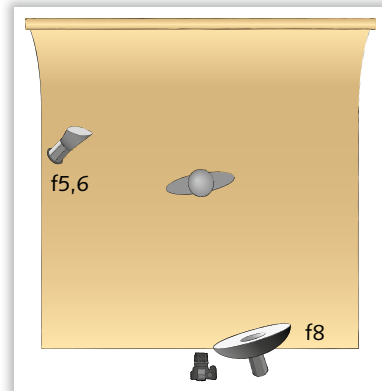


- 2** Die horizontale Achse des Hauptlichts kann bei diesem Lichtaufbau in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden, Sie können sie aber auch auf Kopfhöhe des Models einrichten, probieren Sie einfach einmal beide Varianten aus.

Messen und regeln Sie für beide Lichter die Lichtstärke ein (siehe Skizze).

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8





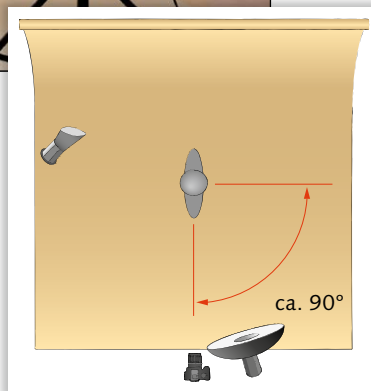
3 Bei Porträts, die in einer spannenden Kulisse entstehen, kann die Umgebung möglicherweise von kleinen Fehlern beim Porträt ablenken. Im Studio, vor einem neutralen Hintergrund, muss intensiver gearbeitet werden, damit aus dem Porträt kein sogenannter »Studiolangweiler« wird.

Unsere Beispielszene zeigt, wie man es nicht anfangen sollte: Das Model steht etwas uninspiriert frontal vor der Kamera – langweilige Porträts sind vorprogrammiert.



4 Bringen Sie etwas Schwung in die Szene! Sorgen Sie zuerst dafür, dass Ihr Model im Profil zu Ihnen beziehungsweise zur Kamera steht. Weisen Sie es an, sich zu drehen, so dass die Fußspitzen in einem 90°-Winkel zur Kamera stehen.

Der Winkel muss natürlich nicht exakt 90° betragen, hier können Sie variieren. Probieren Sie einfach aus, was am besten zu Ihrer Bild-idee und zum Model passt.



5 Damit die Arme nicht unmotiviert an den Seiten herunterhängen, lassen Sie ihr Model die Hände in die Hüfte legen.

Achten Sie darauf, dass die Hände nicht in die Hüfte gestemmt, sondern nur leicht angelegt werden, damit der Körper sich nicht versteift und die Pose immer noch einen lockeren Eindruck macht.

Gespreizte Finger unterstützen den Effekt, und es reicht vollkommen, wenn nur die Fingerspitzen an den Körper gelegt werden.



6 Körperspannung ist grundsätzlich wichtig. Achten Sie darauf, dass Ihr Model den Rücken streckt und die Schultern etwas nach hinten nimmt, so dass der Körper eine gestreckte Haltung bekommt.

Achten Sie hierbei darauf, dass das Model nicht übertreibt, und das Ganze nicht unnatürlich aussieht.

Bei weiblichen Models bietet es sich an, dass diese Schuhe mit höheren Absätzen tragen, auch wenn diese nicht auf dem Foto zu sehen sein sollen. Sie unterstützen aber die Körperstreckung respektive die Körperspannung.





7 Weisen Sie jetzt Ihr Model an, den Oberkörper zur Kamera zu drehen. Achten Sie darauf, dass es dabei die gestreckte Haltung beibehält.

Der rechte Arm sollte dabei möglichst natürlich mit eingedreht werden. Grundsätzlich darf die Körperhaltung in dieser Pose nicht hölzern aussehen.

Unerfahrene Models neigen dazu, sich bei solchen Posen zu versteifen. Sollte das bei Ihrem Model der Fall sein, beginnen Sie noch einmal von vorne. In den meisten Fällen wird die Körperhaltung von Mal zu Mal geschmeidiger. Gegebenenfalls bringen Sie Ihr Model mehrfach in diese Pose.



8 Zuletzt kann Ihr Model seine rechte Schulter etwas in Richtung Kamera beugen, das heißt der Oberkörper wird leicht zur Kamera geneigt.

Der Kopf wird leicht angehoben und das Model blickt direkt in die Kamera.

Sollte Ihr Model die Lust am Posen noch nicht verloren haben, kann es noch etwas Hüftschwung mit einbringen. Auch hier gilt: Falls das Model Probleme beim Umsetzen der Pose hat, üben Sie mit dem Model. Die Bilder werden Sie beide für den Aufwand entschädigen!

9 Die hier gezeigte Pose eignet sich besonders für Aufnahmen im Hochformat. Schießen Sie einige Fotos, und animieren Sie Ihr Model dazu, nach jedem Auslösen den Körper etwas zu bewegen und eine etwas andere Pose einzunehmen. Die grundsätzliche Körperhaltung sollte dabei nicht verändert werden.

Auch der Kopf des Models sollte immer wieder eine leicht veränderte Position einnehmen – etwas neigen, drehen, heben oder senken.

Für den Anfang können Sie sich an unseren Beispielen orientieren.



10 Machen Sie sich den Spaß, und bringen Sie ihr Model in die Pose, die in Schritt 3 beschrieben wurde. Machen Sie davon ebenfalls eine Aufnahme und vergleichen diese mit den Aufnahmen aus Schritt 9.

Sie werden erkennen, dass es sich lohnt, mit dem Model eine Pose zu erarbeiten, sofern es nicht über ausreichend Erfahrung als Fotomodel verfügt.



Das gehört in ein Porträtstudio

Welche Ausstattung ist für ein Porträtstudio sinnvoll?

Eine regelrechte Einkaufsliste für Ihr individuelles Studio können wir Ihnen hier natürlich nicht an die Hand geben, aber wir können Ihnen einige Tipps geben, so dass Sie sich die Ausstattung für Ihr Porträtstudio selbst zusammenstellen oder ergänzen können.

Blitzgeräte | Im Grundlagenexkurs »Blitzgeräte, Softboxen & Co.« (siehe Seite 84) wurden Ihnen die Funktion und Bedienung von Blitzgeräten sowie die häufigsten Lichtformer bereits vorgestellt. Die Anzahl und Leistungsstärke der Blitzgeräte, die Sie für Ihr Studio brauchen, hängt nicht zuletzt von der Studiogröße ab. Beispielsweise wären Blitzgeräte mit 1000Ws Leistung für ein 40m² großes Studio weit überdimensioniert, während ein Blitzgerät mit 150Ws Leistung, das mit einem 160cm langen Striplight mit Wabenvorsatz ausgestattet ist, wohl kaum mehr Licht als

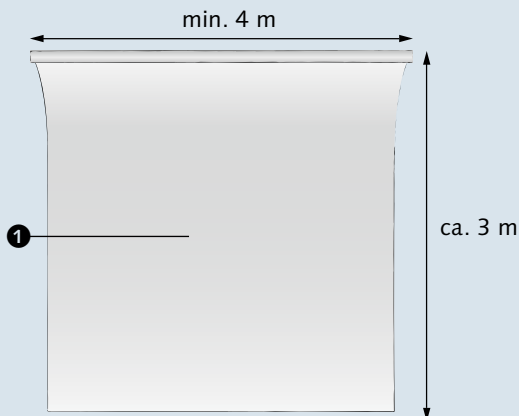
für eine Blende f2,8 erzeugen kann.

Ausgehend von unserer Erfahrung können wir Ihnen für eine Studiogröße von bis zu 50m² Blitzgeräte mit einer Leistungsstärke zwischen 250Ws (für den Hintergrund) und maximal 600Ws empfehlen.

Aufnahmebereich | Der freie Bereich, der für Aufnahmen zur Verfügung steht ❶, ist natürlich der wichtigste Bereich in einem Porträtstudio. Wenn man unterstellt, dass überwiegend mit Hintergrundkartons in der Breite von circa 2,70m gearbeitet wird, sollte der Aufnahmebereich eine Mindestgröße von 4m in der Breite und 3m in der Tiefe haben. Die Breite ist notwendig, damit ausreichend Platz für Blitzgeräte auf einem Stativ seitlich vom Model zur Verfügung steht. Wenn möglich, sollten in der Breite sogar eher 5–6m eingeplant werden, damit Sie flexibler mit dem Licht arbeiten können. In einem zu schmalen Studio sind Sie bei der Lichtsetzung mitunter sehr stark eingeschränkt.

Die Höhe des Studios spielt in diesem Zusammenhang natürlich auch eine wichtige Rolle. In einem Kellerstudio mit einer Deckenhöhe von knapp 2m können Sie beispielsweise kaum mit einem Headlight (siehe Seite 80) arbeiten. Ist die Decke zudem noch weiß gestrichen, können Sie die Reflexionen und das Streulicht kaum noch kontrollieren. Wenn möglich, sollte das Studio eine Deckenhöhe von mindestens 2,50m haben, mehr wäre auf jeden Fall von Vorteil!

Bei kleineren Porträtstudios sollten die Wände und die Decke in einem matten Schwarz gehalten werden, gegebenenfalls können die Wände auch mit einem schwarzen oder sehr dunklen Stoff abgedeckt werden. Andernfalls werden Sie



sehr oft mit Reflexionen zu kämpfen haben, die Ihre gewünschte Lichtstimmung zunichtemachen können. Die Wände in engen Studios wirken dabei wie Flächen-Reflektoren, indem sie bestimmte Bereiche am Motiv großflächig aufhellen.

Alternativ können schwarze Stellwände helfen, Reflexionen über die Wände zu vermeiden.

Arbeitsbereiche | Zum Aufnahmebereich wird natürlich noch ausreichend Platz für den Fotografen benötigt. Je nach Kamera und verwendetem Objektiv sowie dem gewünschten oder geforderten Abstand zum Model kommen hier noch einmal 3–5 m Studiolänge zusammen.

Es bietet sich außerdem an, eine kleine Sitz- und Arbeitsecke zu haben, in der Sie mit dem Model Ihre Bildideen besprechen können und sich gegebenenfalls die Bilder des Shootings direkt am Computer ansehen können.

Ein Schminkbereich ist ebenfalls zu empfehlen, in dem sich Ihr Model um Make-up und Hair-Styling kümmern kann. Hier ist ein abgetrennter Bereich sinnvoll, der gleichzeitig als Umkleidekabine genutzt werden kann.

Nicht zuletzt darf es natürlich nicht an ausreichendem Stauraum für diverse Ausrüstungsteile wie Stühle etc. fehlen.

Hintergründe | Der einfachste Hintergrund ist die Studiowand und kann, entsprechend präpariert, durchaus ein geeigneter Hintergrund sein.

Stoffhintergründe, wie zum Beispiel Molton aus dem Bühnenbau, eignen sich bedingt für ein Porträtstudio. Sie lassen sich gut verstauen und benötigen nicht viel Platz. Mit dem entsprechenden Zubehör lässt sich ein solcher Stoffhintergrund auch relativ rasch wechseln beziehungs-

weise aufhängen. Nachteilig wirkt sich allerdings die Faltenbildung aus. Falten im Stoff lassen sich kaum vermeiden, und auch durch Straffung werden Sie es kaum schaffen, einen wirklich faltenfreien Stoffhintergrund zu erzielen. Natürlich können Sie relativ viel Licht auf den Hintergrund (siehe Seite 40) bringen, um die Falten wegzublitzen, aber das bedeutet auch, dass die natürliche Farbe des Stoffes nicht genutzt werden kann, weil der Hintergrund durch die starke Überbelichtung einfach nur sehr hell und farblos erscheinen wird.

Durchaus brauchbar sind Stoffhintergründe in Weiß oder Schwarz. Beim weißen Stoff können Sie die Falten tatsächlich durch eine Überbelichtung mit dem Hintergrundlicht wegzublitzen (weiß bleibt dabei eben weiß) und beim schwarzen Hintergrund wird oftmals kein Hintergrundlicht verwendet, der Stoff bleibt also schwarz beziehungsweise der komplette Hintergrund bleibt dunkel, und eventuelle Falten sind im Bild nicht sichtbar.

Am häufigsten findet man Kartonhintergründe. Diese Kartons, aufgerollt in den Standardbreiten 1,35 m, 2,72 m und 3,55 m erhältlich, werden mit einer entsprechenden Vorrichtung an der Studiowand oder Decke befestigt und können bei Bedarf ganz einfach abgerollt werden. Die entsprechenden Vorrichtungen sind im Fachhandel zur Wand- oder Deckenmontage ② erhältlich und können in der Regel zwischen einer und fünf Rollen



aufnehmen, einige Hersteller bieten hier auch Systeme an, die bis zu zehn Rollen tragen.

Alternativ zur Befestigung kann eine Kartonrolle auch mit einem mobilen Hintergrundsystem auf Stativen benutzt werden.

Neben den Stoffen und Kartons finden Sie noch einige weitere Lösungen, wie beispielsweise Hintergründe aus Vinyl.

All diese Hintergründe bekommen Sie einfarbig, mit Farbverläufen oder mit bestimmten Motiven bedruckt oder bemalt.

Requisiten | Requisiten sind natürlich sehr wichtig, um etwas Abwechslung in Ihre Porträtbilder zu bringen. Hier sind Ihre Phantasie und Kreativität gefragt, denn die Möglichkeiten, ein Porträt mit Requisiten interessanter zu gestalten oder Requisiten zur Bildaussage beitragen zu lassen, sind beinahe unbegrenzt. So kann zum Beispiel eine kleine Spiegelkugel **3** für einen schönen Effekt sorgen. Zu den klassischen Requisiten gehören natürlich Stühle in den verschiedensten Varianten, die Sie auf jeden Fall in Ihrem Fundus haben sollten.

Es lohnt sich auch, immer wieder einmal durch 1-Euro-Läden zu stöbern.

Auch wenn hier überwiegend Ramsch angeboten wird, können Sie doch die ein oder andere ungewöhnliche Requisite finden.

Zubehör | Es wäre müßig, hier alles Erdenkliche an nützlichem Zubehör aufzuzählen, darüber könnte man vermutlich ein eigenes Buch schreiben. Ein paar Tipps möchten wir Ihnen aber dennoch mitgeben.



Das Zubehör für ein Porträtstudio muss nicht immer aus dem Foto-Fachhandel kommen. Einige nützliche Dinge bekommen Sie – oft auch wesentlich günstiger – beispielsweise im Baumarkt. Klammern etwa **4** werden immer benötigt für die Befestigung von Stoffen oder Folien, und die findet man häufig in den Schnäppchen-Körben diverser Baumärkte.

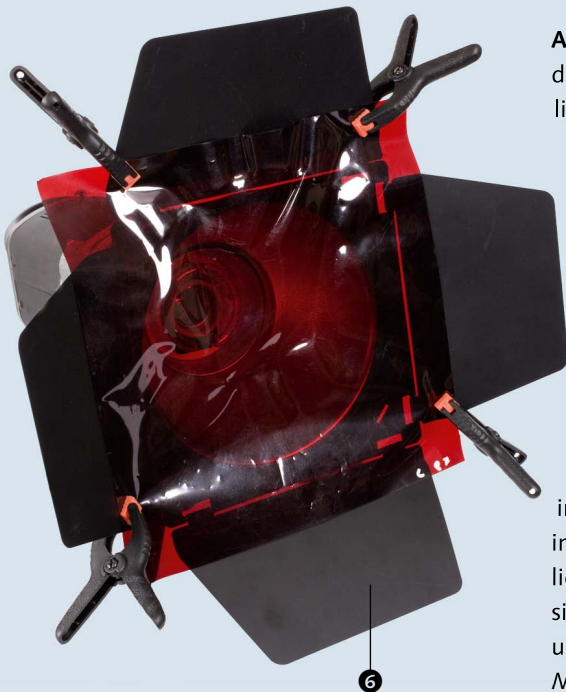
Sinnvolles Zubehör sind unter anderem Stative für Flächen-Reflektoren, aber auch simple Rollen für die Stative der Blitzgeräte.

Farbfolien **5** sind ebenfalls nützlich, wie Sie im Workshop »Aus Grau mach Blau« (siehe Seite 96) sehen können. Farbfolien bekommen Sie im Bastelbedarf oder im Fachhandel für Foto- und Filmzubehör. Entscheidend bei den Folien ist ein hoher Farbanteil in der Folie, damit die Farben auf dem Hintergrund oder am Motiv nicht zu blass wirken.

Wenn Sie einen Standard-Reflektor für solche Farbeffekte verwenden, können Sie die Folien ganz einfach mit Klammern am Reflektor befestigen **6** und benötigen keinen speziellen Aufsatz für entsprechende Folien im Metallrahmen **7**.

Beinahe ein unbedingtes Muss ist ein Ventilator oder eine Windmaschine (siehe auch den Workshop »Bringen Sie Bewegung ins Bild« auf Seite 116). Ventilatoren gibt es in der warmen Jahreszeit in jeder Größe und Ausführung, zum Beispiel in Baumärkten. Empfehlenswert sind Geräte mit einem Durchmesser zwischen 45 und 50 cm.





Accessoires | Werten Sie Ihre Porträts durch den Einsatz von Accessoires deutlich auf, das können zum Beispiel ein Paar außergewöhnliche Ohrringe sein, eine besondere Halskette, ein Hut oder oder oder ...

Auch hier lohnt sich immer wieder einmal ein Bummel durch kleine Boutiquen, die derartige Accessoires anbieten.

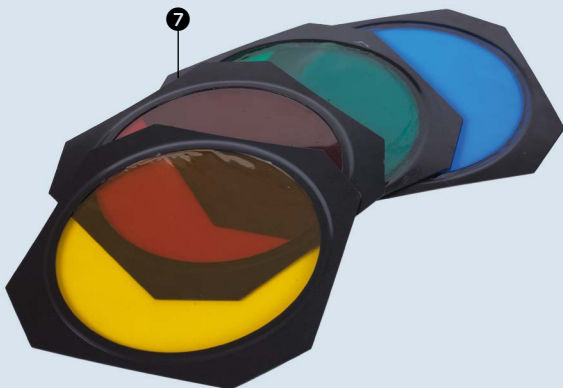
Make-up | Sie sollten immer ein wenig Make-up und zugehörige Utensilien im Studio haben. Natürlich sollten auch immer eine Bürste und ein Kamm bereitliegen. Denn es wäre doch schade, wenn sich ein spontanes Porträt-Shooting ergibt und zum guten Porträt nur noch etwas Make-up fehlt.

Ganz grundsätzlich sollte auf jeden Fall immer etwas Puder verfügbar sein, um gegebenenfalls glänzende Hautpartien ohne großen Aufwand abdecken zu können.

Sie sehen, dass es mit ein paar Blitzgeräten im Studio nicht getan ist. Für ein ausgewachsenes Porträtstudio wird schon etwas mehr benötigt. Sie werden sich wundern, was sich im Laufe der Zeit so alles ansammelt ...

Unentbehrlich ist auch eine (kleine) Leiter, damit auch Porträts aus erhöhten Perspektiven möglich sind.

Für Porträts, für die Ihr Model eine liegende oder sitzende Position einnimmt, bieten sich Bodenstativ **8** an, mit denen es möglich ist, die Blitzgeräte in Bodennähe stabil aufzustellen.

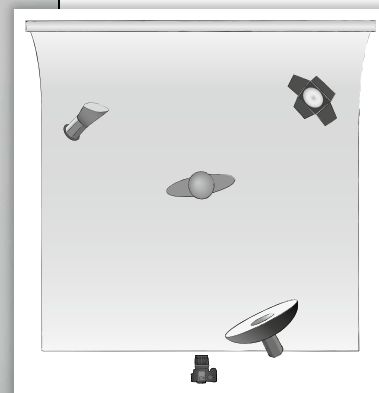


Angespannte Gesichter vermeiden

Sorgen Sie für eine entspannte Mimik



Im Workshop »Posing leicht gemacht« (siehe Seite 102) wurde die Problematik des Posierens von wenig erfahrenen Models vor einer Kamera thematisiert. Und was für die Körperkontrolle wichtig ist, gilt natürlich auch für die Mimik. Erfahrungsgemäß ist das sogar der weitaus schwierigere Part für ein Model. Ein Patentrezept kann dieser Workshop leider nicht bieten, aber er soll Ihnen anhand eines Beispiels zeigen, wie Sie Ihren Models dabei helfen können, einen entspannten Gesichtsausdruck zu zeigen.

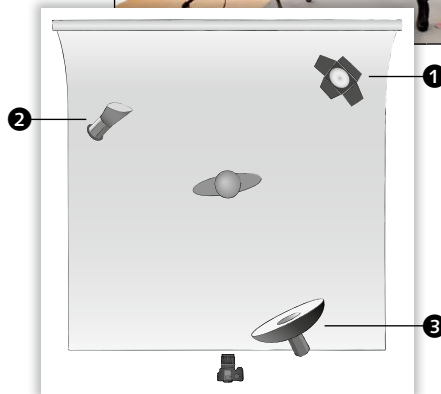


1 Zu diesem Workshop passen viele Lichtstimmungen, und wir möchten Ihnen noch eine Variante mit dem Beauty Dish als Hauptlicht **3** vorstellen.

Bei diesem Set können Sie zusätzlich zum Beauty Dish noch ein Backlight **1** einsetzen (siehe Seite 76).

Mit dem Aufheller **2** für den Hintergrund richten Sie wieder einen Lichtverlauf ein. Schauen Sie sich gegebenenfalls noch einmal den Workshop »Lichtverlauf im Hintergrund« auf Seite 92 an.

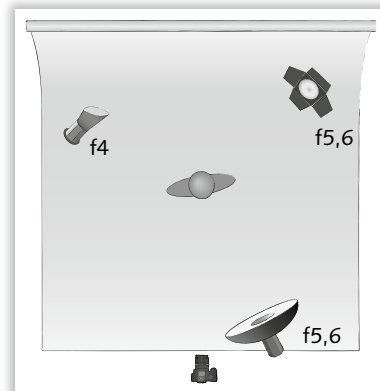
Den Hintergrund können Sie variieren, es sollte nur kein sehr dunkler oder sogar schwarzer Hintergrund sein.

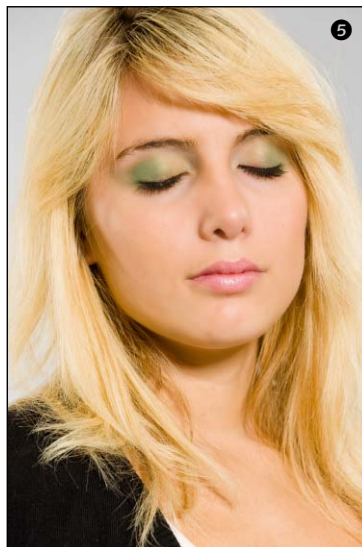


2 Sie können nun die Lichtstärken der einzelnen Lichtquellen einmessen und entsprechend nachregeln. Beachten Sie dabei, dass das Hintergrundlicht das Messergebnis des Backlights beeinflussen kann.

Im Anschluss können Sie Ihre Kamera auf die manuelle Belichtung vorbereiten. Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6





3 Zunächst bringen Sie Ihr Model wieder in die Pose aus dem Workshop »Posing leicht gemacht« (siehe Seite 102).

Achten Sie darauf, dass die Pose nicht übertrieben wird und für das Model relativ entspannt bleibt. Wichtiger ist, dass sich Ihr Model auf die Übung zu einer entspannten Mimik konzentrieren kann.

Machen Sie ein Testfoto, und korrigieren Sie eventuell die Position der Lichtquellen für einen passenden Verlauf von Licht und Schatten, wie in unserem Beispiel zu erkennen ist.

4 Ein angespanntes Gesicht erkennt man an unnatürlich weit geöffneten Augen, den angespannten Wangenmuskeln und einem fest geschlossenem Mund **4**. Sie müssen also dafür sorgen, diese Dinge zu korrigieren.

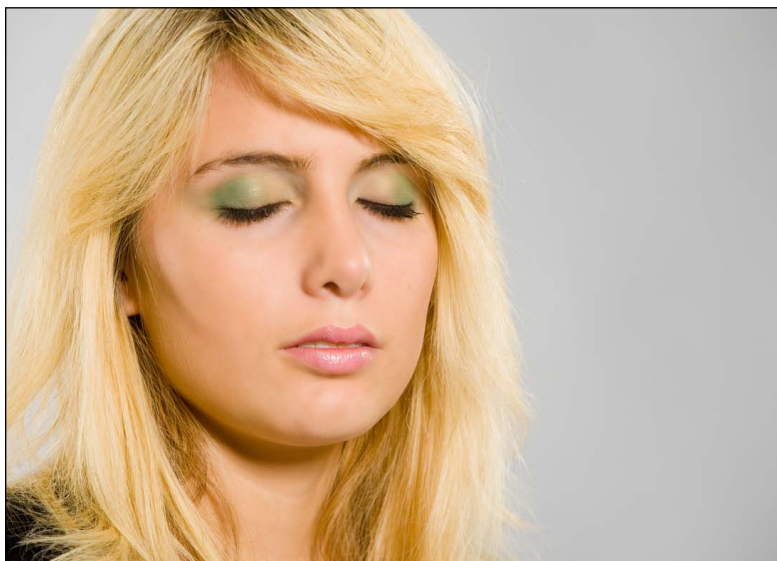
Weisen Sie Ihr Model an, die Augen und den Mund zu schließen ohne die Pose zu ändern **5**.

Jetzt ist es wichtig, dass Ihr Model sich entspannt, sich sprichwörtlich im Kopf frei macht.

5 Ihr Model kann jetzt ganz leicht die Lippen öffnen. Wichtig ist, dass dies durch die natürliche Bewegung des Kiefers geschieht. Ein unerfahrenes Model neigt dazu, hier nur die Lippen auf eine unnatürliche Weise auseinanderzuziehen.

Anschließend kann Ihr Model seine Augen öffnen und dabei direkt in die Kamera sehen. Hierbei ist es wichtig, die Augen nicht zu weit aufzureißen. Gegebenenfalls soll Ihr Model die Augen ein wenig zusammenknäfen.

Erfahrungsgemäß reicht es aus, diese Übung zwei- bis dreimal zu wiederholen, um dem Model die Nervosität zu nehmen und einen zufriedenstellenden Gesichtsausdruck zu erzielen.



6 Wenn Sie mit dem Ausdruck zufrieden sind, wiederholen Sie Schritt 4. Nehmen Sie dann die Kamera hoch, wählen Sie den Bildausschnitt, und fokussieren Sie.

Nun wiederholen Sie Schritt 5 und lösen aus, sobald Ihr Model die Augen öffnet.

Vergleichen Sie die Aufnahme mit dem Testfoto aus Schritt 3, es sollten deutliche Unterschiede zu erkennen sein.

Zeigen Sie das Foto auch Ihrem Model, damit es sieht, wie sich sein Ausdruck durch diese Übung verbessert hat.



Bringen Sie Bewegung ins Bild

Eine Windmaschine einsetzen



Eine Windmaschine ist gerade bei langen oder mittellangen Haaren eine schöne Sache und bei kommerziellen Fotoproduktionen etwa nicht wegzudenken. Eine Windmaschine muss nicht unbedingt eine professionelle Windmaschine aus dem Foto- und Filmzubehör sein. Ein großer Ventilator reicht hier vollkommen aus. Gerade für kleinere Studios ergibt die Anschaffung einer professionellen Windmaschine keinen Sinn, da selten Luftströme über viele Meter Länge und Breite erzeugt werden müssen.

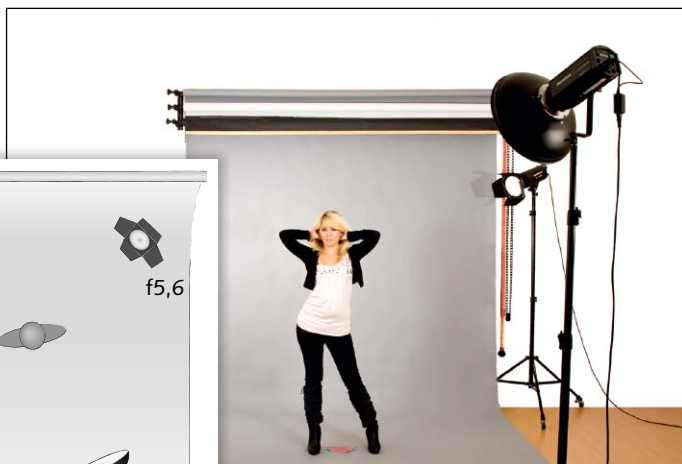
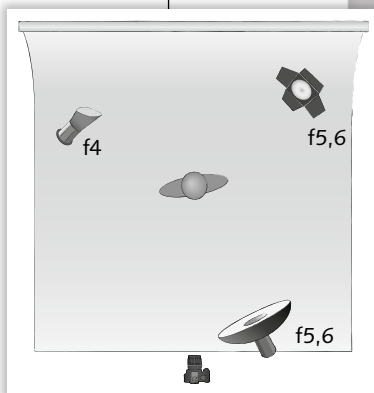


1

Nutzen Sie für diesen Workshop wieder das Set aus dem vorigen Workshop.

Messen und regeln Sie die Lichtquellen ein, wie in der Skizze gezeigt, und stellen Sie die Kamera ein:

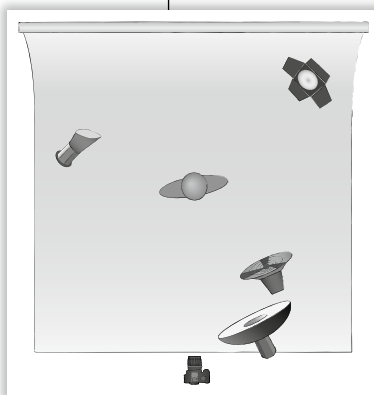
- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6



2

Positionieren Sie die Windmaschine vor dem Model in einer erhöhten Position.

Übertreiben Sie es aber nicht mit der Stärke des Luftstroms! Oft genug sieht man Bilder, auf denen die Haare des Models fast senkrecht nach hinten fliegen. Es reicht vollkommen aus, wenn die Haare leicht nach hinten gedrückt werden.



3

Machen Sie einige Testaufnahmen, und sorgen Sie dafür, dass Ihr Model jedes Mal die Pose und die Kopfhaltung etwas ändert.

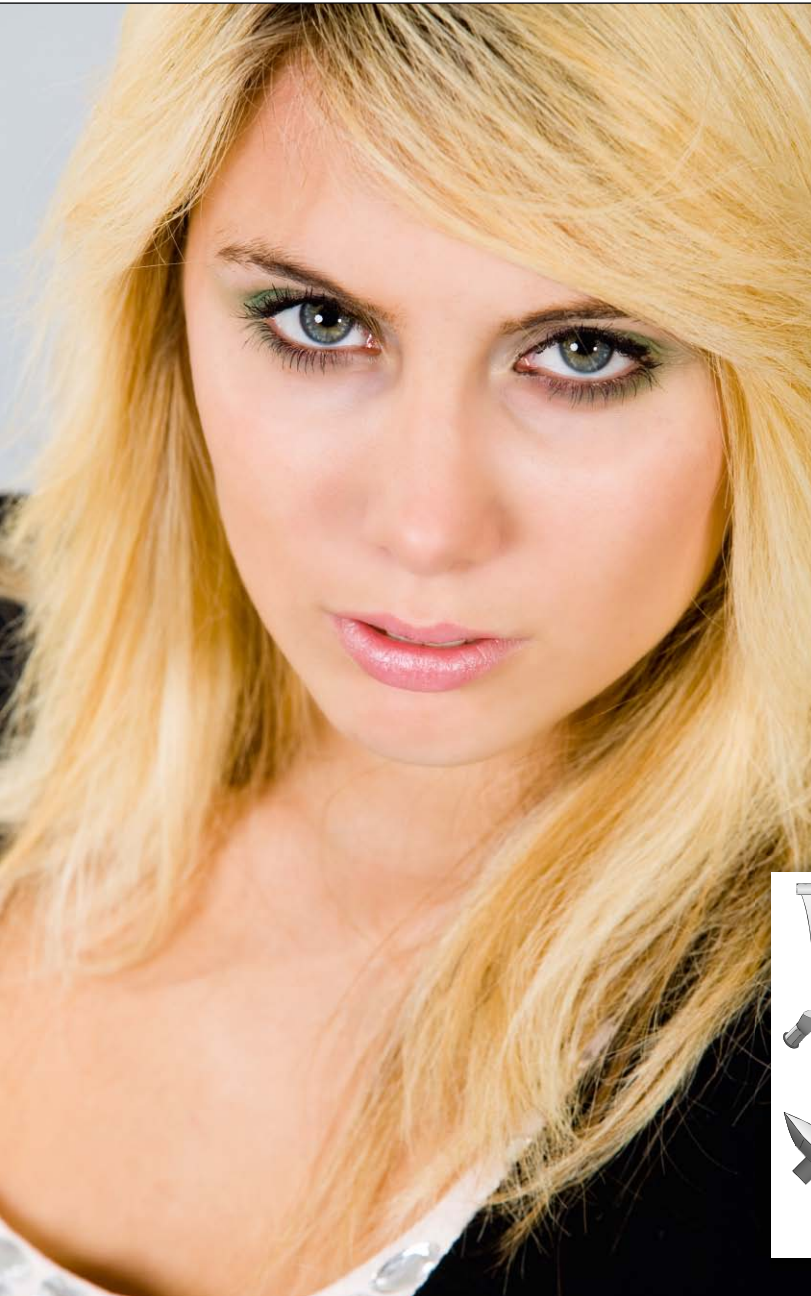
Überprüfen Sie die Aufnahmen auf dem Kameradisplay. Gegebenenfalls variieren Sie die Position der Windmaschine.

Machen Sie ein weiteres Testfoto, diesmal aber ohne die Windmaschine, um die Wirkung der Windmaschine beurteilen zu können.

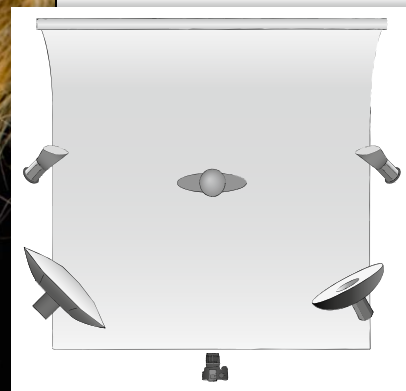


Perspektiven nutzen

Welche Perspektive für Porträts?



Die Perspektive spielt bei der Fotografie von Menschen natürlich eine wichtige Rolle. Aber welche Perspektive ist die richtige? Diese Frage lässt sich bei der Vielzahl von möglichen Perspektiven, Bildideen und Bildstilen kaum beantworten. Auch der Abstand zwischen Kamera und Motiv und die jeweilige Brennweite spielen eine Rolle. Im Zweifel probieren Sie verschiedene Perspektiven einfach aus und vergleichen die Aufnahmen. Beachten Sie dabei, dass der Fotograf im Fotostudio seine grundsätzliche Position eher nicht verlässt. Er verändert den Abstand zum Model, wandert aber seltener zur Seite. Perspektivisch ändert sich also eher die Höhe des Kamerastandpunktes.

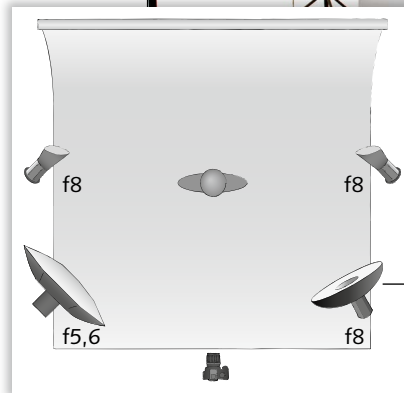


1 Bereiten Sie für den Workshop zunächst das Set vor, wie in der Skizze abgebildet. Messen und regeln Sie die Lichtstärken der einzelnen Lichtquellen ein.

Zumindest das Hauptlicht ❶ sollte in einer erhöhten Position eingerichtet werden.

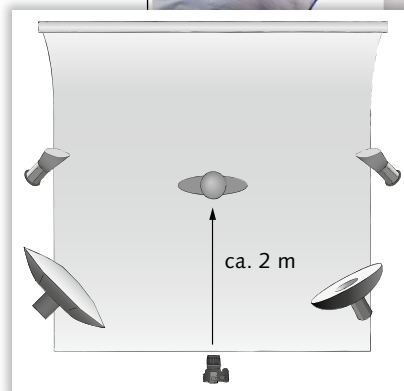
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Für die Testreihe in diesem Workshop empfehlen wir eine Brennweite von 105 mm, ausgehend von einem Vollformatsensor (Kleinbild, circa 24x36 mm) und einem Abstand zum Model von ungefähr 2 m.

Machen Sie das erste Foto aus einer niedrigen Perspektive. Die horizontale Achse der Kamera sollte dabei einige Zentimeter unterhalb der Augenhöhe des Models liegen, wie im Beispielbild zu erkennen ist.





3 Für das zweite Foto sollte die horizontale Achse der Kamera auf Augenhöhe des Models liegen **2**.

Achten Sie darauf, dass Ihr Model die Pose und Kopfhaltung gegenüber dem ersten Foto **3** nicht beziehungsweise kaum verändert, damit Sie beide Perspektiven besser vergleichen können.



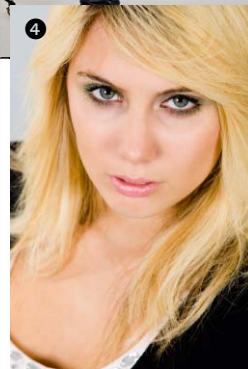
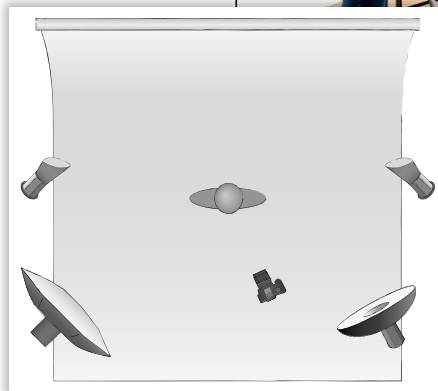
4 Das nächste Foto nehmen Sie aus einer leicht erhöhten Position auf. Nehmen Sie dazu gegebenenfalls eine kleine Trittleiter zu Hilfe.

Wie schon im Schritt zuvor, sollten Sie auch hier darauf achten, dass Pose und Kopfhaltung ähnlich wie bei den vorherigen Aufnahmen sind. Orientieren Sie sich an unserem Beispiel.

5 Probieren Sie jetzt eine deutlich erhöhte Perspektive aus, hier hilft eine Leiter. Auch dabei bleibt die Pose des Models unverändert.

Für diese Aufnahme sollten Sie nach wie vor frontal vor dem Model stehen. Das Ergebnis sollte dem Beispielbild 4 ähneln.

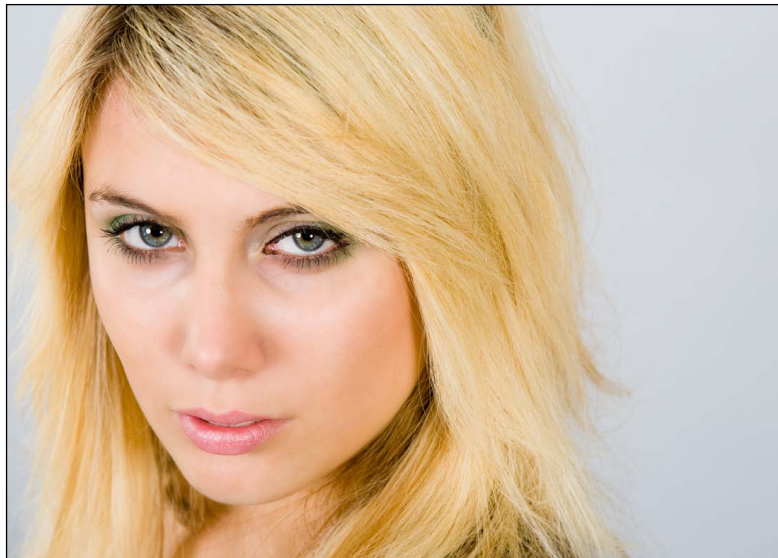
Für die nächste Aufnahme verändern Sie Ihre Position (die der Leiter) etwas nach rechts und wiederholen die Aufnahme aus der stark erhöhten Perspektive 5.



6 Vergleichen Sie die Aufnahmen aus den einzelnen Schritten. Sie werden zum Teil sehr große Unterschiede in der Bildwirkung erkennen.

Bei Standardsituationen bietet sich oftmals die etwas niedrigere Perspektive an. Beispielsweise wirkt die Aufnahme aus der stark erhöhten Position deutlich besser, wenn Sie aus einer seitlichen Perspektive gemacht wird (siehe Schritt 5).

Wenn Sie mit Ihren Ergebnissen nicht zufrieden sind, probieren Sie einfach verschiedene Perspektiven aus, mit der Zeit werden Sie ein Gefühl dafür bekommen, welche Perspektive sich für die jeweilige Bildidee am besten eignet.





Besondere Licht- und Porträtsituationen

In den ersten zwei Kapiteln haben Sie vieles zu Standard-Lightsituationen erfahren und überwiegend Licht im sogenannten Middle-Key-Bereich eingerichtet.

In diesem Kapitel wollen wir Ihnen einige Techniken und Licht-Setups für den High- und Low-Key-Bereich vorstellen und auf die Besonderheiten und Möglichkeiten der Bildgestaltung mit diesen speziellen Lightsituationen hinweisen.

Drei weitere Themen aus dem Bereich Porträt werden ebenfalls Bestandteil des Kapitels sein: Porträts im Beauty- und Glamour-Stil, atmosphärische Charakterporträts sowie das Ausleuchten von Paaren und Personengruppen.

Besondere Licht- und Porträtsituationen



EXKURS: Low-Key-Porträts	126
Wenig Licht, viel Schatten	

Licht aus, Spot an!	128
Viel Wirkung mit wenig Licht	

Die Sache mit dem Schlagschatten	130
Vermeiden Sie unschöne Schlagschatten im Gesicht	

In die Zange genommen	132
Richten Sie die klassische Lichtzange ein	

Headlight, die zweite	136
Ein Headlight in der Low-Key-Fotografie einrichten	

Porträts in High Key	140
Beeindruckende Porträts durch helle Bereiche und niedrige Kontraste	

Weg mit den Schatten und Kontrasten	142
Richten Sie das Licht für High-Key-Porträts ein	

Beauty- und Glamour-Porträts	148
Ein Abstecher in die Welt der Werbe- und Modefotografie	

Très chic	150
Eine Lichtquelle und ein starker Bildschnitt – mehr braucht es nicht	

Très chique, die zweite	152
Etwas bunter, etwas schräger – Beauty und Glamour leicht gemacht	
Wie viel Licht darf es sein?	154
Zum Make-up noch ein schickes Licht für den Wow-Effekt	
Charakterporträts	158
Starke Porträts mit Atmosphäre	
Mut zur Härte	160
Richten Sie ein Licht für eine charakterstarke Darstellung ein	
Auch harte Charaktere brauchen Licht	162
Weicheres Licht als Alternative	
Wenig Licht auch beim Paar	164
Sorgen Sie durch gedämpftes Licht für Atmosphäre im Bild	
Ein Paar-Foto fürs Sideboard	168
Richten Sie ein einfaches Licht für Fotos von Paaren ein	
Low Key in der Paar-Fotografie	172
Stimmungsvolles Licht einrichten	
Flutlicht gefällig?	174
Eine Personengruppe braucht viel Licht	



Low-Key-Porträts

Wenig Licht, viel Schatten

Low Key – was ist das eigentlich? Grundsätzlich haben Sie mit Low Key eine Möglichkeit, den Blick des Betrachters auf einen bestimmten Bereich im Foto zu lenken und dem Motiv eine besondere Plastizität zu verschaffen. Lichttechnisch geschieht dies durch den Einsatz von wenig Licht **2** und viel Schatten **1** am Motiv. Die Schatten können dabei durchaus auch völlig schwarze Bereiche aufweisen.

Low Key wird überwiegend in der Schwarzweißfotografie eingesetzt, sorgt aber auch in der Farbfotografie für Aufnahmen mit einem interessanten Licht und satten Farben.

Wenig Licht bedeutet in diesem Zusammenhang allerdings nicht, dass die Aufnahmen unterbelichtet werden, vielmehr wird das wenige vorhandene Licht gezielt auf das Motiv gelenkt.

Lichtformer | In einem Porträtstudio ergibt sich die Schwierigkeit, Reflexionen von den Wänden zu vermeiden, die unter Umständen dafür sorgen, dass Licht auf Bereiche des Porträts fällt, in denen kein Licht gewünscht ist. Au-

ßerdem dürfen der oder die verwendeten Lichtformer das Licht nicht großflächig auf das Motiv werfen. Aus diesen Gründen sollten Sie für Porträts in Low-Key-Technik nur Lichtformer verwenden, mit denen Sie das Licht gezielt auf kleine Flächen richten können. Eine große Octobox wäre beispielsweise für ein Low-Key-Porträt eher ungeeignet.

Wesentlich besser geeignet sind ein Striplight **3** und ein Standard-Reflektor mit Abschirmklappen und Wabenvorsatz **4**. Der Wabenvorsatz ist hier der entscheidende Punkt, da er das durch den Reflektor erzeugte Streulicht weitestgehend eliminiert. Ein Spotvorsatz **5**, ebenfalls mit Wabenvorsatz ausgestattet, wäre ebenfalls ein geeigneter Lichtformer, wenn er auch nur als Aufheller einsetzbar ist.

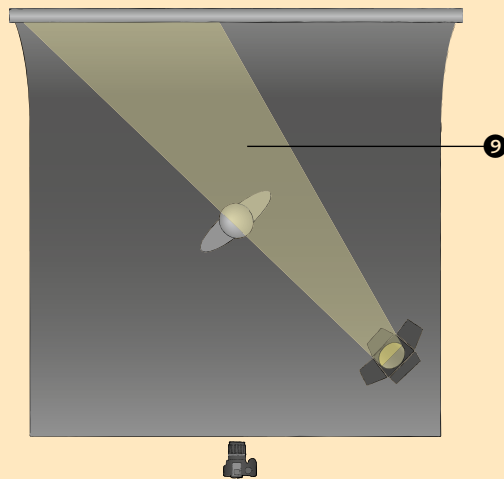
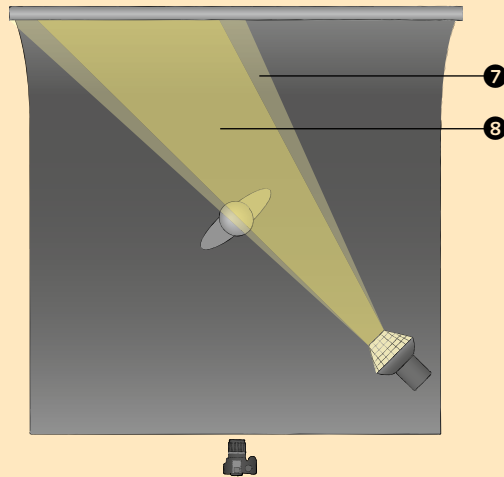
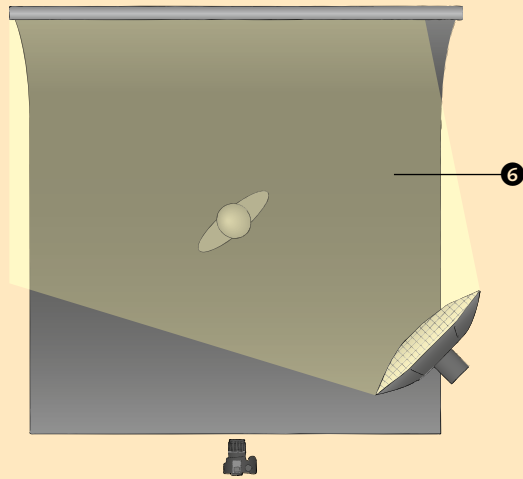


Streulicht | Zur Veranschaulichung der Streulichtproblematik sehen Sie rechts die Lichtausbeute dreier Lichtformer skizziert:

Das Licht einer **Octobox** könnte man auch als Flutlicht bezeichnen. Die Octobox wirft ihr Licht großflächig auf das Motiv **6**, das von dem Licht gewissermaßen »umspült« wird. Die gezielte Ausleuchtung einer kleineren Fläche wird dadurch unmöglich. In einem sehr großen Raum, wie etwa einer Sporthalle oder im Freien, ließe sich eine Octobox aber durchaus für ein Low-Key-Porträt nutzen, wenn man sie geschickt einsetzt.

Ein gutes **Striplight** wirft das Licht als Streifen **8** auf das Motiv, daher auch der Name dieses Lichtformers (strip=Streifen). Natürlich gibt es auch bei den Lichtformern sehr preisgünstige Angebote, was aber oftmals nachteilig für die Lichtstreuung ist. Rechts und links vom Streiflicht sind kleinere Bereiche **7** skizziert, die die wichtigen Streulichtbereiche des Striplights verdeutlichen.

Ein **Standard-Reflektor** mit Wabenvorsatz arbeitet mit einer ähnlich begrenzten Lichtmenge in der Breite **9**, allerdings werden hier kaum Streulichtbereiche erzeugt, die für Porträts in Low-Key-Technik sehr nützlich sind.

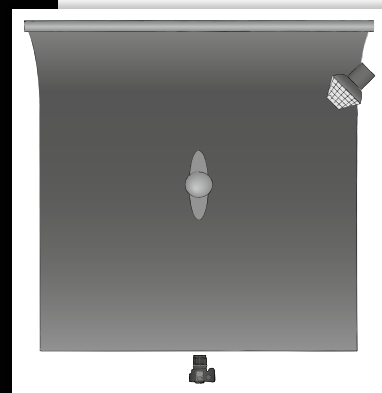


Licht aus, Spot an!

Viel Wirkung mit wenig Licht



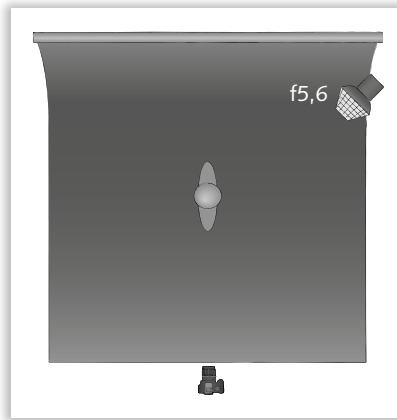
Das Licht wird in diesem Workshop mit nur einer Lichtquelle erzeugt. Unter Ausnutzung des besonderen Lichts eines Striplights können Sie die Lichtsituation, wie im Beispiel links zu sehen, kinderleicht einrichten. Anfänger tun sich bei der Low-Key-Technik oftmals etwas schwer und versuchen diese besondere Lichtstimmung durch das Schließen der Blende zu erreichen. Lernen Sie in diesem Workshop, dass dies nicht notwendig ist und die Lichtstimmung durch entsprechenden Einsatz der einzelnen Lichtquelle erreicht werden kann.



1 Das Set für den Workshop ist ziemlich simpel: Positionieren Sie das Striplight deutlich hinter dem Model, und richten Sie es zunächst auf das Model aus. Halten Sie dabei einen Abstand zum Model von ungefähr 2 bis 3 m ein. Messen und regeln Sie dann das Hauptlicht ein.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6



2 Für dieses Licht-Setup und die Bildidee muss Ihr Model im Profil zur Kamera stehen.

Machen Sie ein erstes Testfoto, um Licht- und Schattenverlauf zu beurteilen.

Im Idealfall müssen Sie am Licht nichts mehr verändern, aber Sie können die Helligkeit der Lichter im Bild noch beeinflussen. Orientieren Sie sich an unserem Beispiel.



3 Drehen Sie das Striplight um einige wenige Grad in Richtung der Kamera. Dadurch erreichen Sie, dass das Licht nicht mehr direkt auf das Gesicht Ihres Models fällt, sondern lediglich etwas Streiflicht das Gesicht ausleuchtet **1**. Vergleichen Sie die Wirkung des Streiflichts mit der des direkt gerichteten Lichts **2**. Probieren Sie aus, welche Lichtstimmung am besten zu Ihrem Model passt, indem Sie das Striplight weiter drehen oder Stück für Stück wieder zurückdrehen.

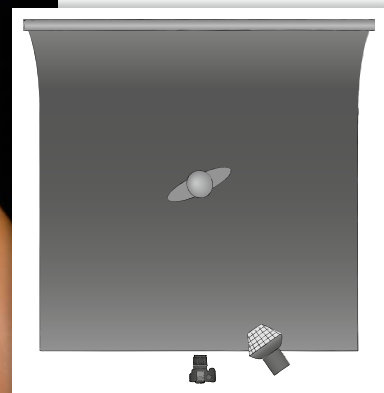


Die Sache mit dem Schlagschatten...

Vermeiden Sie unschöne Schlagschatten im Gesicht



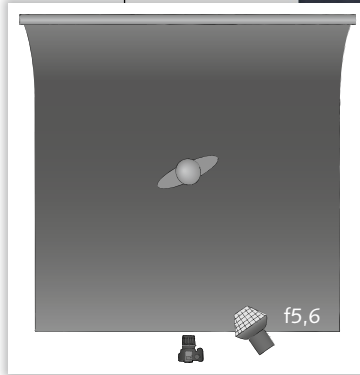
In der Low-Key-Porträtfotografie gibt es immer die latente Gefahr der unpassenden Schlagschatten. Diese gehen auf das Konto von Haarsträhnen, der Nase oder etwa auch der Requisiten, die einen Schatten werfen können, wie Kopfbedeckungen. Vieles kann durch geschickten Einsatz der Lichtquelle(n) vermieden beziehungsweise korrigiert werden, aber eben nicht alles. Gerade bei Porträts im Low-Key-Bereich müssen Sie besonders auf das Posing oder die Kopfhaltung des Models achten. Es ist bei dem wenigen Licht mitunter in der Bewegungsfreiheit sehr eingeschränkt.



1 Auch dieses Set lässt sich sehr einfach einrichten. Positionieren Sie das Strip-light diesmal mit einem Abstand von circa 2 bis 3 m deutlich vor dem Model, und richten Sie es zunächst direkt auf das Model aus.

Messen und regeln Sie das Hauptlicht ein. Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6



2 Weisen Sie ihr Model an, das Gesicht direkt in die Kamera zu drehen.

Machen Sie ein erstes Testfoto. Sie sollten einen deutlichen Schlagschatten im Bereich der Nase sehen **1**, der durch eine unpassende Position des Kopfes zum Licht verursacht wurde.

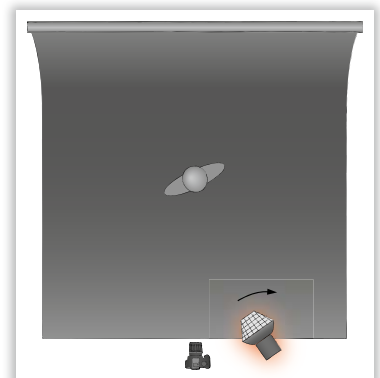
1



3 Weisen Sie das Model an, den Kopf etwas in Richtung der Lichtquelle zu drehen, und machen Sie ein weiteres Foto. Der Schlagschatten sollte jetzt verschwunden oder deutlich gemildert sein **2**.

Abschließend können Sie jetzt wieder mit dem Streiflicht arbeiten, indem Sie das Strip-light um einige Grad nach rechts vom Model wegdrehen.

Das Licht wird dadurch wieder etwas weicher und die Lichter im Gesicht des Models werden weniger **3**.

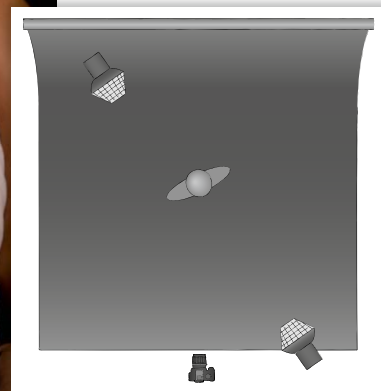


In die Zange genommen

Richten Sie die klassische Lichtzange ein



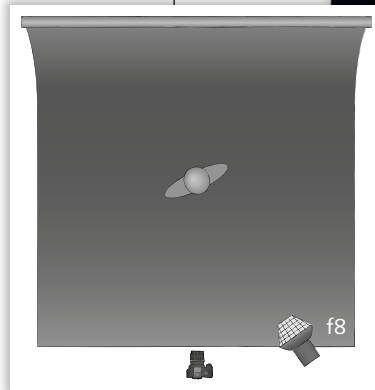
In Kapitel 2 haben Sie das Backlight kennengelernt (siehe Seite 76). Das Backlight, das für die Betonung von Konturen wichtig ist, kann natürlich auch in der Low-Key-Fotografie eingesetzt werden. Im Allgemeinen spricht man dabei von einer Lichtzange. Im Laufe des Workshops wird die fotografische Logik einmal wieder auf den Kopf gestellt, indem das Hauptlicht nicht die vordere Lichtquelle ist, sondern das eigentliche Backlight.



1 Richten Sie zunächst das Hauptlicht ein, so wie Sie es auch schon im vorherigen Workshop getan haben. Sorgen Sie aber dafür, dass das Hauptlicht in einer erhöhten Position steht.

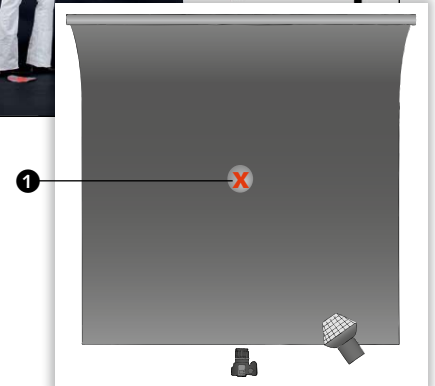
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



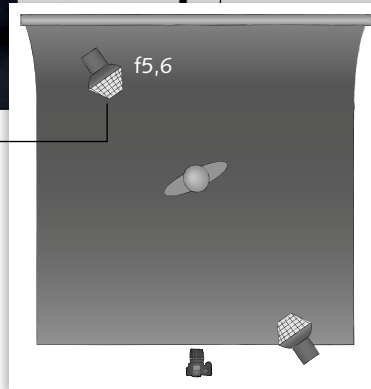
2 Nun überprüfen Sie die richtige Position des Hauptlichts durch ein Testfoto. Ihr Model sollte dazu die Pose und die Kopfhaltung einnehmen, die auch später für das eigentlich Porträtfoto vorgesehen sind. Vermeiden Sie einen eventuellen Schlagschatten im Gesicht.

An dieser Stelle sollten Sie sich an die Markierung **1** am oder im Set für das Model erinnern, wie es schon in Kapitel 1 beschrieben wurde (siehe Seite 23). Dies wird wichtig, da sich Ihr Model nach dem Einrichten des Hauptlichts immer wieder an der exakten Position einfinden muss. Durch die ersten zwei Workshops des Kapitels haben Sie schon erfahren, wie kritisch die Striplights bei den Streulichtern sind!





2

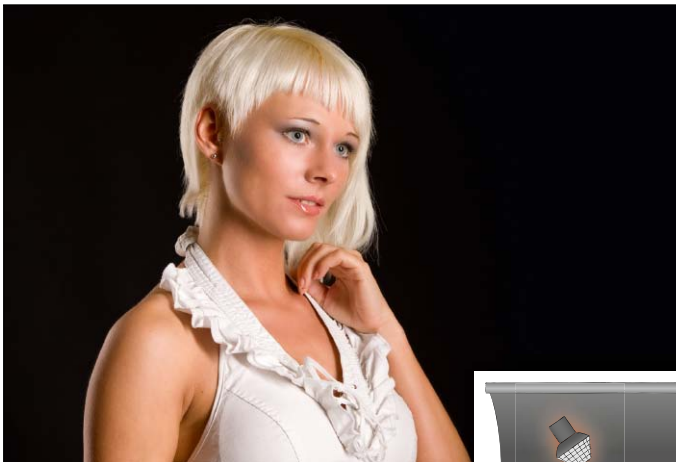


3 Nachdem das Hauptlicht eingerichtet ist, können Sie das Aufhelllicht **2** – das Backlight – ebenfalls einmessen und regeln.

Halten Sie zwischen Backlight und Model einen Abstand von ungefähr 2 m ein.

Auch das Backlight kann in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden. Probieren Sie einfach einmal den Effekt aus, wenn

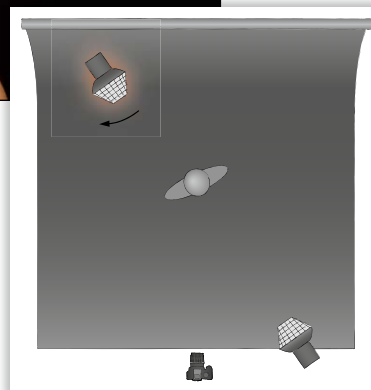
Sie die Höhe des Backlights variieren.



4 Gehen Sie bei der Ausrichtung des Backlights so vor, wie Sie es schon in den vorherigen Workshops in diesem Kapitel getan haben. Drehen Sie es um einige Grad vom Model weg in Richtung Kamera.

Überprüfen Sie durch Testfotos die jeweilige Auswirkung des Drehens.

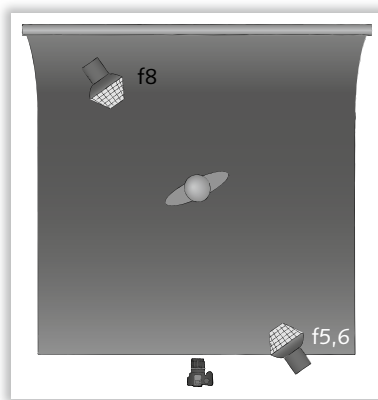
Das Ergebnis sollte ein schöner Lichtsaum an Hinterkopf, Hals und Schultern sein. Orientieren Sie sich an unserem Beispiel.



5 Wir hatten im Anleser zu diesem Workshop versprochen, eine Lichteinstellung entgegen der Logik zu beschreiben.

Bisher haben Sie mit Hauptlichtern gearbeitet, die das Model von vorne mit Licht versorgt haben. Eine Ausnahme gab es im Workshop »Licht aus, Spot an!« auf Seite 128, da Sie für das Porträt das Model im Profil fotografiert haben und es entsprechend ausleuchten mussten.

Ändern Sie jetzt die Lichtleistung der beiden Lichtquellen wie in der Skizze angegeben. Die Belichtungswerte für die Kamera verändern sich nicht.



6 Das Ergebnis sollte dem Beispiel **4** ähneln. Die Konturen von Hinterkopf, Hals und Schultern sind nun deutlich stärker betont, während das Gesicht beziehungsweise die vordere Partie in stimmungsvolles Licht getaucht wird.

Möglicherweise müssen Sie die Lichtstärke der beiden Lichtquellen etwas korrigieren, um eine harmonische Ausleuchtung **3** zu erzielen. Testen Sie das einfach einmal aus.

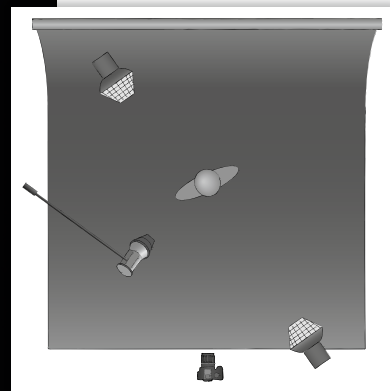


Headlight, die zweite ...

Ein Headlight in der Low-Key-Fotografie einrichten



Das Headlight haben Sie bereits in Kapitel 2 kennengelernt (siehe Seite 80). Auch wenn sich die Einrichtung eines Headlights in der Low-Key-Fotografie etwas schwieriger gestaltet, lohnt es sich durchaus, hier etwas Licht auf die Haare zu geben. Sie entfernen sich allerdings mit jeder weiteren Lichtquelle vom eigentlichen Low Key, denn Low-Key-Aufnahmen stechen zum größten Teil durch Schattenbereiche hervor, und ein dunkler Hintergrund allein macht noch kein Low-Key-Foto.

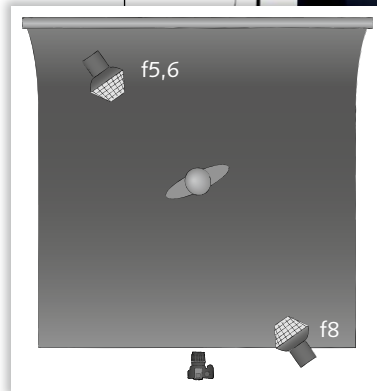


1 Das Ausgangs-Set für diesen Workshop gleicht dem Set aus dem Workshop »In die Zange genommen« (siehe Seite 132). Zur Einrichtung des Lichts gehen Sie vor, wie im vorigen Workshop beschrieben.

Damit das Headlight noch etwas zum Aufhellen hat, sollten die Striplights nicht zu hoch positioniert werden.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

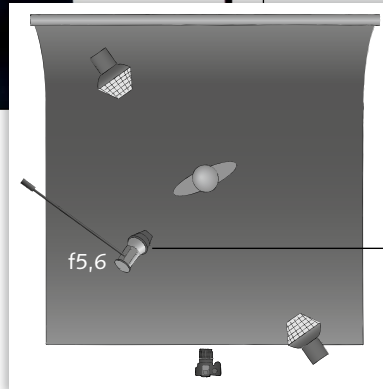


2 Überprüfen Sie das Licht durch Testfotos. Machen Sie sich die Mühe, und überprüfen und korrigieren Sie nötigenfalls zunächst das Hauptlicht und im Anschluss daran das Backlight. Erfahrungsgemäß führt dieser Weg schneller zum gewünschten Ziel, als wenn an beiden Lichtquellen gleichzeitig etwas verändert wird.

Achten Sie auch hierbei schon auf Pose und Kopfhaltung des Models.

Das Beispiel zeigt das geforderte Bildergebnis, was die Lichtstimmung angeht.





3 Für das Headlight **1** sollten Sie einen Lichtformer einsetzen, mit dem Sie gezielt einen sehr kleinen Bereich ausleuchten können.

Eine Softbox würde bei dem Set sehr wahrscheinlich die Lichtstimmung durch die beiden Striplights zerstören. Es bietet sich also ein Spotvorsatz (mit Waben) an, der gezielt auf den oberen Bereich des Kopfes ausgerichtet werden kann, ohne dass die Schultern übermäßig aufgehellt werden.

Das Headlight messen Sie zunächst auf eine Blende $f5,6$ ein.

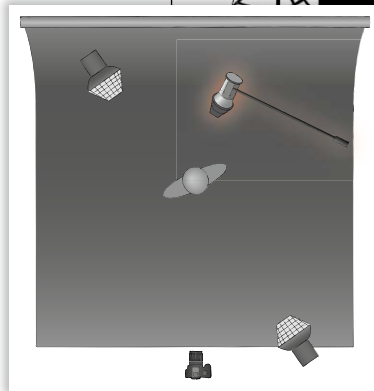


4 Prüfen Sie die Lichtstärke und die Position des Headlights durch Testfotos. Das Licht des Headlights sollte die Haare nur etwas aufhellen **3**, aber nicht voll ausleuchten **2**, um die Lichtstimmung nicht zu verderben. Gerade bei der Low-Key-Fotografie ist weniger oft mehr.

Vergleichen Sie die Ergebnisse, und entscheiden Sie, welche Lichtstärke des Headlights Ihrem persönlichen Geschmack entspricht.

5 Es gibt noch eine weitere Variante, das Headlight im Low-Key-Bereich einzusetzen. Hierbei soll entgegen der vorderen Position nur eine Kontur im Bereich der Haare erzeugt werden.

Ändern Sie die Position des Headlights wie in der Skizze dargestellt. Die Lichtstärke sollte zunächst wieder auf eine Blende $f5,6$ eingemessen werden.



6 Auch hier können Sie die Lichtstärke und die Ausrichtung Ihrem Geschmack anpassen.

Die Kontur kann durch das Headlight nur ein wenig betont werden, oder als deutlicher Kontrast zur gedämpften Lichtstimmung eingesetzt werden, je nach Lichtstärke und Position des Headlights.

Grundsätzlich sollten Sie darauf achten, dass Ihr Model den Kopf nicht zu stark zur Seite oder nach hinten neigt, da sonst das Licht des Headlights keine Auswirkung mehr hat und möglicherweise Stellen ausleuchtet, deren Ausleuchtung nicht unbedingt erwünscht ist.



Porträts in High Key

Beeindruckende Porträts durch helle Bereiche und niedrige Kontraste

Ist High Key das Gegenteil von Low Key? Prinzipiell ja, allerdings wird diese Technik nicht dazu genutzt, bestimmte Bereiche im Foto besonders hervorzuheben, wie es in der Low-Key-Fotografie der Fall ist. Vielmehr geht es bei High Key darum, für helle Farbtöne oder Bereiche und vor allem für niedrige Kontraste zu sorgen. Damit fällt es schwer, in der High-Key-Fotografie eine entsprechende Plastizität

des Motivs zu erreichen. Möglich ist dies zwar, aber es erfordert vom Fotografen viel Erfahrung.

In der High-Key-Porträtfotografie kommt es also darauf an, das Porträt in einer möglichst hellen Umgebung aufzunehmen. Der Hintergrund sollte eine ähnliche Helligkeit in den Farben haben, wie das Motiv im Vordergrund.

Hintergründe | Weiße beziehungsweise helle Hintergründe sind also ein Muss? Grundsätzlich ja, aber ein Hintergrund in einem mittleren Grauton würde beispielsweise

auch ausreichen. Hier ist es machbar, den möglicherweise zu dunklen Hintergrund durch entsprechende Hintergrundlichter stark aufzuhellen beziehungsweise den Hintergrund überzubelichten und damit helle, an das Motiv angegliche Bereiche zu schaffen.

Schatten | Niedrige Kontraste – das bedeutet auch, dass möglichst wenige Schatten erzeugt werden sollten. Schlag Schatten müssen auf jeden Fall vermieden werden. Lassen sich Schatten nicht vermeiden, oder gehören diese zur Bildidee, sollten sie möglichst kontrastarm gestaltet werden.

Lichtformer | Bei der Wahl der Lichtformer haben Sie die freie Auswahl, Sie sollten sich lediglich durchgehend für solche Lichtformer entscheiden, die entweder ein weiches Licht produzieren oder aber ein hartes Licht. Vermeiden Sie es, weiches und hartes Licht zu mischen.

In der Porträtfotografie arbeitet man vorzugsweise mit weichem Licht, damit Hautunreinheiten, Muttermale oder Ähnliches vom Licht nicht zusätzlich betont werden. Im Gegenteil, durch eine bewusste Überbelichtung verschwinden diese Bilddetails weitestgehend.

Für welches Licht Sie sich letztendlich entscheiden sollten, weich oder hart, hängt nicht zuletzt von Ihrer Bildidee und Ihrem persönlichen Geschmack ab. Gera-



de in der Porträtfotografie können beide Varianten für interessante Bilder sorgen.

Da Schatten weitestgehend vermieden werden sollten, bieten sich vor allem Lichtformer an, die ein großflächiges Licht abgeben, bevorzugen sollten Sie Octoboxen ❶ und beispielsweise einen Beauty Dish ❷.

Überbelichtung | Bei der Low-Key-Technik (siehe Seite 126) wurde deutlich, dass es sich weniger um unterbelichtete Aufnahmen handelt, sondern vielmehr um eine entsprechend gezielte Ausleuchtung. Bei der High-Key-Technik verhält es sich nicht so, denn hier geht es im Grunde um eine bewusste Überbelichtung, die durchaus bis zu zwei Blenden betragen kann.

Der Grad der Überbelichtung ist abhängig von der Bildidee und vor allem vom Dynamikumfang des verwendeten Bildsensors in der Kamera.

Überbelichtung bedeutet nicht zwangsläufig, dass große Flächen am Motiv vollkommen weiß sind. Vielmehr sollten die hellen Bereiche ein sehr helles Grau oder eine sehr helle Farbe aufweisen. Daher ergibt eine Überbelichtung nur dann Sinn, wenn der Bildsensor in der Lage ist, in den sehr hellen Bereichen noch etwas Zeichnung zu erhalten.

High Key in der Bildbearbeitung | Zur Überbelichtung gibt es eine interessante Alternative: die Nachbearbeitung der Aufnahmen am Computer. Dies ist einerseits interessant, da man nicht Gefahr läuft, die Aufnahmen durch die Überbelichtung unbrauchbar zu machen, andererseits sind die jeweiligen Abstufungen der Grau- oder Farbtöne exakter zu erreichen.

Im Workshop zur High-Key-Fotografie (auf Seite 142) stellen wir die Methode der Überbelichtung vor, und in Kapitel 6 zeigen wir Ihnen eine Methode der digitalen Nachbearbeitung von High-Key-Bildern (siehe Seite 292).

Dunkles Haar | Sie haben nun einiges über die High-Key-Technik erfahren, was bleibt, ist die Gretchenfrage: Ist ein High-Key-Porträt noch ein solches, wenn die porträtierte Person schwarze oder sehr dunkle Haare hat? Laut Definition weist ein High-Key-Bild nur niedrige Kontraste auf. Eine sehr helle Haut im Kontrast zu schwarzen Haaren ist allerdings kein niedriger Kontrast! Was nun? Wir halten es wie Faust, auch wir können diese Frage nicht abschließend beantworten, aber lassen Sie sich nicht davon abhalten, auch Personen mit dunklen Haaren in High Key zu porträtieren.

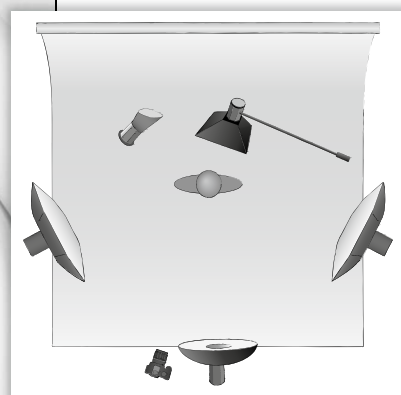


Weg mit den Schatten und Kontrasten

Richten Sie das Licht für High-Key-Porträts ein

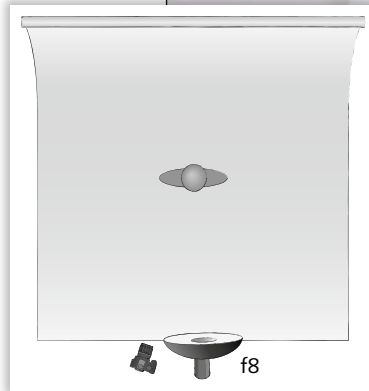


Im vorhergehenden Grundlagenexkurs zum Thema High Key haben Sie erfahren, dass es zwei Möglichkeiten gibt, ein High-Key-Bild entstehen zu lassen. In diesem Workshop zeigen wir Ihnen, wie Sie ein High Key durch eine bewusste Überbelichtung fotografieren können. Zum Thema High Key werden Sie auch nur diesen einen Workshop finden. Der Grund liegt in der Einfachheit: Eine relativ gleichmäßige Ausleuchtung und nur wenige, schwache Schatten sind einfacher einzurichten als Licht und Schatten für Low Key.



1 Starten Sie die Einrichtung des Lichts mit dem Hauptlicht. Ein Beauty Dish kann hier für eine schöne, weiche Ausleuchtung sorgen. Alternativ können Sie eine Softbox verwenden, beispielsweise eine Octobox.

Die horizontale Achse des Hauptlichts sollte sich dabei etwas tiefer als die Augenhöhe des Models befinden. Dadurch vermeiden Sie Schatten unter den Augenbrauen und am Hals.



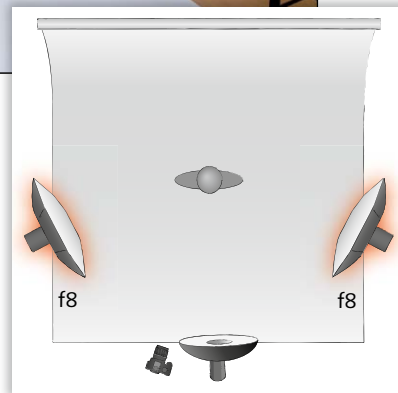
2 Sie können nun Ihre Kamera auf die manuelle Belichtung vorbereiten, die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

Überprüfen Sie die Einrichtung des Hauptlichts durch ein Testfoto. Achten Sie besonders auf eventuelle Schatten im Bereich der Augen und am Hals.

Auch Haare können für Schatten im Gesicht sorgen, die sich nicht immer vermeiden lassen. Wenn Sie mit diesen Schatten leben können, braucht Sie das nicht weiter zu stören, andernfalls müssen die Haare zurechtgerückt werden.





3 Als Nächstes können Sie zwei Aufheller links und rechts vom Model platzieren. Die Aufheller sollten etwas vor dem Model platziert werden, damit eine gleichmäßige Ausleuchtung des Gesichts möglich wird.

Die Aufheller können eine leicht erhöhte Position haben, damit das Licht auch die Haare im oberen Bereich des Kopfes erreicht.

Die Aufheller werden am besten mit zwei Octoboxen bestückt, Waben sind nicht erforderlich. Alternativ können auch hier Beauty Dishes eingesetzt werden.



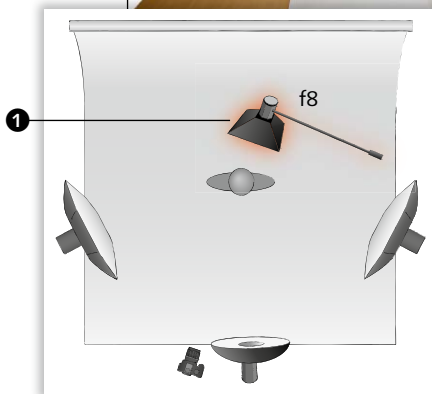
4 Überprüfen Sie auch die Aufhelllichter mit Hilfe einiger Testfotos. Sie sollten eine gleichmäßige Ausleuchtung von vorne durch das Hauptlicht und von den Seiten durch die Aufheller erreichen.

Möglicherweise reißt das Licht nach oben hin etwas ab. Das korrigieren Sie, indem Sie die Aufheller in der Höhe variieren. Achten Sie aber darauf, dass durch die erhöhte Position der Aufheller keine starken Schatten entstehen, zum Beispiel durch Haarsträhnen.

Je nach Beschaffenheit des Studios kann unter Umständen auf den Beauty Dish verzichtet werden, da die zwei Aufhelllichter möglicherweise schon genügend Licht erzeugen!

5 Jetzt wird es Zeit für den nächsten Aufheller ❶, der für ausreichend Licht von oben sorgen soll.

Dieses Aufhelllicht darf den Kopf nicht von hinten ausleuchten, er sollte direkt von oben auf den Kopf ausgerichtet werden. Kommt das obere Aufhelllicht (Kopflicht) von zu weit hinten, kann es passieren, dass ein dunkler Kranz oberhalb der Stirn entsteht. Das ist allerdings auch abhängig von der Höhe der seitlichen Aufhelllichter.



6 Machen Sie ein weiteres Testfoto, um das Kopflicht zu überprüfen. Der Kopf und die Schultern sollten jetzt gleichmäßig ausgeleuchtet sein und nur wenige Schatten aufweisen.

Für ein High-Key-Porträt sind nicht unbedingt vier Lichtquellen notwendig, aber mit diesem Licht kann Ihr Model verschiedene Posen einnehmen und Ihnen somit entsprechend viele Motive für ein Porträt bieten, der Aufwand lohnt sich also.

Unser Beispiel zeigt einen zu starken Schatten an der Kinnpartie ❷, in diesem Fall sollten die Aufhelllichter etwas tiefer positioniert werden.



❷



7 Jetzt fehlt noch das Licht für den Hintergrund. Hier ist eine Lichtquelle unter Umständen ausreichend. Wenn Sie bei Ihrer Bildidee einen größeren Bildausschnitt benötigen, um beispielsweise auch den Oberkörper des Models im Bild zu haben, dann sollten Sie eine zweite Lichtquelle hinzunehmen, wie Sie es im Workshop »Den Hintergrund beleuchten« (siehe Seite 40) gesehen haben.

Falls Sie mit einem weißen Hintergrund arbeiten, reicht es, das Hintergrundlicht **3** auf eine Blende f8 einzumessen. Bei einem grauen Hintergrund können Sie den Hintergrund durch ein stärkeres Licht aufhellen, probieren Sie es in diesem Fall mit einer Lichtstärke von einer Blende f10.



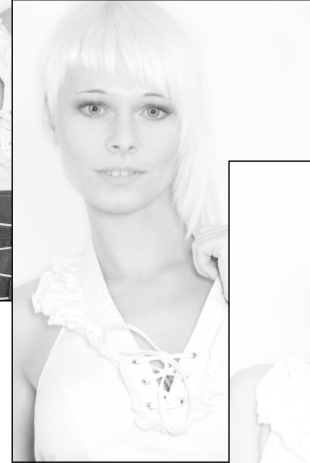
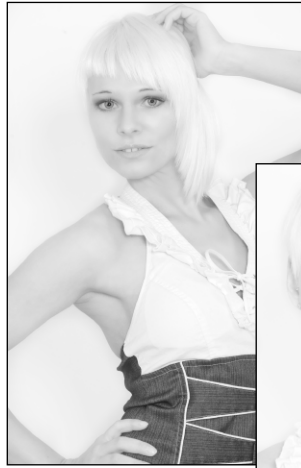
8 Passen Sie die Lichtstärke des Hintergrunds an das Licht für das Model an. Achten Sie dabei darauf, dass leichte Kontraste für Konturen sorgen, damit sich das Model noch leicht vom Hintergrund abhebt.

Achten Sie darauf, dass beispielsweise helle, blonde Haare nicht gänzlich mit dem Hintergrund verschmelzen. Gegebenenfalls korrigieren Sie noch einmal die Lichtstärke des Kopflichts.

9 Für ein richtiges High Key muss jetzt nur noch die Belichtung der Kamera korrigiert werden. Bewerkstelligen können Sie das mit der entsprechenden Funktion an Ihrer Kamera, oder aber Sie ändern manuell den Blendenwert.

Die einfachere Möglichkeit ist es, die Blende einzustellen. Eine Belichtungskorrektur ist nicht notwendig, da die Belichtung der Kamera manuell gesteuert wird.

Machen Sie einige Fotos mit unterschiedlicher Blendeneinstellung. Starten Sie mit der Blende 8, für die Sie das Licht ausgemessen haben und verändern Sie nach jedem Foto den Blendenwert, also Blende f7,1, f6,3, ..., f4.



10 Gerade bei älteren digitalen Kameras empfiehlt es sich, sich die jeweiligen Ergebnisse an einem Computerbildschirm anzusehen, da zur eingehenden Beurteilung der Aufnahmen ein kontraststarkes Display notwendig ist, über das ältere Kameras nur selten verfügen.

Sollte Ihnen bei den großen Blendenöffnungen die geringe Schärfentiefe zu viel werden, oder das Objektiv gibt diese Blende nicht her, richten Sie das Licht eben für geschlossenerer Blenden ein, beispielsweise f11. Dadurch bleibt Ihnen mehr Spielraum beim Öffnen der Blende.

Das Ergebnis all der Mühe sollte ein schönes Porträt in High Key sein!



Beauty- und Glamour-Porträts

Ein Abstecher in die Welt der Werbe- und Modefotografie

Beauty und Glamour, Merkmale und Stilmittel, wie sie in der großen Welt der Werbung und Mode verwendet werden – hier sind digitale Retuschen und Verfremdungen an der Tagesordnung. Licht-technisch unterscheiden Sie sich nicht großartig von dem, was Sie bereits in den Workshops kennengelernt haben.

Natürlich hat jeder Fotograf seine besonderen Methoden und Eigenarten.

Auch die Auswahl der Lichtformer ist

oftmals sehr unterschiedlich, hier kommen unter Umständen Lichtformer zum Einsatz, die im Buch nicht vorgestellt wurden. Auch werden oftmals Kombinationen aus Blitzgeräten und Flächen-Reflektoren verwendet – der Kreativität sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Der Blickwinkel oder die Perspektive sind bei dieser Art der Porträtfotografie sehr wichtig. Der Bildausschnitt ist bei vielen Aufnahmen im Beauty- und Glamourstyle sehr gewagt beziehungsweise sehr eng um das Gesicht gesetzt ❶.



Digitale Retusche | Beim Setzen des Lichts kommt es eigentlich nur darauf an, die späteren digitalen Retuscharbeiten vorzubereiten. Beispielsweise lässt sich aus einem Low-Key-Porträt später am Computer kein High Key erarbeiten! Natürlich sollte die Ausleuchtung zur Bildidee passen und das Make-up und gegebenenfalls die vorhandenen Accessoires entsprechend in Szene setzen.

In Kapitel 6 stellen wir verschiedene Methoden zur digitalen Bildbearbeitung im Bereich der Beauty- und Glamour-Fotografie vor. In den Workshops zum Thema finden Sie verschiedene Lichtsetups vor, die aber nicht zwangsläufig eine spätere Nachbearbeitung und Retusche benötigen.

Wir werden Ihnen anhand einiger Beispiele zeigen, was mit Make-up, Hairstyling und einem kleinen Fundus an Requisiten alles möglich ist, und dass ein Porträt im Beauty- und Glamour-Stil keine aufwendige Retusche am Computer voraussetzt, zumindest nicht, solange die Porträts nicht im kommerziellen Sinne Verwendung finden sollen.

Styling | Was Sie allerdings für ein Beauty- und Glamour-Shooting benötigen, ist eine Visagistin und Hair-Stylistin, denn Make-up und Hair-Styling sind für ein Beauty-Porträt wichtig, unabhängig davon, ob die Aufnahmen später noch retuschiert werden oder eher nicht.



Inspiration | Werfen Sie beim nächsten Besuch eines Kiosks oder Buchladens einen Blick in Lifestyle- oder Mode-Magazine, denn hier können Sie sich viele Anregungen für eigene Bildideen holen. Besprechen Sie Ihre Vorstellungen mit einer Visagistin und/oder Stylistin, damit ein Shooting auch von dieser Seite bestens vorbereitet werden kann.

Es ist auch immer hilfreich, wenn Sie Beispielfotos zu einem Shooting mitbringen. So können sich Model und Visagistin und Stylistin ein besseres Bild von Ihren Vorstellungen und Ideen machen. Scheuen Sie sich nicht, die Ideen bekannter Fotografen nachzustellen. Oftmals ist es einfacher, sich in ein neues Thema einzufinden, wenn anhand eines existierenden Vergleichsfotos gearbeitet werden kann.

Wir möchten Ihnen anhand zweier Beispiele den Unterschied deutlich machen: Die Aufnahme ② zeigt das Model vor dem Make-up. Das Foto wurde absichtlich mit einem recht langweiligen Licht fotografiert. Die Aufnahme ③ verdeutlicht, was mit Make-up, Hair-Styling und einem passenden Licht möglich ist.

Beide Aufnahmen wurden nicht retuschiert beziehungsweise nachbearbeitet, sie sind sozusagen »out of the box«, es wurde lediglich der Bildausschnitt angepasst.

Für das Make-up wurden die Augen etwas betont, und ein wenig Lipgloss auf die Lippen aufgetragen. Zuletzt wurde die Haut etwas abgepudert, und die Haare wurden lediglich aufgedreht – eigentlich alles nur Kleinigkeiten, die schnell gemacht sind, aber eine große Wirkung haben.



Très chique

Eine Lichtquelle und ein starker Bildschnitt – mehr braucht es nicht



Für ein Beauty-Porträt müssen nicht zwangsläufig viele Lichtquellen eingesetzt werden. Im vorangegangenen Grundlagenexkurs wurde bereits darauf hingewiesen, dass der Bildschnitt wesentlich zur Wirkung eines Beauty-Porträts beiträgt. In diesem Workshop zeigen wir Ihnen, wie Sie mit recht einfachen Mitteln zu einem beeindruckenden Beauty-Porträt kommen. Sie sollten hierbei aber auf keinen Fall auf das Make-up für Ihr Model verzichten.



1 Die einzige Lichtquelle sollte mit einem Beauty Dish ausgestattet sein, denn dieser Lichtformer ist prädestiniert für das Beauty-Porträt.

Positionieren Sie das Blitzgerät direkt vor dem Model (siehe Skizze). Der Abstand zum Model ist abhängig vom verwendeten Objektiv und der Kamera. Ziel ist es, einen engen Bildausschnitt zu bekommen. Zum Fotografieren müssen Sie sich auf einer Linie mit der Lichtquelle befinden.

Bereiten Sie Ihre Kamera vor:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Machen Sie ein erstes Testfoto, und orientieren Sie sich an unserem Beispielbild.



2 Abhängig von Pose und Kopfhaltung müssen Sie am Licht nichts mehr verändern, andernfalls variieren Sie die Position des Beauty Dishes in der Seite.

Versuchen Sie, den Bildausschnitt so festzulegen, dass Sie das Foto später nicht mehr zurechtschneiden müssen. Das schult den Blick fürs Motiv und spart zudem noch Arbeit am Computer.

Testen Sie, welche Pose (Körperhaltung) und Kopfhaltung am besten zum Typ des Models und dem Make-up passt. Variieren Sie auch die Kameraperspektive (siehe Seite 118).

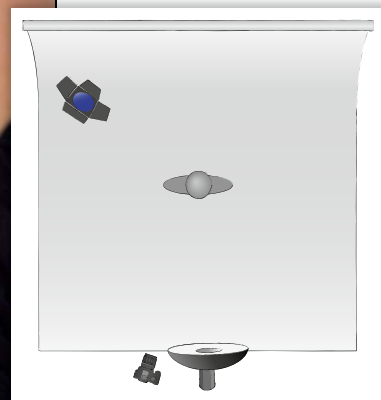


Très chique, die zweite ...

Etwas bunter, etwas schräger – Beauty und Glamour leicht gemacht



Ab wann darf sich ein Porträt Glamour-Porträt nennen? Muss man es mit Make-up und Accessoires regelrecht übertreiben, damit es möglichst glamourös wird? Eigentlich nicht, weniger ist oft mehr. Wenn Sie beispielsweise mit Strasssteinchen als Schmuck im Gesicht des Models arbeiten wollen, ist es nicht unbedingt sinnvoll, zusätzlich einen aufwendigen Haarschmuck und ein extravagantes Halstuch zu platzieren. Beides lenkt von den Schmucksteinchen im Gesicht ab, und das Porträt wird unruhig. Besser ist es, sich auf das Wesentliche zu beschränken.



1 Für den Workshop können Sie den Lichtaufbau aus dem vorherigen Workshop nutzen.

Der Hintergrund spielt aber diesmal eine größere Rolle: Wählen Sie einen grauen Karton.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8



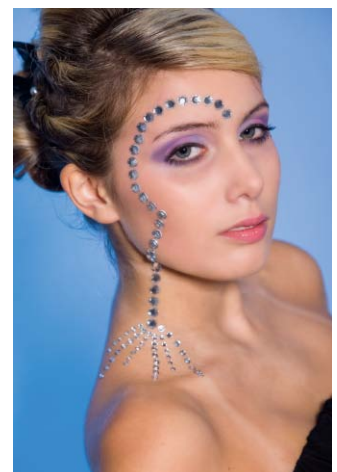
2 Um für etwas mehr Glamour zu sorgen, können Sie den Hintergrund farbig ausleuchten (siehe Seite 96), passend zu Make-up und Outfit des Models. In unserem Beispiel leuchten wir den Hintergrund mit einem kräftigen Blau aus.

Das Effektlicht **1** können Sie zunächst mit einer Blende f5,6 einrichten und dann gegebenenfalls in Schritt 3 in der Lichtstärke anpassen.



3 Versuchen Sie auch hier mit Bildschnitt und Perspektive zu experimentieren, und vermeiden Sie einen »normalen« Blickwinkel, um die Porträts für den Betrachter interessanter zu machen.

Arbeiten Sie mit erhöhten Perspektiven, wie es im Workshop »Perspektiven nutzen« (siehe Seite 118) gezeigt wurde.

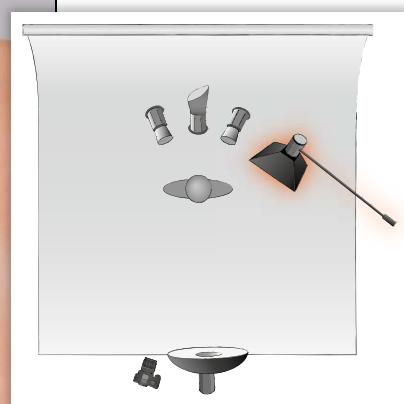


Wie viel Licht darf es sein?

Zum Make-up noch ein schickes Licht für den Wow-Effekt



Sie haben in den vorhergehenden Workshops gesehen, dass Beauty- und Glamour-Porträts nicht unbedingt viel Licht voraussetzen. Aber auch mit etwas mehr Licht lassen sich tolle Effekte erreichen, die dennoch nicht von Make-up, Hair-Styling und eventuellen Accessoires ablenken. Vielmehr soll das Licht die Wirkung Ihres Bildes unterstützen und den Blick des Betrachters fesseln. Der Lichtaufbau ist etwas aufwendiger und allzu viel Spielraum beim Posing und der Kopfhaltung können Sie Ihrem Model hierbei nicht geben, aber die Mühe lohnt sich!



1 Nutzen Sie für den Workshop das Hauptlicht aus den zwei vorherigen Workshops. Überprüfen Sie Positionierung und Lichtstärke auch anhand von Testfotos.

Das Hauptlicht sollte das Gesicht gleichmäßig ausleuchten, vermeiden Sie Schattenbildung.

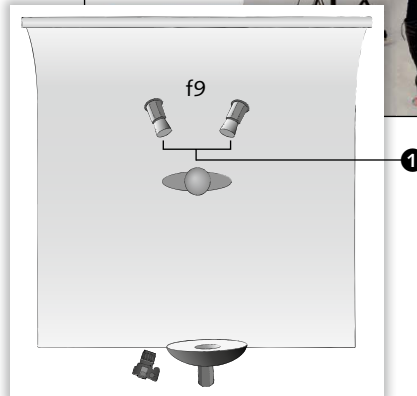
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Nun können Sie die zwei Effektlichter ^① (Backlights) einrichten. Die Backlights sollten seitlich auf einer Höhe etwas unterhalb der Schultern des Models aufgestellt sein, so dass die Reflektoren eine Kontur an den Schultern erzeugen und den Halsbereich von unten aufhellen.

Messen und regeln Sie die Lichtstärke zunächst auf eine Blende f9 ein.





3 Überprüfen Sie den Lichteffekt der beiden Backlights. Vergleichen Sie Ihr Ergebnis mit unserem Beispiel.

Falls Ihr Model lange Haare hat, so sollten diese hochgesteckt werden, damit das Licht am Hals entsprechend wirken kann.

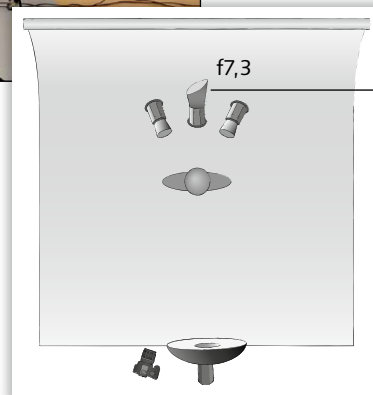
Falls nötig, verändern Sie die Position und Höhe der Backlights, und passen Sie auch die Lichtstärke an, je nach der gewünschten Stärke des Effekts.



4 Mit einem weiteren Effektlicht ② – genommen handelt es sich um ein Hintergrundlicht – können Sie jetzt einen Lichtverlauf auf dem Hintergrund einrichten.

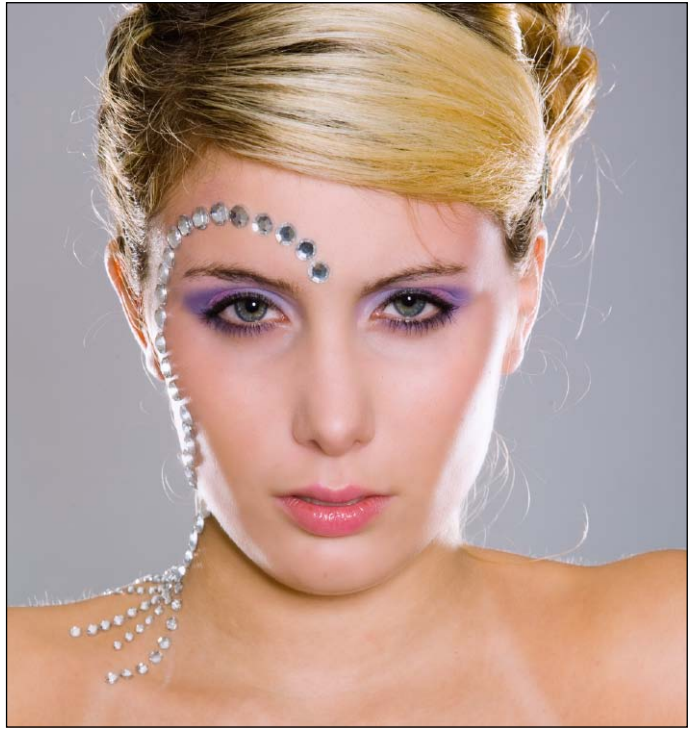
Die Lichtquelle sollte deutlich unterhalb der beiden Backlights aufgestellt werden und dabei mittig hinter dem Model stehen.

Durch die ovale Form des Hintergrundreflektors erreichen Sie eine passende Ausleuchtung des Hintergrunds.



5 Testen Sie jetzt den Effekt des Hintergrundlichts. Auch hier können Sie wieder die Höhe variieren und die Lichtstärke anpassen.

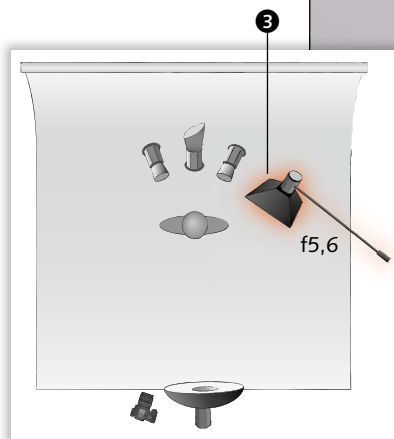
Orientieren Sie sich an unserem Beispiel: Hier können Sie erkennen, dass der Hintergrund im Bereich der Schultern deutlich heller ausgeleuchtet wird, als im Kopfbereich.



6 Abhängig von der Haarfarbe des Models können Sie den Kopfbereich noch etwas aufhellen. Für das Headlight 3 können Sie eine kleine Softbox verwenden.

Das Headlight können Sie zunächst auf eine Blende f5,6 einmessen und gegebenenfalls an die Lichtstimmung Ihres Bildes anpassen.

Achten Sie dabei darauf, dass der Schulterbereich durch das Headlight nicht zu stark aufgehellt wird und den Effekt des Backlights nicht mindert.



Charakterporträts

Starke Porträts mit Atmosphäre

Bisher haben Sie fast immer dafür gesorgt, dass das Gesicht des Models mit einem weichen Licht ausgeleuchtet wurde. Mit dem weichen Licht können Sie

Hautunreinheiten und kleine Fältchen weitestgehend kaschieren. Dies war bislang auch immer das Ziel, schließlich soll ja der zu porträtierende Mensch möglichst schmeichelhaft dargestellt werden. Eine Ausnahme allerdings gab es in den bisherigen Workshops: Im Low-Key-Bereich war Schluss mit schmeichelndem Licht. Gerade wenn Sie mit nur einer Lichtquelle, zudem noch als Streiflicht eingesetzt, arbeiten, wird beinahe jede Hautpore deutlich sichtbar. Der Grund ist der flache Auftreffwinkel des Lichts.

Hartes Licht | Bei den Charakterporträts verhält es sich ein wenig anders. Hier wird nicht unbedingt mit Streiflichtern gearbeitet, aber zumindest mit wenig Licht, das etwas unvorteilhafter eingerichtet wird. Unvorteilhafter deshalb, weil es bei den Charakterporträts weniger um schmeichelhafte Porträts geht als um Porträts, die den Menschen und sein Wesen darstellen. Soll heißen: ungeschönt, aber nicht hässlich!

Wenn Sie sich in den Portfolios der großen Meister der Charakter- und People-Fotografie umgucken, beispielsweise beim deutschen Fotografen Jim Rakete, werden Sie feststellen, dass diese Bilder oftmals Momentaufnahmen sind, die nicht zuletzt auch vom Licht leben. Das Spannende dabei ist, dass diese Aufnahmen überwiegend unter Ausnutzung des Umgebungslichts gemacht wurden.



Zudem trägt das Umfeld, in dem die Aufnahmen entstanden sind, nicht unerheblich zum Gesamtbild bei. So entsteht oftmals eine stimmige Atmosphäre, die das Wesen und Wirken der porträtierten Person unterstreicht.

Atmosphäre | Aber wie soll man diese Atmosphäre in einem Studio mit künstlichem Licht erzeugen, so dass das Porträt als Charakterporträt durchgeht?

Mit einer aufwendigen Ausleuchtung werden Sie das nicht schaffen, und eine künstliche Umgebung mit allerlei Requisiten wird Ihnen ebenfalls kaum helfen. Um die Persönlichkeit eines Menschen in einem Porträt hervorzuheben, beschränken Sie sich im Studio auf das Wesentliche und arbeiten mit starken Kontrasten, sonst sind Sie schnell bei Standard- oder Beauty-Porträts.

Das Wesentliche bedeutet, dass Sie auf den Einsatz von Requisiten weitestgehend verzichten sollten und sich stärker auf das Gesicht der zu porträtierenden Person konzentrieren. Wenn Sie dazu noch Ihr Blitzlicht geschickt einsetzen, dann spricht nichts gegen Charakterporträts in einem Fotostudio.

Lichtformer | Ebenfalls wichtig ist, dass bei Charakterporträts ein weniger weiches Licht zum Einsatz kommt. Softboxen oder ein Beauty Dish sind also eher ungeeignet, lassen sich aber prinzipiell natürlich trotzdem einsetzen. Viel besser aber sind Standard-Reflektoren beziehungsweise Reflektoren jeglicher Art, die ein hartes Licht abgeben. Durch das harte, gerichtete Licht von oben lassen sich die Formen des Gesichtes recht gut herausarbeiten – und das ist essenziell in der Charakterfotografie! Striplights mit Wabenvorsatz wären ebenfalls gut geeignet.

Die Wahl der Lichtformer hängt auch von der Person ab, die fotografiert werden soll. Bei Männern wählt man meistens ein hartes Licht, während bei Frauen eher weiches Licht eingesetzt wird.

Farbe oder Schwarzweiß? | Ein wesentliches Merkmal der meisten Charakterporträts ist die Farbe – die fehlt nämlich zumeist, denn die überwiegende Zahl der Charakterporträts ist aus gutem Grund in Schwarzweiß gehalten. In Farbe würden viele Porträts ihre beeindruckende Wirkung auf den Betrachter verlieren. Das können Sie selbst am Ende der Workshops zu dem Thema ausprobieren.

Bei einem Shooting, bei dem es um Charakterporträts geht, sollten Sie daher Ihre Kamera auf den Schwarzweiß- oder den monochromen Modus umstellen. Durch die monochrome Darstellung der Aufnahmen auf dem Kameradisplay während des Shootings, können Sie die Ergebnisse wesentlich besser beurteilen, und Licht, Perspektive und Pose entsprechend korrigieren. Sie sollten dann aber neben JPEGs auch RAW-Dateien abspeichern, damit Sie die Aufnahmen jederzeit wieder verlustfrei in Farbe konvertieren können.

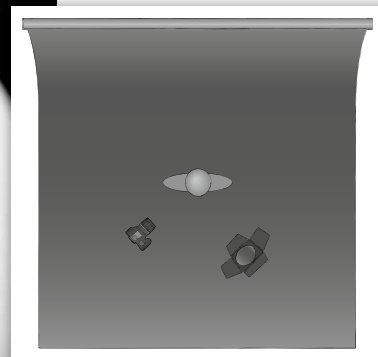
Mit den folgenden zwei Workshops möchten wir Ihnen den Einstieg in die Charakterfotografie erleichtern. Selbstverständlich sind hier, wie bei den anderen Themenbereichen auch, die Möglichkeiten sehr vielfältig, und man könnte ein ganzes Buch mit dem Thema Charakterfotografie füllen.

Mut zur Härte

Richten Sie ein Licht für eine charakterstarke Darstellung ein



Der Lichtaufbau und die Kameraperspektive in diesem Workshop sind eher für männliche Models geeignet. Für das weibliche Geschlecht wäre das Licht zu hart und die Perspektive ungeeignet. Sie werden sehen, welche markante Wirkung entsteht und wie wichtig es ist, die richtige Perspektive zu wählen. Sicherlich passen der Lichtaufbau und die Position der Kamera nicht zu jedem Menschen, aber auch dies ist eine Besonderheit in der Charakterfotografie.



1 Da nur eine Lichtquelle platziert werden muss, ist das Set relativ einfach. Zur gewünschten Lichtstimmung passt ein Standard-Reflektor mit Abschirmklappen und Wabenvorsatz sowie ein schwarzer oder sehr dunkler Hintergrund. Positionieren Sie die Lichtquelle seitlich vor dem Model, die Höhe muss deutlich oberhalb des Kopfes liegen. Stellen Sie dann die Kamera ein:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

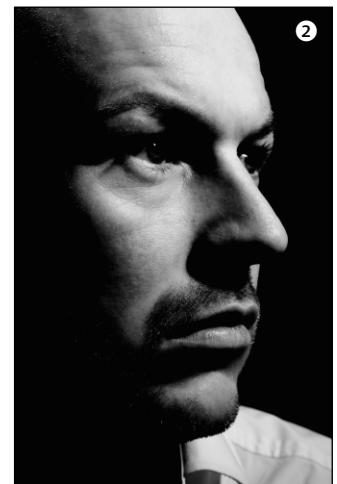


2 Für die stark überhöhte Perspektive benötigen Sie eine Leiter. Das Fokussieren ist aus dieser Position etwas schwierig, da die Augen des Models nicht sehr deutlich zu sehen sind, und der Autofokus wird möglicherweise Schwierigkeiten haben. Als Fokuspunkt können die Augenbrauen dienen oder die Nasenwurzel. Gegebenenfalls fokussieren Sie manuell.

Je nach gewünschter Lichtstimmung können Sie die Position und Höhe der Lichtquelle variieren.



3 Machen Sie neben der ganz hohen Perspektive **1** auch ein Vergleichsfoto aus einer weniger überzogenen Perspektive **2**. Sie sehen so, dass die Kombination aus Licht und Perspektive sehr wichtig für die Bildwirkung ist.

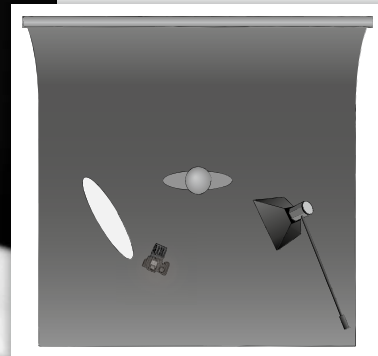


Auch harte Charaktere brauchen Licht

Weicheres Licht als Alternative



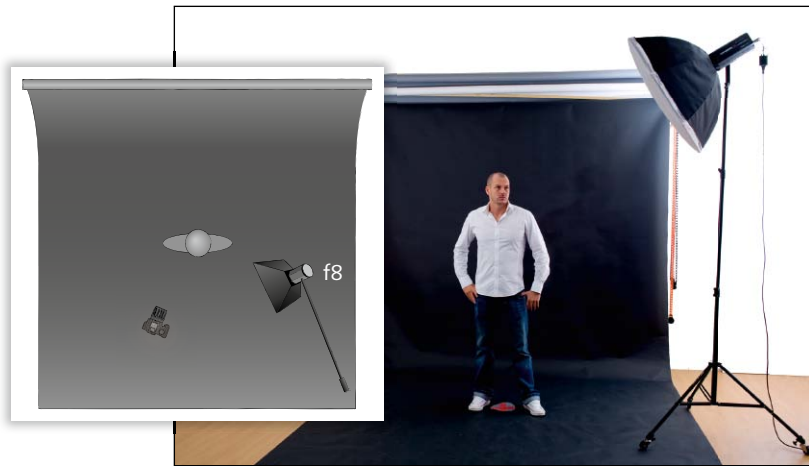
Manchmal verlangt die Bild-idee oder der zu porträtierende Mensch ein weniger hartes Licht, wobei weiterhin ein Charakterporträt entstehen soll. Lichtaufbau und Perspektive können dazu prinzipiell gleich sein, aber etwas milder zur Anwendung kommen. Die Beleuchtung wird in diesem Workshop um einen Flächen-Reflektor erweitert, damit die Kontraste im Bild etwas weicher werden.



1 Das Hauptlicht können Sie wie im vorherigen Workshop einrichten. Es sollte seitlich vor dem Model platziert werden und höher als der Kopf des Models.

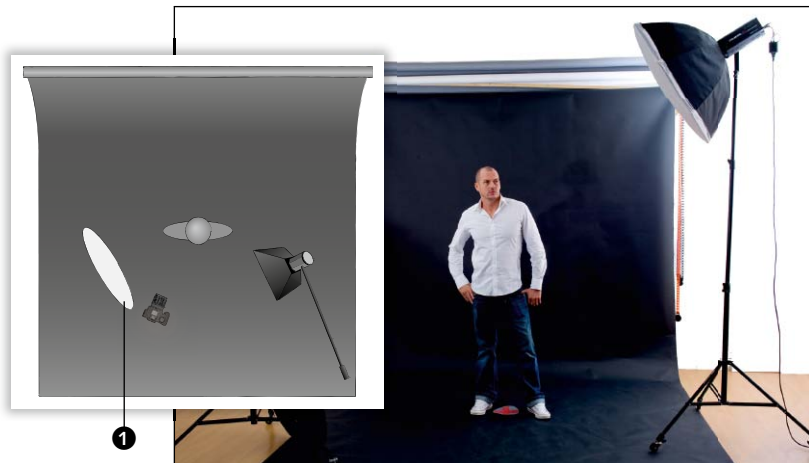
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Positionieren Sie den Flächen-Reflektor **1** auf der anderen Seite vor dem Model. Achten Sie darauf, dass er durch die Neigung das Licht des Hauptlichts von unten reflektieren kann.

Der Abstand zum Model sollte etwa 1,5 bis 2 m betragen, damit er nicht zu stark aufhellt.



3 Die Position von Hauptlicht und Reflektor können Sie wieder variieren, bis Ihnen die Lichtstimmung zusagt.

Perspektivisch sollten Sie die Aufnahme wieder aus einer erhöhten Position machen, allerdings sollte der Winkel im Vergleich zum vorherigen Workshop etwas flacher sein.

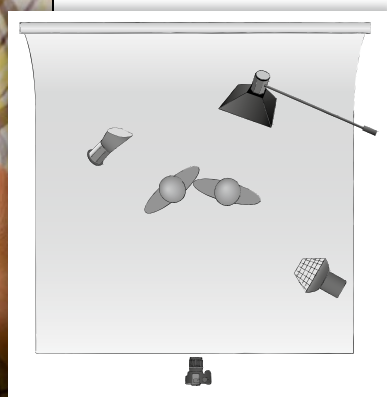


Wenig Licht auch beim Paar

Sorgen Sie durch gedämpftes Licht für Atmosphäre im Bild



Nicht jedes Porträt von Paaren muss durch ein eher mäßiges Licht geprägt sein. Sie können natürlich auch bei Paaren Ihrer künstlerischen Ader freien Lauf lassen. Das bedeutet, eine entsprechende Lichtstimmung und auch das Spiel mit der Schärfentiefe sollten nicht fehlen. Das bedeutet aber auch gleichzeitig eine besondere Herausforderung. Streiflichter bei einer einzelnen Person einzurichten ist das eine, wenn aber eine zweite Person im Spiel ist, wird es schon schwieriger, das Licht einzurichten.



1 Bei Paaren können Sie immer wieder auf das Problem stark unterschiedlicher Körpergrößen treffen. Für manche Bildideen ist die Größe möglicherweise irrelevant, aber meistens ist es sinnvoll, das Größenniveau anzugleichen.

Dafür bietet sich beispielsweise ein Block aus Styropor an. Ein solcher Block ist leicht, lässt sich im Studio (wo eigentlich immer Platzmangel herrscht) gut verstauen, und er ist vielseitig einsetzbar.



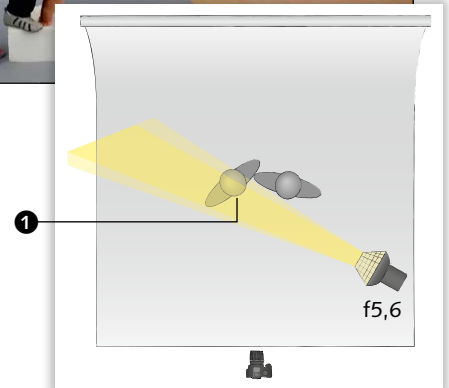
2 Richten Sie zunächst das Hauptlicht ein. Da Sie für die gedämpfte Lichtstimmung ein Streiflicht benötigen, sollten Sie hierfür ein Striplight als Lichtformer verwenden.

Für das richtige Quäntchen Schärfentiefe sorgt natürlich die Blende, in diesem Fall eine Blende $f5,6$ für das Hauptlicht.

Achten Sie darauf, dass das Striplight auf das Gesicht des linken Models gerichtet ist **1**.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

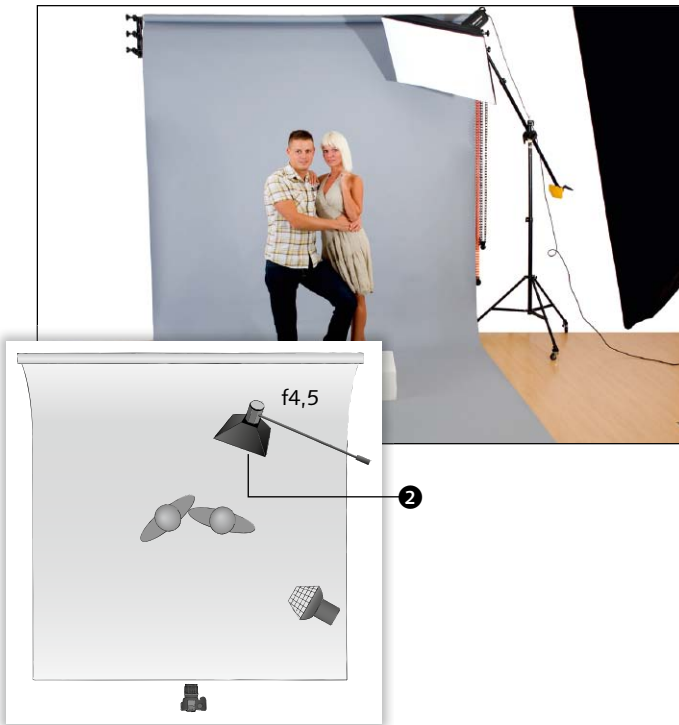
- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit $1/125\text{ s}$
- ▶ Blende $f5,6$



3 Ein Headlight ② sorgt für Licht von oben, das auch die Schulterpartien beider Models aufhellen soll.

Sie können das Headlight auf eine Blende $f4,5$ einmessen.

Kontrollieren Sie Licht und Schatten, und achten Sie besonders auf Schlagschatten. Korrigieren Sie gegebenenfalls die Position des Hauptlichts und des Headlights.



4 Sorgen Sie für einen Lichtverlauf (siehe Seite 92) auf dem Hintergrund. Der hellste Punkt in diesem Verlauf sollte links vor dem Kopf des linken Models liegen ③. Für das Beispielbild wurde der Verlauf überzeichnet, um ihn besser sichtbar zu machen. Falls Sie Schwierigkeiten haben, den Lichtverlauf mit einem Hintergrund-Reflektor ④ einzurichten, dann können Sie es auch mit einem Standard-Reflektor in Verbindung mit einem Wabenvorsatz versuchen.



5 Durch die verwendete Blende $f5,6$ haben Sie ein wenig Spielraum beim Einsatz der Schärfentiefe.

Nutzen Sie diesen Spielraum, und fokussieren Sie auf das der Kamera zugewandte Auge des linken Models **5**. So liegt die Schärfeebene auf dem linken Model.



6 Durch die Unschärfe beim rechten Model lenken Sie den Blick des Betrachters auf das linke Model.

Verstärkt wird dieser Effekt durch das Hintergrundlicht **6**, weil Sie dafür gesorgt haben, dass sich das linke Model deutlicher vom Hintergrund abhebt als das rechte Model.

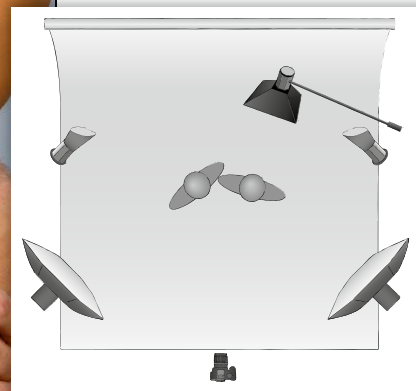


Ein Paar-Foto fürs Sideboard

Richten Sie ein einfaches Licht für Fotos von Paaren ein

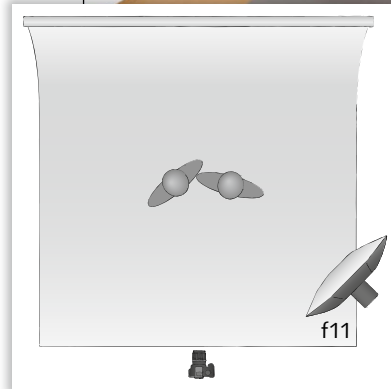


Der Titel des Workshops sagt es schon: Die Art der Ausleuchtung, die wir in diesem Workshop vorstellen, ist bestens für Aufnahmen geeignet, die man innerhalb der Familie und unter Freunden verschenkt – und solche Fotos stehen dann eben oftmals auf Schränken und Sideboards. Das bedeutet aber nicht, dass Sie bei solchen Porträts leichtes Spiel haben. Wenn das Licht allein nicht ausreichend Spannung ins Bild bringt, müssen Sie dafür sorgen, das Paar in eine interessante Pose zu dirigieren.

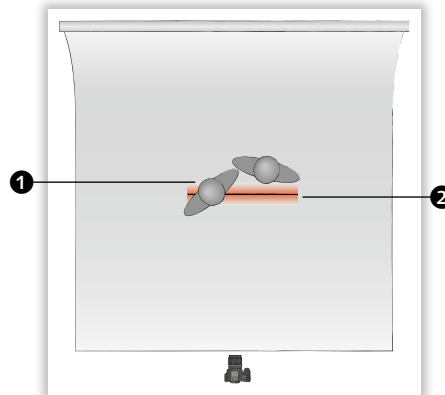


1 Starten Sie wie gewohnt mit dem Einrichten des Hauptlichts. Sie können dafür eine Octobox oder auch eine viereckige Softbox verwenden. Wahlweise können Sie auch eine Softbox mit Wabe einsetzen. Das Hauptlicht können Sie auf eine Blende f11 einmessen.

Wenn mehrere Menschen porträtiert werden sollen, stellt sich die Frage nach dem Fokuspunkt in besonderer Weise. In Kapitel 1 haben Sie erfahren, dass Sie auf das der Kamera zugewandte Auge fokussieren sollten. Nun haben Sie aber zwei Augenpaare! Sie müssen sich also für eine Person entscheiden.

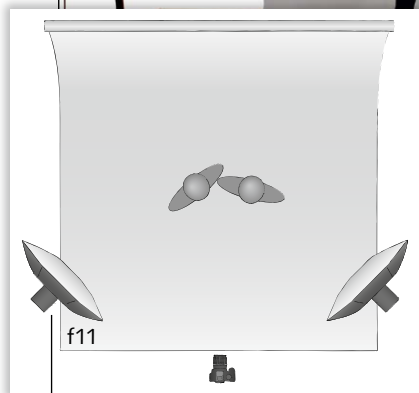


2 Außerdem befinden sich bei Paarporträts die Köpfe der Personen unter Umständen (je nach Pose) auf unterschiedlichen Schärferebenen. Das bedeutet, dass bei großen Blendenöffnungen das Gesicht derjenigen Person, auf die Sie scharfgestellt haben ❶, im Bild scharf abgebildet wird, das Gesicht der zweiten Person aber schon unscharf wird. Der Grad der Unschärfe hängt natürlich auch von der Brennweite und dem Abstand zu den Personen ab. Aus diesem Grund sollten Sie die Blende etwas schließen, um eine größere Schärfentiefe zu erhalten ❷.



Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f11



3

3 Richten Sie jetzt das Aufhelllicht ③ ein. Hier gibt es ein kleines Problem, wenn Sie wie gewohnt vorgehen, denn das Aufhelllicht sollte etwa eine Blende weniger Licht geben als das Hauptlicht. Dadurch kann es Ihnen aber passieren, dass die Gesichter unterschiedlich hell ausgeleuchtet werden, was bei solchen Paar-Porträts nicht immer gewünscht und manchmal auch regelrecht unpassend ist. Daher sollten Sie die Lichtstärke des Aufhelllichts ebenfalls auf eine Blende f11 einmessen.



4

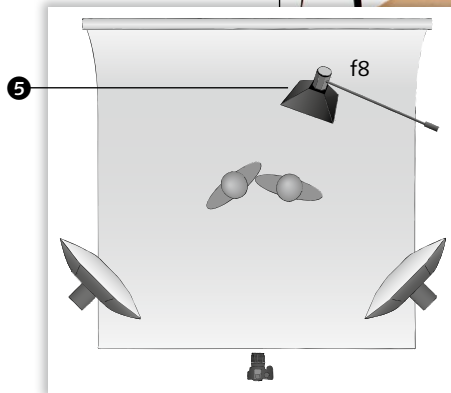
4 Beide Lichtquellen sollten in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden.

Der Aufstellwinkel muss so gewählt werden, dass beide Gesichter ausreichend beleuchtet werden und die Schattenbildung nur im Bereich der Hinterköpfe stattfindet. Hier kann es schnell passieren, dass ein Gesicht durch den Kopf des Porträt-Partners stark abgeschattet wird ④. Ihre Models sollten also schon beim Einrichten des Lichts die Pose einnehmen, in der sie fotografiert werden sollen.



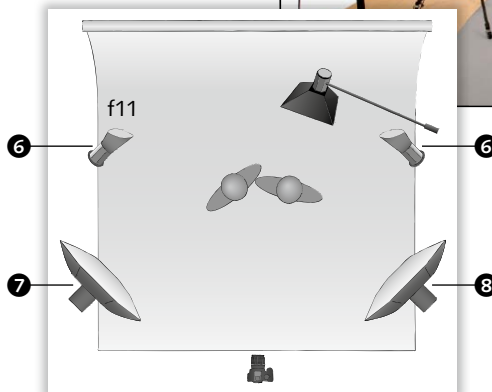
5 Auch in der Paar-Fotografie darf ein Headlight **5** nicht fehlen. Hierzu können Sie eine Softbox verwenden. Diese darf auch ruhig etwas größer sein, da schließlich ein größerer Bereich aufzuhellen ist.

Diesen Aufheller können Sie für eine Blende f8 einmessen und ihn leicht versetzt hinter dem Paar in Position bringen.



6 Zu guter Letzt fehlen noch die Hintergrundlichter **6**. Hier können Sie zwei Lichtquellen einsetzen, da der im Hintergrund auszuleuchtende Bereich entsprechend breit ist. Messen Sie für das Hintergrundlicht eine Blende f11 ein.

Achten Sie beim Fotografieren darauf, dass sich das Paar beim Posieren nicht gegenseitig das Licht nimmt, wie in Schritt 4 erwähnt. Gegebenenfalls müssen Sie die Position von Hauptlicht **8** und vorderem Aufheller **7** verändern.

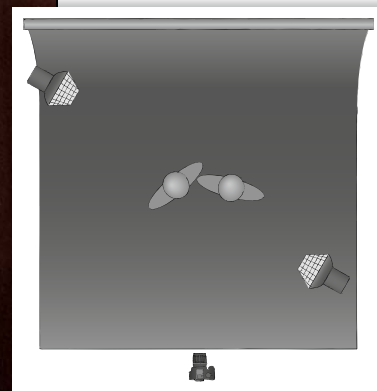


Low Key in der Paar-Fotografie

Stimmungsvolles Licht einrichten



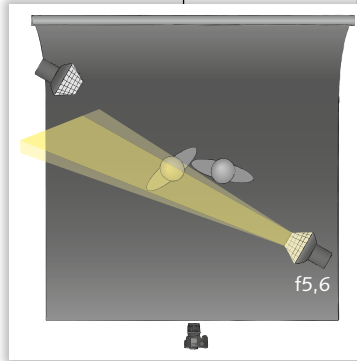
Die Low-Key-Technik bei Porträts von Paaren kann für atmosphärische Bilder sorgen, lässt den Models aber bekanntermaßen nur sehr wenig Bewegungsfreiheit. Auch hier können Sie wieder mit der Schärfentiefe den Blick des Betrachters lenken und den Effekt durch das Licht und die Pose und Kopfhaltung der Models unterstützen. In diesem Workshop verzichten wir auf ein Headlight, das Sie bei Bedarf natürlich unterstützend einsetzen können.



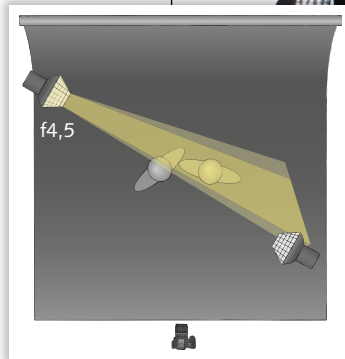
1 Für die Low-Key-Aufnahmen sollten Sie wieder Striplights einsetzen. Das Hauptlicht wird ähnlich wie im vorherigen Workshop positioniert, Sie können es für eine Blende $f5,6$ einmessen.

Stellen Sie die Belichtungsparameter an Ihrer Kamera wie folgt ein:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit $1/125\text{ s}$
- ▶ Blende $f5,6$



2 Das Aufhelllicht wird wie das Hauptlicht als Streiflicht eingesetzt. Messen Sie das Aufhelllicht mit einer Lichtstärke von Blende $f4,5$ ein. Sie können beide Lichtquellen in einer leicht erhöhten Position einrichten.



3 Überprüfen Sie Licht und Schatten, und ändern Sie nötigenfalls die Position von Haupt- und/oder Aufhelllicht.

Achten Sie darauf, dass Sie das linke Model eher im Profil fotografieren. Fokussieren Sie auf das der Kamera zugewandte Auge des rechten Models.

Der Blick des Betrachters wird so auf das rechte Model gelenkt, der relativ harte Kontrast auf dem Profil des rechten Models unterstützt die Wirkung der Schärfentiefe.

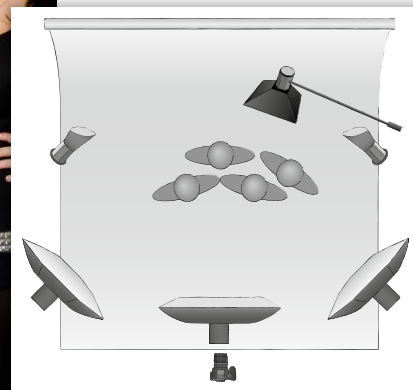


Flutlicht gefällig?

Eine Personengruppe braucht viel Licht



Bei Porträts von Personen-
gruppen ist der künstlerische
Aspekt zunächst weniger
gefragt als die Tatsache, alle
Personen im Bild ausreichend
auszuleuchten. Sie müssen
also für genügend Licht sor-
gen. Je nach Bildidee können
hier auch Flächen-Reflektoren
eingesetzt werden, um die
Anzahl der Blitzgeräte zu
reduzieren. Aber das ist nicht
unbedingt zu empfehlen,
denn Sie müssen einen relativ
großen Bereich mit Licht
abdecken und vor allem für
ein relativ gleichmäßiges Licht
sorgen. Dafür sind Blitzgeräte
einfach besser geeignet.

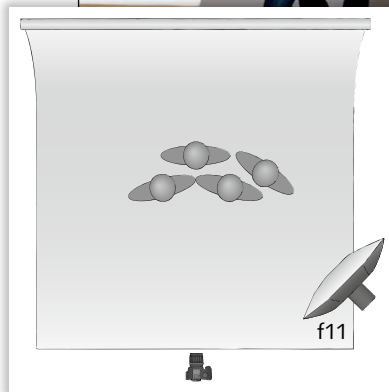


1 Beginnen Sie den Lichtaufbau wie gewohnt mit dem Hauptlicht. Da Sie bei einer Gruppe eine größere Schärfentiefe benötigen, richten Sie dieses Set für eine Blende f11 ein. Statt des Beauty Dishs können Sie auch eine Softbox für das Hauptlicht verwenden (siehe Skizze).

Streulicht ist für das Gruppenbild nicht weiter von Bedeutung, Sie können also auf Wabenversätze verzichten.

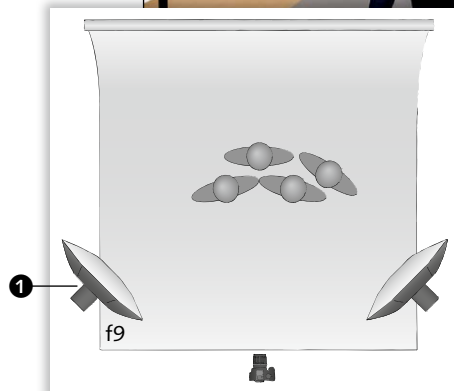
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f11



2 Das Aufhelllicht ❶ sollte etwas stärker aufhellen, als Sie es bisher gewohnt waren. Bislang haben wir immer eine Blende Unterschied in der Lichtstärke als Anfangswerte für Haupt- und Aufhelllicht empfohlen. Bei Gruppen sollte der Unterschied nicht ganz so deutlich sein, aber das hängt nicht zuletzt vom Verwendungszweck der Bilder ab und natürlich auch von Ihrer Bildidee.

Richten Sie beide Lichtquellen in einer leicht erhöhten Position ein.





3 Bei mehreren Personen entstehen sehr schnell Schlagschatten, da das Licht von den beiden seitlichen Lichtquellen durch Körper und Köpfe abgeschattet werden. Diese Problematik können Sie umgehen, indem Sie ein weiteres Aufhelllicht **2** einsetzen, das die Gruppe frontal aus einer bodennahen Position aufhellt.

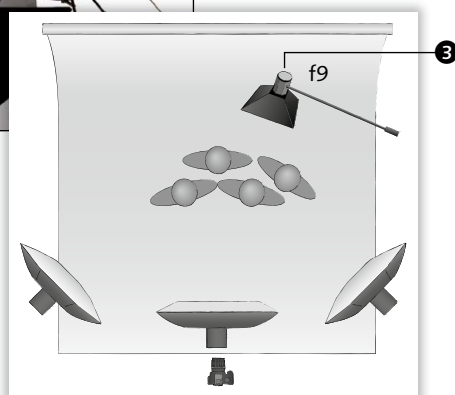
Wir haben hierfür ein Striplight ohne Waben-vorsatz eingesetzt. Sie können aber beispielsweise auch eine rechteckige Softbox verwenden, aber wenn Sie die Gruppe als Ganzes fotografieren wollen (also nicht nur Köpfe und Oberkörper), dann kommen Sie um einen flachen Lichtformer nicht herum.

Dieses Aufhelllicht können Sie auf eine Blende f9 einmessen.



4 Da der frontal eingesetzte Aufheller nicht alle Schlagschatten aufhellen kann, benötigen Sie noch ein Headlight **3**. Hierzu können Sie eine rechteckige Softbox einsetzen, die aber nicht zu klein sein sollte, damit sie die gesamte Gruppe aufhellen kann.

Auch dieses Aufhelllicht können Sie für eine Blende f9 einmessen.



5 Zuletzt können Sie wie gewohnt den Hintergrund ausleuchten. Bei einer Gruppe kommen Sie um den Einsatz von zwei Lichtquellen nicht herum, es sei denn, Sie möchten einen Lichtverlauf einrichten.

Die Hintergrundlichter **4** können Sie für eine Blende $f11$ einmessen.

Überprüfen Sie Licht und Schatten, und korrigieren Sie gegebenenfalls die Positionen der entsprechenden Lichtquellen.

Prüfen Sie auch, ob das Aufhelllicht auf der linken Seite ausreichend ist oder eventuell schon zu hell. Korrigieren Sie hier die Lichtstärke, bis Haupt- und Aufhelllicht harmonisieren.





Tipps und Tricks für herausragende Porträts

Sie haben bis hierher viele Grundlagen gelernt und diese zusammen mit ergänzenden Informationen in verschiedenen Situationen angewandt. In diesem Kapitel möchten wir Ihnen weitere Tipps geben, wie Sie Ihre Porträts aufwerten können. Einige wenige davon kennen Sie schon aus den vorherigen Kapiteln. Da diese für die Bildgestaltung sehr wichtig sein können, haben wir sie noch einmal in Kurzform aufgenommen.

Natürlich gibt es neben den hier aufgeführten Tipps noch weitere Möglichkeiten zur Bildgestaltung beim Porträt, aber wir denken, dass wir die wichtigsten Tricks zur Gestaltung für Sie vorbereitet haben.

Einige Tipps werten Ihr Porträt deutlich auf, andere entfalten ihre Wirkung erst im Zusammenspiel mit anderen Tipps. Probieren Sie einfach einmal aus, was Sie bei einem Porträt-Shooting noch alles aus Ihren Bildern herausholen können. Viel Spaß dabei!

Tipps und Tricks für herausragende Porträts



Kompromisse eingehen 182
Seien Sie flexibel, was Ihre Bildidee angeht

Emotionen werten ein Porträt auf 184
Geben Sie Emotionen die passende Lichtstimmung

Nochmal emotional 186
Ein Licht für den sentimental Touch

Haltung bitte! 188
Die Körperspannung ist auch bei Porträts wichtig

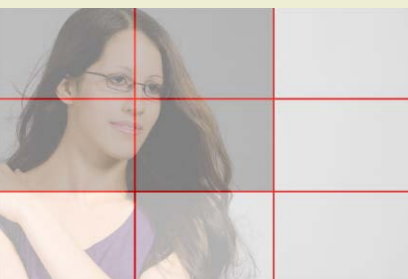
Alles im Lot? 190
Die Sache mit der Kameradrehung

Nicht immer auf Augenhöhe 192
Trauen Sie sich auch an extreme Perspektiven heran

Die Zweidrittelregel 194
Rücken Sie den Kopf Ihres Models aus der Bildmitte heraus

Schnipp-schnapp 198
Wagen Sie ruhig einmal einen aggressiven Bildschnitt

Etwas mehr als nur Karton 200
Tiefe ins Bild bringen durch Requisiten im Hintergrund



Nicht immer mit der Kamera flirten	202
Der Blick in die Kamera ist nicht unbedingt notwendig	
Just shadows	204
Experimentieren Sie mit Licht und Schatten	
Ein wenig Härte ist nicht verkehrt	206
Erzeugen Sie spannende Porträts durch hartes Licht	
Die kleinen Helferlein	208
Verstärken Sie die Bildaussage durch Accessoires	
Keep it simple!	210
Setzen Sie Gegenstände ein, um besondere Situationen zu schaffen	
Komm ein bisschen näher	212
Close-ups sorgen für richtige Hingucker	
Rahmen schaffen Tiefe	214
Erzeugen Sie Rahmen um das Gesicht des Models	
Shadow on the wall	216
Zeichnen Sie Konturen auf den Hintergrundkarton	
Groß, größer, offen	218
Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die Blende bietet	
Keine Regel ohne Ausnahme	220
Brechen Sie Regeln, um besondere Porträts zu erhalten	

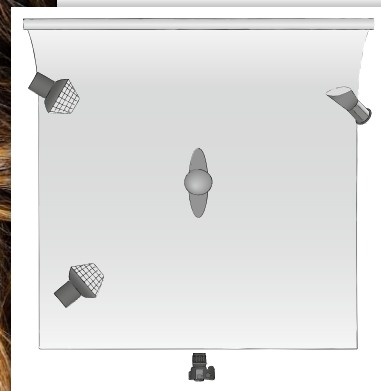


Kompromisse eingehen

Seien Sie flexibel, was Ihre Bildidee angeht



Nicht selten entscheidet der Ausdruck oder die Mimik des Models über das Gelingen oder eben das Misslingen eines Porträts. In Kapitel 2 haben wir schon eine kleine Übung vorgestellt, wie Sie einem (unerfahrenen) Model helfen können, einen entspannten Gesichtsausdruck zu bekommen. Dieser reicht aber oftmals nicht aus, denn die Mimik sollte zur Bildidee passen. Aber überfordern Sie Ihr Model nicht, sondern passen Sie Ihre Ideen und Vorstellungen von dem Porträt dem schauspielerischen Talent Ihres Models an. Ein leichtes Lächeln wirkt natürlicher als ein gequältes Lachen!



1 Richten Sie das Set ein, wie in der nebenstehenden Skizze gezeigt. Beachten Sie, dass das Hauptlicht **1** hier das hintere Striplight ist! Beide Striplights sollten in einer leicht überhöhten Position stehen.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6

Prüfen Sie Licht und Schatten, und korrigieren Sie nötigenfalls die Positionen der Lichter.

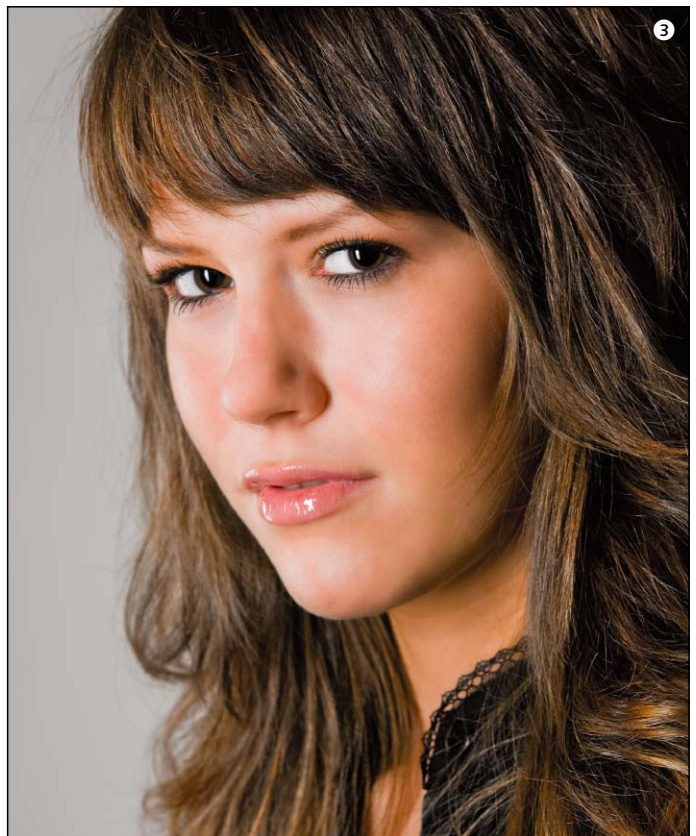
Ihr Model kann jetzt zum Beispiel eine Pose einnehmen, wie sie in Kapitel 2 auf Seite 102 beschrieben ist. Unterstellen wir einmal, dass Ihr Model recht unerfahren ist, wenden Sie also den kleinen Trick für ein entspanntes Gesicht an (siehe Seite 112) **2**.



2 Bewegen Sie Ihr Model dazu, ein kleines Lächeln zu zeigen, ohne dabei das Gesicht anzuspannen, wie es leider bei vielen unerfahrenen Models vorkommt. Lassen Sie das Model dann noch das der Kamera zugewandte Auge etwas öffnen, und Sie erhalten einen leicht verschmitzten Gesichtsausdruck.

Setzen Sie dann den Bildausschnitt für ein Hochformatfoto recht eng **3**. Machen Sie Vergleichsfotos, damit auch das Model die Veränderung sieht und seinen Ausdruck und die Mimik verbessern kann.

Wenn das Model nun noch den Blick leicht von unten nach oben in die Kamera hinbekommt, haben Sie ein schönes Porträt!

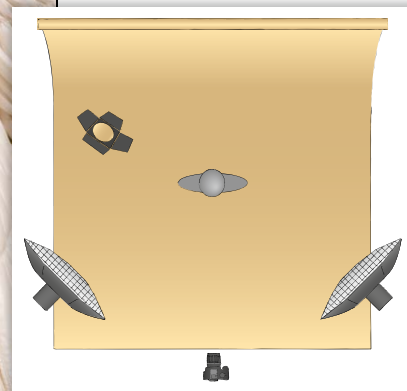


Emotionen werten ein Porträt auf

Geben Sie Emotionen die passende Lichtstimmung



Nicht jede Lichtstimmung passt zu jeder Emotion. Melancholische oder traurige Gesichter sollte man durch eine etwas gedämpfte Lichtstimmung in Szene setzen, fröhliche und strahlende Menschen vertragen auch etwas mehr Licht. Wenn Sie also ein Model fotografieren, das vor der Kamera überzeugend verschiedene Emotionen zeigen kann, nutzen Sie das aus. Geben Sie dem Model die Möglichkeit, sich zu entfalten, und lassen Sie sich überraschen, was dabei herauskommt. Sorgen Sie nur für das passende Licht!



1 Verwenden Sie das Set aus Kapitel 2 zum Thema Farbfolien (siehe Seite 96). Im Beispiel haben wir uns wie dort für einen hellbraunen Hintergrund entschieden, den wir zusätzlich durch eine gelbe Folie ausleuchten. Der Hintergrund muss natürlich farblich zum Outfit des Models passen.

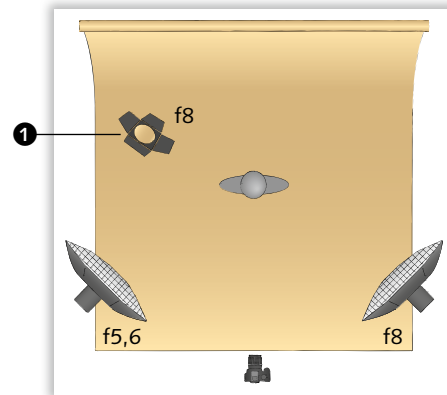
Anstelle der in Kapitel 2 verwendeten Strip-lights oder des Beauty Dish können Sie auch Octoboxen verwenden, sofern diese den Hintergrund nicht zu stark aufhellen und so den Farbeffekt zerstören.



2 Kontrollieren Sie Licht und Schatten, und korrigieren Sie nötigenfalls die Position der Lichtquellen und passen Sie diese auch in der Höhe an. Die Lichtstärke des Effektlichts ① können Sie natürlich variieren, bis der Farbeffekt zum Bild passt.

Stellen Sie dann die Belichtungsparameter an Ihrer Kamera wie folgt ein:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8



3 Sie haben viel Licht und eine helle Farbe im Hintergrund, eine schöne Lichtstimmung für ein fröhliches Model und eher weniger für ein melancholisches Porträt.

Wählen Sie den Bildausschnitt hier nicht zu eng! Geben Sie der Ausgelassenheit des Models auch im Bild den entsprechenden Raum.

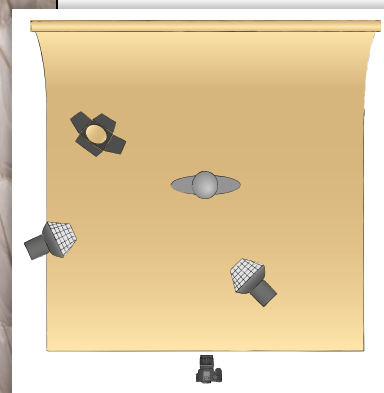


Nochmal emotional

Ein Licht für den sentimental Touch



Ein helles Licht für ein erfrischendes Porträt von einem fröhlichen Model – so lautete der Tipp im vorherigen Workshop. Aber welches Licht passt zu einer eher sentimental oder melancholischen Stimmung? Natürlich gibt es hier auch wieder zahlreiche verschiedene Möglichkeiten der Ausleuchtung, das Licht sollte aber auf jeden Fall etwas gedämpft sein. Wir zeigen Ihnen hier einen Weg, um das Licht der ruhigen Stimmung im Bild anzupassen.



1 Das Set ähnelt dem aus dem vorherigen Workshop. Der Hintergrund und das Effektlicht können ebenfalls so genutzt werden wie dort.

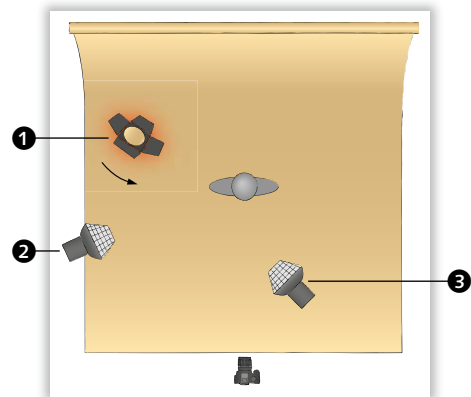
Richten Sie das Hauptlicht **3** als Streiflicht ein, und richten Sie das Aufhelllicht **2** direkt auf das Model.

Das Effektlicht **1** statuen Sie mit einer Folie und einem Wabenvorsatz aus. Entscheidend ist, dass die Ausleuchtung des Hintergrunds auf einen kleinen Bereich eingeschränkt wird.



2 Bevor es losgeht, sollten Sie wie gewohnt Licht und Schatten kontrollieren. Die Lichtstärke des Effektlichts können Sie natürlich variieren, bis der Farbeffekt zum Bild passt. Hier müssen Sie möglicherweise auch die Position des Effektlichts anpassen. Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6



3 Der Farbeffekt im Hintergrund soll den Blick des Betrachters direkt auf das Gesicht des Models lenken, das Bild aber nicht überstrahlen. Ein zu heller Hintergrund würde den Gesichtsausdruck des Models nicht unterstützen.

Um die sentimentale Stimmung bei diesem Bild zu fördern, sollte Ihr Model nicht direkt in die Kamera gucken, sondern den Blick auf einen bestimmten Punkt im Studio lenken.

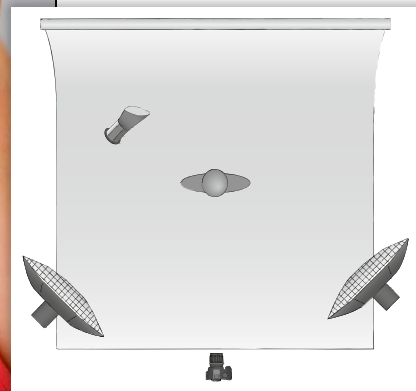


Haltung bitte!

Die Körperspannung ist auch bei Porträts wichtig



Im Workshop »Posing leicht gemacht« (siehe Seite 102) haben wir schon auf die Körperspannung hingewiesen. Die Körperspannung aber ist für das Gelingen eines Porträts so wichtig, dass wir hier noch einmal gesondert darauf hinweisen wollen! Auch wenn es natürlich nicht bei jeder Bildidee auf die Körperspannung ankommt, sollten Sie stets darauf achten. Zeigen Sie gegebenenfalls dem Model die Vergleichsbilder aus diesem Workshop. Gerade unerfahrenen Models hilft das, zu erkennen, wie wichtig ihre Körperhaltung für ein gutes Bild ist.

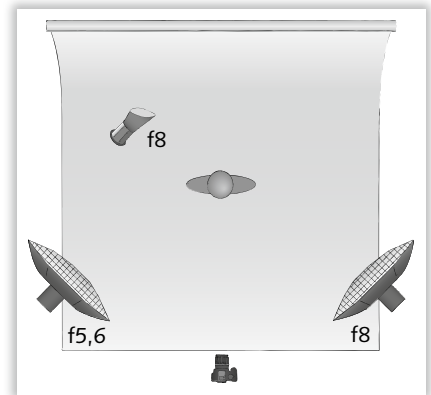


1 Das Set zum Workshop ist recht einfach. Anstelle der Octoboxen können Sie auch rechteckige Softboxen verwenden. Der Hintergrund ist nicht entscheidend, sollte bei dem Licht aber nicht zu dunkel sein.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Weisen Sie Ihr Model an, sich im Profil zur Kamera zu stellen. Sprechen Sie aber keine Pose an und auch nicht die notwendige Körperspannung. Machen Sie einfach ein Testfoto für das Licht. Viele Models achten gerade beim Licht-Setup nicht auf die Körperhaltung **1**.



2 Sprechen Sie dann die Körperspannung an: ein leichtes Hohlkreuz und die Schultern nach hinten für eine gestreckte Haltung **2**. Wichtig ist auch, dass der Hals lang gemacht wird. Achten Sie darauf, dass Ihr Model den Kopf nicht zwischen die Schultern zieht.

Machen Sie dann ein Vergleichsfoto. Auch bei eng geschnittenen Porträts sollten Sie einen Unterschied erkennen.

Übrigens: Die Körperspannung und -streckung kann ein weibliches Model durch das Tragen hochhackiger Schuhe unterstützen!

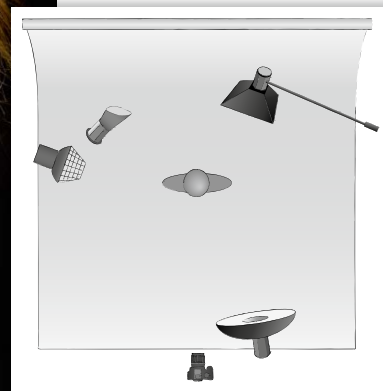


Alles im Lot?

Die Sache mit der Kameradrehung



Schon in Kapitel 2 (siehe Seite 98) haben wir dem Thema einen Workshop gewidmet. Warum also das Ganze noch einmal? Weil wir Ihnen in diesem Kapitel viele Zutaten zu einem guten Porträt zeigen möchten, und die Drehung der Kamera gehört ganz einfach zu den wichtigen Stilmitteln dazu. Daher nochmal dieser kurze Workshop, bei dem Sie die Wirkung der Kameradrehung direkt mit normalen Bildern vergleichen können. Damit es aber nicht zu langweilig wird, haben wir gleich noch ein neues Licht-Setup beigelegt.



1 Der Beauty Dish ist bei diesem Set das Hauptlicht **4** und sollte das Gesicht des Models vollständig ausleuchten. Das Striplight **2** zeichnet eine helle Reflexion auf die rechte Gesichtshälfte. Das Kopflicht **3** können Sie nach Belieben einrichten, und es ist unter Umständen nicht unbedingt notwendig. Auch beim Hintergrund **1** haben Sie die freie Wahl, ein Lichtverlauf wäre passend.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

Die Pose des Models ist hier nicht besonders wichtig, aber der Blick sollte direkt in die Kamera erfolgen.



2 Wählen Sie den Bildausschnitt, wie im Beispiel gezeigt. Machen Sie zunächst ein Foto mit normal ausgerichteter Kamera. Drehen Sie anschließend die Kamera um einige Grad nach links und machen ein weiteres Foto.

Drehen Sie die Kamera noch etwas weiter, bis sich die Stirn in der linken, oberen Ecke und das Kinn in der rechten unteren Ecke des Suchers befindet. Machen Sie ein weiteres Foto, und vergleichen Sie die Ergebnisse.

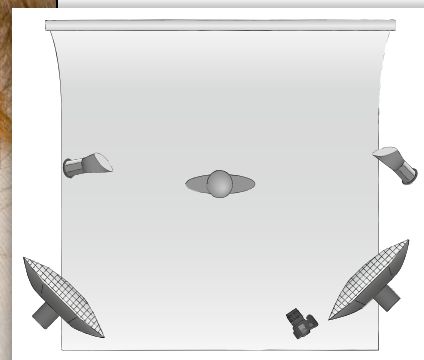


Nicht immer auf Augenhöhe

Trauen Sie sich auch an extreme Perspektiven heran



Arbeiten Sie hin und wieder einmal mit einer extremen Perspektive. Wenn Sie dabei noch die Kamera aus dem rechten Winkel drehen, erhalten Sie interessantere Porträts! Sorgen Sie nur für eine entsprechende Ausleuchtung. In dem Beispiel haben Sie genügend Licht und somit Spielraum für Ihr Porträt. Wenn Sie das Porträt mit einem größeren Bildausschnitt fotografieren möchten, sollten Sie dafür sorgen, dass der Bodenbereich aufgeleuchtet wird. Diese Aufgabe wird das linke Hintergrundlicht übernehmen.



1 Zwei Octoboxen sorgen für ausreichend Licht von vorne (siehe Skizze). Sie können aber auch eine Octobox und einen Beauty Dish verwenden (siehe Set-Foto). Richten Sie beide Lichtformer in erhöhter Position ein. Das rechte Hintergrundlicht sollte den Bereich hinter dem Model großflächig ausleuchten. Setzen Sie das linke Hintergrundlicht deutlich tiefer, um den Boden aufzuhellen, da dieser eventuell im Bild zu sehen sein wird.

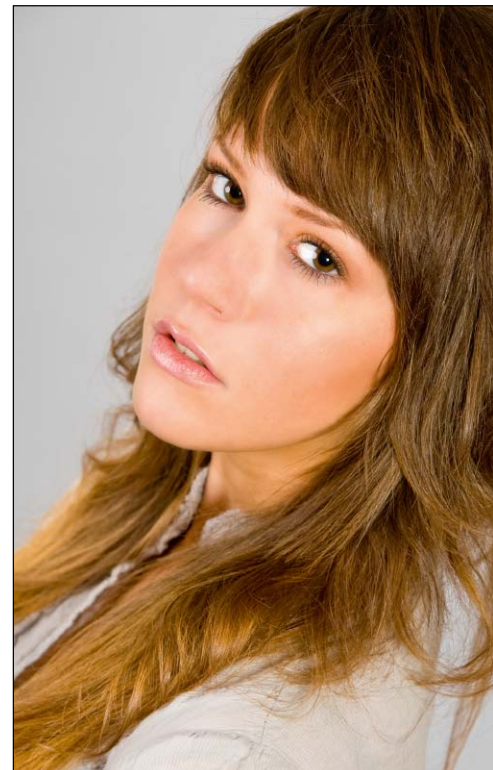
Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Ihre Position ist auf der linken Seite des Models. Zum Fotografieren sollten Sie eine Leiter einsetzen, damit Ihre Position deutlich über dem Kopf des Models liegt.



2 Wählen Sie den Bildausschnitt ähnlich, wie im Beispiel gezeigt. Versuchen Sie, mehrere Fotos zu machen, ohne dass Ihr Model die Pose und Kopfhaltung ändert, damit Sie vergleichen können. Drehen Sie die Kamera nach jeder Aufnahme, und versuchen Sie, durch den Sucher den optimalen Bildausschnitt zu treffen.

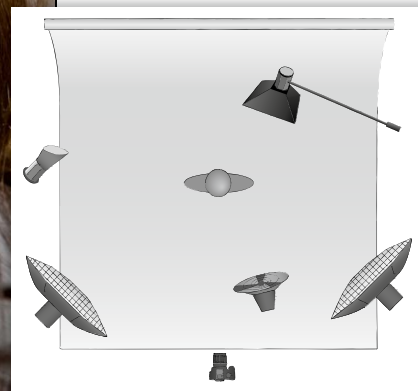


Die Zweidrittelregel

Rücken Sie den Kopf Ihres Models aus der Bildmitte heraus



Sie haben bestimmt schon vom Goldenen Schnitt oder der Zweidrittelregel gehört. Im Internet und der Fachliteratur zu Kunst, Gemälden und auch der Fotografie gibt es Unmengen von Quellen, die sich damit beschäftigen. Sie müssen kein Kunstsachverständiger werden, um den Goldenen Schnitt in der Porträtfotografie berücksichtigen zu können. Die Zweidrittelregel muss natürlich auch nicht grundsätzlich immer angewendet werden, aber es wird Ihre Porträts aufwerten – im Querformat und natürlich auch im Hochformat.

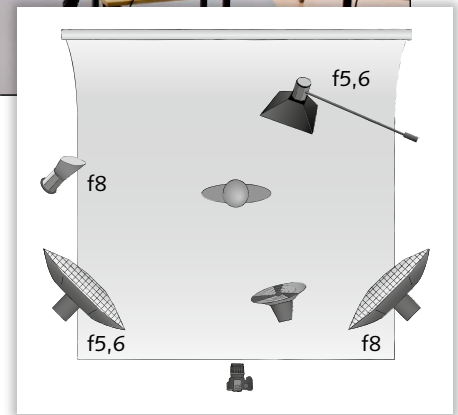


1 Für den Workshop reicht eine Standardausleuchtung. Diese können wieder ein Beauty Dish und eine Octobox übernehmen oder auch zwei rechteckige Softboxen. Das Hauptlicht sollte erhöht stehen. Den Hintergrund können Sie durch ein oder zwei Lichtquellen aufhellen. Achten Sie aber darauf, den Hintergrund auch für ein Porträt im Querformat auszuleuchten, es muss also auch ausreichend Licht in der Breite vorhanden sein. Alternativ bietet sich natürlich ein Lichtverlauf an, in diesem Fall reicht ein Blitzgerät.

Für das Headlight ist eine kleine Softbox oder ein Standard-Reflektor mit Wabenvorsatz geeignet, und ein Ventilator sorgt für Volumen im Haar.

Stellen Sie Ihre Kamera wie folgt ein:

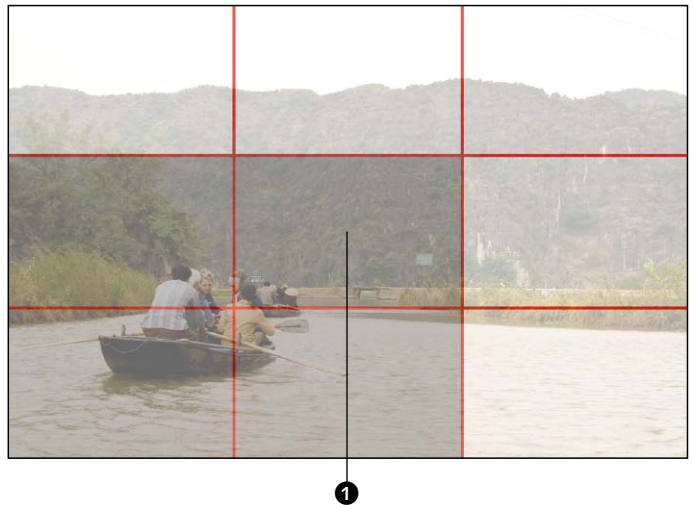
- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

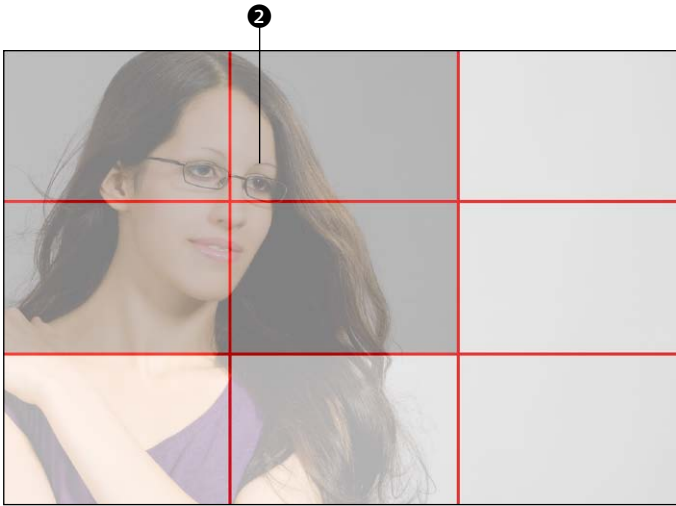


2 Zur Veranschaulichung der Zweidrittelregel werfen Sie zunächst einen Blick auf das Beispielbild rechts (das zugegebenermaßen nicht im Studio entstanden ist). Hier wurde der Sucher in neun Bereiche aufgeteilt.

Wenn Sie nun ein Motiv nach der Zweidrittelregel platzieren wollen, können Sie dieses Gitternetz zu Hilfe nehmen. Die dunkel markierten Felder zeigen Ihnen den Bereich an, in dem Sie das Motiv platzieren können **1**.

Bei unserer Flusslandschaft wäre es das vordere Boot, auf das Sie den Blick des Betrachters hauptsächlich lenken wollen.





3 In diesem Buch dreht sich aber alles um Porträts, also sollte der Kopf des Models in etwa in diesem Zweidrittelbereich abgebildet werden. Genauer gesagt sollten die Augen des Models dort platziert sein.

Dabei spielt die Blickrichtung des Models eine Rolle: Idealerweise blickt das Model in das Bild hinein und nicht hinaus. Blickt Ihr Model nach links (aus Modelsicht), platzieren Sie die Augen auf der linken Seite in den oberen zwei Dritteln des Bildes ❷.

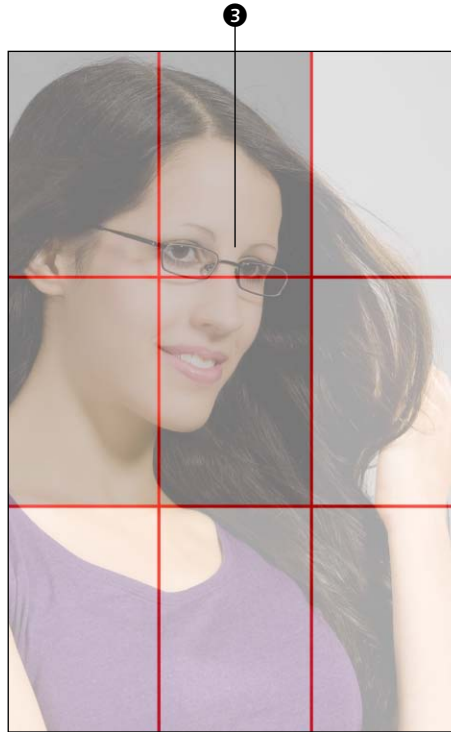


4 Positionieren Sie Ihr Model so, dass der Kopf (aus Sicht des Models) leicht nach links zeigt beziehungsweise gedreht wird. Die Kopfhaltung muss dabei nicht übertrieben werden, der Blick darf ruhig direkt in die Kamera oder nach links (aus Modelsicht) gehen.

Wählen Sie den Bildausschnitt, und positionieren Sie das Gesicht beziehungsweise die Augen in dem entsprechenden Zweidrittelbereich, wie Sie es im Beispielbild sehen können.

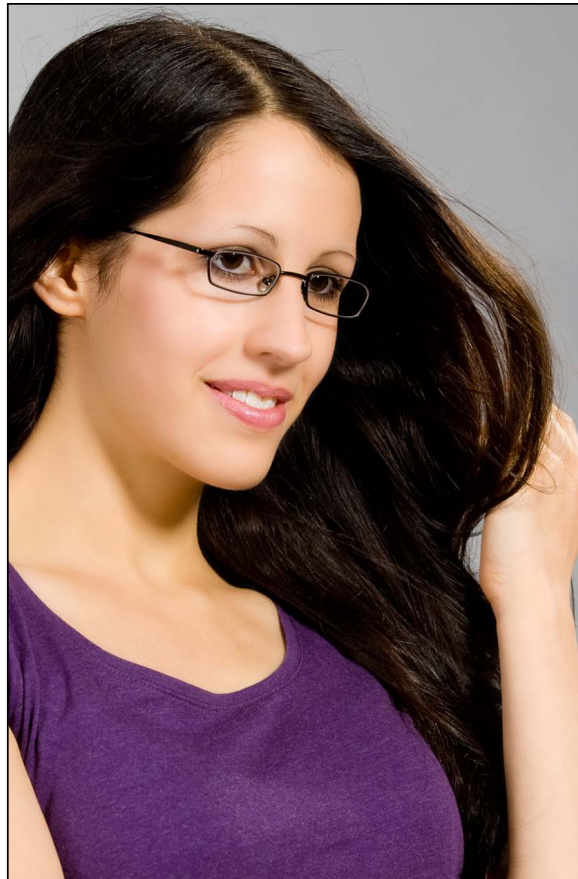
5 Die Zweidrittelregel gilt natürlich auch für Porträts im Hochformat. Sie können dabei vorgehen, wie in Schritt 4 beschrieben.

Das Model blickt also (aus seiner Sicht) leicht nach links und dreht auch den Kopf etwas in diese Richtung. Die Augen sollten also wieder auf der linken Seite des Fotos erscheinen, in den oberen zwei Dritteln des Fotos **3**.



6 Wählen Sie jetzt wieder den Bildausschnitt, und positionieren Sie die Augen in den linken, oberen zwei Dritteln des Bildes, wie auch im Beispiel rechts geschehen.

Die Zweidrittelregel muss, wie eingangs erwähnt, nicht immer angewendet werden. Es gibt ausreichend Gründe, Motive und Bildideen, bei denen der Kopf beziehungsweise die Augen mittig gesetzt werden. Nicht zuletzt entscheidet auch Ihr eigener Geschmack und Bildstil.

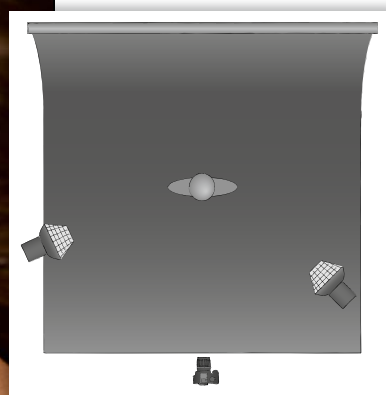


Schnipp-schnapp

Wagen Sie ruhig einmal einen aggressiven Bildschnitt



Porträts, egal ob sie nur das Gesicht zeigen oder den ganzen Menschen, müssen nicht immer »komplett« sein. Sie können mit einem engen Bildschnitt den Blick des Betrachters lenken, ohne dass zu viel Drumherum vom Wesentlichen ablenkt. Man bekommt bei diesem Thema immer wieder zu hören: »Ach was, das Bild kann ich später noch am Computer zurechtschneiden«. Grundsätzlich könnte man dieser Aussage zustimmen, aber ein wirklich guter Fotograf sollte einen Blick fürs Motiv haben, und ein passender Bildschnitt schon im Sucher übt den Blick für das Wesentliche!

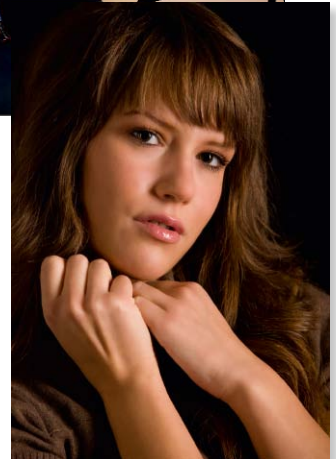
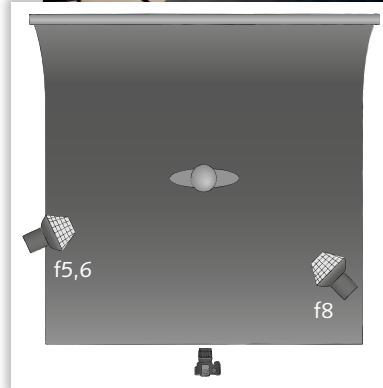


1 Bringen Sie die Striplights in Position, und richten Sie die Lichtstärken der Skizze entsprechend ein. Denken Sie daran, dass Sie bei Verwendung von Streiflichtern ganz besonders auf Lichter und Schatten achten müssen.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f8

Bringen Sie Ihr Model in eine zum Licht passende Pose. Überprüfen Sie dann zunächst Lichter und Schatten im Gesicht des Models, und korrigieren Sie nötigenfalls die Positionen der Striplights.



2 Versuchen Sie einen ähnlichen Bildausschnitt zu bekommen, wie im Beispiel gezeigt. Sie können als weiteres Stilmittel auch eine Veränderung des Kamerawinkels mit einsetzen.

Machen Sie ein weiteres Foto mit einem wesentlich größeren Bildausschnitt zum Vergleichen. In vielen Fällen werden Sie erkennen, dass der enge Bildschnitt Ihr Porträt zu einem echten Hingucker werden lässt.

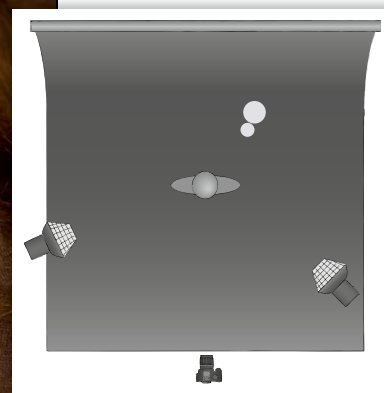


Etwas mehr als nur Karton

Tiefe ins Bild bringen durch Requisiten im Hintergrund



Kartonhintergründe oder Moltonstoffe sind am häufigsten in Fotostudios anzutreffen. Für Fotos, die vor einem neutralen Hintergrund gemacht werden sollen, sind diese Hintergründe natürlich unerlässlich. Aber warum sollte man nicht auch in einem kleinen Porträtstudio für etwas Tiefenwirkung sorgen? Dabei muss es sich nicht unbedingt um aufwendige Dekorationen handeln, auch kleinere Arrangements helfen, ein Porträt deutlich aufzuwerten und sorgen für die Tiefe im Bild. Für diesen Workshop haben wir einfach zwei Spiegelkugeln hinter dem Model platziert.



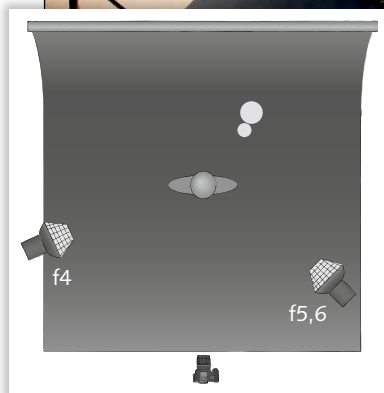
1 Erweitern Sie das Set aus dem vorherigen Workshop um die Requisiten. Sollten Sie ebenfalls mit Spiegelkugeln arbeiten, befestigen Sie diese in etwa auf Kopfhöhe des Models.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6

Überprüfen Sie nun das Licht. Es sollte hauptsächlich das Model mit Streiflicht ausleuchten und etwas Streulicht auf die Spiegelkugeln werfen. Verschieben Sie gegebenenfalls die Striplights.

Die Blende f5,6 sorgt dafür, dass eine gewisse Unschärfe im Bereich der Kugeln erzeugt wird.



2 Beachten Sie bei den Porträts mit den Kugeln oder anderen Requisiten im Hintergrund, dass das Model das Motiv ist und nicht die Kugeln! Diese sind lediglich schmückendes Beiwerk. Also arbeiten Sie mit der Schärfentiefe (über die Blende) und einem geschickten Bildausschnitt. Zudem sollten die Kugeln nicht zu hell beleuchtet werden, ein diffuses Licht ist besser geeignet.

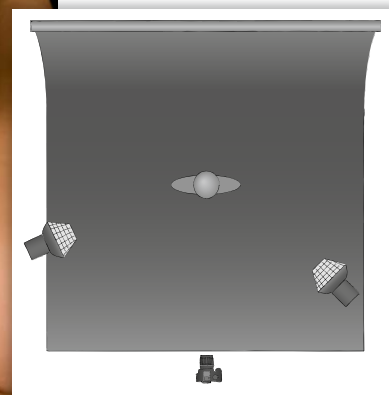


Nicht immer mit der Kamera flirten

Der Blick in die Kamera ist nicht unbedingt notwendig



Gerade bei Porträts mit einem romantischen oder sentimentalen Touch hilft es oft, die Stimmung zu unterstreichen, wenn das Model nicht direkt in die Kamera schaut. Zudem bringen Sie mit Hilfe der Zweidrittelregel (siehe Seite 194) zusätzlich Raum und Tiefe in Ihr Porträt. Zusätzlich können Sie für eine besondere Atmosphäre sorgen, wenn Sie derartige Porträts in Low Key umsetzen. Hier haben die extrem spärliche Ausleuchtung und die dunkle bis schwarze Umgebung eine besondere Wirkung.



1 Zwei Striplights reichen für ein atmosphärisches Porträt vollkommen aus. Alternativ zum gezeigten Lichtaufbau können Sie auch eine Lichtzange einsetzen (siehe Seite 132).

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f5,6

Bringen Sie Ihr Model in die Pose, wie es im Beispiel gezeigt wird. Der Blick des Models sollte nach rechts aus dem Bild gehen.

Überprüfen Sie dann anhand eines Testfotos die Lichter und Schatten, und korrigieren Sie gegebenenfalls die Position und Höhe der Striplights.



2 Für die Bildidee ist ein verträumter Gesichtsausdruck gefragt. Lassen Sie Ihr Model sich also in die passende Stimmung bringen. Hilfreich ist es außerdem, wenn der Blick ein wenig nach unten aus dem Bild herausgeht. Platzieren Sie das Gesicht im Sucher, wie im Beispiel gezeigt. Es ist empfehlenswert, hierbei die Zweidrittelregel anzuwenden!

Das Porträt können Sie natürlich sowohl im Hoch- als auch im Querformat aufnehmen.

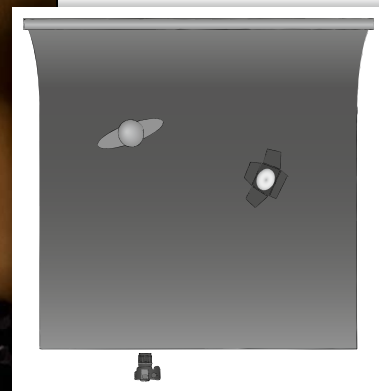


Just shadows...

Experimentieren Sie mit Licht und Schatten



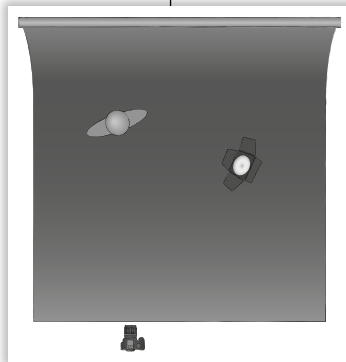
In diesem Workshop geht es um eine nicht alltägliche Technik zur Bildgestaltung. Hier sollen spezielle Konturen durch Schatten auf dem Gesicht des Models erzeugt werden. Solch ein Effekt lässt sich auf vielfältige Weise erzielen, indem man beispielsweise spezielle Lichtformen mit entsprechenden Vorsätzen nutzt – eine in der Regel sehr kostspielige Lösung. Mit etwas Geschick erhalten Sie ähnliche Resultate mit einfachen Requisiten. In diesem Beispiel ist es ein Rollo aus Kunststoff, das zwischen dem Model und der Lichtquelle hängt.



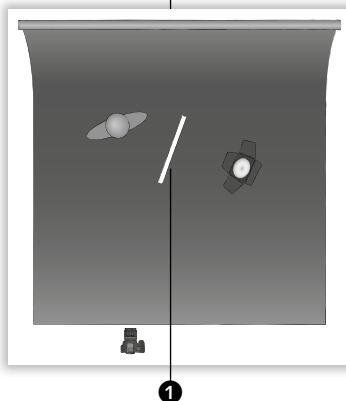
1 Zunächst können Sie ein Licht für ein Low-Key-Porträt einrichten (siehe Seite 130). Sie können es direkt auf das Model richten.

Stellen Sie dann Ihre Kamera ein:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6

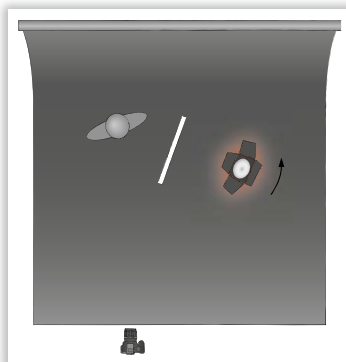


2 Das Rollo ❶ wird nun zwischen Model und Lichtquelle platziert und sorgt so für Schatten in Form von Streifen im Gesicht des Models. Der Abstand zwischen Lichtquelle, Model und Rollo spielt natürlich durch den Streuwinkel des Lichts eine Rolle. Probieren Sie verschiedene Konstellationen aus, bis Sie ein zufriedenstellendes Ergebnis erhalten.



3 Je nach persönlichem Geschmack können Sie die Pose und Kopfhaltung des Models variieren. Korrigieren Sie hierbei gegebenenfalls die Position des Lichts.

Probieren Sie auch einmal verschiedene Hilfsmittel zur Erzeugung von Schatten aus, und experimentieren Sie auch zusätzlich mit Konturen durch Licht und Schatten im Hintergrund (siehe Seite 216).

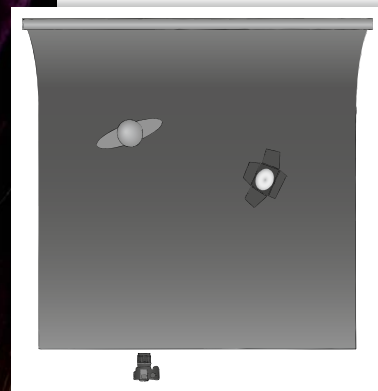


Ein wenig Härte ist nicht verkehrt

Erzeugen Sie spannende Porträts durch hartes Licht



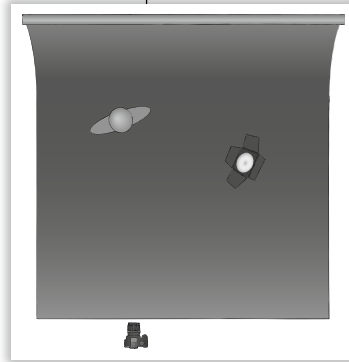
Bei den Charakterporträts haben Sie schon mit hartem Licht gearbeitet und dessen Wirkung kennengelernt. Auch für Porträts, die nicht zu den Charakterporträts zu zählen sind, können Sie hartes Licht einsetzen um eine außergewöhnliche Bildwirkung zu erreichen. Eine derartige Ausleuchtung ist sicherlich nicht jedermanns Sache, sorgt aber immer für Diskussionen, also auch für Aufmerksamkeit beim Betrachter! Probieren Sie doch einmal aus, ob Sie mit diesem Stilmittel zurechtkommen.



1 Sie können das Set aus dem vorherigen Workshop übernehmen, allerdings wird hier kein Vorhang oder Ähnliches benötigt. Auch hier können Sie die Lichtquelle direkt auf das Model richten und erhalten somit ein härteres Licht, als dies bei einem Streiflicht der Fall wäre.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6



2 Positionieren Sie die Lichtquelle so, dass nur eine Gesichtshälfte ausgeleuchtet wird. Anders als in der Low-Key-Fotografie sind aber weiche Übergänge von Licht zu Schatten nicht gewünscht.

Lassen Sie für diesen Workshop Ihr Model direkt in die Kamera blicken. Bei entsprechender Pose und Kopfhaltung sollte das Licht in etwa im Bereich der Kopfmitte abreißen.



3 Stören Sie sich nicht daran, wenn beispielsweise das dem Licht abgewandte Auge im dunklen Bereich liegt und unter Umständen nicht zu erkennen ist **1**. Denn wer sagt denn, dass immer beide Augen zu erkennen sein müssen?

Probieren Sie verschiedene Lichtstimmungen aus, indem Ihr Model den Kopf einmal zur einen, einmal zur anderen Seite dreht und neigt. Arbeiten Sie dabei auch mit engen Bildausschnitten **2**.

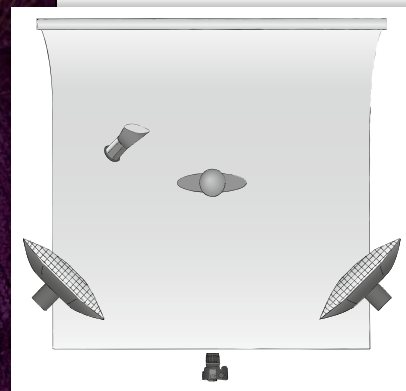


Die kleinen Helferlein

Verstärken Sie die Bildaussage durch Accessoires



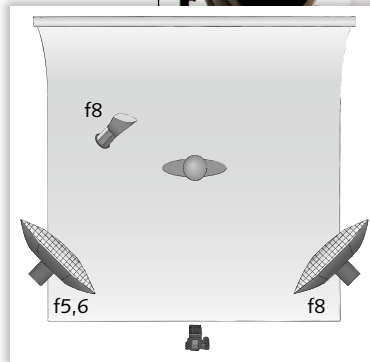
Mimik, Pose und Bildschnitt tragen maßgeblich zur Bildaussage bei – falls denn eine beabsichtigt ist, denn das muss bei Porträts ja nicht unbedingt der Fall sein. Es sei denn, man wertet die schmeichelhafte Darstellung eines Menschen als Bildaussage. Mimik und Pose reichen nicht immer aus, um das Gewünschte zu transportieren. Nutzen Sie einfache Accessoires, um die Bildaussage oder die Bildstimmung zu unterstreichen und zu verstärken. In unserem Beispiel etwa dreht es sich um Liebe und Romantik, und welches Accessoire könnte da wohl naheliegender sein als eine Rose?



1 Ein Standardlicht ist ausreichend für den Workshop. Setzen Sie einen Beauty Dish als Hauptlicht und eine Octobox als Aufhelllicht ein sowie eine weitere Lichtquelle für den Hintergrund. Genauso gut eignen sich zwei Octoboxen für das Licht von vorne (siehe Skizze).

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Nutzen Sie eine Leiter oder Ähnliches, damit Sie das Porträt aus einer leicht erhöhten Perspektive fotografieren können. Sie sollten dabei etwas zur Seite versetzt stehen, damit das Model im Halbprofil zu Ihnen steht.

Weisen Sie Ihr Model an, die Rose an der Blüte wie einen Kelch zu halten und den Blick verträumt nach unten zu senken.



3 Falls Sie sich fragen, warum Sie für dieses Foto versetzt zum Model stehen mussten und warum sich das Model nicht einfach im Halbprofil zu Ihnen stellen konnte: Wenn sich das Model zu einer der beiden Lichtquellen gedreht hätte, wäre ein Schatten **1** im Gesicht und am Hals entstanden, verursacht durch die Rose. Dies ist ein Problem, das beim Einsatz von Accessoires immer wieder auftreten kann, so dass Sie darauf achten müssen.

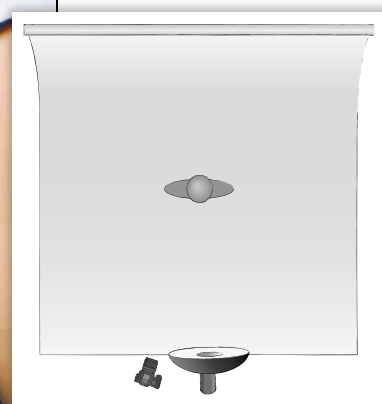


Keep it simple!

Setzen Sie Gegenstände ein, um besondere Situationen zu schaffen



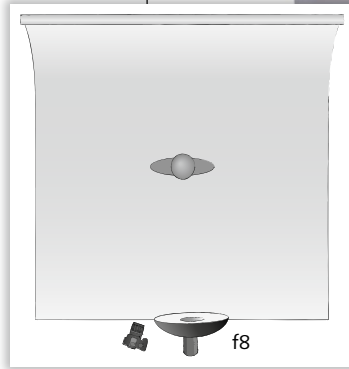
Manchmal werden Requisiten benötigt, um eine Bildidee erst umsetzen zu können. Sie können aber auch helfen, einem unerfahrenen Model die Anspannung zu nehmen, weil es etwas anfassen beziehungsweise mit einem Gegenstand interagieren kann. Oftmals reichen hier einfache Arrangements statt aufwendiger Requisiten vollkommen aus. Anhand eines Beispiels möchten wir Ihnen zeigen, wie Sie mit schlichten Mitteln viel erreichen können. Mit ein wenig Phantasie lassen sich auf ähnliche Weise auch interessante Requisiten zusammenstellen.



1 Für den Workshop können Sie einen Beauty Dish als einzige Lichtquelle verwenden. Alternativ können Sie auch eine Octobox einsetzen. Der Hintergrund muss nicht ausgeleuchtet werden, der Beauty Dish hellt den grauen Karton auf, und ein eher dunkles Grau unterstützt die Bildstimmung.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Sie benötigen einen Stuhl, ein oder zwei Handtücher und ein eher dunkles Tuch.

Legen Sie zunächst das Handtuch über die Lehne, so dass diese weich gepolstert wird. Darüber platzieren Sie das Tuch, so dass bei einem engen Bildschnitt der Eindruck entsteht, es handele sich um ein gepolstertes Möbelstück.



3 Ihr Model kann nun mit dem präparierten Stuhl agieren, wie es im Beispiel gezeigt wird. Aus einer unscheinbaren Stuhllehne wird so eine Requisite, die zur stillen Atmosphäre des Porträts beiträgt.

Bei derartigen Arbeiten ist es natürlich wichtig, den Bildausschnitt so zu wählen, dass das Arrangement nicht als solches zu erkennen ist.



Komm ein bisschen näher...

Close-ups sorgen für richtige Hingucker



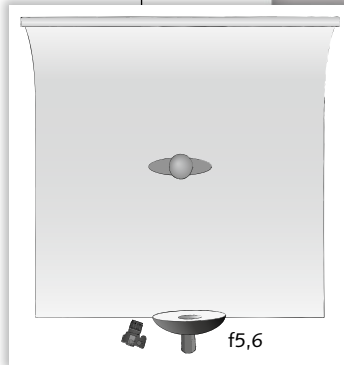
Close-ups, also Nah- und Detailaufnahmen, können auch in der Porträtfotografie für spannende Bilder sorgen. Oftmals sieht man hier Aufnahmen der Augen oder vom Mund. Im Workshop wollen wir Ihnen ein Beispiel für ein Close-up der Augen zeigen. Unser Beispielmotiv haben Sie bestimmt schon so ähnlich hier und da einmal gesehen, es ist sozusagen ein echter Klassiker. Lassen Sie sich von unserem Beispiel zu weiteren Close-ups inspirieren.



1 Für den Workshop können Sie das Set aus dem vorherigen Workshop verwenden. Alternativ zum Beauty Dish können Sie auch hier eine kleinere Octobox einsetzen. Den Hintergrund können Sie ausleuchten, notwendig ist dies aber nicht.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f5,6



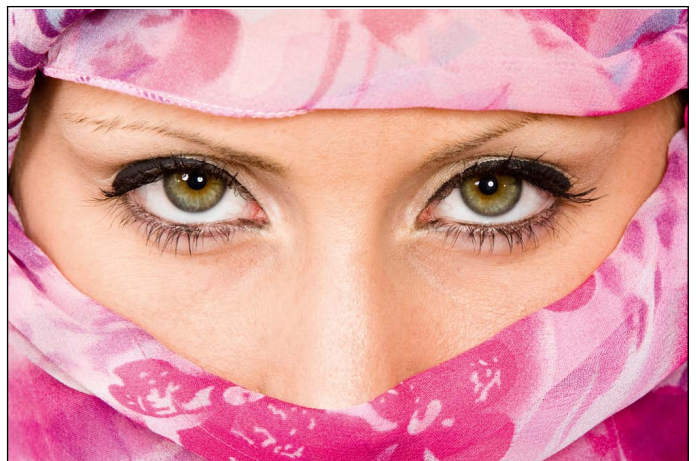
2 Sie benötigen einen Schal oder ein Tuch, das sich das Model um den Kopf wickeln kann. Statt des Tuchs können Sie auch einen Schleier verwenden.

Ziel ist es, dass das Gesicht bis auf die Augen verdeckt wird, wie unser Beispiel zeigt.



3 Wählen Sie nun einen engen Bildschnitt, und platzieren Sie die Augen des Models in der Bildmitte, vergessen Sie für diese Aufnahme einmal die Zweidrittelregel.

Das Licht sollte für eine relativ gleichmäßige Ausleuchtung sorgen, ohne dass starke Schlagschatten durch das Tuch beziehungsweise den Schleier erzeugt werden.



Rahmen schaffen Tiefe

Erzeugen Sie Rahmen um das Gesicht des Models



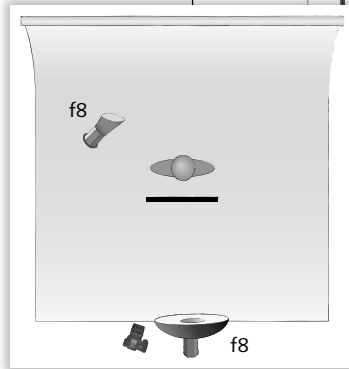
Dieses Stilmittel ist so alt wie die Fotografie und nach wie vor »up to date«. Durch den Einsatz von Rahmen bringen Sie Tiefe ins Bild und lenken den Blick des Betrachters auf das eigentliche Motiv. Die Rahmen können sehr vielfältig sein, etwa die Hände des Models, ein simpler Holzrahmen und vieles mehr. Im Workshop möchten wir Ihnen einen Klassiker vorstellen, indem wir ein Lamellen-Rollo für den Rahmen-Effekt nutzen.



1 Die Ausleuchtung für das Beispiel kann auf vielfältige Weise erfolgen. Ein Beauty Dish als Hauptlicht und die Ausleuchtung des Hintergrunds reichen aber vollkommen aus.

Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8



2 Das Rollo wird vor dem Model platziert. Sie können es an der Studiodecke befestigen oder aber beispielsweise an einem Galgenstativ.

Das Model kann nun die Lamellen auseinanderziehen und so den Eindruck erwecken, als sehe es durch ein Fenster. Die Lamellen sollten nicht zu stark auseinandergezogen werden, damit der Rahmen, der dadurch entsteht, um das Gesicht gezogen wird.



3 Machen Sie Testfotos, und achten Sie dabei darauf, dass das Hauptlicht auf Augenhöhe des Models ausgerichtet wird, damit durch die Lamellen keine starken Schatten auf dem Gesicht des Models erzeugt werden.

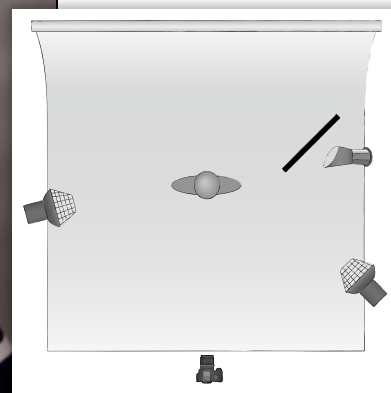


Shadow on the wall

Zeichnen Sie Konturen auf den Hintergrundkarton



In diesem Kapitel hatten wir Ihnen ja schon eine Möglichkeit vorgestellt, mit Schatten für Aufmerksamkeit zu sorgen (siehe Seite 205). In diesem Workshop können Sie die Schatten vom Gesicht des Models in den Hintergrund verlagern, um dort für einen interessanten Effekt zu sorgen. Auch hier können die Schatten durch vielfältige Hilfsmittel erzeugt werden. In unserem Beispiel verwenden wir ein Lamellen-Rollo, wie es schon im vorhergehenden Workshop »Rahmen schaffen Tiefe« zum Einsatz kam.

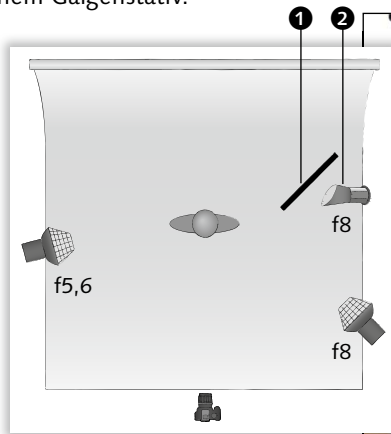


1 In diesem Workshop kommt es darauf an, dass von Haupt- und Aufhelllicht kaum Streulicht am Hintergrund ankommt, daher sollten Sie mit Striplights arbeiten.

Stellen Sie die Belichtung an der Kamera wie folgt ein:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125 s
- ▶ Blende f8

Das Rollo **1** wird seitlich vom Model platziert. Auch hier können Sie es wieder an der Studiodecke befestigen oder aber beispielsweise an einem Galgenstativ.



2 Das Effektlicht **2** wird vor dem Rollo aufgestellt, so dass kein Licht auf das Model fallen kann. Variieren Sie den Abstand vom Effektlicht zum Rollo, bis Sie eine zufriedenstellende Konturenzeichnung auf dem Hintergrund erreichen.

Variieren Sie den Abstand von Rollo und Effektlicht zum Hintergrund, um den Schatten zu modellieren. Verändern Sie auch den Anstellwinkel der Lamellen.

Achten Sie darauf, dass die Striplights den Hintergrund nicht aufhellen und den Schatteneffekt stören.

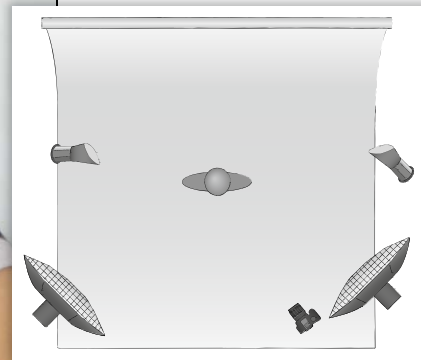


Groß, größer, offen

Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die Blende bietet

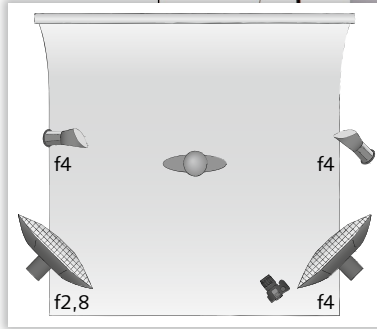


Nicht jedes Porträt muss zwangsläufig mit einer möglichst weit offenen Blende entstehen, auch wenn man oft den Eindruck hat, das sei das Nonplusultra bei Porträts. Nicht jede Porträtidee aber bietet wirklich einen Grund für große Blendenöffnungen, es sei denn, das Model muss vom Hintergrund freigestellt werden, was aber im Studio nicht oft der Fall ist. Bei genauerem Hinsehen erkennt man dagegen häufig auch, dass Aufnahmen mit Blendenwerten um $f5,6$ bis $f11$ gemacht wurden. Wir zeigen Ihnen hier, wie Sie ein Porträt mit großer Blendenöffnung als Effekt fotografieren können.



1 Ein Beauty Dish als Hauptlicht und eine Octobox als Aufheller geben ausreichend Licht für das Porträt. Alternativ sind natürlich auch zwei Octoboxen möglich. Stellen Sie beide Lichtformer in einer leicht erhöhten Position auf. Die Hintergrundlichter sollten auch den Boden hinter dem Model ausleuchten. Es reicht gegebenenfalls auch ein einziges Hintergrundlicht! Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ISO 100
- Belichtungszeit 1/125 s
- Blende f4



2 Das Foto wird aus einer stark erhöhten Position gemacht. Sie können hier beispielsweise mit dem Kamerawinkel (siehe Seite 98) arbeiten und natürlich auch die Zweidrittelregel (siehe Seite 194) einsetzen.



3 Fokussieren Sie, wie üblich, auf das Auge, das näher an der Kamera ist. Die Blende sorgt nun dafür, dass schon Stirn- und Kinnpartie ins Unschärfe verlaufen. Auch das rechte Auge des Models liegt schon im unscharfen Bereich.

Durch die Unschärfe im Bild lenken Sie den Blick des Betrachters ohne Umschweife auf das der Kamera zugewandte Auge und sorgen somit für einen Hingucker!

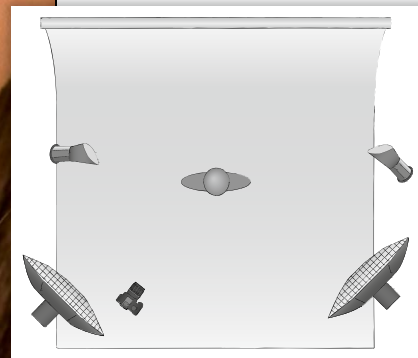


Keine Regel ohne Ausnahme

Brechen Sie Regeln, um besondere Porträts zu erhalten

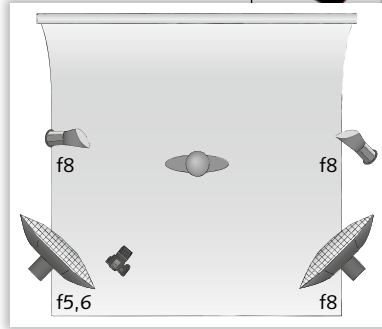


In diesem Kapitel haben wir Ihnen Tipps, Tricks und Regeln aufgezeigt, die Ihnen helfen sollen, zu besonderen Porträts zu kommen. Schütteln Sie jetzt bitte nicht den Kopf, wenn wir Ihnen vorschlagen, auch einmal Regeln zu brechen, um ein besonderes Porträt zu bekommen. Einen Regelbruch haben wir Ihnen zum Beispiel auch schon im Workshop »Ein wenig Härte ist nicht verkehrt« (siehe Seite 206) vorgeschlagen. Es müssen eben nicht immer beide Augen zu erkennen sein! In diesem Workshop wollen wir mit einer Regel des Bildschnitts brechen.



1 Sie können den Lichtaufbau aus dem vorherigen Workshop verwenden, es wird aber keine weit geöffnete Blende benötigt, daher können Sie das Hauptlicht für eine Blende f8 einmessen.

Die Hintergrundlichter sollten auch den Boden hinter dem Model ausleuchten, sofern Sie die Aufnahme aus einer erhöhten Position machen möchten, was aber nicht unbedingt notwendig ist.



2 Die Belichtungswerte für den Workshop sind:

- ▶ ISO 100
- ▶ Belichtungszeit 1/125s
- ▶ Blende f8

Überprüfen Sie Lichter und Schatten, und korrigieren Sie gegebenenfalls die Positionen der Lichtquellen für eine ausgewogene Ausleuchtung. Der Bereich um das rechte Auge sollte wenig Schatten aufweisen.



3 Wählen Sie einen ähnlichen Bildschnitt wie im Beispiel. Variieren Sie Kopfhaltung, Mimik und Ausdruck des Models für unterschiedliche Bildwirkungen.

Der extreme Schnitt trifft sicherlich nicht jedermanns Geschmack, liegt aber weitab von Regeln und kann so dafür sorgen, dass Ihr Porträt eine besondere Aufmerksamkeit erzielt.





Bildanalyse und Training



Einige Kapitel liegen hinter Ihnen, in denen wir Ihnen viele Tipps zum Thema »Porträtfotografie im Studio« gegeben haben. Natürlich gibt es noch zahlreiche weitere Varianten der Ausleuchtung, Bildideen mit Requisiten und vieles mehr. Sie haben jetzt eine ordentliche Basis, um das Erlernte auszubauen und zu erweitern. Übung macht den Meister – lassen Sie dabei Ihrer Kreativität freien Lauf!

Auf den nächsten Seiten möchten wir Ihnen daher einige Porträts zeigen, anhand derer Sie sich der Bildanalyse widmen können. Versuchen Sie herauszufinden, mit welchem Licht die Porträts entstanden sind. Auf der jeweils rechten Seite finden Sie Informationen zur Analyse und eine Skizze mit dem Lichtaufbau. Am besten verdecken Sie die rechte Seite zunächst, um das Beispielporträt in Ruhe ansehen zu können. Viel Spaß und Erfolg beim Training!



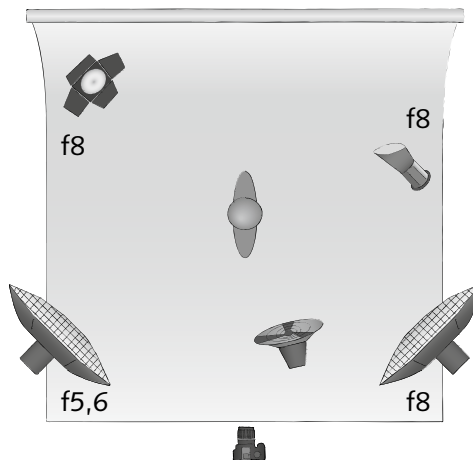
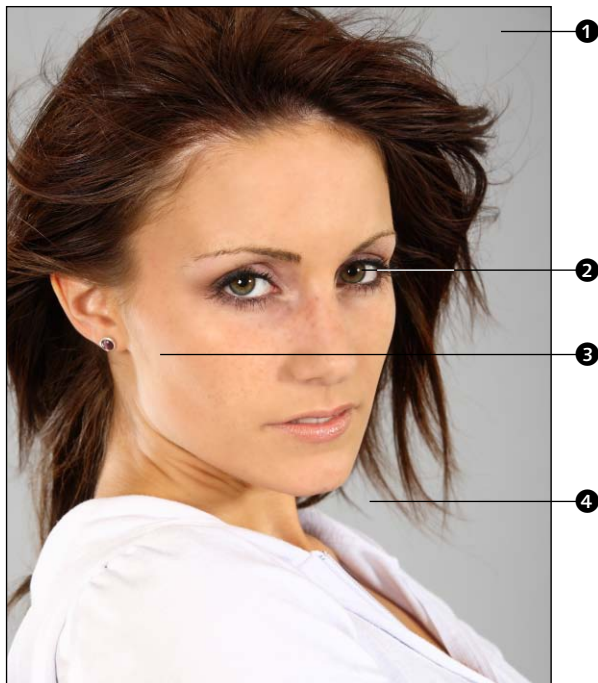
Vier Lichter

Sehen Sie sich die Augen genauer an: Es sind hier zwei Reflexionen erkennbar ❷. Damit haben Sie den ersten Hinweis auf die Lichtquellen – das Hauptlicht und ein Aufhelllicht aus einer vorderen Position. Die Reflexionen sind rund, und es ist am Porträt erkennbar, dass mit weichem Licht gearbeitet wurde, also kamen vermutlich Softboxen zum Einsatz.

Auf der rechten Gesichtshälfte ❸ ist zu sehen, dass ein Backlight verwendet wurde, zudem ist der Hintergrund ungleichmäßig aufgeleuchtet, das heißt, hier stand nur ein einziges Hintergrundlicht. Es ist erkennbar, dass der Bereich um den Hals etwas heller ist ❹ als der Hintergrund am oberen Rand des Bildes ❶. Das Hintergrundlicht wurde also auf Schulterhöhe des Models platziert.

Unverkennbar ist auch der Einsatz einer Windmaschine, Sie sehen dies sehr schön an den Haaren, die leicht nach hinten gedrückt werden.

Der Lichtaufbau für dieses Porträt besteht also aus Hauptlicht, Aufhelllicht, einem Backlight und einem Hintergrundlicht.





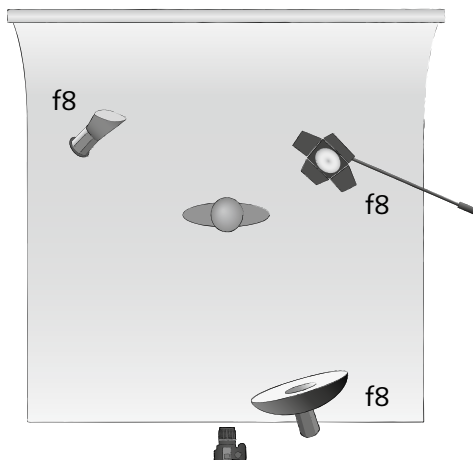
Haupt- ohne Aufhelllicht

Auch bei diesem Bild verraten Ihnen die Augen des Models etwas über die Ausleuchtung von vorne. Bei genauem Hinsehen erkennen Sie lediglich eine Reflexion **2**. Es wurde also nur mit einer einzigen Lichtquelle, dem Hauptlicht, gearbeitet.

Die Reflexionen in den Augen sind relativ klein und fast kreisrund – typische Reflexionen eines Beauty Dishs.

Der relativ starke Schatten an der Kinnpartie **4** deutet auf einen eher kleineren Beauty Dish hin. Der hier verwendete Beauty Dish hatte einen Durchmesser von ungefähr 40 cm.

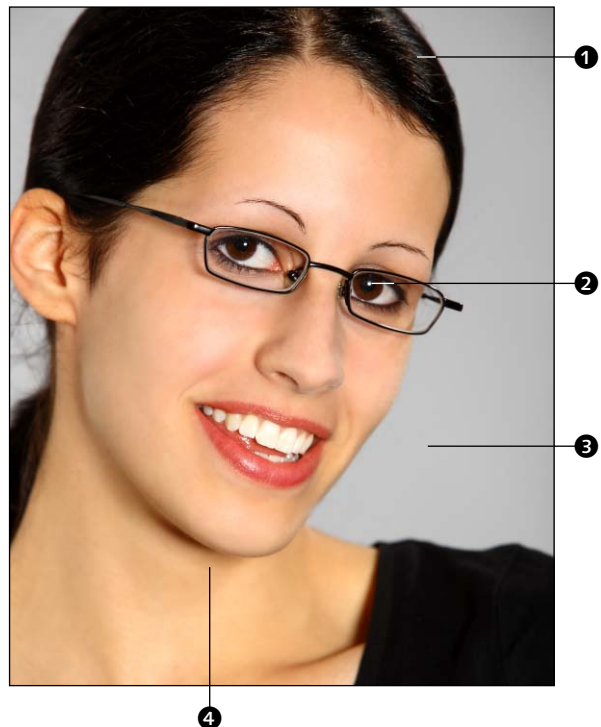
Auf den Haaren der linken Kopfhälfte ist noch eine weitere Reflexion zu erkennen **1**. Diese stammt von einem Headlight. Die Reflexion zeigt, dass kaum Streulicht erzeugt wurde, eine Softbox war hier also nicht am Werk. Vielmehr wurde ein Standard-Reflektor mit Wabenvorsatz verwendet.



Der Hintergrund wurde ebenfalls ausgeleuchtet **3**. Hier erkennt man, wie beim vorherigen Bild, dass nur ein einzelnes Hintergrundlicht zum Einsatz kam, das auf Schulterhöhe platziert war.

Die Skizze zeigt Ihnen genau, wie das Porträt ausgeleuchtet wurde.

Übrigens: Wenn Sie Menschen porträtieren, die eine Brille tragen, schalten Sie das Einstelllicht der Lichtquellen ein. Sie können so direkt durch den Sucher erkennen, wo Reflexionen auf der Brille entstehen. Variieren Sie Position und Höhe der Lichtquellen, um diese Reflexionen zu vermeiden. Oft hilft es auch, wenn das Model den Kopf etwas dreht oder neigt.





Nur ein Licht

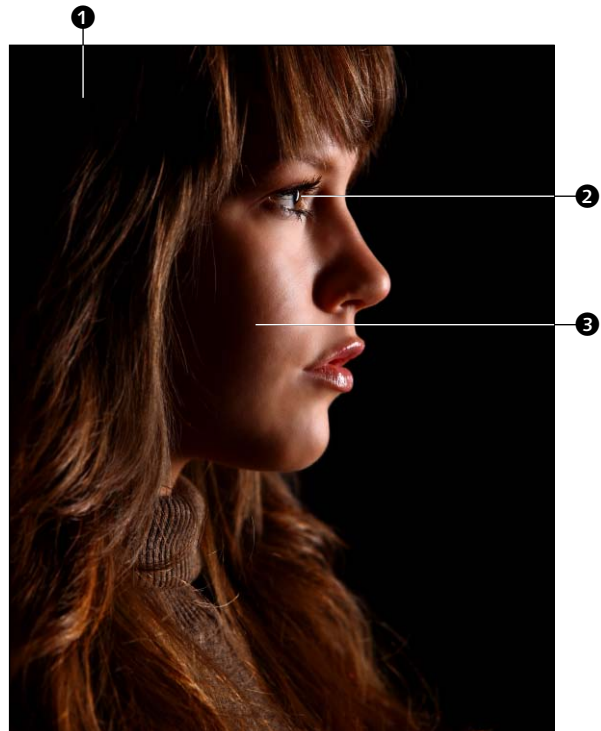
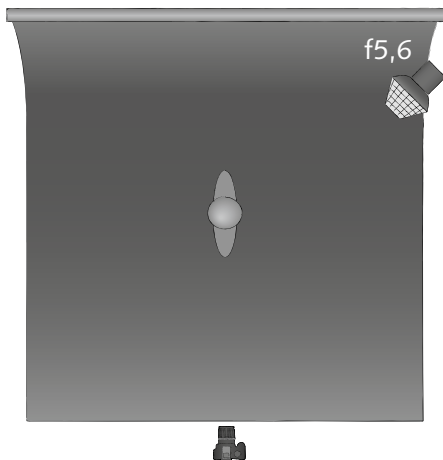
Dieses Porträt ist ganz offensichtlich mit der Low-Key-Technik entstanden. Die spärlichen Lichterbereiche im Bild sind hierfür charakteristisch.

In Kapitel 3 haben Sie einige Möglichkeiten zur Ausleuchtung eines Porträts in Low-Key-Technik kennengelernt, und Sie haben sicherlich schon erkannt, dass wir eine Lichtsituation wie im Workshop »Licht aus, Spot an!« (siehe Seite 128) hergestellt haben.

Das Gesicht wurde mit nur einer Lichtquelle ausgeleuchtet. Erkennbar ist dies unter anderem an der einen Reflexion im Auge **2** und dem starken Lichtabfall auf der Wange **3**.

Weitere Lichtquellen lassen sich nicht ausmachen; das Haar ist nur dort zu erkennen, wo das Hauptlicht es erreicht hat. Im hinteren und oberen Bereich des Kopfes verschmilzt das Haar dementsprechend mit dem Hintergrund **1**.

Der Hintergrund war in diesem Fall ein schwarzer Karton. Probieren Sie doch einmal aus, ob eine solche Aufnahme auch etwa mit einem grauen Karton möglich ist. Je nach Studio sollte dies problemlos möglich sein, solange die eingesetzte Lichtquelle den Hintergrundkarton nicht aufhellt. Die Belichtungsparameter und ein ausreichender Abstand zwischen Model und Hintergrund sollten dafür sorgen, dass der graue Karton unterbelichtet wird und damit auch als schwarzer Hintergrund dienen kann.





Lichtzange

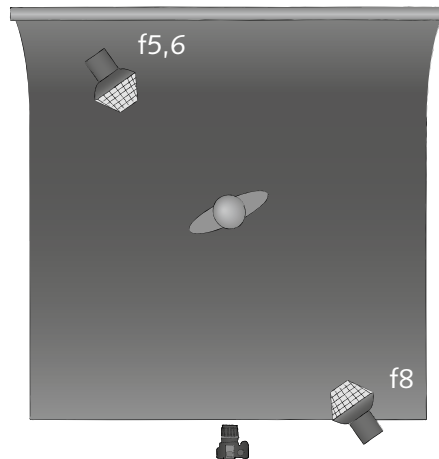
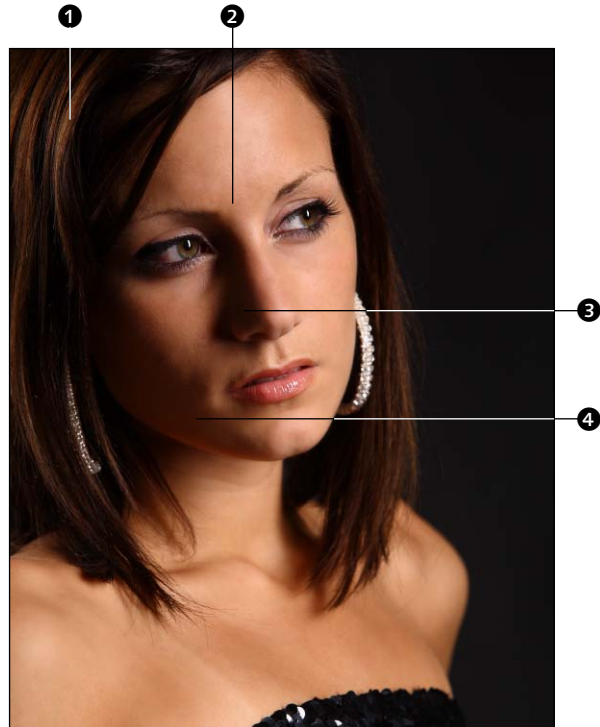
Auch dieses Beispielbild ist offensichtlich mit der Low-Key-Technik entstanden, wie an der gedämpften Lichtstimmung zu sehen ist. Der wenig weiche Übergang zwischen Lichtern ② und Schatten ④ auf dem Gesicht deutet auf eine Lichtquelle mit wenig Streulicht hin. In den Augen ist lediglich eine Lichtreflexion zu erkennen. Diese ist länglich und nicht rund – das typische Merkmal für ein Striplight.

Der Verlauf von Licht und Schatten weist darauf hin, dass das Hauptlicht aus der Sicht des Fotografen rechts vom Model aufgestellt wurde.

Auf der dem Hauptlicht abgewandten Kopfhälfte ist eine Reflexion zu erkennen ①, es wurde also ein Backlight genutzt. Bei näherem Hinsehen können Sie erkennen, dass die rechte Schulter des Models keinen Lichtsaum aufweist. Das Backlight wurde also gezielt für den Kopfbereich eingesetzt, also eigentlich als Headlight. Allerdings wurde es nicht auf den oberen Bereich des Kopfes gerichtet, sondern nur auf die Seite des Kopfes.

Das Porträt weist die typischen Merkmale des Zangenlichts auf: Es wurde mit zwei Striplights ausgeleuchtet, wie Sie es schon vom Workshop »In die Zange genommen« aus Kapitel 3 (siehe Seite 132) kennen.

Achten Sie beim Ausleuchten darauf, dass die Schlagschatten ③ nicht zu hart werden.





Hauptlicht und Backlight

Sehen Sie sich zunächst auch hier die Augen näher an. Sie erkennen die typische Reflexion **2** eines Beauty Dishs wie schon beim Bild »Haupt- ohne Aufhelllicht« auf Seite 227. Weitere Aufheller wurden nicht verwendet, sonst würden Sie eine weitere Reflexion in den Augen sehen.

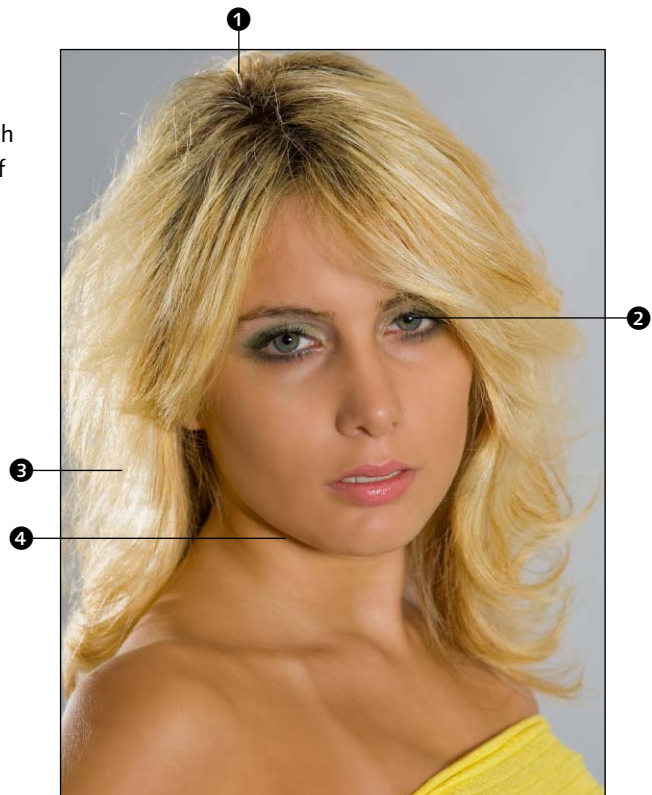
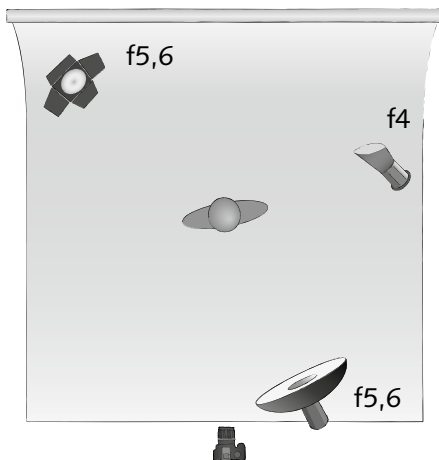
Auch hier deutet der relativ starke Schatten an der rechten Kinnpartie **4** auf einen kleineren Beauty Dish hin.

Das Haar an der rechten Kopfhälfte ist deutlich sichtbar aufgehellt **3**, es wurde also mit einem Backlight gearbeitet.

Die Ausleuchtung des Hintergrunds ist schon fast obligatorisch. Sie können sehr deutlich erkennen, dass hier mit nur einem Hintergrundlicht gearbeitet wurde, denn der Bereich links vom Model ist sichtbar heller als der auf der rechten Seite des Models.

Die Skizze verdeutlicht, wie das Porträt ausgeleuchtet wurde. Für das Backlight wurde ein Standard-Reflektor mit Wabenvorsatz eingesetzt. Alternativ kann ein Striplight oder eine kleinere Softbox verwendet werden.

Die kleinere Reflexion am Kopf **1** stammt nicht von einem Headlight, sie wird ebenfalls vom Backlight verursacht. Wäre ein Headlight zum Einsatz gekommen, wäre die Aufhellung an dieser Stelle sehr viel deutlicher.





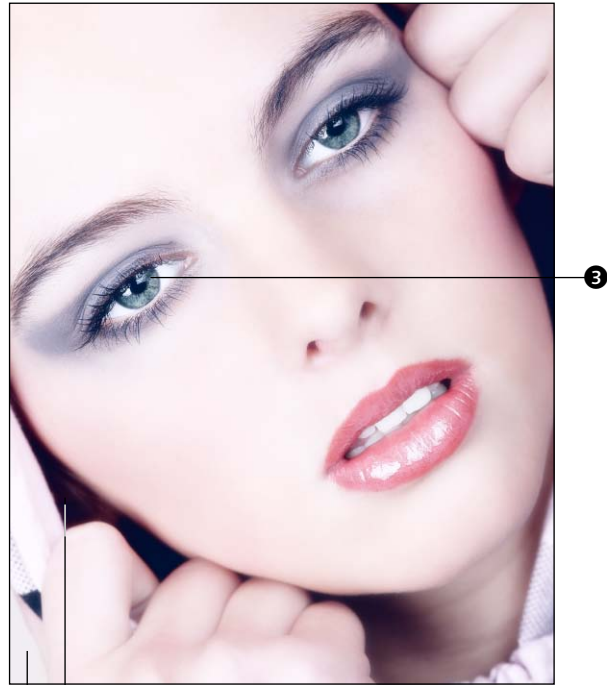
Zwei Hauptlichter

Die Augen verraten einmal mehr etwas über das Licht-Setup bei diesem Bild: An den Reflexionen **3** ist zu erkennen, dass mindestens zwei Lichter von vorne das Gesicht ausgeleuchtet haben. Den Reflexionen nach zu urteilen, können Octoboxen oder großflächige Rechteckboxen zum Einsatz gekommen sein.

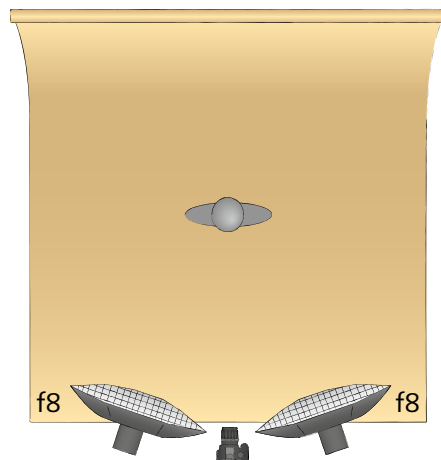
Das Gesicht wirkt recht flach. Dies deutet darauf hin, dass die beiden Lichtquellen nicht sehr weit seitlich aufgestellt wurden, wie es beim Beispielbild »Vier Lichter« (siehe Seite 225) der Fall war, sondern enger an die Position des Models gezogen wurden.

Eine ähnliche Ausleuchtung für dieses Beauty-Porträt hätte man auch mit dem Einsatz eines Beauty Dishes hinbekommen, dann allerdings wären auch die Hohlräume **2** zwischen den Wangen und der Kapuze ausgeleuchtet worden. Durch die etwas seitlich versetzten Softboxen konnte der Schatten erzeugt und das Gesicht etwas freigestellt werden, um so die Bildwirkung zu unterstützen.

Auf eine Ausleuchtung des Hintergrunds konnte verzichtet werden, da für diese Bild-idee ein enger Bildschnitt vorgesehen war und die Position der beiden Lichter dafür sorgte, dass der Hintergrund **1** zumindest aufgehellte wurde.



1 2



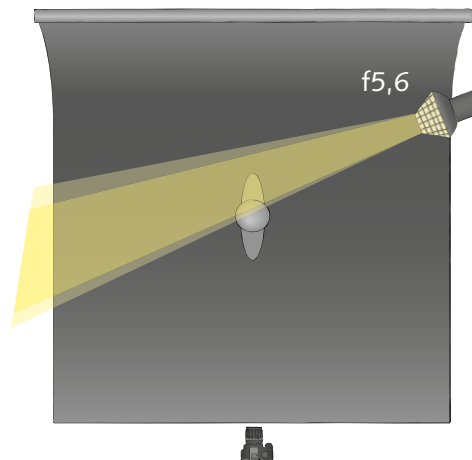
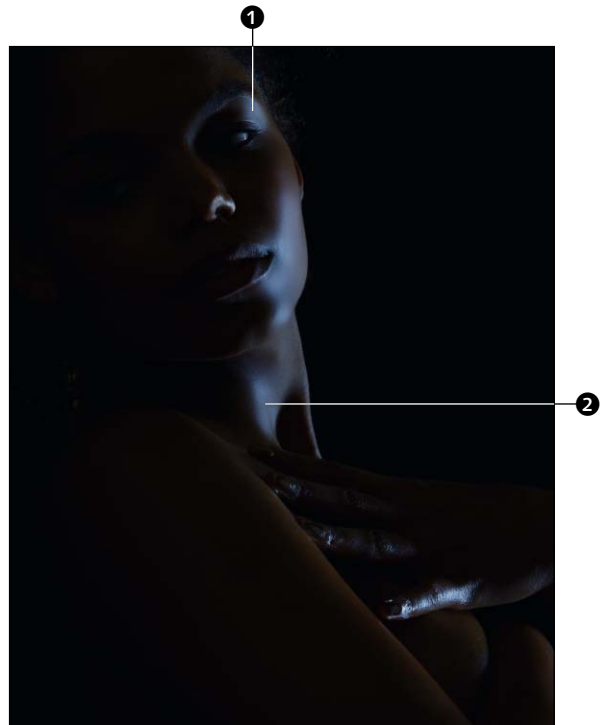


Ein einzelnes Licht einmal anders

Die Ausleuchtung für dieses Low-Key-Portrait sieht auf den ersten Blick aus wie eine exakte Kopie des Sets aus dem Beispiel »Nur ein Licht« (siehe Seite 229). Allerdings gibt es zwei kleine, aber wesentliche Unterschiede, die eine andere Lichtcharakteristik ermöglichen: Zum einen fiel das Licht in vorgenanntem Beispiel direkt auf das Model, beziehungsweise das Striplight wurde nur in einem ganz geringen Umfang als Streiflicht eingesetzt. In diesem Beispiel setzten wir ein Striplight als wirkliches Streiflicht ein, die Skizze verdeutlicht, dass das Hauptlicht hinter dem Model verläuft und nur etwas Streulicht auf das Model fällt. Zum anderen wurde das Striplight in einer tiefen Position aufgestellt, so dass das Model in diesem Fall nicht von oben ausgeleuchtet wurde, sondern von unten.

Erkennbar ist das beispielsweise am linken Augenlid des Models: Die Augenbraue wirft keinen Schatten ❶, wie es der Fall wäre, wenn das Licht von oben gekommen wäre. Auch der Hals zeigt keinen Schattenwurf ❷, der bei einem Licht von oben aufgetreten wäre.

Die blaue Tönung des Porträts können Sie mit einer farbigen Folie vor dem Lichtformer erreichen.





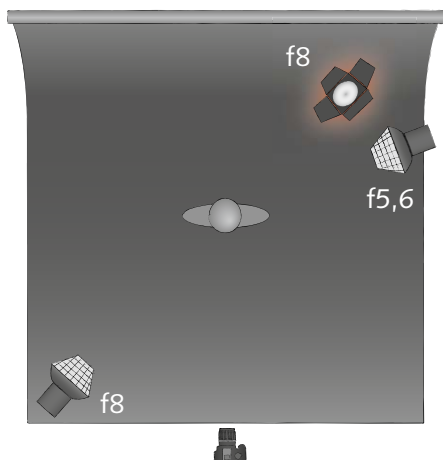
Hauptlicht, Backlight & Effektlicht

Die Verteilung von Licht und Schatten im Gesicht und auf dem Körper des Models machen deutlich, dass hier nicht mit einem großflächigen Lichtformer gearbeitet wurde. Das Striplight als Hauptlicht verrät sich einmal mehr durch die senkrechte, längliche Reflexion in den Augen. Das Striplight stand aus Fotografensicht links vor dem Model.

Das Licht in den Haaren auf der dem Hauptlicht abgewandten Kopfseite ② zeugt vom Einsatz eines Backlights, in diesem Fall ebenfalls wieder ein Striplight, da es sich bei dem Licht von hinten um ein eher weiches Licht handelt.

Hauptlicht und Backlight wurden in einer nur leicht erhöhten Position eingerichtet, sonst wären auch die Haare auf dem Kopf heller ①.

Der rote Farbverlauf auf dem schwarzen Hintergrundkarton wurde durch ein Effektlicht erreicht. Das Effektlicht wurde mit einer roten Folie ausgestattet und deutlich unterhalb der Schulterhöhe des Models und seitlich etwas versetzt positioniert, so dass ein diagonal-er Verlauf der Farbe von unten nach oben erreicht wurde.





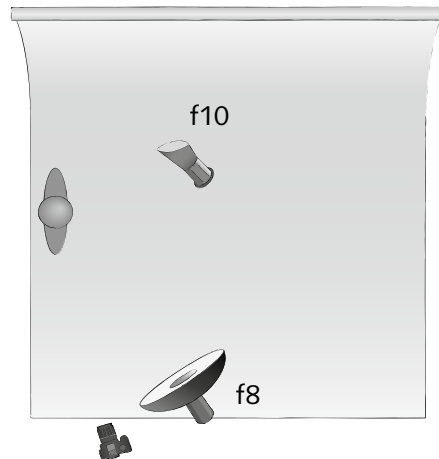
Haupt- und Hintergrundlicht

Sehen Sie sich beide Augen an: Im rechten Auge des Models ist nur eine Reflexion zu erkennen, und zwar eine kreisrunde Reflexion, die auf einen Beauty Dish hinweist. Im linken Auge ist neben der kreisrunden Reflexion noch eine rechteckige, horizontale Reflexion zu erkennen. Auf den ersten Blick scheint es sich um die typische Reflexion eines Strip-lights zu handeln. Allerdings erzeugt ein Strip-light nicht ein solch überhelles Licht, wie es im Hintergrund zu erkennen ist. Diese rechteckige Reflexion ist ein Zufallsprodukt, das durch die Armhaltung des Models erzeugt wurde beziehungsweise hat die Armhaltung die Form der Reflexion beeinflusst.

Der Beauty Dish wurde in einer erhöhten Position eingerichtet, unter anderem machen dies die leichten Schatten an den Augen und der tiefliegende Schatten am Hinterkopf **1** deutlich.

Der Hintergrund wurde mit Licht regelrecht geflutet und leicht überbelichtet. Erreicht wurde dies mit einem Hintergrundreflektor, der schräg gegen die Studiodecke gerichtet wurde. Auf diese Weise wurde auch die Aluminiumtraverse hinter dem Model leicht überstrahlt. Diese leichte Überbelichtung und die große Streuung des Licht erkennen Sie auch am linken Unterarm **2** und an der Vorderseite des Körpers **3**, beide Stellen sind ebenfalls leicht überbelichtet.

Von diesem Hintergrundlicht stammt auch die rechteckige Reflexion im linken Auge des Models, die, wie oben erwähnt, durch die Armhaltung beeinflusst wurde und also ein wenig in die Irre führen kann.





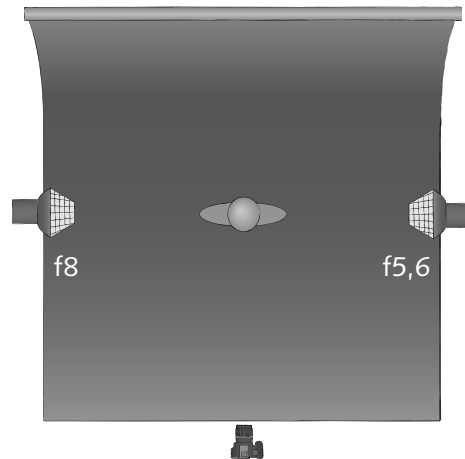
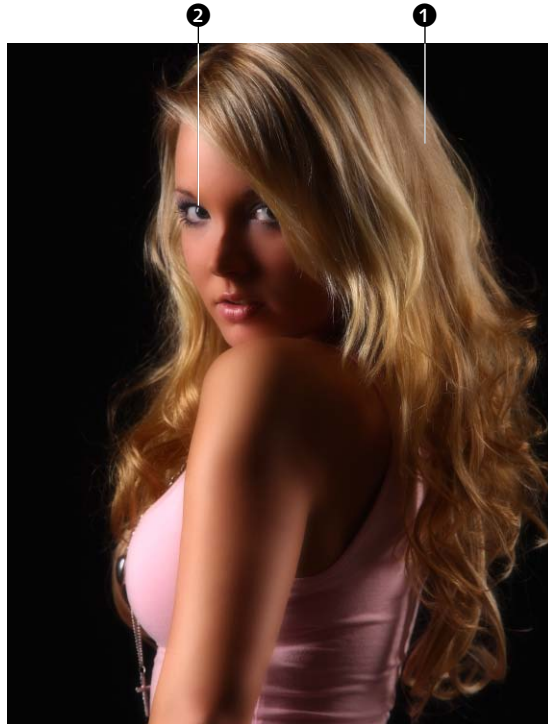
Die gerade Lichtzange

Bislang hatten Sie es in diesem Buch nur mit einer diagonal verlaufenden Lichtzange zu tun, aber wer sagt denn, dass eine Lichtzange aus zwei Striplights nicht auch in einer geraden Linie vor Ihnen verlaufen kann?

Dass es sich um mindestens ein Striplight, auf der linken Seite aus Fotografensicht handeln muss, verrät Ihnen wieder die Reflexion im Auge des Models **2** und die relativ weiche Ausleuchtung des Gesichts.

Auf den Rücken und die Haare am Hinterkopf des Models fällt ebenfalls weiches Licht **1**, also wurde auch hier eine Softbox eingesetzt, idealerweise ein Striplight.

Damit das linke Auge des Models nicht allzu sehr im Schatten liegt, sollte das Hauptlicht in einer leicht erhöhten Position eingerichtet werden.





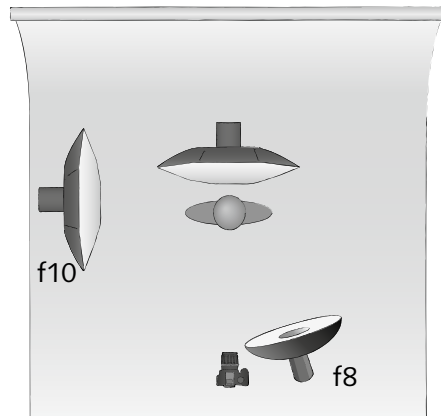
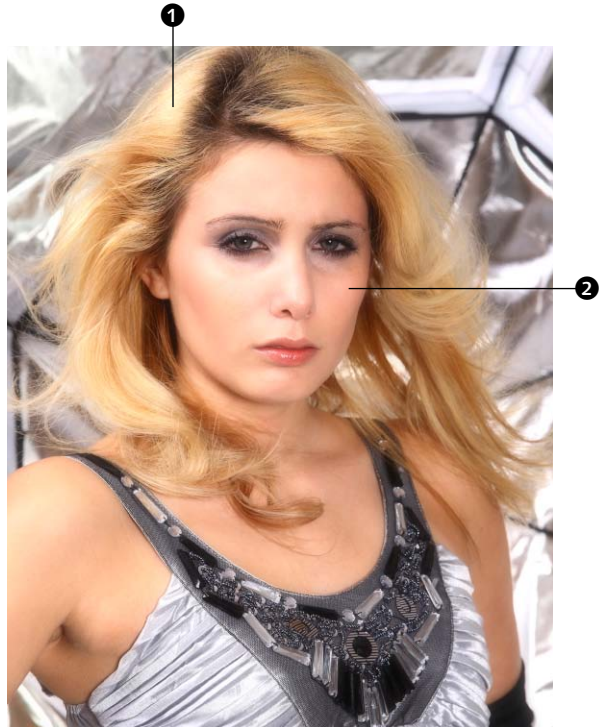
Alternative für Haupt- und Aufhelllicht

Achten Sie wieder auf die Augen: Es ist nur eine Reflexion erkennbar, und doch muss das Porträt mit mehr als nur einem Licht ausgeleuchtet worden sein.

Die kreisrunde Reflexion deutet auf eine Octobox oder einen Beauty Dish hin. Beide können für diese Bildidee eingesetzt werden. Wir hatten uns für einen Beauty Dish entschieden, da dieser ein schöneres Licht im Hintergrund erzeugt hat. Allerdings diente der Beauty Dish hier nicht als Hauptlicht! Sie erkennen das an der etwas dunkleren linken Gesichtshälfte des Models **2**.

Das Hauptlicht bildete eine Octobox, die mit zwei Zwischenblenden heller als das Aufhelllicht eingemessen wurde. An den Haaren können Sie erkennen **1**, dass das Hauptlicht in einer stark erhöhten Position eingerichtet wurde.

Auch für den Hintergrund kam eine Octobox, an der der Außen- und der Innendiffusor entfernt waren zum Einsatz. Durch die silbernen Reflektorflächen der Octobox entstand ein zum Outfit des Models passender Hintergrund.





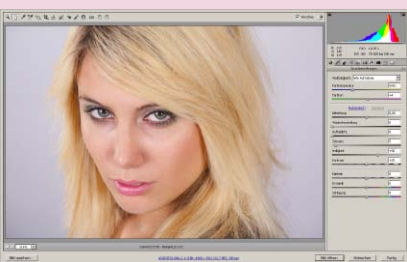
Feinschliff für Porträts

Die digitale Dunkelkammer – für die einen ein unverzichtbares Werkzeug, für die anderen überflüssig. Auch zu analogen Zeiten aber wurde etwa die Belichtung der Bilder schon bei der Entwicklung korrigiert. Werten Sie also Ihre Porträts aus den Studio-Shots durch eine gezielte Bearbeitung auf! Wir zeigen Ihnen hier, wie Sie das mit Photoshop elegant erledigen können – von der RAW-Entwicklung bis hin zu speziellen Filtereffekten.

Sie können alle Workshops anhand einer Beispieldatei direkt nachvollziehen. Die Beispieldateien finden Sie zum Download auf der Bonus-Seite zu diesem Buch unter www.galileodesign.de/2435. Sie müssen dafür nichts weiter tun, als den Zugangscode aus der vorderen Innenseite Ihres Buches einzugeben.

In den Workshops haben wir es hier und da etwas übertrieben, um die Wirkungsweise einzelner Anwendungen deutlich zu machen. In vielen Fällen würden wir persönlich weniger retuschieren, um die Natürlichkeit der porträtierten Person zu unterstreichen. Weniger ist oft mehr!

Feinschliff für Porträts



Der beste Start: RAW 250
Entwickeln Sie eine RAW-Datei mit Adobe Camera Raw

Ausrichten und freistellen 256
Ein Porträt geraderücken und den Bildausschnitt wählen

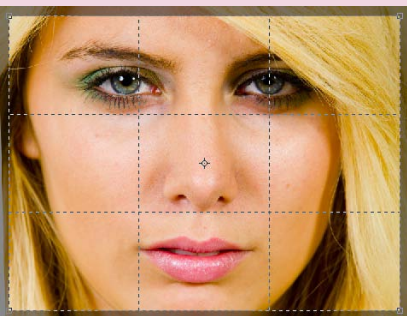
Mit einem Klick ist alles weg 258
Der Bereichsreparatur-Pinsel ist ideal für einfache Retuschen

Der »berühmte« Kopierstempel 261
Wann Sie das Kopierstempel-Werkzeug brauchen

Flächendeckende Operationen 264
Nutzen Sie das Ausbessern-Werkzeug für größere Flächen

Licht ins Dunkel bringen 268
Lernen Sie, auf einfache Art und Weise Schatten aufzuhellen

Digitale Verjüngungskur 272
Glätten Sie die Hautstruktur durch Einsatz eines Filters

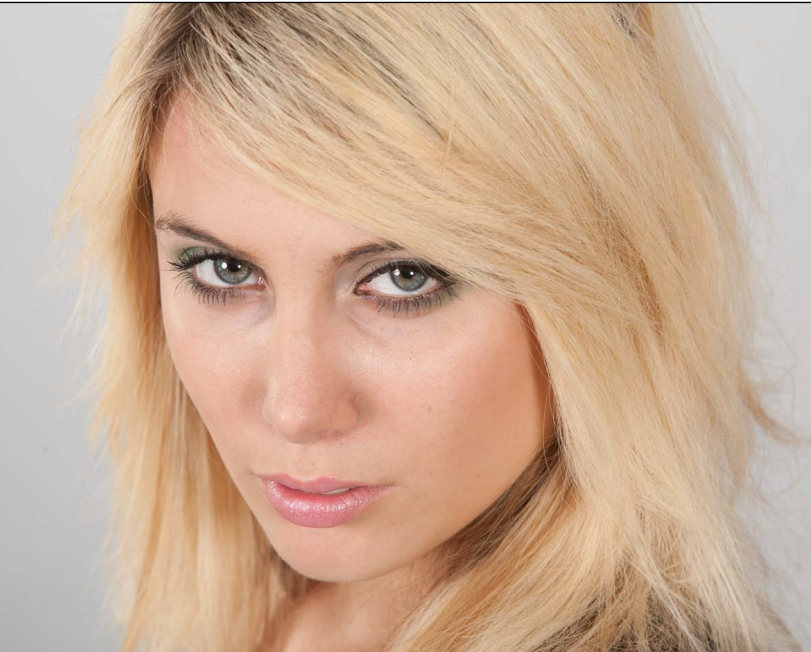


Glossy Lips	275
Verstärken Sie die Lichter auf den Lippen	
Zahnpastalächeln?	278
Zähne aufhellen und einfärben	
Etwas Rouge auftragen	281
Betonen Sie mit einfachen Mitteln die Wangenknochen	
Mehr Glanz in die Augen	284
Betonen Sie die Augen durch Abwedeln und Nachbelichten	
Kontrast statt Schärfe	287
Kontrast und mehr Zeichnung mit dem HOCHPASS-Filter	
Klassisches Schwarzweiß	290
Wandeln Sie ein farbiges Porträt in ein Schwarzweißporträt um	
Per Tonwertkorrektur zum High Key	292
Umwandlung eines Porträts in ein High-Key-Porträt	



Der beste Start: RAW

Entwickeln Sie eine RAW-Datei mit Adobe Camera Raw

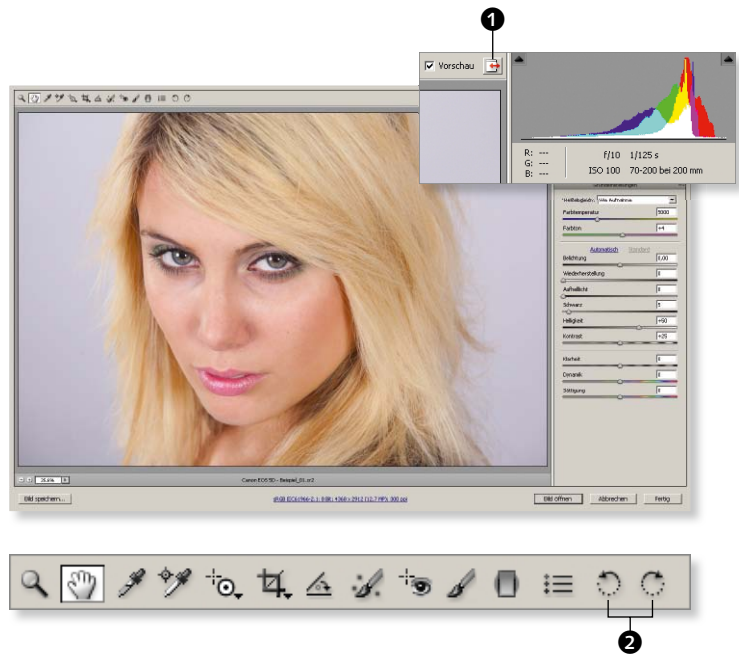


Nachdem wir im Grundlagenexkurs »Die Kamera manuell steuern« (siehe Seite 26) so vehement für das RAW-Format plädiert haben, wollen wir Ihnen natürlich auch das überaus nützliche Werkzeug von Adobe zur Entwicklung dieser RAW-Dateien in einem Workshop vorstellen. Lernen Sie, die grundlegenden Einstellungen anzuwenden und der RAW-Datei den passenden Schliff für die weitere Bearbeitung in Photoshop zu geben. Unser Beispiel zeigt, wie mit wenigen Mausklicks mehr Brillanz ins Bild zu bringen ist. Das obere Foto zeigt die RAW-Datei ohne weitere Einstellungen, das untere ist das Ergebnis einiger Anpassungen in Adobe Camera Raw.

1 Öffnen Sie zunächst eine RAW-Datei (BEISPIEL_01.CR2). Sie können dies direkt aus Photoshop heraus tun, oder aber über einen Datei-Browser. Daraufhin sollte sich automatisch Adobe Camera Raw öffnen.

Für ein exakteres Arbeiten sollten Sie Camera Raw in den Vollbildmodus bringen, sofern nicht schon geschehen. Sie können dies durch Drücken der Taste **[F]** erledigen oder aber mit einem Klick auf die zugehörige Schaltfläche **1** in der Werkzeugleiste.

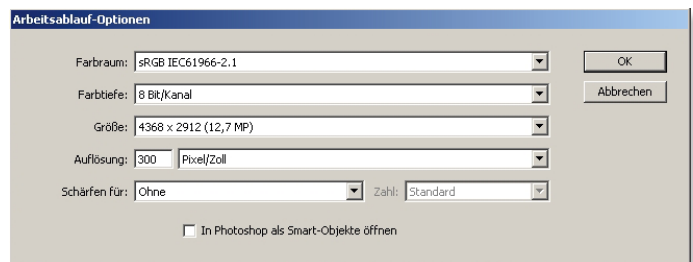
Je nach Ausrichtung muss das Bild gegebenenfalls gedreht werden. Sie können dies mit den entsprechenden Werkzeugen **2** in der Werkzeugleiste erledigen.

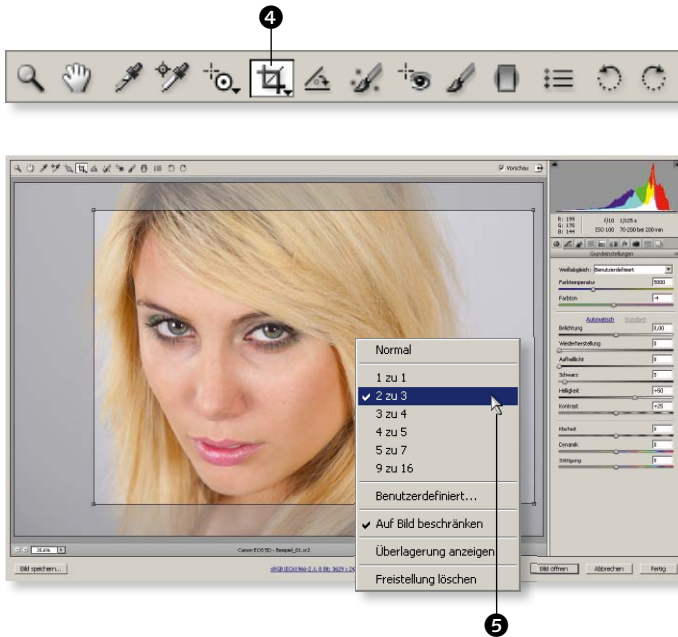


2 Im nächsten Schritt können Sie die Auflösung und das Farbprofil festlegen, indem Sie im unteren Bereich von Camera Raw auf die Textzeile mit den Profilinformationen klicken **3**.

Es öffnet sich das Fenster mit den **ARBEITSABLAUF-OPTIONEN**. Hier können Sie den **FARBRAUM**, die **FARBTIEFE** und die **GRÖSSE** des Bildes einstellen. Zudem können Sie hier auch die **AUFLÖSUNG** und die **Schärfung** für verschiedene Ausgabezwecke anpassen.

Passen Sie die für Sie in Frage kommenden Einstellungen an, und bestätigen Sie die Auswahl durch einen Klick auf die Schaltfläche **OK**.



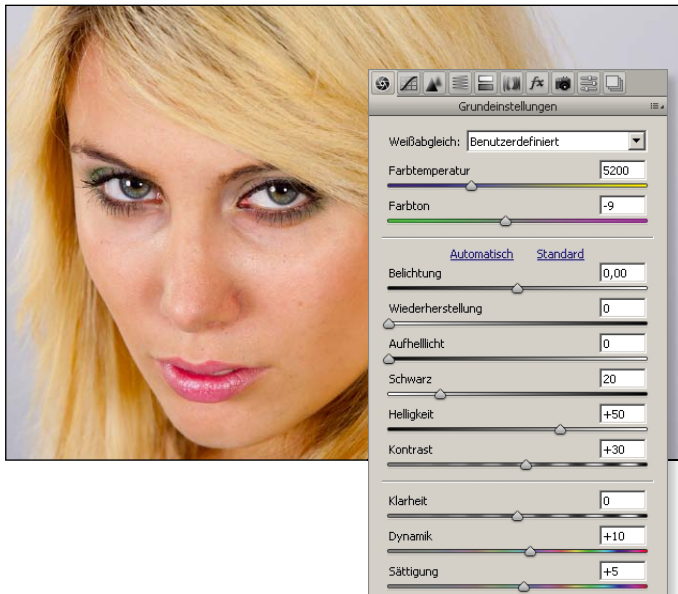


3 Grundsätzlich empfehlen wir Ihnen, eine Bilddatei in Photoshop freizustellen.

Aber es kann sinnvoll sein, diese Arbeit schon in Camera Raw zu erledigen. Moderne Kameras verfügen über sehr hochauflösende Sensoren, so dass die erzeugten Bilddateien eine entsprechende Größe haben – für langsamere Computersysteme möglicherweise zu groß für eine fließende Bearbeitung. Durch das Freistellen können Sie die Bildgröße schon in Camera Raw etwas verringern.

Das Freistellungswerkzeug **4** finden Sie in der Werkzeugleiste.

Sie können den freizustellenden Bereich frei definieren oder aber feste Seitenformate auswählen. Klicken Sie hierzu mit der rechten Maustaste auf das Bild, und wählen Sie entsprechend aus dem Kontextmenü aus **5**.



4 In den GRUNDEINSTELLUNGEN können Sie die ersten Einstellungen vornehmen.

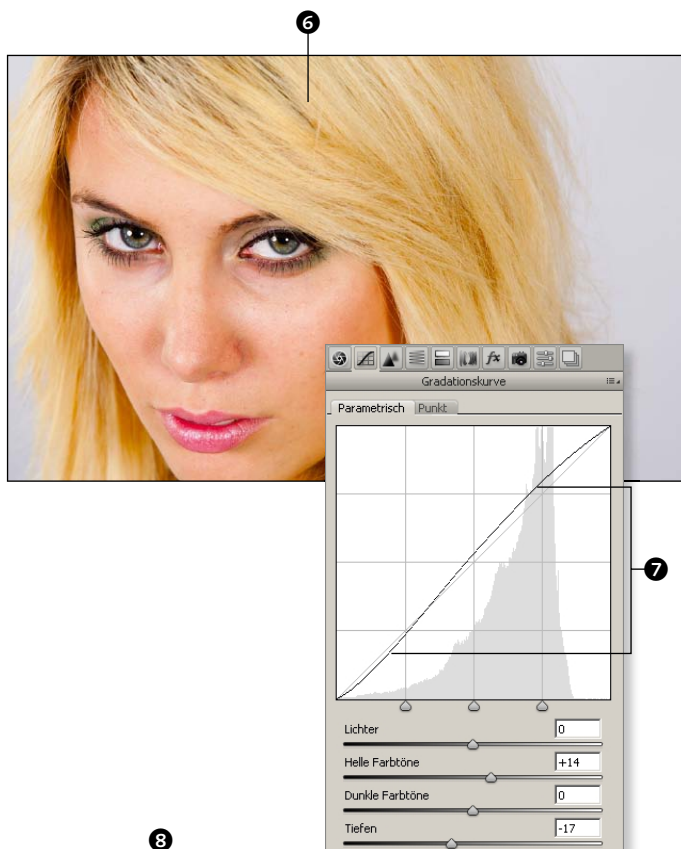
Probieren Sie die jeweiligen Regler und Ihre Auswirkungen aus, übertreiben Sie es aber nicht. Verändern Sie die Werte eher dezent, und arbeiten Sie sich nach und nach an ein zufriedenstellendes Ergebnis heran.

Die Regler für die FARBTEMPERATUR und den FARBTON können Sie zunächst außer Acht lassen. Sofern Sie das Bild richtig belichtet haben, werden Sie den Regler BELICHTUNG ebenfalls nicht benötigen.

5 Die Gradationskurve kann Ihnen dabei helfen, die Farben und Kontraste in Ihrem Bild aufzuwerten **6**.

Bewegen Sie die Regler für die Lichter und Tiefen, und beurteilen Sie die Auswirkungen auf Ihr Bild. Achten Sie darauf, dass Sie auch hier eher dezent mit den Einstellungen umgehen. Etwaige Korrekturen beziehungsweise eine Verstärkung der Effekte können Sie später noch in Photoshop nachholen.

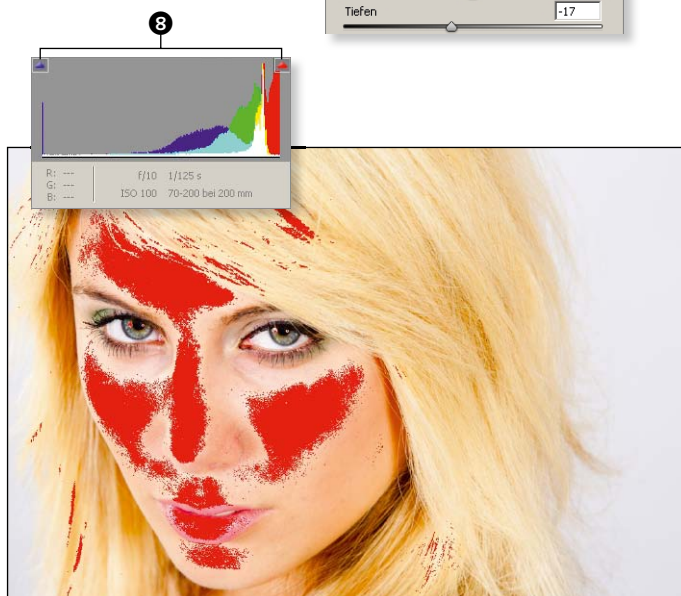
Als Anhaltspunkt können Sie die Kurve aus unserem Beispiel nehmen. Sie weist die charakteristischen Merkmale einer Gradationskurve für eine leichte Kontrastkorrektur auf, die Sie an der typischen Linie in Form eines »S« erkennen. Wichtig sind die zwei Bögen der Kurve **7**.

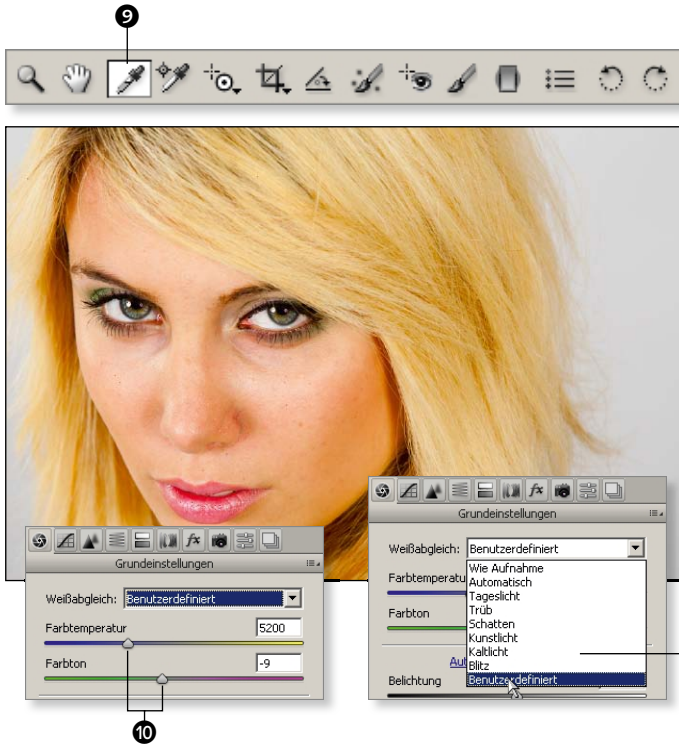


6 Sie können auf einfache Art und Weise überprüfen, ob Lichter und Tiefen in Ihrem Bild zu stark ausschlagen. Im Histogramm finden Sie zwei Schaltflächen **8**, um die Warnung zur Lichter- und Tiefenbeschnidung zu aktivieren. Mit dem linken Button können Sie die Tiefen überprüfen, mit dem rechten Button überprüfen Sie die Lichter.

In unserem Beispiel haben wir absichtlich die Belichtung zu stark eingestellt. Das Ergebnis sehen Sie im Bild: Die roten Stellen markieren diejenigen Bereiche, die nun zu hell sind, an denen das Bild also Zeichnung verliert.

Überprüfen Sie Lichter und Tiefen in Ihrem Bild, und passen Sie gegebenenfalls die Grundeinstellungen und die Gradationskurve entsprechend an.

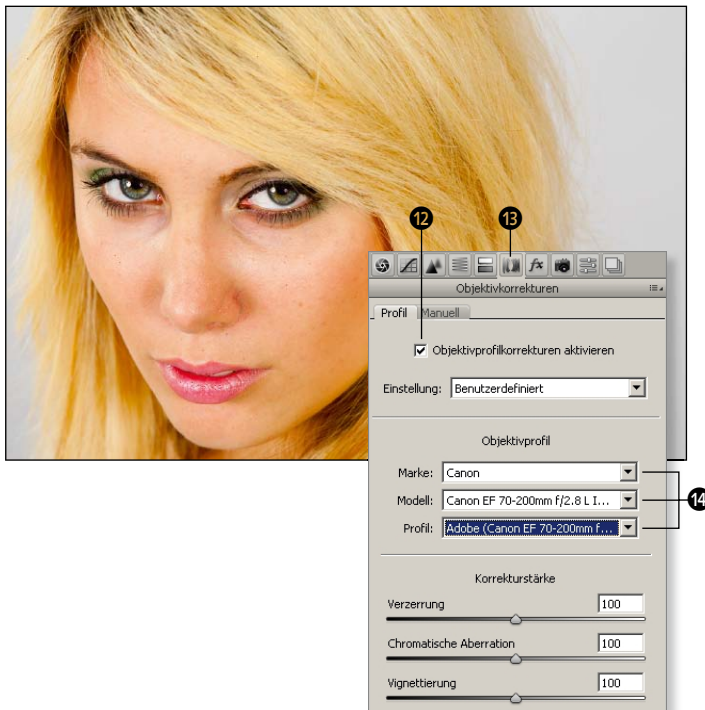




7 Jetzt ist es Zeit, sich um den Weißabgleich zu kümmern. In den GRUNDEINSTELLUNGEN finden Sie die Möglichkeit, die Anpassung manuell vorzunehmen **10**. Sie können die FARBTEMPERATUR und den FARBTON einzeln über die Regler einstellen.

Alternativ können Sie eine Reihe von Voreinstellungen aus dem Auswahlmenu **11** auswählen.

Sie können auch einen automatischen Weißabgleich versuchen, indem Sie die Pipette **9** aus der Werkzeugleiste verwenden. Klicken Sie dazu mit der Pipette auf einen grauen, schwarzen oder weißen Bereich im Bild. Diese Funktion liefert aber nicht immer ein zufriedenstellendes Ergebnis.



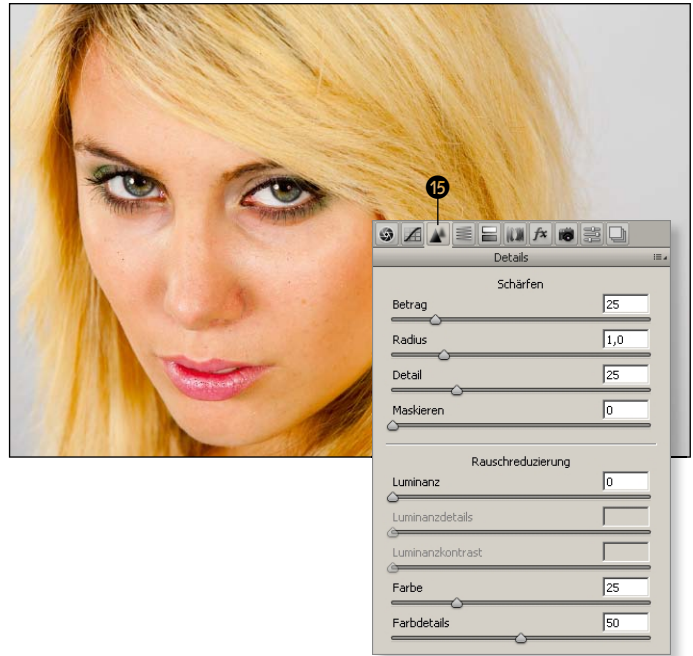
8 Nützlich ist die Funktion der OBJEKTIVKORREKTUREN **13**. Hier lassen sich die Verzerrung, die chromatischen Aberrationen sowie die Vignettierung gängiger Objektive korrigieren.

Zur Verwendung müssen Sie nur die Check-box vor OBJEKTIVPROFILKORREKTUREN AKTIVIEREN **12** anklicken und das entsprechende Objektiv aus der Liste auswählen **14**.

9 Abschließend können Sie das Bild in Camera Raw schärfen. Dafür müssen Sie den Reiter DETAILS **15** aktivieren.

Verwenden Sie die Regler im Bereich SCHÄRFEN sehr sorgfältig, und verändern Sie die Werte eher minimal. Eine Überschärfung tut Ihren Bildern nicht gut.

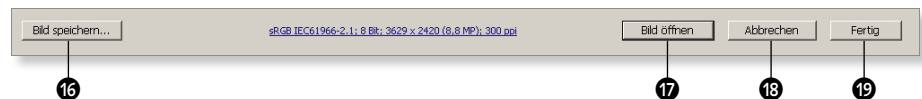
Vergessen Sie darüber aber nicht die Lektionen aus Kapitel 1 zum Thema Autofokus (siehe Seite 60 und 62). Bei richtiger Anwendung des AF-Systems in Kombination mit einem guten Objektiv brauchen Ihre Bilder eigentlich nicht nachgeschärft zu werden.



10 Wenn Sie alle Einstellungen und Korrekturen vorgenommen haben, können Sie das Bild speichern **16** oder direkt in Photoshop öffnen **17**.

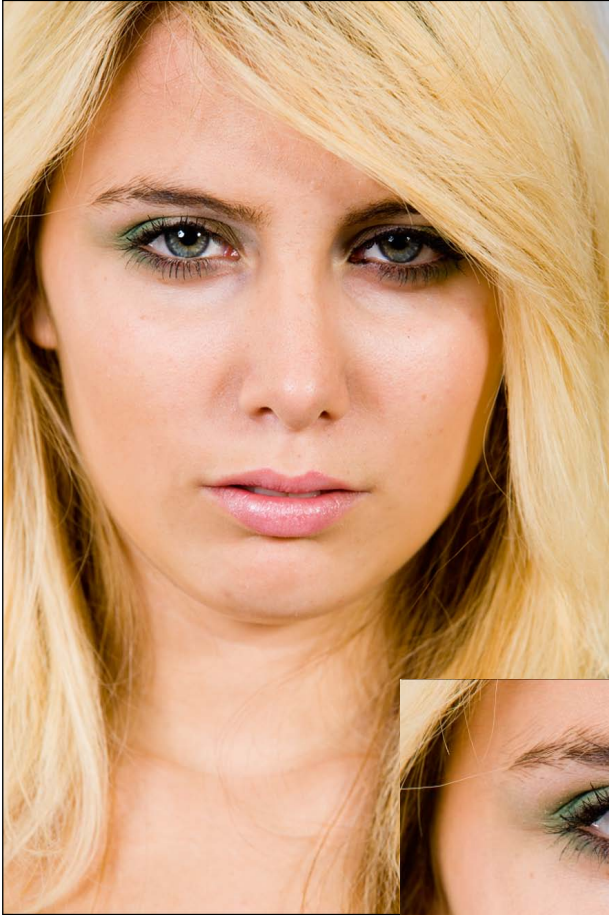
Möchten Sie alle Einstellungen und/oder Korrekturen verwerfen und das Bild schließen, dann klicken Sie auf ABBRECHEN **18**.

Wenn Sie lediglich die Einstellungen und Korrekturen zur RAW-Datei speichern wollen, klicken Sie auf die Schaltfläche FERTIG **19**. Öffnen Sie die RAW-Datei zu einem späteren Zeitpunkt erneut, werden die bereits getätigten Einstellungen und Korrekturen wieder angezeigt.



Ausrichten und freistellen

Ein Porträt geraderücken und den Bildausschnitt wählen



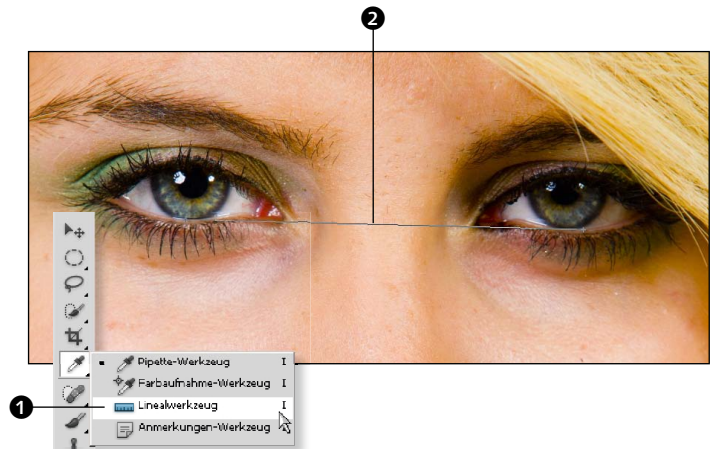
Nachdem Sie im vorhergehenden Workshop die RAW-Datei entwickelt haben, starten Sie in die Bildbearbeitung mit dem Ausrichten und Freistellen. Sie können dazu die Datei BEISPIEL_02.PSD nutzen, oder aber mit einer eigenen Datei arbeiten. Unsere Beispiel-Datei können Sie für alle Photoshop-Workshops in diesem Buch verwenden, da unsere Beispiele auf diesem Bild beruhen. Ziel ist es, das Porträt gerade auszurichten und auf ein bestimmtes Format zuzuschneiden, also freizustellen.



1 Unsere Beispiel-Datei wurde absichtlich so fotografiert, dass die Augen nicht auf einer horizontalen Linie liegen. Das Porträt sollte also zunächst ausgerichtet werden.

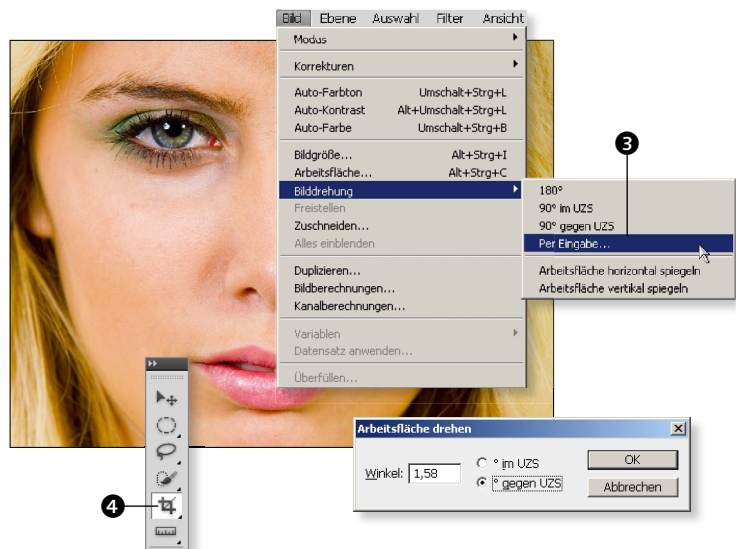
Wählen Sie dazu das Linealwerkzeug **1** aus, und ziehen Sie eine Linie **2** vom rechten zum linken Augenlid.

Sie können das Bild dazu vergrößern, indem Sie die Tasten **[Strg] + +** drücken, zum Verkleinern die Tasten **[Strg] + -**.



2 Sie können das Bild nun drehen. Wählen Sie dazu im Menü **BILD • BILDDREHUNG** die Funktion **PER EINGABE** **3** aus. Den folgenden Dialog können Sie mit **OK** bestätigen.

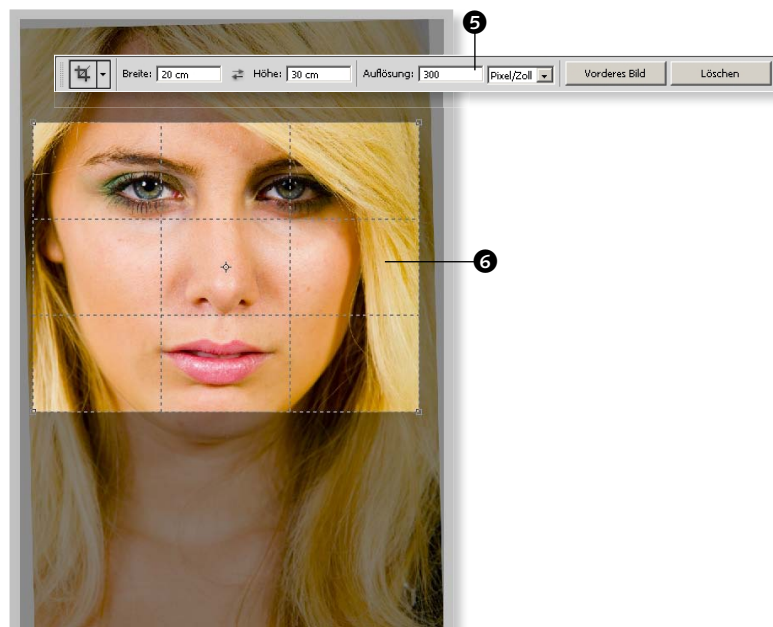
Im nächsten Schritt können Sie das Porträt zuschneiden. Wählen Sie dazu das Freistellungswerkzeug **4** aus der Werkzeugleiste aus.



3 Konfigurieren Sie das Freistellungswerkzeug, so dass das Bild auf die Maße **20x30 cm** bei einer **AUFLÖSUNG** von **300 Pixeln pro Zoll** freigestellt wird **5**.

Anschließend können Sie ein Rechteck um den Bereich ziehen, der freigestellt werden soll **6**. Platzieren Sie das Kreuz in der Mitte des Rechtecks über der Nasenspitze, so dass das Bild mittig freigestellt wird.

Ein Doppelklick in das Rechteck führt die Freistellung aus.



Mit einem Klick ist alles weg

Der Bereichsreparatur-Pinsel ist ideal für einfache Retuschen

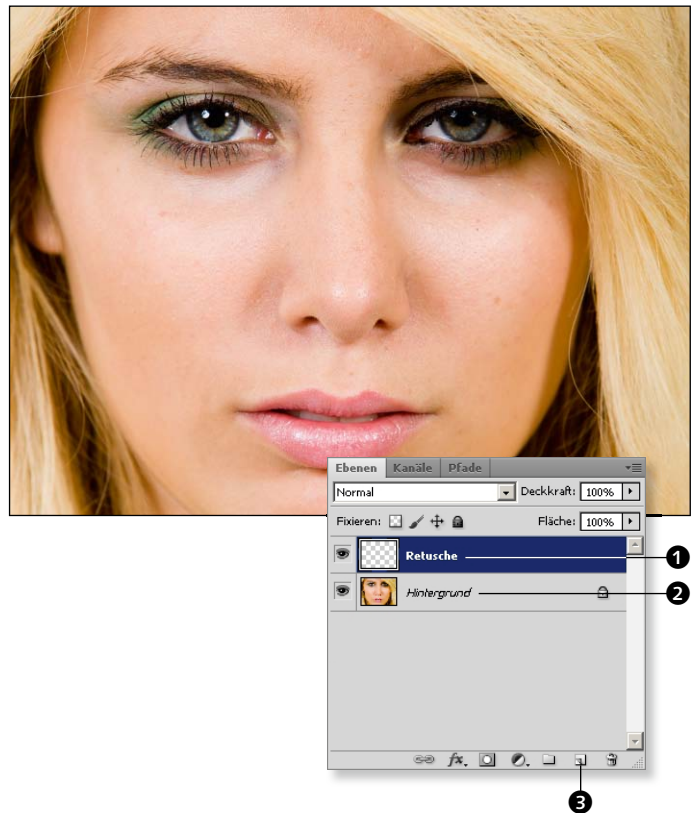


Kleinere Retuscharbeiten lassen sich sehr gut mit dem Bereichsreparatur-Pinsel erledigen. Aber was sind »kleinere Retuscharbeiten«? Das können zum Beispiel Hautunreinheiten sein, punktuelle Reflexionen, oder auch Sensorflecken und einiges mehr. Sehen Sie sich unsere Beispielbilder genauer an. Das obere Bild, dass im vorherigen Workshop lediglich ausgerichtet und freigestellt wurde, ist mit dem Bereichsreparatur-Pinsel in einigen Details retuschiert worden, wie Sie im Ergebnisbild unten sehen können. Wie Sie das zukünftig in eigener Regie mit Photoshop erledigen können, erfahren Sie in diesem Workshop.

1 Erzeugen Sie eine neue, leere Ebene, indem Sie auf die entsprechende Schaltfläche klicken **3**. Diese Ebene können Sie mit einem Doppelklick auf den Ebenennamen in RETUSCHE umbenennen **1**. Die Ebene muss nicht zwangsläufig umbenannt werden, aber beim Arbeiten mit mehreren Ebenen verlieren Sie so nicht den Überblick.

Durch die neue Ebene können Sie nach Belieben Korrekturen mit dem Bereichsreparatur-Pinsel durchführen, ohne dass Sie das darunterliegende Originalbild, die Hintergrundebene **2**, nachhaltig zerstören.

Alle Korrekturen können auf der Ebene RETUSCHE durch die Verwendung des Radiergummis jederzeit wieder rückgängig gemacht werden, wie Sie in Schritt 3 sehen werden.

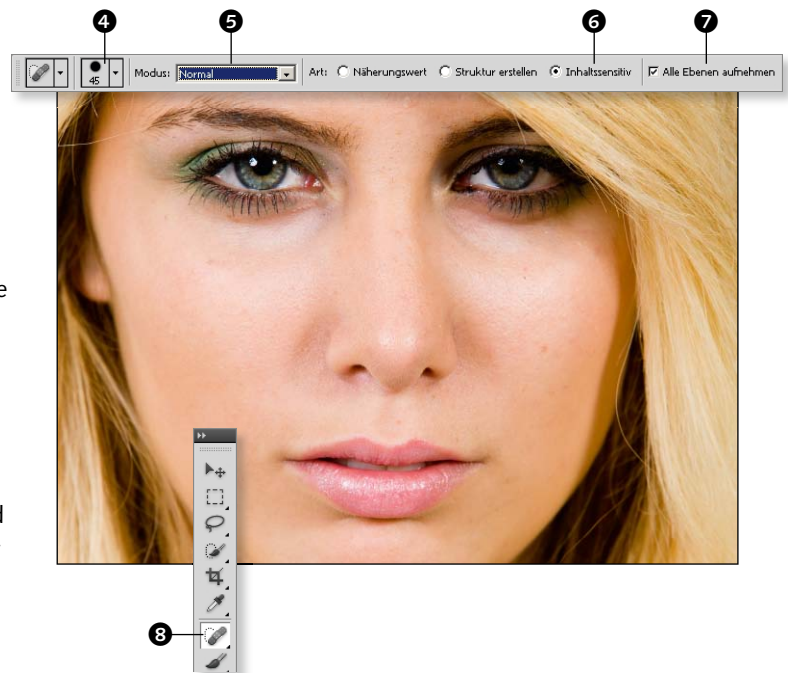


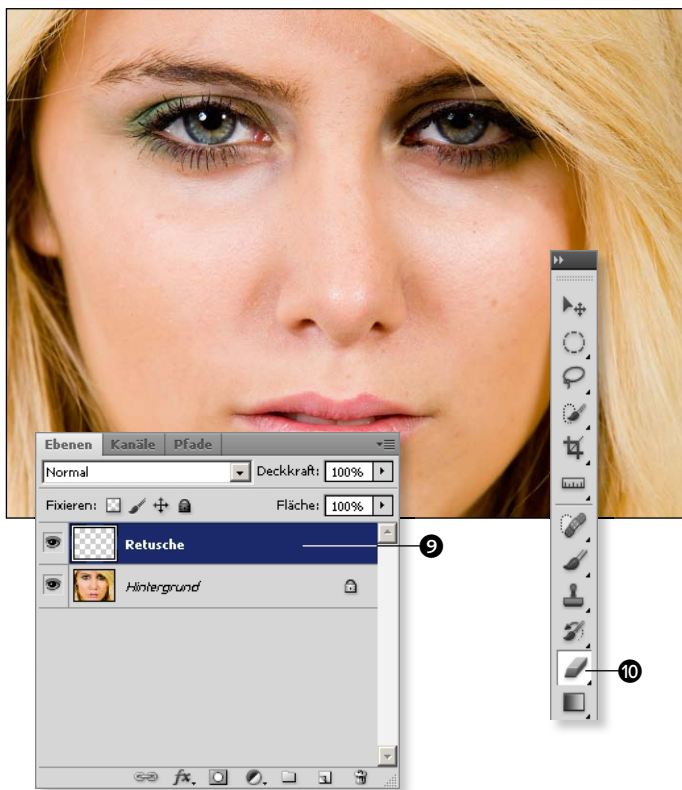
2 Im nächsten Schritt wählen Sie den Bereichsreparatur-Pinsel aus der Werkzeugleiste **8**. Das Werkzeug muss zunächst für die Anwendung konfiguriert werden.

Die GRÖSSE **4** der Pinselspitze können Sie je nach Auflösung und Darstellung anpassen. Sie sollte etwas größer als der zu bearbeitende Bereich sein. Den MODUS **5** können Sie auf NORMAL stellen.

Die ART **6** der Anwendung stellen Sie zunächst auf INHALTSSENSITIV. Diese Einstellung vergleicht nahe gelegene Bildinhalte und stellt sicher, dass eine harmonische Reparatur erfolgt.

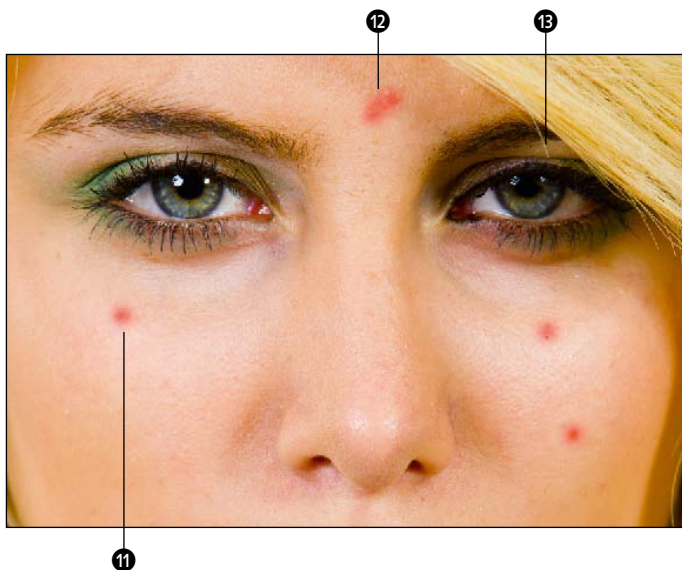
Zuletzt muss noch die Option ALLE EBENEN AUFNEHMEN **7** aktiviert werden.





3 Vergewissern Sie sich, dass die Ebene **RETUSCHE** ausgewählt ist (die Ebene muss farbig unterlegt sein 9), und fahren Sie mit dem Bereichsreparatur-Pinsel über die Bereiche im Bild, die Sie retuschieren wollen. Die Ergebnisse dieser Korrektur sind weniger wichtig, sie sollten sich aber deutlich bemerkbar machen.

Wählen Sie im Anschluss an die Korrekturen das Radiergummi-Werkzeug 10 aus der Werkzeugleiste aus, und fahren Sie damit über die eben korrigierten Stellen. Auf diese Weise können Sie jederzeit die Korrekturen, die Sie mit dem Bereichsreparatur-Pinsel gemacht haben, wieder rückgängig machen, ohne dass Sie jeden einzelnen Schritt wieder rückgängig machen müssen.



4 Starten Sie jetzt die Korrekturen an Ihrem Bild: Tupfen Sie 11 mit dem Bereichsreparatur-Pinsel über die kleinen Stellen im Bild, und streichen Sie 12 über größere Stellen.

Gegebenenfalls müssen Sie die Art des Pinsels in der Einstellungsleiste anpassen (siehe Schritt 2).

Einige Bildstellen lassen sich nicht mit dem Bereichsreparatur-Pinsel korrigieren, wie in diesem Beispiel das einzelne Haar über dem Auge 13. Derart problematische Stellen können mit dem Kopierstempel-Werkzeug wesentlich effektiver bereinigt werden, das wir Ihnen im folgenden Workshop vorstellen möchten.

Der »berüchtigte« Kopierstempel

Wann Sie das Kopierstempel-Werkzeug brauchen

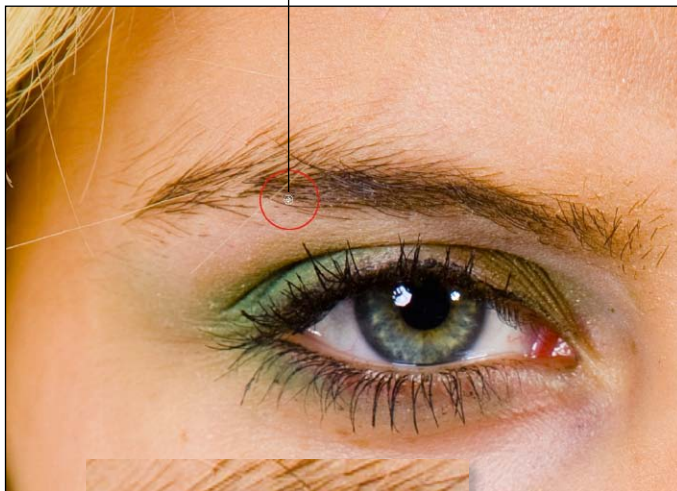
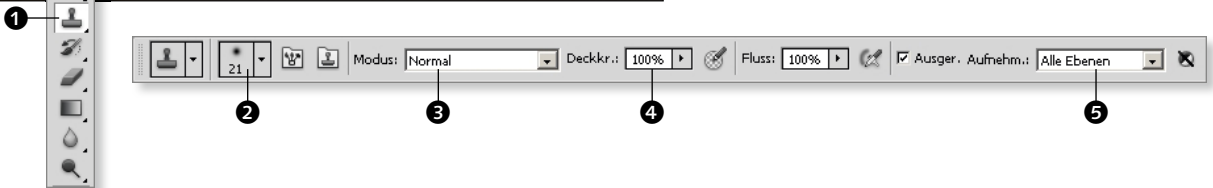


Nicht alle Retuscheaufgaben lassen sich mit dem Bereichsreparatur-Pinsel erledigen. Einige knifflige Bereiche – in unserem Beispiel sind es die Haare an den Augenbrauen – erfordern ein anderes Werkzeug. Für solche Arbeiten können Sie das Kopierstempel-Werkzeug verwenden. Der Kopierstempel hat seit seiner Entstehung einige Berühmtheit erlangt, man hört recht häufig Sätze wie »Ach was, das stempel ich einfach weg«. Grund genug also, Ihnen den Kopierstempel in einem Workshop vorzustellen.



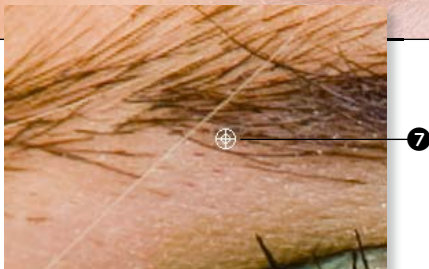
1 Auch die Arbeiten mit dem Kopierstempel-Werkzeug werden auf einer eigenen Ebene RETUSCHE vorgenommen (siehe Schritt 1 auf Seite 259). Wählen Sie das Kopierstempel-Werkzeug **1** aus der Werkzeugleiste aus, und passen Sie die GRÖSSE **2** der Stempelspitze dem zu korrigierenden Bereich an, sie sollte etwas größer sein als der zu korrigierende Bereich. Den MODUS **3** belassen Sie auf NORMAL und die DECKKRAFT **4** auf 100 %.

Stellen Sie sicher, dass unter AUFNEHMEN **5** die Option ALLE EBENEN ausgewählt ist.



2 In unserem Beispiel läuft ein Haar über die Augenbraue und das Lid. Um dieses Haar mit dem Kopierstempel entfernen zu können, benötigen Sie zunächst einen Referenzbereich, den Sie mit Hilfe der **[Alt]**-Taste festlegen können.

Wenn Sie **[Alt]** gedrückt halten, ändert sich die Werkzeugspitze zu einem Fadenkreuz **7**, und Sie können damit auf einen Bereich neben der zu retuschierenden Stelle klicken **6**. Dieser Bereich wird nun als Referenz für den Kopierstempel verwendet, der Referenzbereich wird also über den zu retuschierenden Bereich gestempelt.



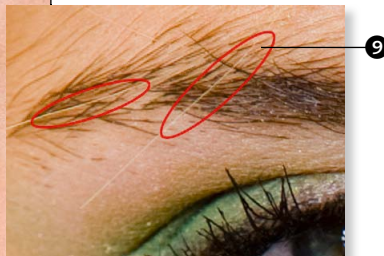
3 Wählen Sie in Ihrem Bild einen vergleichbaren Bereich, der retuschiert werden soll, oder arbeiten Sie mit unserem Beispielbild. Fahren Sie dann mit der Werkzeugspitze tupfend oder in einem Strich über den zu retuschierenden Bereich.

Das exakte Arbeiten mit dem Kopierstempel erfordert etwas Übung. Wenn das Ergebnis nicht zufriedenstellend ist, radieren Sie die Korrektur mit dem Radiergummi aus und starten einen neuen Versuch. Gegebenenfalls setzen Sie den Referenzbereich neu fest und passen auch die Größe der Werkzeugspitze dem Retuschebereich an.



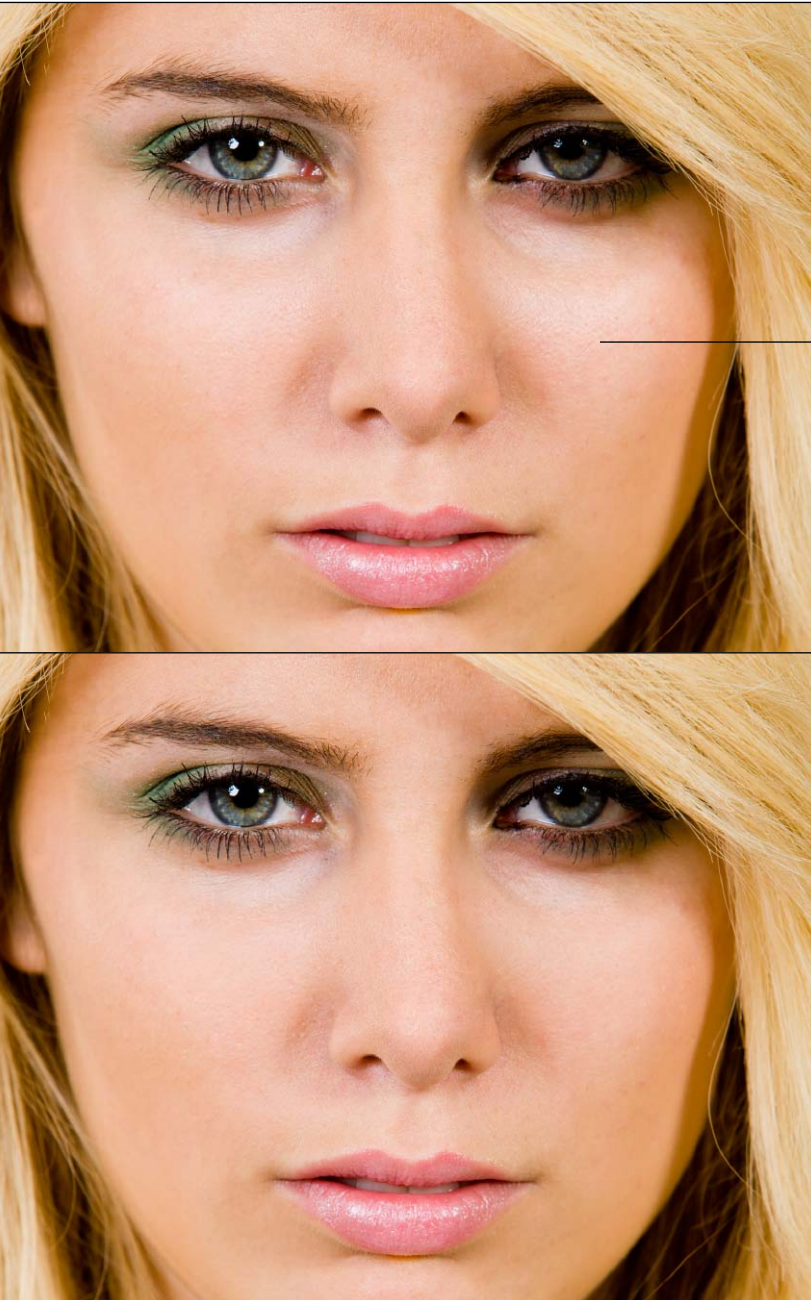
4 In dem Beispiel haben wir die Haare aus dem Bereich des Auges vollständig entfernt. Dabei kam nicht nur ein einziges Werkzeug zum Einsatz, vielmehr wurden die Retuschen sowohl mit dem Bereichsreparatur-Pinsel **8** als auch mit dem Kopierstempel **9** durchgeführt.

Es ist also sinnvoll, verschiedene Werkzeuge zu verwenden, um einen Bereich zu retuschieren.



Flächendeckende Operationen

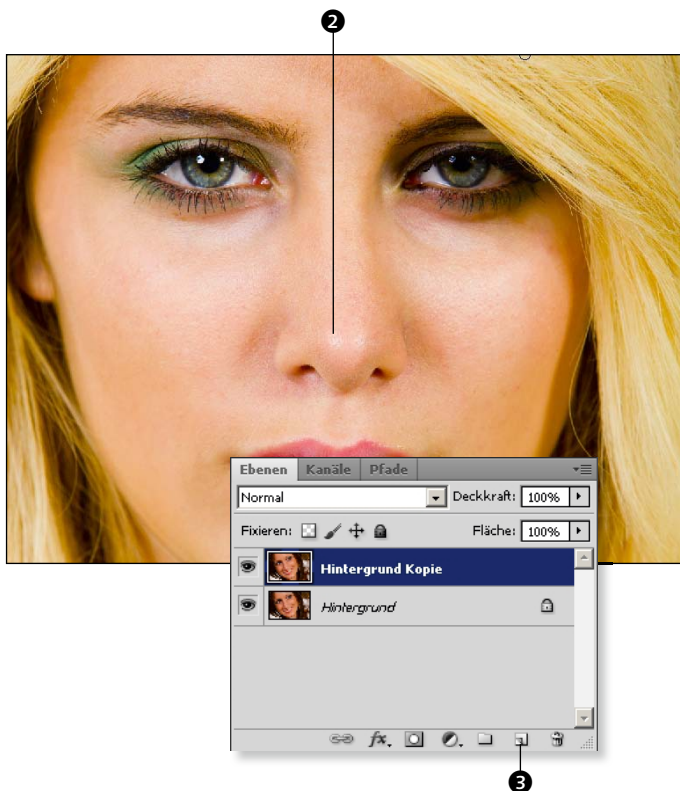
Nutzen Sie das Ausbessern-Werkzeug für größere Flächen



*Starke Blitzreflexionen
❶ oder fleckige Hautbe-
reiche können Sie kaum
mit dem Bereichsrepara-
tur-Pinsel oder dem Ko-
pierstempel retuschieren,
denn die Hautstruktur
lässt sich mit diesen bei-
den Werkzeugen nur sehr
schwer auf einer größeren
Fläche rekonstruieren.
Das ist auch eigentlich
nicht notwendig, denn
für derartige Aufgaben
können Sie viel besser
das Ausbessern-Werkzeug
verwenden. Anhand un-
seres Beispiels werden wir
Ihnen die Anwendung des
Ausbessern-Werkzeugs
veranschaulichen.*

1 Kleinere Reflexionen **2** durch die Studioblitzte können Sie selbstverständlich mit dem Bereichsreparatur-Pinsel retuschieren, wie im Workshop »Mit einem Klick ist alles weg« auf Seite 258 beschrieben.

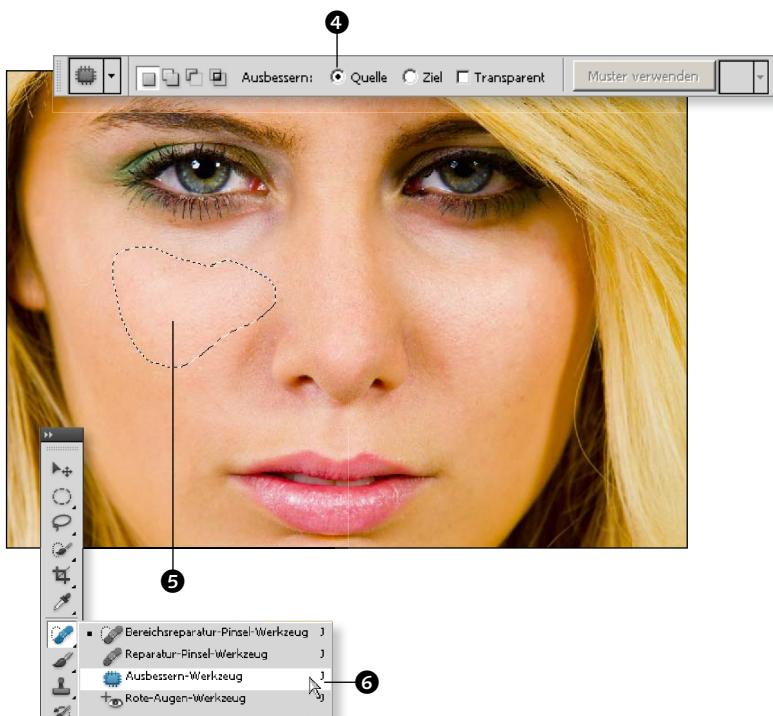
Um größere Bereiche mit dem Ausbessern-Werkzeug zu retuschieren, legen Sie zunächst ein Duplikat der Hintergrundebene an. Der einfachste Weg ist die Tastenkombination **[Strg] + [J]**. Alternativ können Sie auch die Hintergrundebene auf das Symbol für eine neue Ebene **3** ziehen.

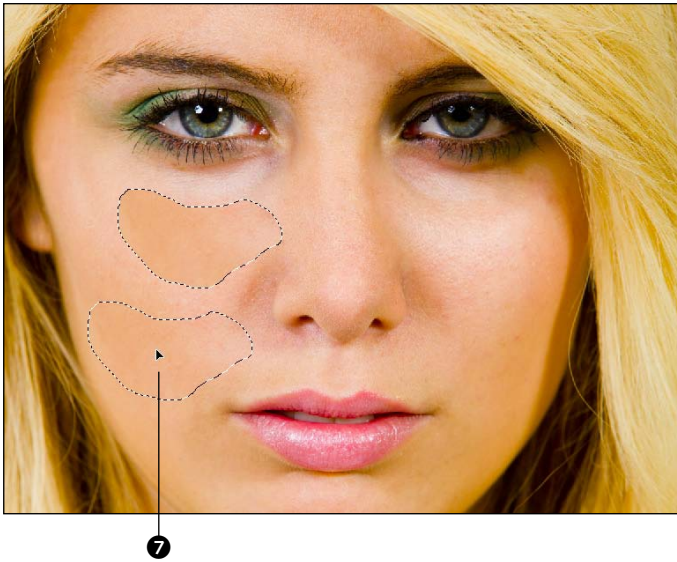


2 Sie finden das Ausbessern-Werkzeug **6** in der Werkzeugleiste in der Gruppe, in der sich auch der Bereichsreparatur-Pinsel befindet.

In der Einstellungsleiste für das Ausbessern-Werkzeug klicken Sie **QUELLE** **4** an. Damit sorgen Sie dafür, dass Sie mit dem Werkzeug zunächst den Bereich definieren können, den Sie ausbessern beziehungsweise retuschieren wollen.

Markieren Sie dann den Bereich, den Sie retuschieren wollen **5**. Achten Sie darauf, die Markierung nicht zu eng um den zu retuschierenden Bereich zu legen. So sorgen Sie dafür, dass auch die Retusche einen weichen Übergang erhält.

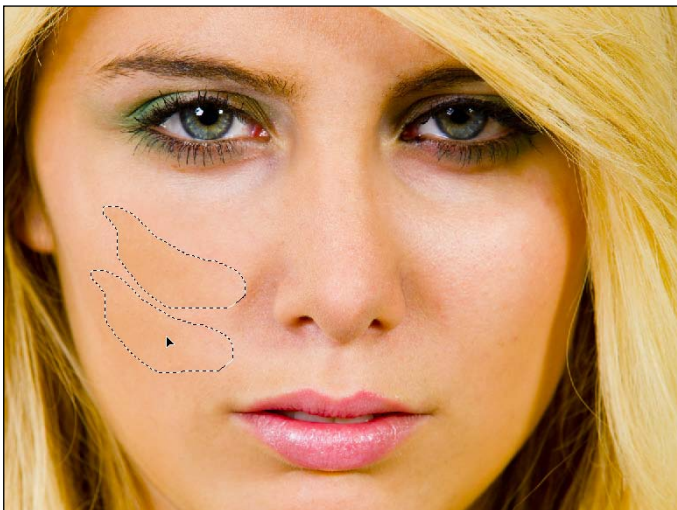




3 Klicken Sie die markierte Fläche an, und ziehen Sie die Fläche auf einen makellosen Bereich im Gesicht **7**, der ähnliche Strukturen aufweist wie der zu retuschierende Bereich.

Flächen mit Schatten beispielsweise sind weniger gut geeignet. Hier eignet sich die untere Wangenpartie sehr gut, um die starke Blitzreflexion zu retuschieren. Sobald Sie die Maustaste loslassen, beginnt das Ausbessern-Werkzeug damit, ZIEL und QUELLE zusammenzufügen. Sie werden überrascht sein, wie akkurat das Werkzeug arbeitet, in den meisten Fällen ist eine weitere Bearbeitung nicht notwendig.

Heben Sie abschließend die Markierung auf, indem Sie die Tastenkombination **Strg** + **D** drücken.



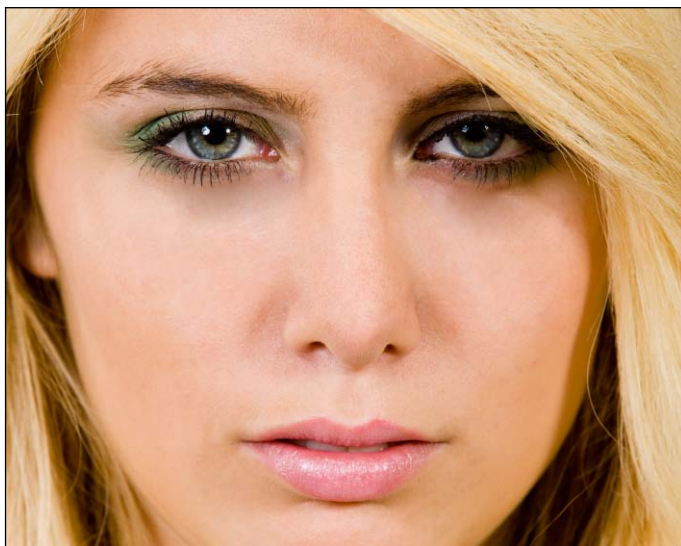
4 Sollte das Ausbessern-Werkzeug seine Arbeit nicht zu Ihrer Zufriedenheit erledigt haben, müssen Sie nicht ganz von vorne beginnen. Markieren Sie einfach den Bereich, der nicht gut ausgebessert wurde. Auch hier sollten Sie wieder die Markierung in den Übergangsbereichen verlaufen lassen. Wählen Sie diesmal einen anderen Bereich mit einer passenden Hautstruktur zum Ausbessern.

5 In dem Beispiel wurden die meisten Reflexionen auf der Haut retuschiert, teils mit dem Bereichsreparatur-Pinsel, teils mit dem Ausbessern-Werkzeug.

Auf den ersten Blick scheint die Retusche ein Erfolg gewesen zu sein, auf den zweiten Blick fällt auf, dass leichte Reflexionen einfach zu einem Porträt dazu gehören.

Es gilt also, die Reflexionen lediglich abzumildern anstatt sie zu eliminieren. Hierbei kommt Ihnen die kopierte Ebene zugute. Warum? Das zeigen wir Ihnen im nächsten Schritt.

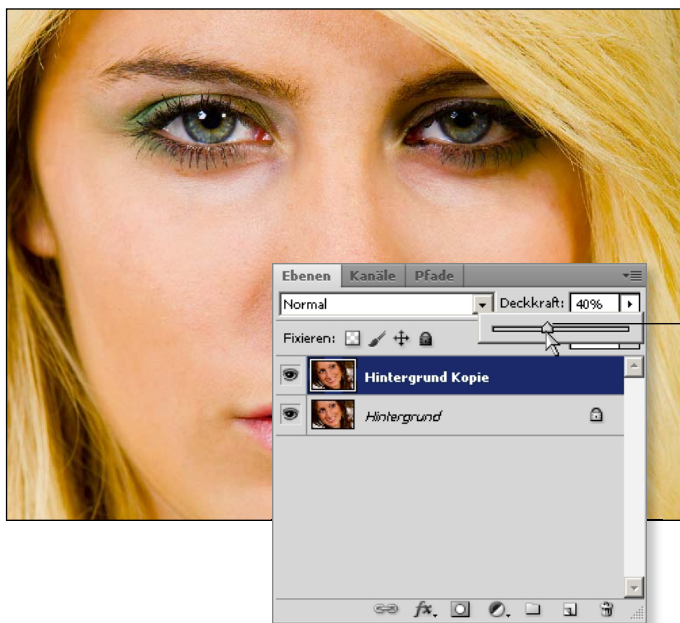
Auch die Augenringe wurden hier – stark übertrieben – retuschiert. Dies wird im nächsten Schritt ebenfalls korrigiert.



6 In der EBENEN-Palette können Sie die DECKKRAFT der Ebene, auf der die Ausbesserungen vorgenommen wurden, zurücknehmen beziehungsweise anpassen.

In unserem Beispiel reduzieren wir die DECKKRAFT **8** der Ebene HINTERGRUND KOPIE auf 40%. Dadurch scheinen die Blitzreflexionen der Ebene HINTERGRUND etwas durch die darüberliegende Ebene hindurch. Auf diese Weise werden die Reflexionen nur etwas vermindert, ohne ganz zu verschwinden.

Auch die Bereiche unter den Augen sehen jetzt dank der reduzierten Deckkraft natürlicher aus.



Licht ins Dunkel bringen

Lernen Sie, auf einfache Art und Weise Schatten aufzuhellen

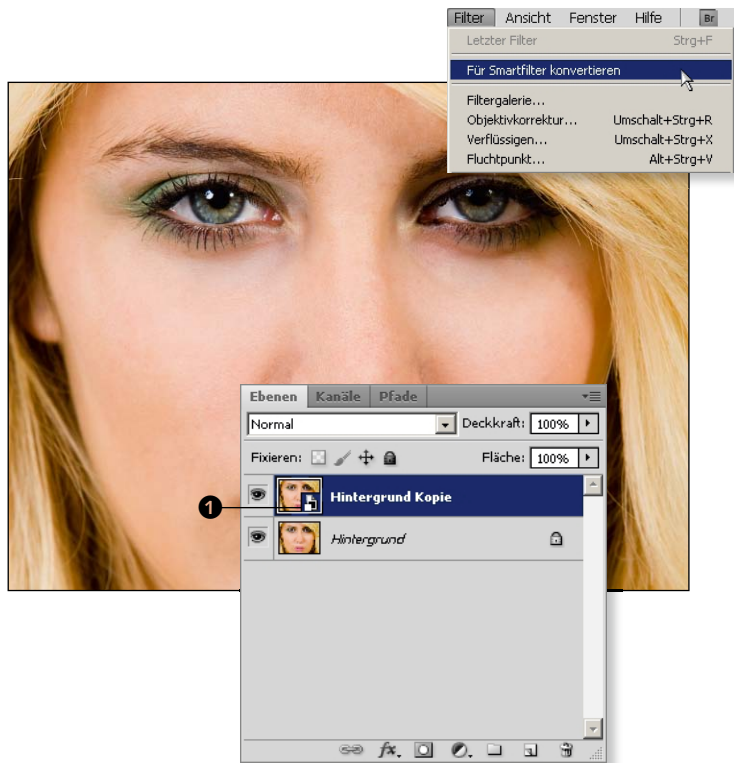


Manchmal lässt es sich trotz passender Ausleuchtung nicht verhindern, dass ein Porträt einen oder mehrere Schattenbereiche aufweist, die einfach nicht zum Gesamtbild passen. In unserem Beispiel ist das linke Auge des Models viel zu dunkel, und auch die dunklen Stellen in den Haaren sollten etwas aufgehellt werden. In diesem Workshop lernen Sie den Umgang mit der SMART-FILTER-Funktion und der Korrektur TIEFEN/LICHTER in Kombination mit dem SMART-FILTER, damit Sie zukünftig derartige Problemstellen in Ihren Porträt-Aufnahmen korrigieren können.

1 Erzeugen Sie zunächst mit Hilfe der Tastenkombination **Strg** + **J** eine Kopie der Hintergrundebene.

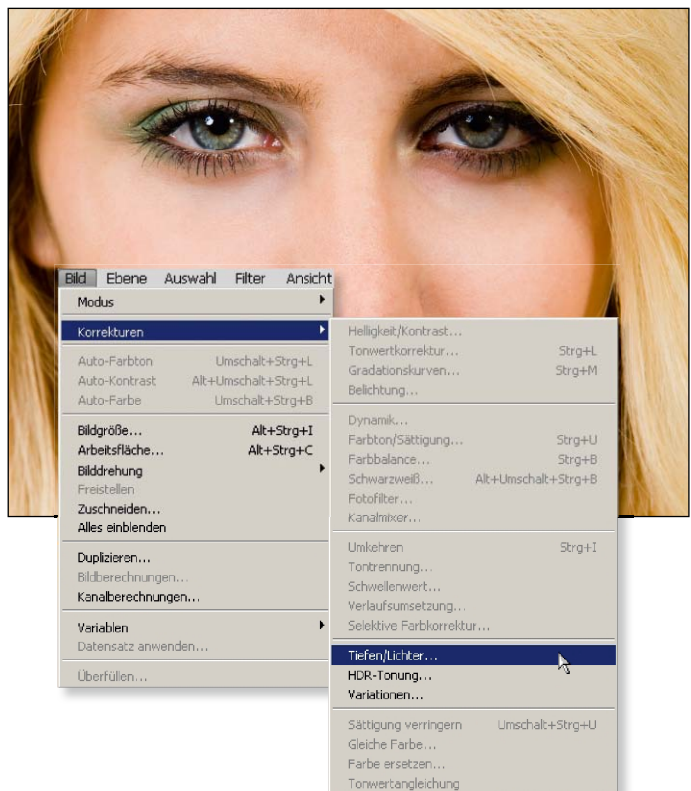
Die Korrektur **TIEFEN/LICHTER** lässt sich, angewendet auf eine normale Ebene, nicht nachträglich anpassen beziehungsweise korrigieren. Die Kopie der Hintergrundebene allein reicht also nicht aus. Die neue Ebene muss daher erst für einen sogenannten Smartfilter vorbereitet werden, damit Sie Ihre Korrekturen jederzeit editieren können. Dies können Sie über den Menüpunkt **FILTER • FÜR SMARTFILTER KONVERTIEREN** erledigen.

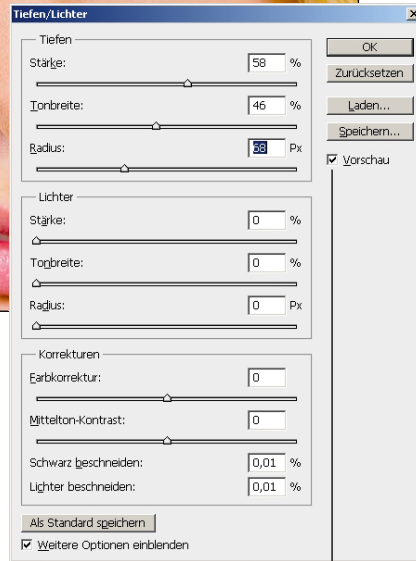
An dem kleinen Symbol **1** im Ebenenicon können Sie erkennen, ob die Ebene in eine Smartfilter-Ebene umgewandelt wurde.



2 Nachdem die Ebene für die Verwendung für Smartfilter vorbereitet wurde, können Sie **BILD • KORREKTUREN • TIEFEN/LICHTER** aufrufen.

Je nach Anwendung und Konfiguration kann es sein, dass sich das Korrekturfenster nur mit den einfachen Korrekturmöglichkeiten öffnet. In diesem Fall klicken Sie die Checkbox **2** vor **WEITERE OPTIONEN EINBLENDEN** an. In das Korrekturfenster werden nun alle Möglichkeiten der **TIEFEN/LICHTER**-Korrektur eingeblendet.





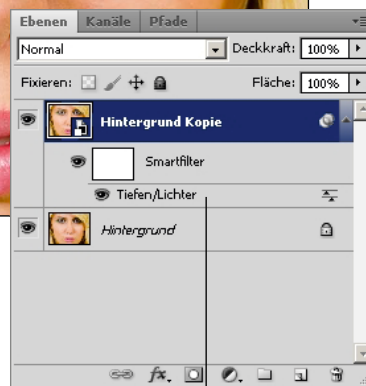
3

3 Damit sich die Korrektur nur auf die Schattenbereiche auswirkt, müssen Sie zunächst die Regler für die LICHTER, die FARBKORREKTUR und den MITTELTON-KONTRAST auf Null setzen.

Die Werte für die TIEFEN passen Sie nun der gewünschten Korrektur an. Beginnen Sie mit dem Regler für die STÄRKE. Schieben Sie den Regler von 0% langsam höher, und beobachten Sie dabei die Schattenbereiche in Ihrem Bild. Dazu muss die VORSCHAU **3** aktiviert sein.

Verfahren Sie genauso mit den Werten für die TONBREITE und den RADIUS, bis sich die Schattenbereiche entsprechend aufgehellt haben.

Klicken Sie zum Abschluss der Korrektur auf OK.



4

4 Unterhalb der kopierten Ebene sehen Sie jetzt den Smartfilter und darunter die Korrektur TIEFEN/LICHTER **4**.

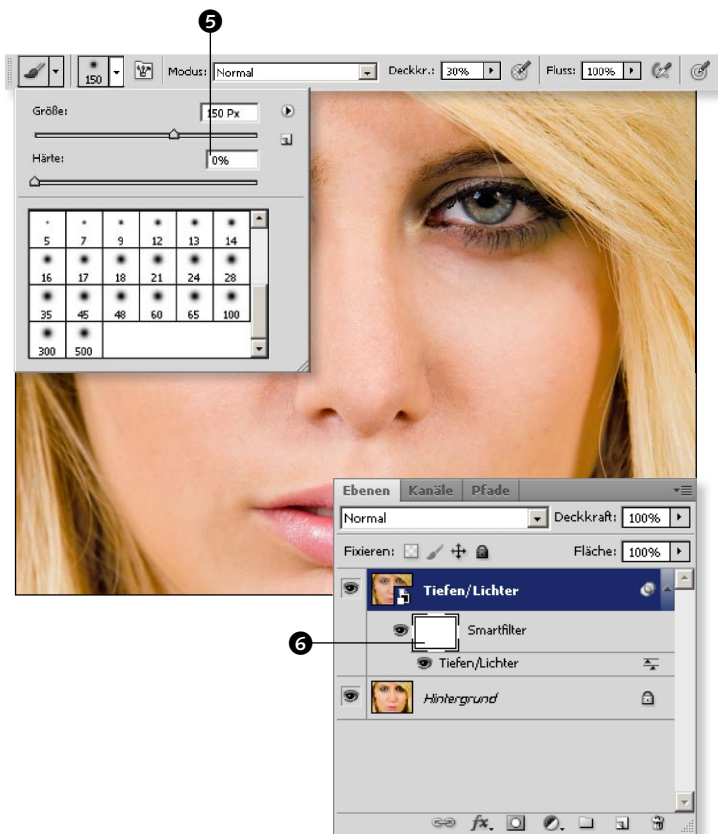
Sie können die Korrektur anpassen, indem Sie einen Doppelklick auf die kleinen Reglersymbole der TIEFEN/LICHTER-Korrekturebene ausführen. Es öffnet sich das bekannte Fenster, und Sie können die Einstellungen korrigieren.

Spätestens jetzt erkennen Sie den Vorteil der Smartfilter, denn ohne den Smartfilter wäre eine nachträgliche Änderung nicht mehr möglich.

Sie werden an Ihrem Bild bemerkt haben, dass sich auch die Mitteltöne und Lichter leicht verändert haben, je nach vorgenommener Korrektur. Dies können Sie in einem weiteren Schritt korrigieren.

5 In der Smartfilter-Ebene finden Sie die Ebenenmaske **6**. Kehren Sie diese zunächst einmal um, damit die TIEFEN/LICHTER-Korrektur nicht sichtbar ist. Klicken Sie dafür die Ebenenmaske an – es bildet sich dabei ein Rahmen um die Maske –, und drücken Sie die Tastenkombination **Strg + I**. Dadurch invertieren Sie die Ebenenmaske, die Ihre Farbe nun in Schwarz wechselt.

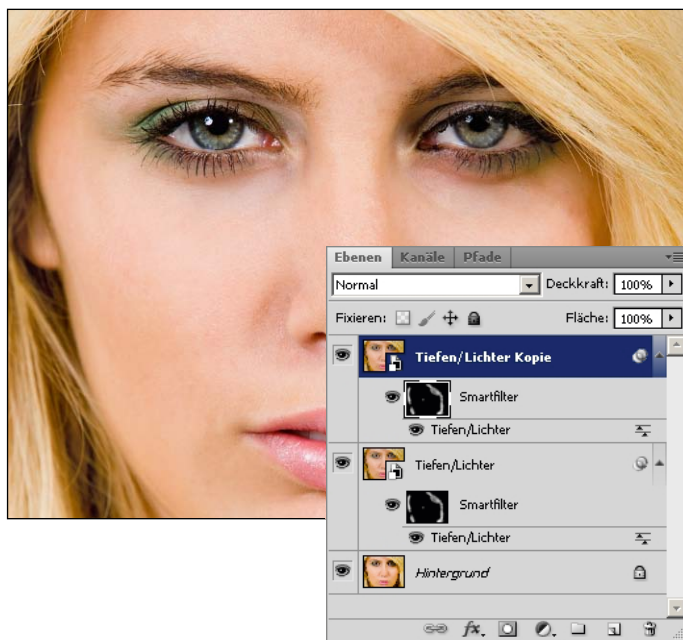
Wählen Sie nun das Pinsel-Werkzeug mit einer weichen Pinselspitze **5**. Die DECKKRAFT des Pinsels stellen Sie auf etwa 30–35 % ein und malen über die Bereiche im Bild, die aufgehellt werden sollen.



6 In unseren Beispiel haben wir uns auf das linke Auge und die Schatten in den Haaren beschränkt.

Wenn Sie mehrere Bereiche auf diese Weise bearbeiten wollen, legen Sie sich gegebenenfalls eine zweite und/oder dritte Kopie der Hintergrundebene an, und statuen Sie sie mit Smartfiltern aus, da es durchaus möglich ist, dass die verschiedenen Tonstufen in den Schattenbereichen entsprechende, aber doch unterschiedliche Korrekturen benötigen.

Die Verwendung der Funktion TIEFEN/LICHTER können Sie beispielsweise auch anwenden, um unerwünschte Augenringe zu retuschieren beziehungsweise aufzuhellen.



Digitale Verjüngungskur

Glätten Sie die Hautstruktur durch Einsatz eines Filters

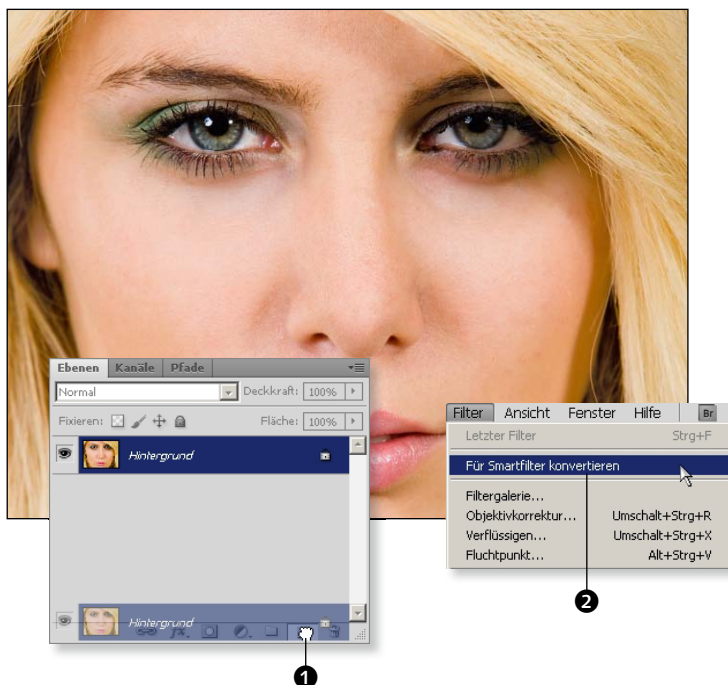


Sie kennen sicherlich die oftmals bis fast zur Unkenntlichkeit glattgebügelt Porträts von Prominenten auf den Covern von Hochglanz-Magazinen oder Fernsehzeitschriften. Das ist nicht jedermanns Sache, aber hier sind die Geschmäcker und Ansprüche grundverschieden – getreu dem Grundsatz »Erlaubt ist, was gefällt!«. Wir möchten Ihnen in diesem Workshop zeigen, wie Sie Ihre Porträts in Richtung Cover-Style bringen können, zumindest was das Glätten der Hautstruktur betrifft.

1 Das Glätten der Hautstruktur nehmen Sie am besten wieder auf der Kopie der Hintergrundebene vor.

Ziehen Sie die Hintergrundebene auf das Symbol für eine neue Ebene **2**, und konvertieren Sie anschließend die neue Ebene in eine Smartfilter-Ebene **1**.

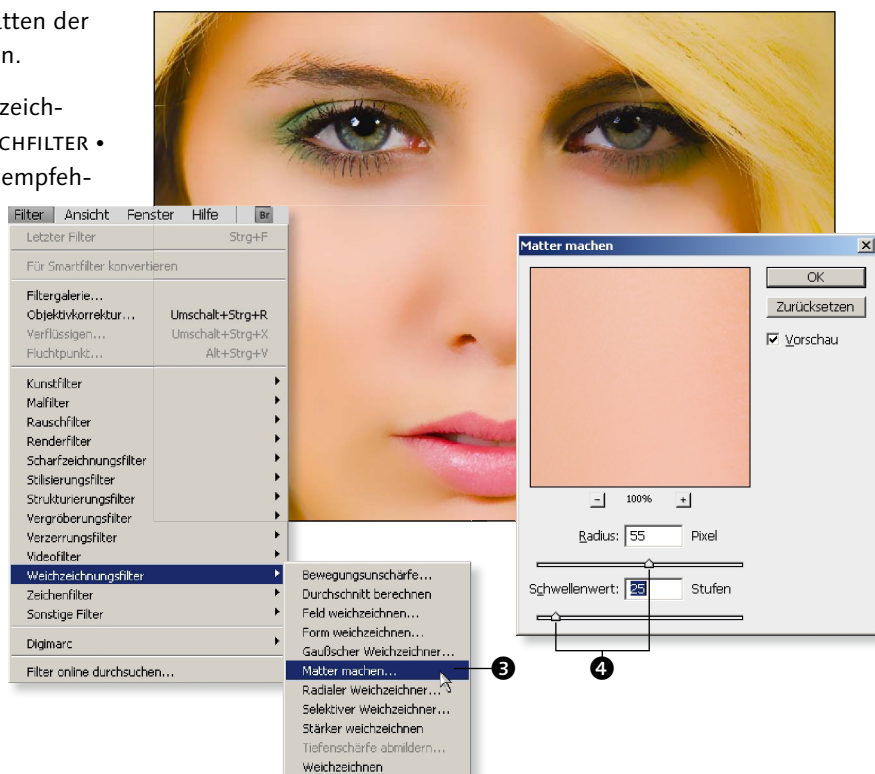
Falls Sie bereits mehrere Ebenen für die Retusche Ihres Porträts angelegt haben, sollten Sie alle Ebenen zu einer neuen Ebene zusammenfassen. Dies können Sie mit der Tastenkombination **Strg** + **Shift** + **Alt** + **E** erledigen. Dazu muss die oberste Ebene aktiv sein, damit die neue Ebene an die oberste Stelle gesetzt wird.

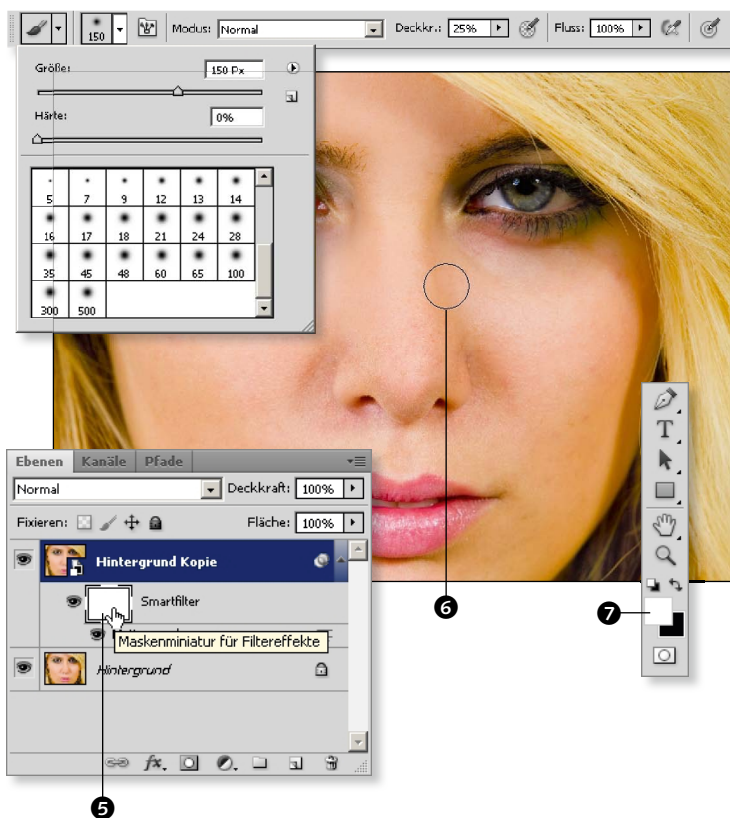


2 Jetzt kann ein Filter für das Glätten der Hautstruktur verwendet werden.

Nehmen Sie dazu einen Weichzeichnerfilter oder alternativ den RAUSCHFILTER • HELBIGKEIT INTERPOLIEREN. Wirklich empfehlenswert aber ist der Filter MATTER MACHEN **3**.

Verschieben Sie die zwei Regler **4**, bis die Hautstruktur Ihres Porträts sehr stark geglättet beziehungsweise weichgezeichnet wird, hier können Sie auch ruhig etwas übertreiben.





3 Jetzt gilt es, die sehr starke Weichzeichnung des Porträts wieder abzumildern. Invertieren Sie dazu zunächst die Filtermaske. Klicken Sie auf das Maskensymbol **5**, und drücken Sie die Tastenkombination **Strg + I**.

Jetzt können Sie mit dem Pinsel-Werkzeug über die Bereiche in Ihrem Porträt malen **6**, die weichgezeichnet werden sollen. Wählen Sie hierzu eine weiche Pinselspitze und die weiße Vordergrundfarbe **7**.

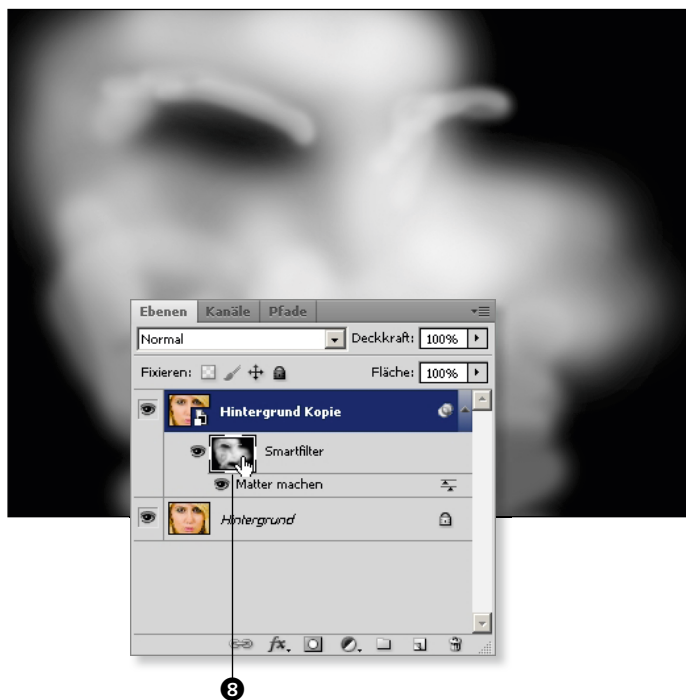
Die DECKKRAFT des Pinsel-Werkzeugs können Sie auf ungefähr 25 % reduzieren, damit Sie die Wirkung des Filters nicht mit einem Pinselstrich zu 100 % einblenden, sondern entsprechend der zu glättenden Hautpartien.

4 Sie können sich die Wirkung der Filtermaske auch direkt im Bild anzeigen lassen, da die Miniaturansicht der Filterebene zu klein ist, um die bereits maskierten Bereiche beurteilen zu können.

Klicken Sie dafür bei gedrückter **Alt**-Taste auf die Miniaturansicht der Filtermaske **8**.

Das Bild wandelt sich nun zum Abbild der Filtermaske, und Sie können deutlich erkennen, welche Bereiche Sie im Bild mit entsprechender Intensität maskiert haben.

Mit einem erneuten Klick auf die Miniaturansicht der Filtermaske bei gedrückter **Alt**-Taste schalten Sie wieder zur gewohnten Ansicht um.

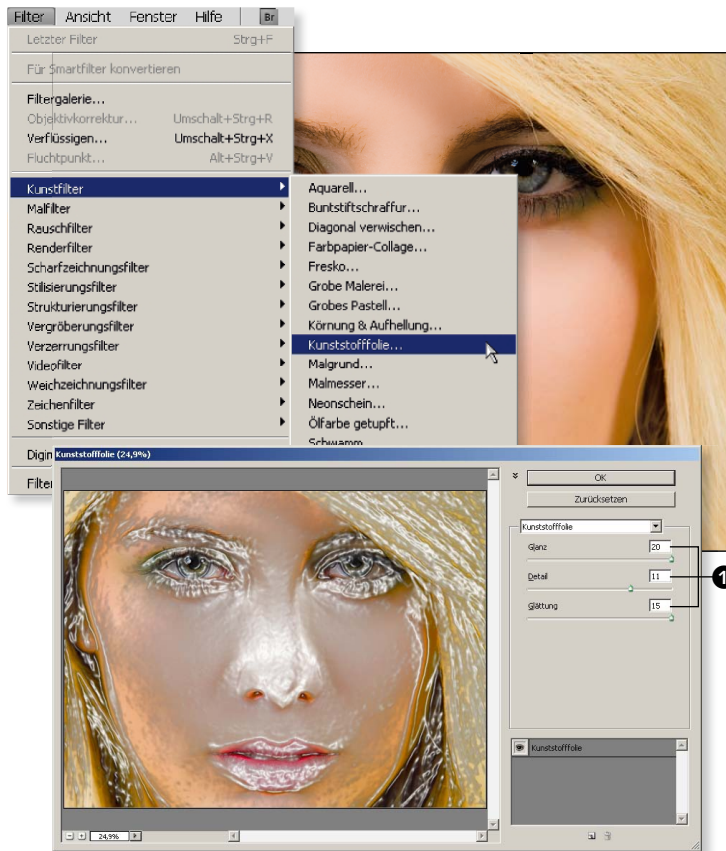


Glossy Lips

Verstärken Sie die Lichter auf den Lippen



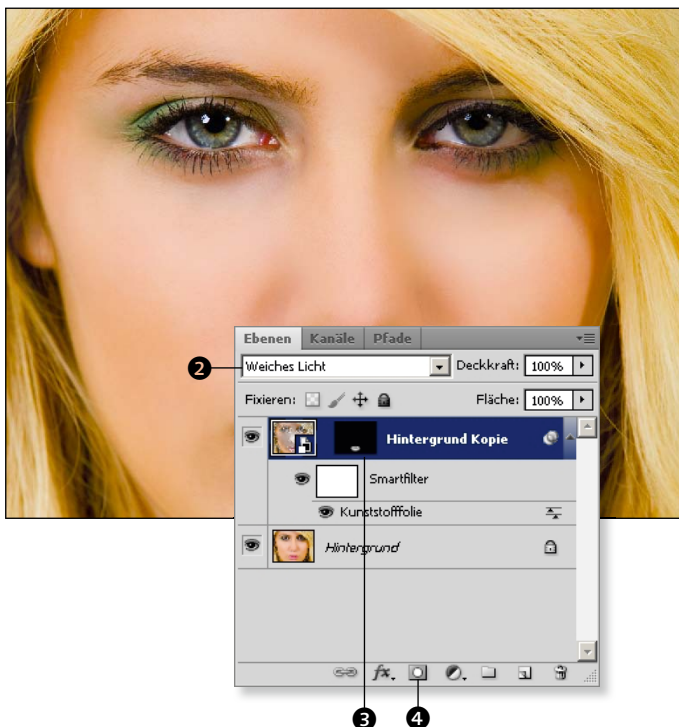
Das Auftragen von Lipgloss zu einem Porträt-Shooting ist nie verkehrt, zumindest nicht, wenn eine weibliche Person porträtiert wird. Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit Photoshop den Gloss-Effekt noch unterstützen beziehungsweise verstärken können. Dabei wird der vorhandene Glanzeffekt, die Lichter auf den Lippen genutzt. Mit einem in der Regel wenig beachteten Filter kann der gewünschte Effekt mit wenigen Schritten überzeugend umgesetzt werden – lassen Sie sich überraschen.



1 Auch diesen Workshop starten Sie wieder mit dem Kopieren der Hintergrundebene, die Sie anschließend direkt für den Smartfilter-Einsatz konvertieren können (siehe Seite 269).

Im Anschluss daran rufen Sie **FILTER • KUNSTFILTER • KUNSTSTOFFFOLIE** auf. Dieser Filter wird Ihr Porträt zunächst einmal recht deutlich bearbeiten, aber das soll Sie erst einmal nicht stören.

Stellen Sie den Filter auf recht hohe Werte ein **1**, Sie können das später gegebenenfalls wieder reduzieren, falls dies für das Gesamtergebnis notwendig sein sollte.



2 Nun muss in die Kopie der Hintergrundebene **3** eine Ebenenmaske eingefügt werden.

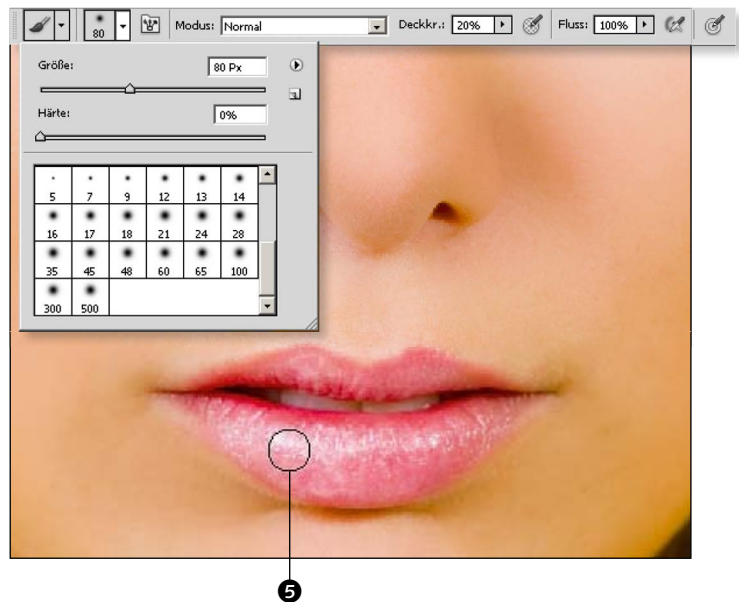
Diese Ebenenmaske soll zunächst den Filter-Effekt ausblenden, also kann die Maske invertiert eingefügt werden. Sie können das durch einen Klick auf das Symbol **4** bei gleichzeitigem Drücken der **[Alt]**-Taste erledigen.

Den Ebenenmodus **2** stellen Sie auf **WEICHES LICHT**.

3 Jetzt können Sie mit einem weichen Pinsel und verminderter DECKKRAFT den Filter-Effekt Schritt für Schritt auf den Lippen einblenden, bis Sie ein stimmiges Ergebnis erhalten.

Die Pinselspitze **5** sollte dazu etwas kleiner als der zu bearbeitende Bereich sein.

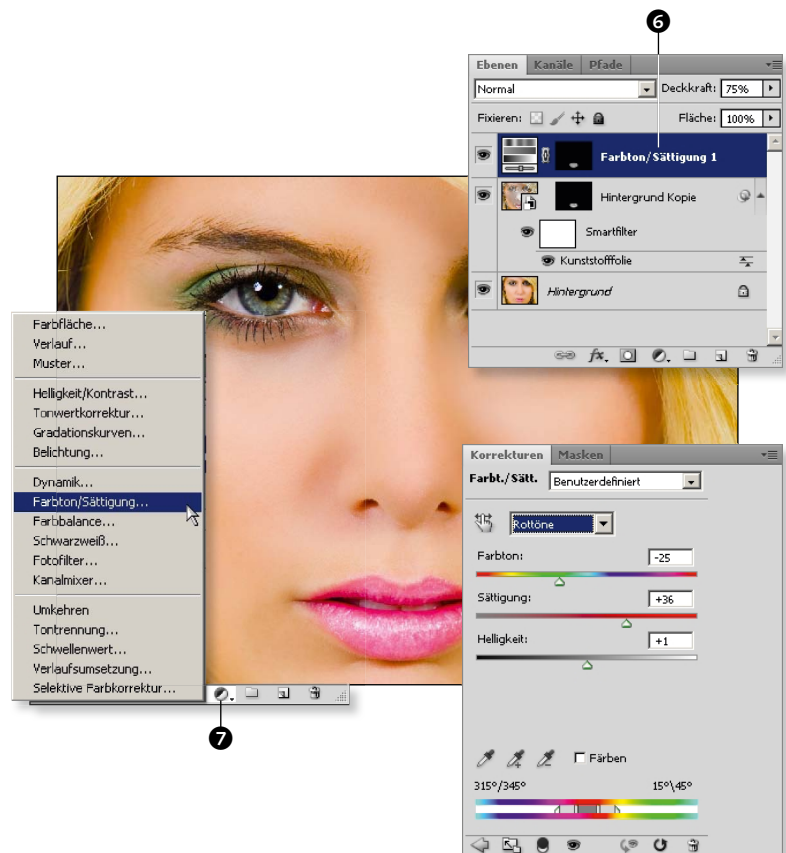
Streichen Sie mehrfach über die Bereiche der Lippen, damit Sie den Filter-Effekt nach und nach wieder einblenden und somit die Intensität besser steuern können.



4 Dank des Smartfilters können Sie den Filter noch in seiner Intensität einstellen, sofern dies notwendig ist.

Sie können den Effekt verstärken, indem Sie eine Korrektorebene **FARBTON/SÄTTIGUNG** **6** einfügen. Klicken Sie dafür auf das Symbol **7** in der **EBENEN**-Palette, und wählen Sie **FARBTON/SÄTTIGUNG** aus. Wählen Sie die **ROTTÖNE**, und erhöhen Sie die **SÄTTIGUNG** und gegebenenfalls auch den **FARBTON** und die **HELLIGKEIT**.

Invertieren Sie die Ebenenmaske der Korrektorebene, und stellen Sie die Lippen mit einem weichen Pinsel und geringer DECKKRAFT wieder teilweise frei.



Zahnpastalächeln?

Zähne aufhellen und einfärben



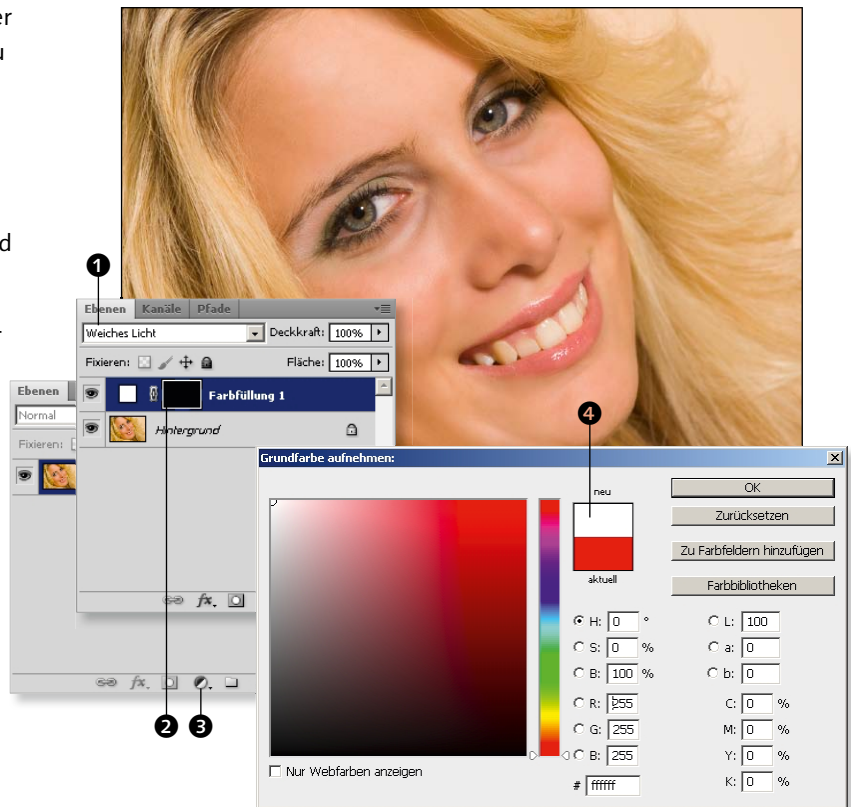
Für das Aufhellen und Einfärben (Weißten) von Zähnen gibt es natürlich verschiedene Möglichkeiten. Eine recht einfache, aber wirksame Methode bietet das Arbeiten mit einer Füllebene beziehungsweise Farbfläche. Der Ebenenmodus WEICHES LICHT sorgt dafür, dass die Struktur der Zähne von der darunterliegenden Hintergrundebene durchscheinen kann und die Natürlichkeit der Zähne weitestgehend erhalten bleibt. Die zum Workshop passende Beispiel-Datei ist die Datei BEISPIEL_03.PSD.



1 Starten Sie mit dem Einfügen einer neuen Füllbene. Klicken Sie dazu auf das Symbol für das Erstellen einer Füll- oder Einstellungsebene **3**.

Wählen Sie aus dem Menü die Option FARBFÄLLE. In dem darauf folgenden Dialog wählen Sie Weiß **4** als Farbe und bestätigen mit OK.

Stellen Sie für die neue Ebene den Ebenenmodus WEICHES LICHT **1** ein, und invertieren Sie die Ebenenmaske. Drücken Sie dazu die Tastenkombination **Strg** + **I**, nachdem Sie die Ebenenmaskenminiatur **2** ausgewählt haben.

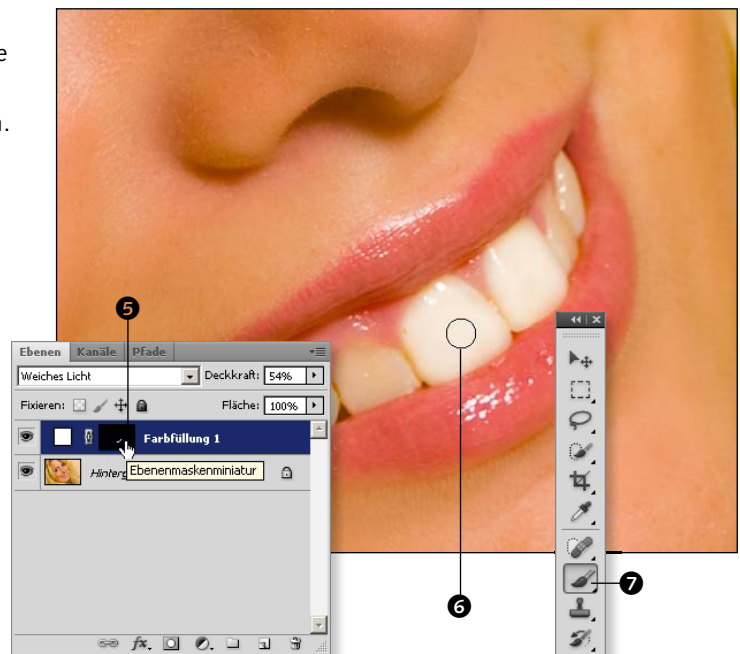


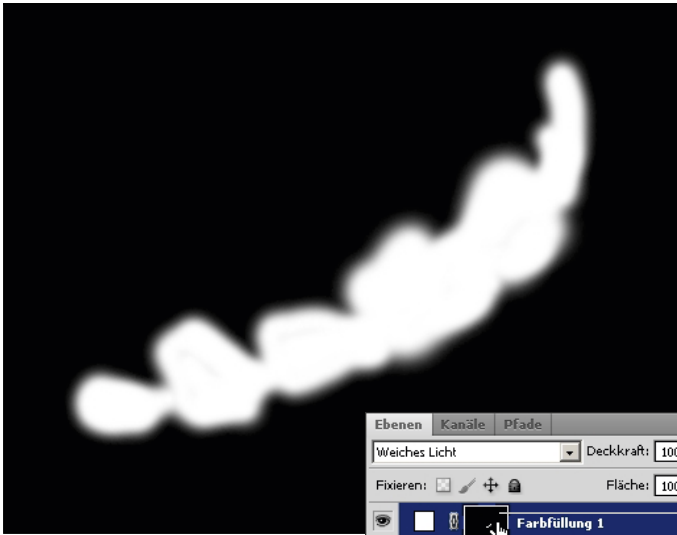
2 Klicken Sie gegebenenfalls auf die Ebenenmaskenminiatur der erstellten Ebene **5**, damit diese aktiviert wird und Sie mit dem Pinsel in der Maske arbeiten können.

Wählen Sie das Pinsel-Werkzeug **7** mit einer weichen Pinselspitze aus. Die DECKKRAFT des Pinsels können Sie auf 100% einstellen.

Mit dem Pinsel malen Sie nun mit weißer Vordergrundfarbe über die Zähne. Achten Sie dabei darauf, dass Sie nicht das Zahnfleisch und die Lippen mit übermalen.

Die GRÖSSE **6** des Pinsels sollte kleiner sein als der zu bearbeitende Bereich im Bild.



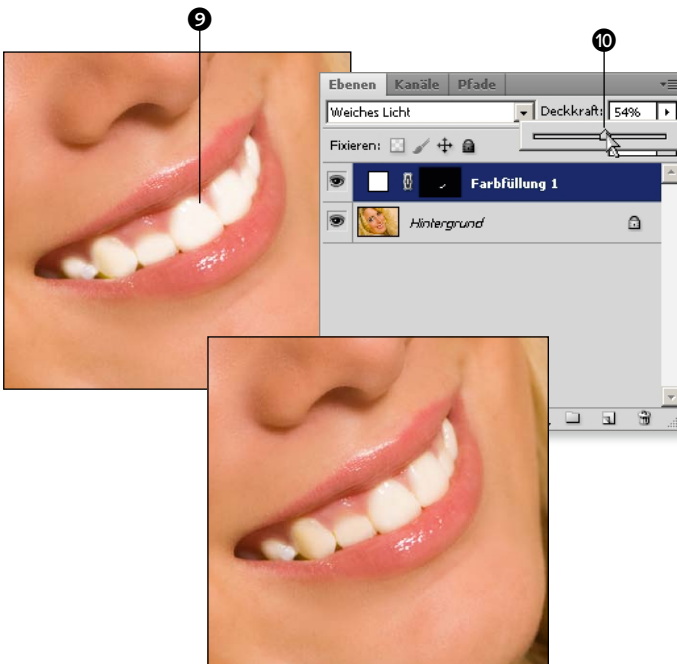
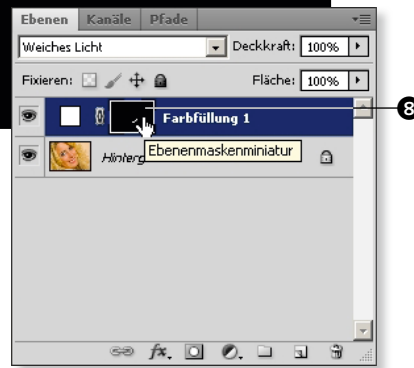


3 Zur Kontrolle können Sie die Ebenenmaske in das Bild einblenden lassen.

Klicken Sie dazu mit gedrückter **[Alt]**-Taste in die Ebenenmaskenminiatur **8** und die Ebenenmaske legt sich über das Bild.

Hier können Sie sich jetzt in der vergrößerten Ansicht die vorgenommenen Arbeiten in der Ebenenmaske ansehen und gegebenenfalls korrigieren.

Schalten Sie die schwarze Vordergrundfarbe um, um Maskierungen mit dem Pinsel wieder zurückzunehmen.



4 Als Ergebnis sollten Sie nun strahlend weiße Zähne in Ihrem Porträt haben, die spätestens nach der ersten Euphorie sehr unnatürlich aussehen **9**.

Für das Finish fehlt noch das Feintuning, damit die Zähne ein natürliches Aussehen bekommen.

Reduzieren Sie die **DECKKRAFT** **10** der Ebene, bis die Zähne ein natürliches Aussehen erhalten.

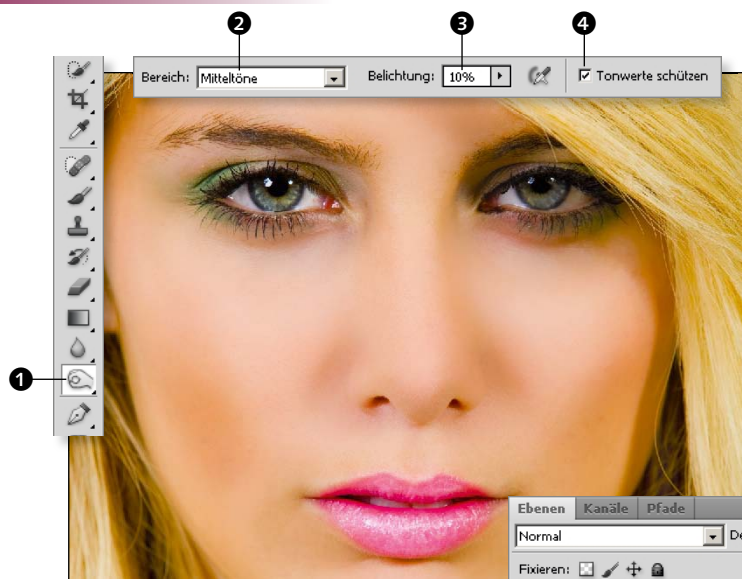
Etwas Rouge auftragen

Betonen Sie mit einfachen Mitteln die Wangenknochen



Je nach Ausleuchtung im Studio und Beschaffenheit des Gesichts kann es passieren, dass Ihr Porträt etwas flach wirkt. Oftmals ist eine fehlende oder unzureichende Kontur an den Wangenknochen die Ursache. In wenigen Arbeitsschritten können Sie mit dem Nachbelichter-Werkzeug die Wangenknochen nachträglich betonen und somit für mehr Konturen in Ihrem Porträt sorgen. Tragen Sie außerdem noch etwas Farbe auf die nachbelichteten Bereiche auf, und die Illusion von Rouge ist perfekt!

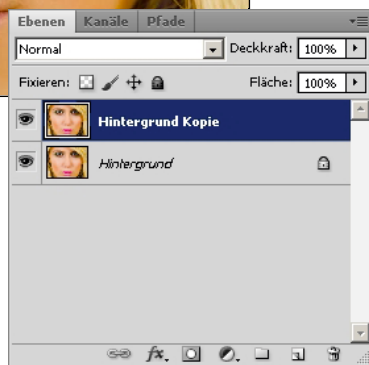




1 Beginnen Sie wie gewohnt mit dem Kopieren der Hintergrundebene.

Auf der kopierten Ebene können Sie mit dem Nachbelichter-Werkzeug **1** die Bereiche unter den Wangenknochen leicht bearbeiten – achten Sie auf die Wahl einer weichen Werkzeugspitze.

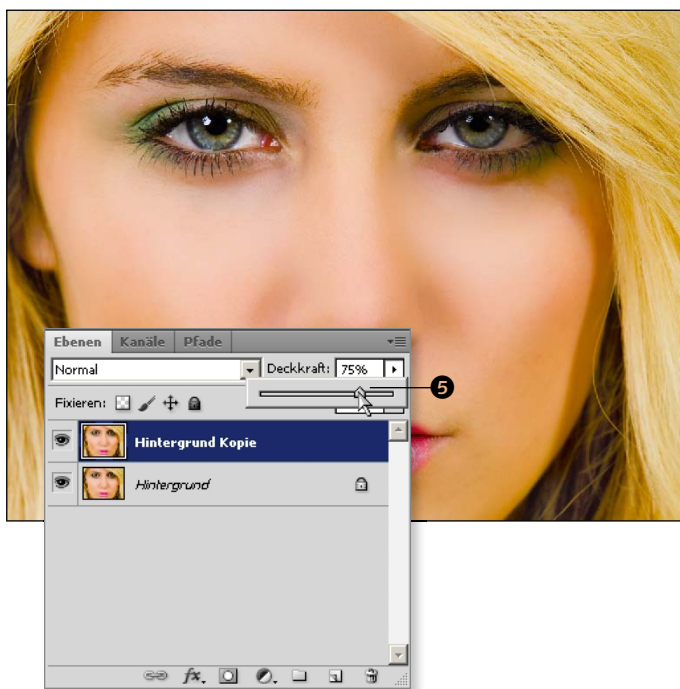
Stellen Sie das Werkzeug auf die *MITTELTÖNE* ein **2**. Eine schwache *BELICHTUNG* **3** und die Option *TONWERTE SCHÜTZEN* **4** sorgen dafür, dass die Bereiche nicht ausgrauen.



2 Sie müssen mit dem Nachbelichter-Werkzeug kein 100%iges Ergebnis erreichen, beziehungsweise achten Sie darauf, dass Sie es mit dem Werkzeug nicht übertreiben.

Falls es Ihnen schwerfällt, für das digitale Rouge das richtige Maß zu finden, schauen Sie sich einfach Porträts aus Magazinen oder der Werbung an. Dort können Sie meist sehr gut die Arbeit der Make-up-Artists sehen und Ihr Porträt ähnlich aussehen lassen.

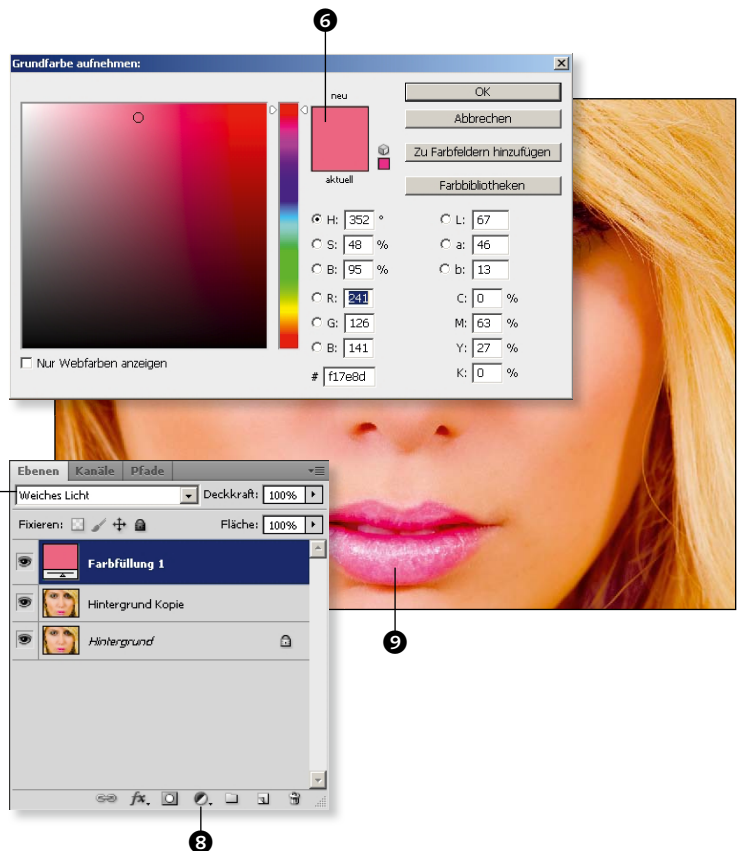
Für das Finish, das heißt für den endgültigen Effekt, können Sie im nächsten Schritt mit einer neuen Füllebene sorgen, daher ist es ratsam, die *DECKKRAFT* **5** der Ebene *HINTERGRUND KOPIE* zu reduzieren.



3 Erstellen Sie nun mit einem Klick auf das Symbol **8** eine neue Füll Ebene mit der Option **FARBFLÄCHE**.

Im daraufhin erscheinenden Dialog wählen Sie als Farbe einen Farbtton **6**, der beispielsweise zu den Lippen passt. Gegebenenfalls wählen Sie direkt aus dem Bild mit der Pipette die Farbe der Lippen **9** aus. Hier können Sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen, die Tonung muss nur zum Porträt passen. Bestätigen Sie mit OK.

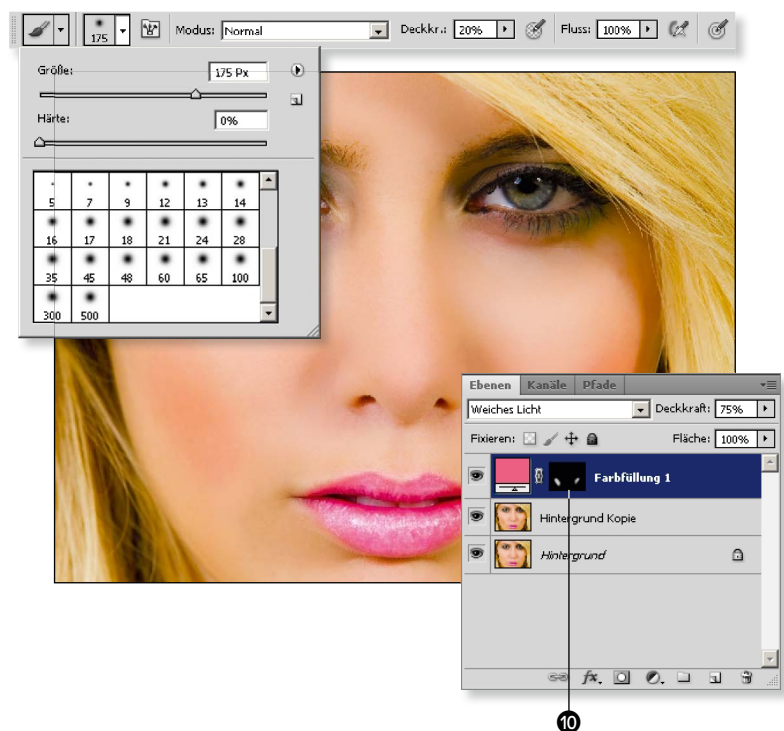
Für die neue Ebene stellen Sie den Ebenenmodus **WEICHES LICHT** ein **7**, damit die Struktur der Lippen durchscheint.



4 Die Ebenenmaske der Füll Ebene können Sie mit **[Strg] + I** (die Ebenenmaskenminiatur muss dazu ausgewählt sein) umkehren beziehungsweise invertieren **10**.

Stellen Sie nun die Bereiche unter den Wangenknochen mit dem Pinsel-Werkzeug frei. Verwenden Sie dazu eine weiche Pinselspitze und eine geringe **DECKKRAFT**.

Sie können mit solch einer Füll Ebene beispielsweise auch die Augen nachträglich mit etwas Make-up versorgen.



Mehr Glanz in die Augen

Betonen Sie die Augen durch Abwedeln und Nachbelichten



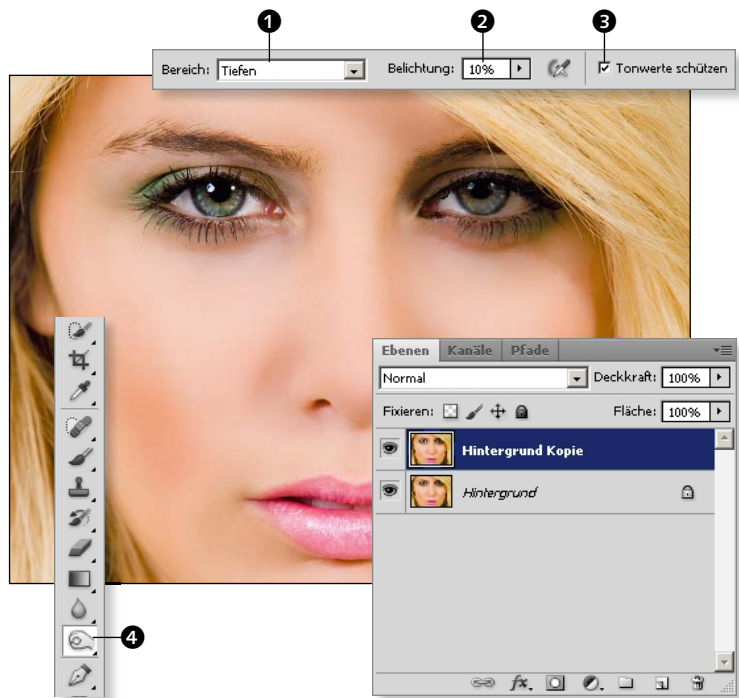
Durch die Glossy Lips und das Rouge (siehe Seite 275 und 281) wurde der Fokus von den Augen auf die Lippen gelenkt – nicht gerade das, was einem Porträt guttut. Sorgen Sie also dafür, dass der Fokus wieder zurück auf die Augen gebracht wird. Bewerkstelligen können Sie dies auf vielfältige Art und Weise. Eine davon ist die Anwendung der beiden Werkzeuge Abwedler und Nachbelichter.



1 Die Arbeiten an den Augen sollten Sie wieder auf einer Kopie der Hintergrundebene vornehmen.

Beginnen Sie mit dem Nachbelichter-Werkzeug **4**, mit dem Sie die dunklen Bereiche, also die **TIEFEN** **1**, noch stärker betonen. Den Wert für die **BELICHTUNG** sollten Sie sehr stark herabsetzen; wir empfehlen hier etwa 10% **2**. Damit die ursprünglichen Farben angepasst werden, aktivieren Sie die Option **TONWERTE SCHÜTZEN** **3**.

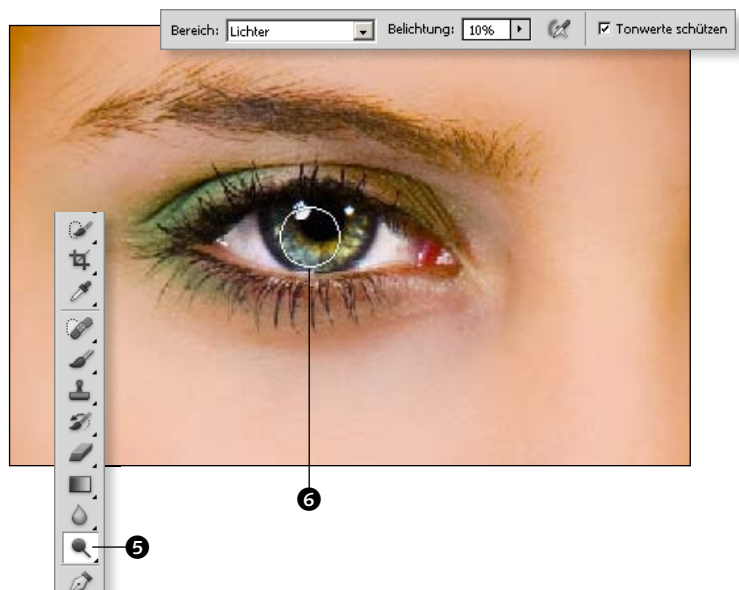
Mit einer weichen Werkzeugspitze können Sie jetzt über die Augen malen, bis eine deutliche Veränderung zu erkennen ist.

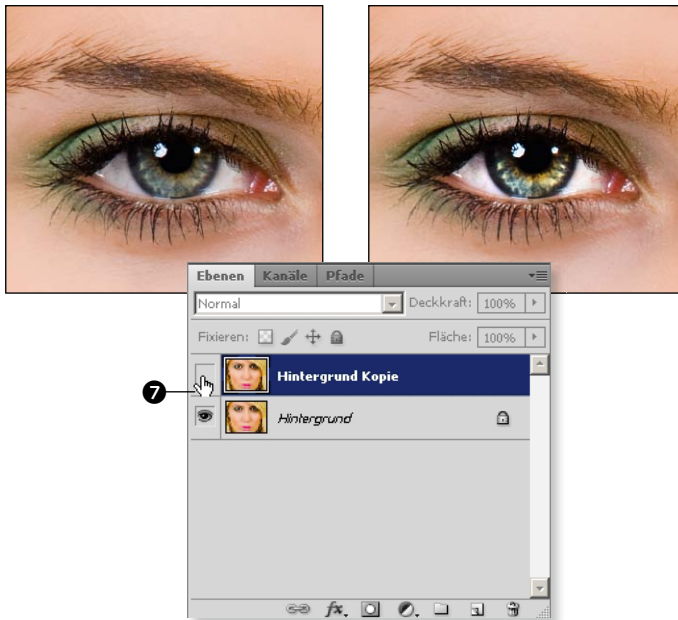


2 Mit dem Abwedler-Werkzeug **5** können Sie wie mit dem Nachbelichter verfahren.

Allerdings sorgt der Abwedler dafür, die hellen Bereiche hervorzuheben, der **BEREICH** muss also auf die **LICHTER** eingestellt werden. Die **BELICHTUNG** können Sie wieder auf etwa 10% setzen, und auch die Option zum Schützen der Tonwerte muss wieder aktiviert sein.

Eine weiche Werkzeugspitze ist auch für das Abwedler-Werkzeug die richtige Wahl, die Größe der Pinselspitze **6** soll etwas kleiner sein als das Auge.

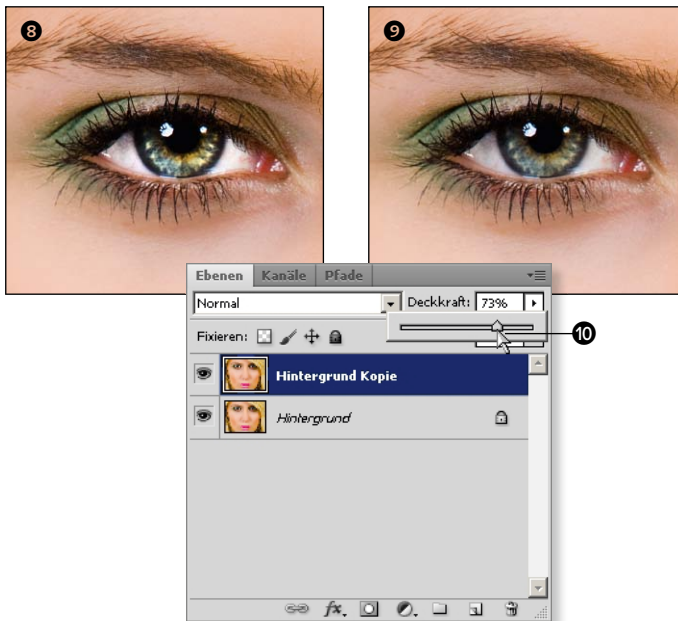




3 Kontrollieren Sie Ihre Arbeit, indem Sie die kopierte Ebene ausblenden. Klicken Sie dazu auf das Augen-Symbol **7** links neben der Ebenenminiatur.

Hierdurch wird die entsprechende Ebene ausgeblendet, und Sie können die Effekte von Abwedler und Nachbelichter direkt vergleichen.

Durch einen weiteren Klick auf das Symbol (das Auge ist jetzt natürlich nicht mehr zu sehen), können Sie die Ebene wieder sichtbar machen.



4 Auch mit einer eher schwachen BELICHTUNG der beiden Werkzeuge werden Sie eventuell etwas über das Ziel hinausgeschossen sein, mit dem Ergebnis, dass die Augen nun durch zu starke Kontraste sehr unnatürlich aussehen **8**.

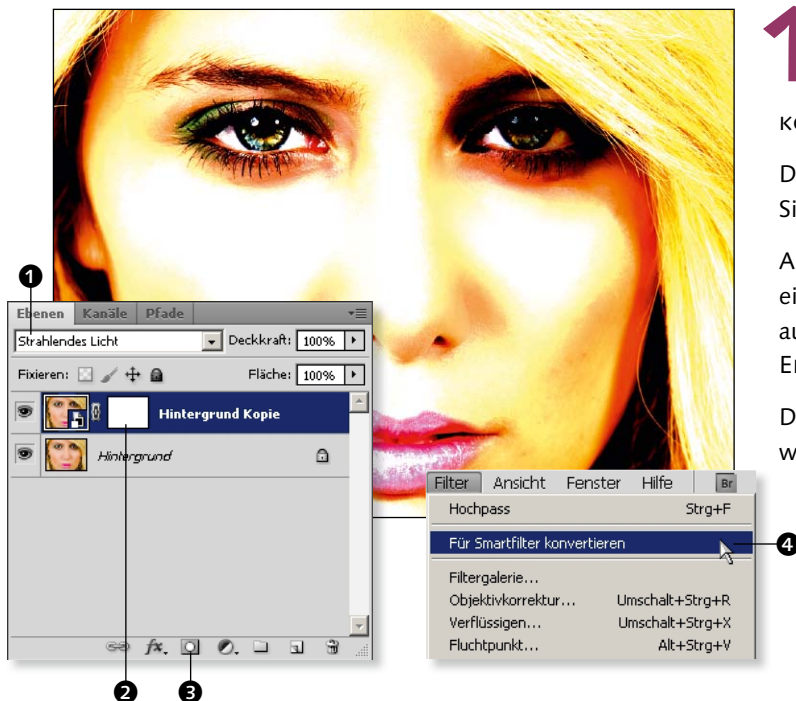
Wenn Sie die Korrektur auf einer kopierten Ebene durchgeführt haben, können Sie die DECKKRAFT dieser Ebene so weit reduzieren **10**, bis die Augen durch einen schönen Kontrast und natürlichen Glanz das Porträt aufwerten **9** und die Dominanz der Lippen ein Ende hat.

Kontrast statt Schärfe

Kontrast und mehr Zeichnung mit dem HOCHPASS-Filter



Photoshop bietet eine große Palette an Korrekturen für das Schärfen von Bildern. Oftmals ist ein Nachschärfen der Bilder aber nicht notwendig. Wesentlich interessanter ist es, Strukturen dadurch hervorzuheben, indem man die Kontraste verstärkt. Lernen Sie in diesem Workshop, wie Sie dies mit dem HOCHPASS-Filter bewerkstelligen können.

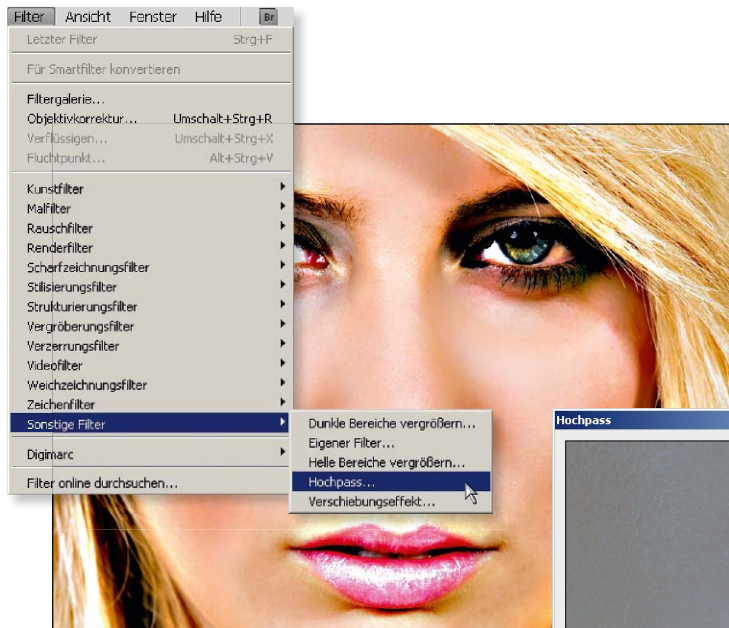


1 Erstellen Sie als ersten Schritt eine Kopie der Hintergrundebene, und konvertieren diese mittels **FILTER • FÜR SMARTFILTER KONVERTIEREN** in eine Smartfilter-Ebene **4**.

Den Ebenenmodus der neuen Ebene können Sie auf **STRAHLENDES LICHT** einstellen **1**.

Anschließend fügen Sie dieser Ebene noch eine Ebenenmaske hinzu **2**. Klicken Sie hierzu auf das entsprechende Symbol unten in der **EBENEN**-Palette **3**.

Das Bild sieht nun eher unschön aus, aber das wird sich wieder ändern.



2 Jetzt können Sie den Filter **HOCHPASS** einsetzen. Diesen Filter finden Sie in unter **FILTER • SONSTIGE FILTER**.

Stellen Sie unter **RADIUS** **5** einen Wert zwischen 70 und 75 Pixel ein.

Da Sie die Ebene für Smartfilter konvertiert haben, reicht es zunächst, den **HOCHPASS**-

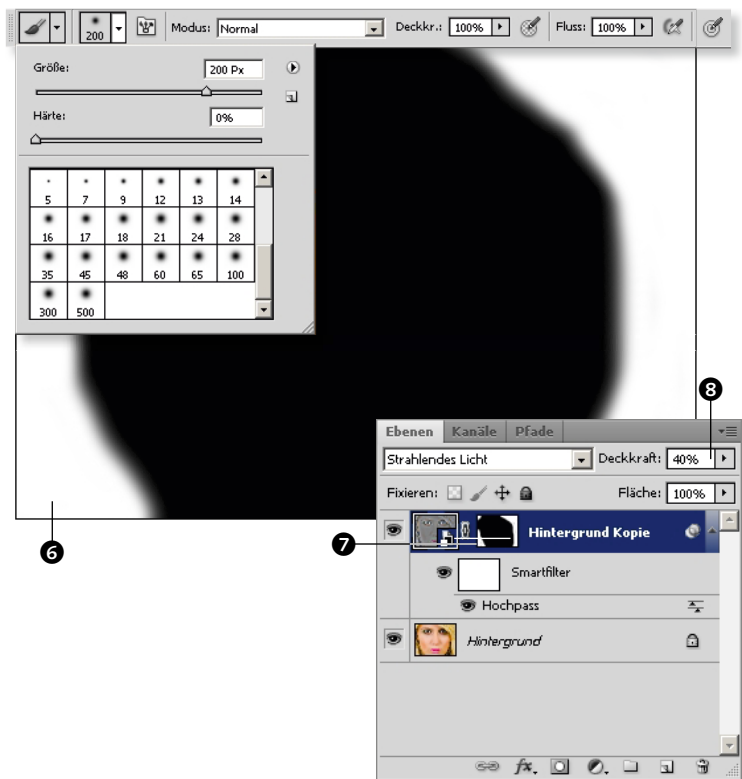
Filter grob einzustellen. Sie können den **RADIUS** zu einem späteren Zeitpunkt noch verändern, falls dies notwendig sein sollte.

3 Aktivieren Sie die Ebenenmaskenminiatur **7**, und kehren Sie die Ebenenmaske mit **[Strg] + I** um.

Wählen das Pinsel-Werkzeug mit einer weichen Pinselspitze und 100 % DECKKRAFT.

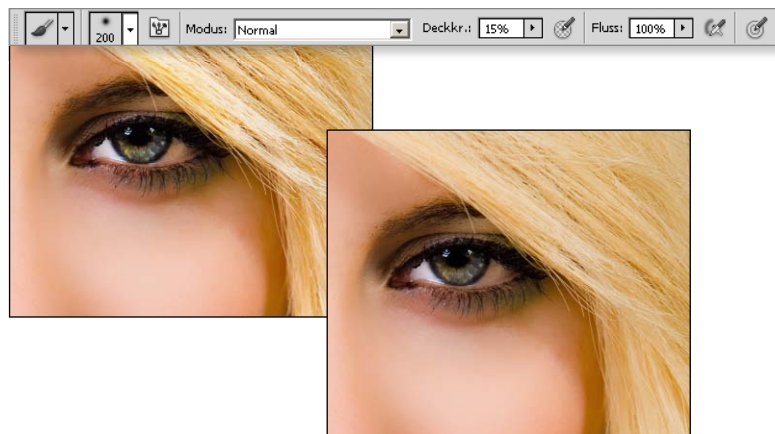
Malen Sie dann mit dem Pinsel in Ihrem Porträt über die Haare und Kleidung (in unserem Beispiel nur die Haare), vermeiden Sie aber ein Übermalen der Hautbereiche, in unserem Beispiel die weißen Bereiche **6**.

Abschließend reduzieren Sie die DECKKRAFT der kopierten Ebene **8**, bis Sie ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen. In der Regel ist das bei einer DECKKRAFT von etwa 40 % der Fall.



4 Reduzieren Sie jetzt die DECKKRAFT des Pinsels auf etwa 25 %, und streichen Sie damit über die Augen und Lippen.

Diese Korrektur sollte Augen und Lippen nicht unnatürlich scharfzeichnen, gegebenenfalls reduzieren Sie die DECKKRAFT des Pinsel-Werkzeugs auf etwa 15 % oder weniger.



Klassisches Schwarzweiß

Wandeln Sie ein farbiges Porträt in ein Schwarzweißporträt um



In früheren Photoshop-Versionen gehörte der KANALMIXER zur ersten Wahl, wenn es darum ging, ein Bild in Schwarzweiß umzuwandeln. In den aktuelleren Versionen stellt Photoshop ein eigenes Werkzeug, oder genauer gesagt, eine Korrektur zur Umwandlung zur Verfügung. Die SCHWARZWEISS-Funktion bietet Ihnen alle Möglichkeiten, die Sie zur Umwandlung benötigen, so dass der KANALMIXER zur Schwarzweißumwandlung eigentlich nicht mehr benötigt wird.

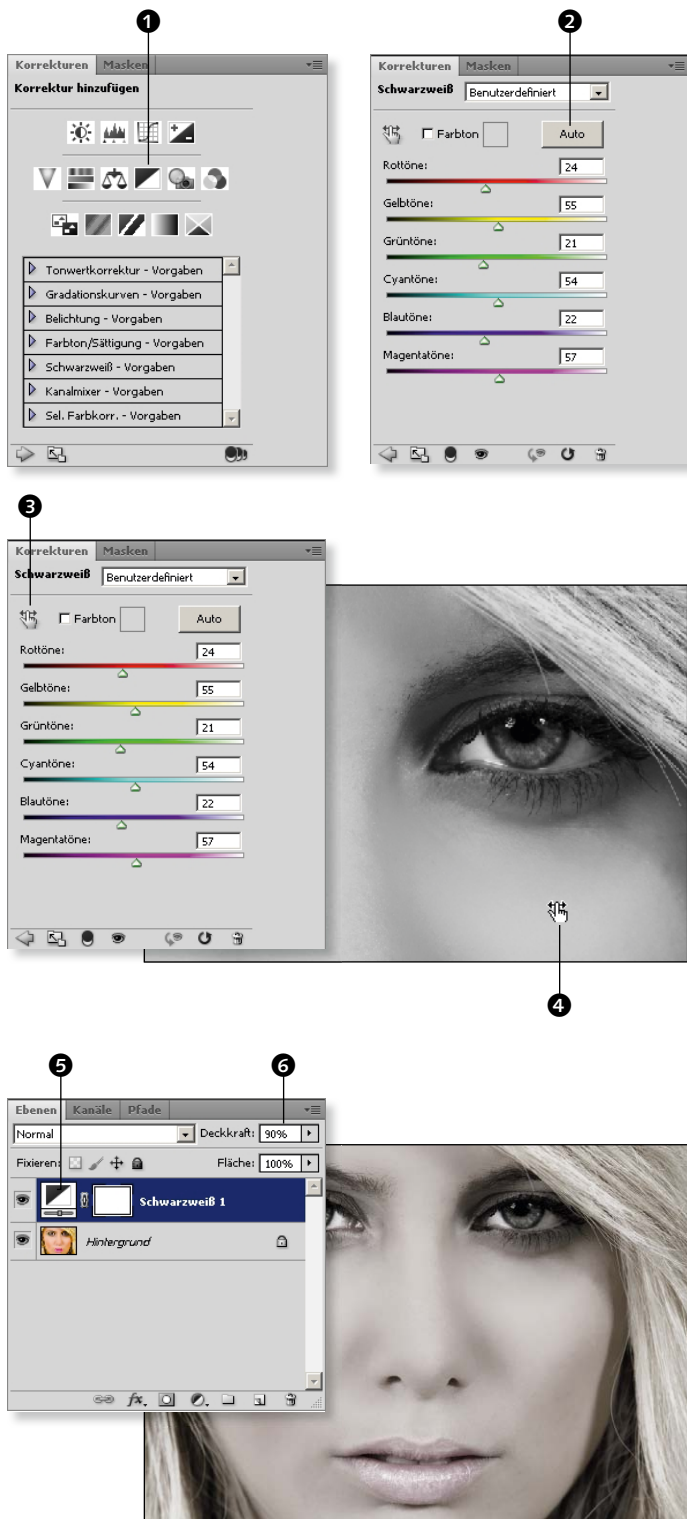
1 In der KORREKTUREN-Palette finden Sie die Korrektur SCHWARZWEISS. Ein Doppelklick auf das Symbol **1** erzeugt automatisch eine neue Einstellungsebene und blendet die Einstellungen der SCHWARZWEISS-Korrektur ein.

Wenn Sie sich nicht mit den jeweiligen Reglern zu den Farbtönen beschäftigen möchten, klicken Sie einfach auf den Button AUTO **2**, Photoshop versucht dann, eine harmonische Einstellung des Beitrags der einzelnen Farbtöne zum Schwarzweißbild zu erreichen.

2 Photoshop bietet aber noch eine einfache Möglichkeit der Schwarzweißanpassung. Wenn Sie auf das Symbol **3** klicken, verwandelt sich der Mauszeiger im Bild zu einer Pipette, mit der Sie auf einen Bereich in Ihrem Porträt klicken können. Halten Sie die Maustaste gedrückt, und bewegen Sie den Mauszeiger nach links oder rechts **4**. Der entsprechende Wert bei den jeweiligen Farbtönen wird dann angepasst. So können Sie bequem bestimmte Bereiche verändern und die Graustufen anpassen.

3 Über die SCHWARZWEISS-Korrektur können Sie auch auf einfache Art und Weise ein teilsättigtes Bild generieren, indem Sie einfach die DECKKRAFT **6** der Schwarzweißebene reduzieren.

Die Einstellungen der SCHWARZWEISS-Korrektur können Sie jederzeit wieder ändern, indem Sie doppelt auf das Symbol **5** in der Schwarzweißebene klicken.



Per Tonwertkorrektur zum High Key

Umwandlung eines Porträts in ein High-Key-Porträt

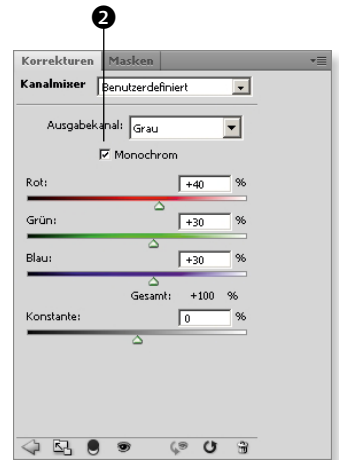
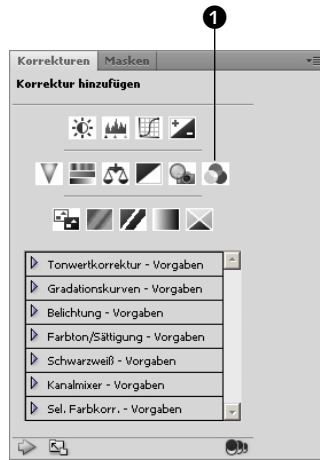


In Kapitel 3 haben wir Ihnen die High-Key-Technik vorgestellt (siehe Seite 140) und darauf hingewiesen, dass Sie ein Porträt durchaus auch nachträglich per Photoshop in ein High-Key-Porträt verwandeln können. In diesem Workshop möchten wir Ihnen nun einen möglichen Weg zum High Key vorstellen – per Tonwertkorrektur und leichten Anpassungen der Gradationskurve.



1 Wandeln Sie zunächst Ihr Porträt in Schwarzweiß um. Dafür können Sie die Technik anwenden, die wir Ihnen im vorherigen Workshop vorgestellt haben, oder aber Sie verwenden ganz klassisch den KANALMIXER.

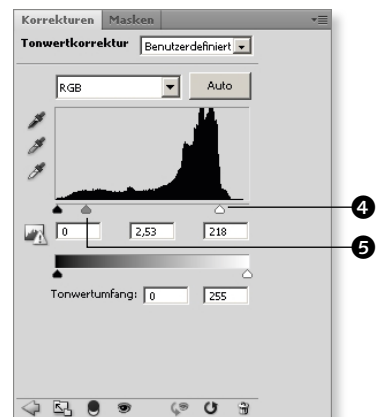
In der KORREKTUREN-Palette starten Sie den Kanalmixer **1** und aktivieren die Option MONOCHROM **2**. Über die Regler ROT, GRÜN und BLAU können Sie jetzt die Schwarzweißumwandlung steuern. In unserem Beispiel passten die Werte 40/30/30%, die ein guter Ausgangswert für eigene Umwandlungen sind.



2 Erstellen Sie nun eine weitere Einstellungsebene, klicken Sie dazu auf das Symbol für die TONWERTKORREKTUR **3**.

Verschieben Sie jetzt den Regler für die Lichter **4** nach links, bis der Regler vor der markanten Spitze der Tonwerte steht.

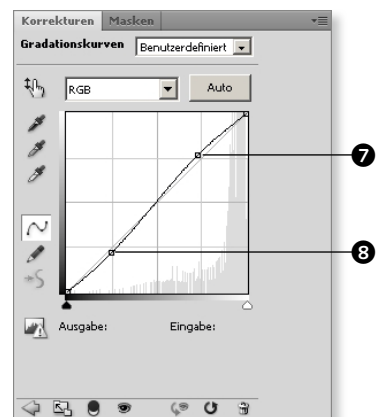
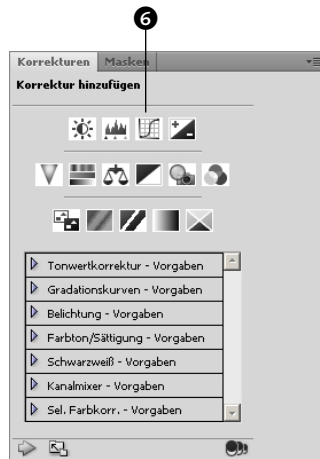
Den Regler für die Mitteltöne **5** verschieben Sie deutlich nach links. Achten Sie darauf, dass die Lichter in Ihrem Porträt nicht anfangen, auszufressen, also an Zeichnung zu verlieren.



3 Als letzten Schritt können Sie die Gradationskurve anpassen. Erstellen Sie dazu eine weitere Einstellungsebene GRADATIONSKURVEN **6**.

Bringen Sie die Gradationskurve in ein leichtes »S«, wie das Beispiel zeigt. Wichtig hierbei sind die Punkte für die Lichter **7** und Schattenbereiche **8**.

Gegebenenfalls müssen einige Lichterbereiche etwas abgemildert werden. Dies können Sie per Ebenenmaske erledigen, wie es in den vorherigen Workshops erläutert wurde (zum Beispiel siehe Seite 279).



Das kleine 1×1 der Studiofotografie

Ein Rückblick auf die wesentlichen Punkte in den Kapiteln

Adobe Camera Raw | Nutzen Sie die Vorteile, die Ihnen das RAW-Format Ihrer Kamera bietet. Nutzen Sie weiterhin die Möglichkeiten eines RAW-Konverters wie Adobe Camera Raw, um Ihre Bilder auf den Punkt zu bearbeiten. Sie können sich einige Arbeitsschritte in Photoshop ersparen, wenn Sie den Leistungsumfang von Adobe Camera Raw ausnutzen!

→ mehr dazu auf Seite 250

Accessoires | Kleine Gegenstände können zur Bildaussage beitragen und eine besondere Stimmung schaffen. Ein besonderer Schmuck, wie ausgefallene Ohrringe oder eine Halskette, können genauso eingesetzt werden wie Hüte oder Blumen. Die Möglichkeiten sind beinahe unbegrenzt.

Aufhellen | Das Aufhellen von unten sorgt dafür, dass das Gesicht weicher ausgeleuchtet wird. Zum Aufhellen des Gesichts aus einer tiefen Position reicht in der Regel ein Flächen-Reflektor → mehr dazu auf Seite 74. Alternativ können Sie natürlich auch mit einem Blitzgerät für die Aufhellung sorgen.

Aufhelllicht | Das Aufhelllicht sorgt dafür, dass die Bereiche im Motiv, die nicht oder nicht ausreichend vom Hauptlicht ausgeleuchtet werden, nicht im Schatten untergehen, sondern sich harmonisch an die Ausleuchtung des Hauptlichts anpassen.

Es können je nach gewünschter Lichtstimmung durchaus auch mehrere Aufhelllichter zum Einsatz kommen.

Augen betonen | In Kapitel 1 haben wir darauf hingewiesen, wie wichtig die Augen für ein Porträt sind, daher sollten Sie immer den Fokus auf die Augen legen. Verstärken Sie die Wirkung, indem Sie in der Bildbearbeitung die bewährten Werkzeuge ABWEDLER und NACHBELICHTER gezielt einsetzen.

→ mehr dazu auf Seite 284

Ausbessern-Werkzeug | Auch wenn es anfangs etwas gewöhnungsbedürftig scheint, das Ausbessern-Werkzeug ist ein mächtiges Werkzeug, wenn es darum geht, Flächen zu korrigieren beziehungsweise zu retuschieren! Trauen Sie sich ruhig heran, und nutzen Sie die Vorteile. Beachten Sie aber, dass gerade bei Gesichtern die ursprünglichen Konturen erhalten bleiben und nicht durch die Korrekturen verwischt werden sollten.

→ mehr dazu auf Seite 264

Ausdruck | Die Mimik und vor allem ein entspanntes Gesicht sind bei einem Porträt natürlich sehr wichtig. Helfen Sie Ihren Models dabei, die natürliche Anspannung vor einem Porträt-Shooting abzubauen.

→ mehr dazu auf Seite 112

Autofokus | Gerade bei großen, offenen Blenden – also kleinen Blendenzahlen – ist es wichtig, exakt zu fokussieren, damit der Schärfepunkt genau da sitzt, wo Sie ihn haben möchten. Erfahrungsgemäß tun sich Einsteiger schwer damit, den Autofokus beziehungsweise die Messfelder entsprechend einzusetzen. Aber Übung macht den Meister, und die Auswahl des jeweiligen Messfeldes wird Ihnen vor dem Fokussieren, bei regelmäßiger Anwendung, in Fleisch und Blut übergehen.

Nutzen Sie die Auswahlmöglichkeit der Autofokus-Messfelder bei allen Gelegenheiten, nicht nur im Studio. So erhöhen Sie Ihre Trefferquote mit der Zeit erheblich.

→ mehr dazu auf Seite 62

Backlight | Für interessante Effekte sorgt ein sogenanntes Backlight. Setzen Sie es mit einem weichen Licht ein (Softbox), oder versuchen Sie es einmal mit einem harten Licht (Standard-Reflektor). Probieren Sie aus, welchen Effekt Sie mit zwei Backlights erreichen, eines links und eines rechts hinter dem Model.

→ mehr dazu auf Seite 76

Basisretusche | Starten Sie den Prozess der Bearbeitung eines Porträts immer mit der Basisretusche. Oftmals können Sie kleinere Fehler, die Ihnen bei der Retusche möglicherweise unterlaufen sind, in den weiteren Arbeitsschritten noch korrigieren. Der Bereichsreparatur-Pinsel und das Kopierstempel-Werkzeug sind dabei Ihre wichtigsten Verbündeten. Achten Sie immer darauf, dass Sie diese Korrekturen und Retuschen auf einer neuen, leeren Ebene vornehmen, damit Sie fehlerhafte Arbeiten leicht rückgängig machen können.

Beauty-Korrekturen | Ob in der Bildbearbeitung die Lippen betont, die Zähne

aufgehellte oder ob die Wangenknochen durch etwas Rouge hervorgehoben werden: In Maßen angewandt, sind diese Korrekturen und Retuschen sicherlich eine willkommene Aufwertung Ihrer Porträts, aber auch hier gilt die bewährte Regel, weniger ist mehr! Entscheiden Sie selbst, was zu Ihren Porträts passt und was nicht. Eher ruhig gehaltene Porträts benötigen in der Regel auch weniger Retusche!

Beauty-Porträts | Pomp und Gloria?

Nein, eher nicht. Man sieht leider allzu oft, wie Fotografen, Models und Visagisten es bei der Beauty- & Glamour-Fotografie maßlos übertreiben. Auffällig stark geschminkte Augen zu grellroten Lippen passen in den seltensten Fällen zusammen. Kommt dann noch ein auffälliger Haarschmuck dazu, weiß der Betrachter überhaupt nicht mehr, wo er zuerst hingucken soll.

Die Augen betonen und die Lippen nur leicht hervorheben, das passt schon eher zusammen. Wenn Sie mit Schmucksteinen arbeiten wollen, übertreiben Sie es nicht mit dem Make-up. In einem Porträt sollte es nur ein Highlight geben, sonst wirkt die Aufnahme sehr schnell unruhig. Das Make-up soll die Wirkung der Schmucksteine unterstützen und nicht als separater Eye-Catcher funktionieren.

Wenn Sie Haar- oder Kopfschmuck einsetzen wollen, dann sollte das Make-up diesem Schmuck angepasst werden, auch hier ist weniger oftmals mehr. Grundsätzlich leben Beauty- & Glamour-Porträts von der Perspektive und dem Bildschnitt. Experimentieren Sie ruhig einmal, und probieren Sie verrückte Dinge aus. Im digitalen Zeitalter können Sie den dabei unter Umständen produzierten Pixelmüll einfach in den Papierkorb auf Ihrem Desktop ziehen.

Belichtungsmessung | Die Belichtungsmessung ist auch im digitalen Zeitalter wichtig. Belichtungstechnisch macht es keinen Unterschied, ob Sie mit einer analogen oder digitalen Kamera fotografieren, die Belichtung ist dieselbe. Auch wenn es bei einigen Fotografen verpönt ist, mit einem Belichtungsmesser zu arbeiten, lassen Sie sich nicht davon abhalten, den Belichtungsmesser einzusetzen. Spätestens bei der ersten Sichtung der Ergebnisse eines Shootings werden Sie die belichtungstechnische Vorbereitung zu schätzen wissen.

→ mehr dazu auf Seite 44

Bildausschnitt | Gerade bei Einsteigern in die People-Fotografie ist häufig zu beobachten, dass das Motiv – also das Model – weniger als 50 % des Bildinhalts einnimmt. Es wird viel Platz verschwendet, der Hintergrund ist sehr dominant. Trauen Sie sich einfach an enge Bildschnitte heran.

→ mehr dazu auf Seite 198

Blende | Die Blende dient nicht nur zur Freistellung des Models vom Hintergrund. Sie können mit einer großen Blendeneröffnung auch den Blick des Betrachters direkt auf einen bestimmten Bereich des Porträts lenken, beispielsweise auf die Augen. Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die Blende bietet!

→ mehr dazu auf Seite 218

Blickführung | Überzeugen Sie Ihr Model davon, nicht immer in die Kamera zu schauen. Erarbeiten Sie Posen und Kopfhaltungen, bei denen Ihr Model an der Kamera vorbeiblickt, und etwa seitlich auf den Boden oder zur Decke schaut. Beachten Sie dabei die Zweidrittelregel!

→ mehr dazu auf Seite 202

Blitzgeräte | Im Grundlagenexkurs zu Blitzgeräten und Lichtformern (siehe Seite 84) können Sie einiges über die Beleuchtungstechnik im Studio erfahren. Sollten Sie sich noch nicht für eine eigene Ausrüstung in diesem Bereich entschieden haben, empfiehlt es sich, wenn Sie sich vorher in Demo- oder Mietstudios diverse Geräte ansehen und testen. Gerade bei kostenintensiven Anschaffungen sollten Sie sicher sein, das Richtige zu kaufen.

Charakterporträts | Mit einem flüchtigen Blick betrachtet, ist es sehr schwer, anspruchsvolle Charakterporträts aufzunehmen, das ist es im Grunde aber nicht. Wenn Sie einen Blick fürs Motiv haben und mit den anderen Porträt-Situationen zurechtkommen, sind Sie auch in der Lage, im Bereich der Charakterporträts zu arbeiten. Wenn Sie nach einem weiteren Einstieg in diese Richtung der Porträtfotografie suchen, dann sehen Sie sich bei etablierten Fotografen um. Studieren Sie deren Bildstil, versuchen Sie herauszufinden mit welchem Licht gearbeitet wurde, wie es die Fotografen perspektivisch umgesetzt haben. Sie müssen ja nicht unbedingt versuchen, die Bilder zu kopieren, nutzen Sie sie einfach als Kreativvorlage.

→ mehr dazu auf Seite 158

Emotionen | Emotionen sind wichtig für das Gelingen eines Porträts, sie prägen die Bildaussage. Sorgen Sie für ein passendes Licht zur jeweiligen emotionalen Stimmung, und Ihre Porträts sollten sich sehen lassen können!

→ mehr dazu auf Seite 184

Gruppen | Als Fotograf braucht man schon gute Nerven, um eine Gruppe ins rechte Licht zu rücken. Probieren Sie aber ruhig mal das Standardlicht an einer

Gruppe aus, Sie werden sehen, was es heißt, vier oder fünf Personen unter einen Hut zu bekommen! Wir haben in diesem Buch bewusst darauf verzichtet, den Low-Key-Bereich für Gruppen zu erläutern, denn das lässt sich nicht mal eben anhand einer Skizze erläutern, da zu viele Faktoren berücksichtigt werden müssen. Hier kommt die Anzahl der Personen ins Spiel, die Größe und Anordnung der Personen, die Größe des Studios und vieles mehr. Hier ist Erfahrung wichtiger als eine Anleitung für den Lichtaufbau.

Hartes Licht | Eigentlich sollte ein Porträt der porträtierten Person schmeicheln, und dafür sollte man weiches Licht verwenden. Arbeiten Sie aber ruhig einmal mit hartem, direkt gerichtetem Licht. Das bringt Abwechslung in Ihre Porträts und schafft Atmosphäre.

→ mehr dazu auf Seite 206

Hauptlicht | Das Hauptlicht sollte der Lichtstärke der gewählten Arbeitsblende entsprechen. Es sorgt also für die hellsten Bereiche im Motiv. Beginnen Sie beim Ausmessen eines Sets beziehungsweise Lichtaufbaus immer mit dem Hauptlicht.

Hautstruktur glätten | Dies ist ein heikles Thema in der Nachbearbeitung von Porträts. Soll man die Haut glätten, und wenn ja, wie weit sollte man gehen? Entscheiden Sie das für sich allein und nach Ihrem persönlichen Geschmack. Den Weg zur Glättung der Hautstruktur haben wir Ihnen gezeigt, probieren Sie einfach aus, welcher Glättungsgrad Ihren Porträts guttut.

→ mehr dazu auf Seite 272

Headlight | Manchmal ist es notwendig, mehr Licht auf die Haare des Models

zu bekommen. Bei hellen Haaren kann dies bei einem zu flach eingestellten Haupt- und Aufhelllicht notwendig sein, bei dunklen Haaren gegen einen dunklen Hintergrund sollte man ebenfalls die Haare durch ein Headlight aufhellen. Vermeiden Sie ein zu hartes Licht, damit sich der Lichtverlauf zwischen Haupt-, Aufhelllicht und Headlight dem weichen Licht im Gesicht anpasst.

→ mehr dazu auf Seite 80

High Key | High Key ist der Gegenspieler zur Low-Key-Fotografie. Licht, viel Licht, wenig Schatten und niedrige Kontraste machen die High-Key-Fotografie aus. Dies ist auch ein Segen für das Model, denn es kann sich im Licht fast ganz frei bewegen, verschiedene Posen einnehmen und die Kopfhaltung so variieren, wie es möchte. Interessant sind auch die Möglichkeiten, zum einen die Überbelichtung beim Shooting und zum anderen die normale Belichtung und das Umwandeln der Aufnahme in ein High-Key-Porträt in der Bildbearbeitung.

→ mehr dazu auf den Seiten 142 und 292

Hintergrundfarbe | Neben dem Lichtverlauf können Sie durch Folien verschiedene Farben auf den Hintergrund bringen. Probieren Sie aus, welchen Effekt eine Farbfolie im selben Farbton auf einem Backlight hat. Auf diese Weise können Sie zum Beispiel eine Reflexion des Hintergrunds am Körper und Gesicht des Models simulieren. Kombinieren Sie die farbige Hintergrundausleuchtung mit einem farbigen Backlight!

→ mehr dazu auf Seite 96

Hintergrundlicht | Das Hintergrundlicht lässt den Hintergrund in seinem natür-

lichen Farbton erscheinen, sofern die Lichtstärke des Hintergrundlichts der des Hauptlichts beziehungsweise der Arbeitsblende entspricht. Sie können mit der Lichtstärke des Hintergrundlichts experimentieren und die jeweiligen Ergebnisse miteinander vergleichen.

→ mehr dazu auf Seite 40

Kamerawinkel | Der Mensch neigt dazu, alles im rechten Winkel zu sehen. Die horizontale und vertikale Ausrichtung ist für viele Fotos sehr wichtig, bei einer Landschaftsaufnahme sollte beispielsweise der Horizont nicht kippen. Aber bei einem Porträt sollten Sie ruhig öfter mit dem Stilmittel der Kameradrehung arbeiten. So manches Porträt wird erst durch einen entsprechenden Winkel der Kamera interessant.

→ mehr dazu auf Seite 98

Körperspannung | Die Wirkung der Körperspannung bei Porträts wird oftmals unterschätzt und nicht beachtet. Eine hängende Schulter, ein Buckel anstelle eines Hohlkreuzes oder schlaff herabhängende Arme können aber ein an sich gelungenes Porträt zunichtemachen. Achten Sie daher stets auf die Haltung des Models, und passen Sie die Pose der Bildidee an!

→ mehr dazu auf Seite 102

Kompromisse | Ihre Arbeit hinter und neben der Kamera ist natürlich sehr wichtig für das Gelingen eines Fotos. Aber unterschätzen Sie nicht die Wichtigkeit eines talentierten Models für ausgefallene Bildideen. Kann das Model Ihre Ideen nicht umsetzen, schwenken Sie um. Lassen Sie die ursprüngliche Idee fallen, und arbeiten Sie in Bereichen, die Ihr Model umsetzen kann. Ein Model, das zum Beispiel mit seinen Zähnen unzufrieden ist,

werden Sie nur sehr schwer davon überzeugen können, ein strahlendes Lachen für eine Zahnpastareklame zu zeigen.

Kontraste verstärken | In der Bildbearbeitung lassen sich gerade bei den Haaren und auch bei der Kleidung Ihre Porträts deutlich aufwerten, wenn Sie die Kontraste in diesen Bereichen erhöhen. Die Kombination des Ebenen-Modus STRAHLENDES LICHT mit dem HOCHPASS-Filter macht es Ihnen sehr einfach. Aber auch hier gilt die Devise, es nicht zu übertreiben.

→ mehr dazu auf Seite 287

Lichter und Schatten | Die Lichter und Schatten sollten Sie grundsätzlich eingehend prüfen. Ein schneller Blick auf das Display der Kamera reicht da nicht immer.

Nehmen Sie sich Zeit, vergrößern Sie die Aufnahme auf dem Kamera-Display, und beurteilen Sie den Verlauf von Licht und Schatten. Wenn das Ergebnis nicht stimmig ist, korrigieren Sie die Lichter, und prüfen Sie erneut den Verlauf von Licht und Schatten, auch wenn das einige Zeit in Anspruch nimmt. Es lohnt sich!

→ mehr dazu auf Seite 50

Lichtverläufe | Ein Lichtverlauf im Hintergrund wird von vielen Fotografen als Stilmittel eingesetzt, warum sollten Sie auf diesen Lichteffect verzichten? Auch hier können Sie mit weichem oder hartem Licht arbeiten und ausprobieren, was am besten zur Bildidee und Ihrem Bildstil passt.

→ mehr dazu auf Seite 92

Low Key | Low Key bedeutet wenig Licht für eindrucksvolle Porträts. Das Licht allein macht aber noch kein besonderes Porträt. Der Mensch muss in diesem spärlichen Licht entsprechend in Szene

gesetzt werden. Das Model kann sich nicht frei entfalten, wie es bei Situationen mit ausreichend Licht von allen Seiten der Fall wäre. Die Bildidee muss vorher schon feststehen, da nur wenig Spielraum für Variationen besteht. Zudem muss das Licht entsprechend der Bildidee eingerichtet werden. Dies bedeutet grundsätzlich mehr Aufwand als bei den Standardsituationen, bei denen man sich während eines Shootings einfach mal treiben lassen kann und auf diese Weise durchaus zu überraschenden Erlebnissen kommt.

Vergessen Sie nicht, Ihr Model auf die besondere Lichtsituation hinzuweisen. Gerade bei unerfahrenen Models müssen Sie im Low-Key-Bereich gezielt helfen und dem Model die Thematik mit dem Hauptlicht erläutern. Selbst erfahrene Models unterschätzen manchmal den Bereich, in dem sie agieren können. Es ist sehr hilfreich, wenn Sie Ihrem Model vor dem Shooting einige Beispiele für Ihre Bildidee und dem Lichtaufbau zeigen.

→ mehr dazu auf Seite 126

Manuelle Steuerung | Sie haben in Kapitel 1 einiges über die Möglichkeiten Ihrer Kamera erfahren, insbesondere über wichtige und nützliche Funktionen, die Ihnen die Arbeit im Studio mit Blitzgeräten erst ermöglichen oder zumindest sinnvoll unterstützen. Lassen Sie sich aber nicht von den heutigen Sonderfunktionen der Kameras verleiten. Ein Fotograf benötigt keine Gesichtserkennung, er braucht auch keinen Hinweis der Kamera, ob das Motiv lächelt oder nicht.

Muster | Gezielt erzeugte Schatten und Muster im Gesicht des Models oder im Hintergrund lassen das Bild schnell unruhig wirken, sorgen aber andererseits für besondere Effekte. Nutzen Sie diese Ef-

fekte, damit sich Ihre Porträts vom Mainstream absetzen!

→ mehr dazu auf den Seiten 204 und 216

Objektivwahl | Für einige Fotografen ist es eine Frage der Ehre, möglichst hochwertige Objektive einzusetzen. Natürlich ist das Objektiv wichtig, aber es muss nicht immer ein möglichst teures sein.

Das passende Objektiv ist das Objektiv, das Ihnen hilft, optimale Ergebnisse in den jeweiligen Situationen zu bekommen.

Paare: Low Key | Spätestens wenn Sie es plötzlich mit zwei Models statt mit einem zu tun haben, wird deutlich, dass die Ausleuchtung hier wesentlich komplexer ist. Jede Veränderung eines Blitzkopfes für eine notwendige Korrektur bei einem Model hat auch eine entsprechende Veränderung bei dem zweiten Model zur Folge. Natürlich kommt auch hier die Schwierigkeit hinzu, beide Models bei Posing, Kopfhaltung und Ausdruck zu unterstützen.

→ mehr dazu auf Seite 172

Paare: Standardlicht | Oftmals reicht ein einfaches Licht für ein Paar-Porträt vollkommen aus. Mit diesem Licht entstehen die typischen Porträts von Paaren, die man gerne verschenkt. Künstlerisch ist dies nicht besonders anspruchsvoll, aber es zeigt die porträtierten Personen in einem angenehmen Licht mit professioneller Note.

→ mehr dazu auf Seite 168

Paare: Streiflicht | Sorgen Sie dafür, dass man bei Ihren Paar-Porträts gerne zweimal hinsieht. Das schaffen Sie, indem Sie dafür sorgen, dass sich die Ausleuchtung vom Durchschnitt abhebt. Setzen Sie

geschickt Streiflichter ein, und geben Sie den Porträts dadurch mehr Konturen und Profil. Mit einer geringen Schärfentiefe können Sie gezielt eine Person in den Vordergrund rücken und den Blick des Betrachters direkt lenken.

→ mehr dazu auf Seite 164

Perspektiven | Suchen Sie bei Ihren Porträts immer nach der passenden Perspektive. Sich einfach nur vor dem Model aufzustellen und die Kamera draufzuhalten, reicht oftmals nicht. Probieren Sie aus, wie es sich auf das Porträt auswirkt, wenn Sie aus einer niedrigen oder erhöhten Perspektive fotografieren.

→ mehr dazu auf Seite 118

Posing | Auch wenn Sie nur das Gesicht des Models fotografisch festhalten möchten, ist die Pose durchaus wichtig, damit die Schulterpartie vorteilhaft zur Geltung kommt. Natürlich gibt es wesentlich mehr Posen als die eine, die wir Ihnen im Workshop auf Seite 102 vorgestellt haben. Ideen und Anregungen für Ihre zukünftigen Shootings können Sie sich zum Beispiel aus Mode-Magazinen holen. Sehen Sie sich an, wie die Models von den Fotografen in Szene gesetzt wurden, und probieren Sie Ähnliches bei einem nächsten Shooting aus. Lassen sich von der Bildwirkung überraschen.

Reflektoren | Flächen-Reflektoren sind eine nützliche Ergänzung der Studioausrüstung. Sie ersetzen nicht nur das ein oder andere Blitzgerät, sie sorgen auch für ein stimmungsvolles Licht auf dem Motiv.

→ mehr dazu auf Seite 66

Regeln brechen | Das Brechen von Regeln könnte man auch als provokant

bezeichnen. Warum nicht auch mit Porträts provozieren, oder eine besondere Atmosphäre schaffen, indem Sie etwas Außergewöhnliches probieren? Trauen Sie sich einfach, zu experimentieren!

Schatten aufhellen | Auch mit der sorgfältigsten Ausleuchtung werden Sie immer wieder einmal Schatten in Bereichen finden, in denen sie sich nicht gerade vorteilhaft auswirken. In der Bildbearbeitung lassen sich diese Problemzonen leicht korrigieren, zum Beispiel mit der TIEFEN/LICHTER-Funktion. Achten Sie darauf, dass Sie die Ebene, auf der Sie die Korrektur anwenden, für Smartfilter konvertieren, damit Sie die Werte immer wieder anpassen können.

→ mehr dazu auf Seite 268

Schwarzweiß | Schwarzweiß ist die Königsklasse der Porträtfotografie, und die SCHWARZWEISS-Funktion von Photoshop bietet Ihnen ein exzellentes Werkzeug, um Ihre Porträts in Schwarzweiß umzuwandeln. Probieren Sie die Möglichkeiten aus, die Ihnen diese Korrektur bietet – auch als Basis für eine weitere Bearbeitung in Richtung High Key, die Sie mit zwei weiteren Korrekturen leicht bewerkstelligen können.

→ mehr dazu auf Seite 290

Studioausrüstung | Für gelungene Porträt-Shootings ist eine umfangreiche Studioausrüstung nicht zwingend notwendig, aber Sie verschaffen sich damit einen größeren Spielraum für Ihre Bildideen und können reichlich Abwechslung in Ihre Aufnahmen bringen.

Tiefenwirkung | Requisiten können Ihnen helfen, Tiefenwirkung ins Bild zu bringen. Ob Spiegelkugeln oder ein

Blumenarrangement auf einem kleinen Möbelstück im Hintergrund – es gibt unzählige Möglichkeiten, lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf! Auch Rahmen um das Gesicht des Models sorgen für Tiefenwirkung.

→ mehr dazu auf Seite 200

Windmaschine | Sorgen Sie mit einem Ventilator oder einer Windmaschine für mehr Volumen in den Haaren Ihres Models, und verschaffen Sie Ihren Bildern einen spannenden Effekt mit viel Wirkung und Dynamik.

→ mehr dazu auf Seite 116

Zweidrittelregel | Diese Regel findet nicht nur in der Malerei Anwendung. Machen Sie sich diese Regel zunutze, und werten Sie Ihre Porträts deutlich auf. Der Goldene Schnitt wird nicht umsonst immer wieder hervorgehoben, er ist für die Bildwirkung sehr wichtig.

→ mehr dazu auf Seite 194

Rechtliches und Verträge

Als Nicht-Juristen dürfen, wollen und können wir an dieser Stelle keine Rechtsberatung geben. Wir möchten aber kurz die rechtliche Problematik umreißen, die sich aus dem Verhältnis von Fotograf und Model ergibt.

Sie als Fotograf sind in jedem Fall der **Urheber** der gemeinsam erstellten Bilder. Das bedeutet, dass die Urheber- und Verwertungsrechte bei Ihnen allein liegen. So weit, so gut – könnte man denken. Das Model allerdings hat aufgrund seines **Persönlichkeitsrechts** das Recht am eigenen Bild. Das wiederum bedeutet, dass Sie als Fotograf die Bilder nur mit Zustimmung des Models veröffentlichen dürfen.

Sie sollten also dafür sorgen, dass die widerstreitenden Rechte in einem Vertrag zum Porträt-Shooting in Einklang gebracht werden. Sorgen Sie dafür, dass beide Parteien wissen, was Ihre Rechte und Pflichten sind. Auf diese Weise kann späterer Streit vermieden werden.

Wir möchten Ihnen dazu hier drei verschiedene Vertragsentwürfe vorstellen. Diese Verträge sind als Vorschläge zu verstehen. Für eventuelle Schäden, die aus der Nutzung dieser Vertragsentwürfe entstehen, übernehmen wir keine Haftung.

Der TFP-Vertrag | Die Abkürzung TFP steht für *Time For Prints* oder *Time For Pictures*. Der Begriff ist mittlerweile in der Amateur-Szene bestens bekannt. Im Grunde versteht man darunter, dass

weder Model noch Fotograf ein Honorar für die gemeinsame Arbeit einfordern. Jeder bringt sich ein und hat die gleichen Rechte am Bild. Dies regelt unser erster Vertragsentwurf (TFP).

Der Pay-Vertrag 1 | Auch der Begriff *Pay* ist zum geflügelten Wort geworden. Gemeint ist damit, dass der Fotograf dem Model ein Honorar für das Shooting bezahlt. In der Regel wird vereinbart, dass das Model dem Fotografen sämtliche Rechte zur Verwertung der Bilder überlässt und es mit dem Honorar dafür bezahlt wird.

Der Pay-Vertrag 2 | Es kann natürlich auch vorkommen, dass das Model Sie als Fotograf beauftragt und Sie dafür mit einem Honorar belohnt. Dafür kann der Vertragsentwurf »Pay 2« dienen.

Es kann natürlich nie schaden, wenn Sie als Fotograf in dieser nicht immer eindeutigen Rechtssituation einen Anwalt beziehungsweise eine Anwältin Ihres Vertrauens befragen und sich gegebenenfalls einen Vertrag erstellen lassen, der genau auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Sie finden alle Verträge auch als pdf-Datei zum Download auf der Bonus-Seite zu diesem Buch unter www.galileodesign.de/2435.

VERTRAG (TFP)

zwischen

Name:

Anschrift:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Fotograf« genannt –

und

Name:

Anschrift:

Geburtsdatum:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Model« genannt –

1. Das oben genannte Model überträgt als abgebildete Person uneingeschränkt¹⁾ und unwiderruflich dem oben genannten Fotografen sämtliche Rechte am Bild; ausgenommen hiervon ist die kommerzielle Nutzung oder Veräußerung der Bilder.
2. Die Namensnennung des Models steht im Ermessen des Fotografen.
3. Das Model erhält innerhalb Wochen/Monaten eine Auswahl der Bilder vom Fotografen. Bis zu Bilder werden vom Fotografen nachbearbeitet. Das Model darf diese Bilder für persönliche Zwecke und die Eigenwerbung frei und kostenlos verwenden. Darüber hinaus ist ein Verkauf der Bilder durch das Model und/oder die Übertragung von Bildrechten an Dritte jedoch ausgeschlossen.
4. Diese Vereinbarung gilt auch für zukünftige gemeinsame Fotoarbeiten beider Parteien, sofern nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart wird (Schriftformerfordernis).
5. Ein Arbeitsverhältnis begründet sich durch diesen Vertrag nicht.
6. Das Model erklärt, mindestens 18 Jahre alt und voll rechtsfähig zur Abgabe dieser Erklärung zu sein.
7. Dieser Vertrag unterliegt deutschem Recht.

Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen, Ergänzungen oder die Aufhebung dieses Vertrages bedürfen der Schriftform. Dies gilt auch für einen Verzicht auf das Schriftformerfordernis. Sind einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam, so wird hierdurch die Wirksamkeit des übrigen Vertrages nicht berührt.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift Fotograf

.....
Unterschrift Model

¹⁾Ohne sachliche, zeitliche oder räumliche Beschränkung. Die Rechteübertragung schließt hiermit auch die Möglichkeit der Veränderung einzelner Bilder auf digitalem oder sonstigem Wege mit ein.

VERTRAG (PAY 1)

zwischen

Name:

Anschrift:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Fotograf« genannt –

und

Name:

Anschrift:

Geburtsdatum:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Model« genannt –

1. Das oben genannte Model überträgt als abgebildete Person uneingeschränkt¹⁾ und unwiderruflich dem oben genannten Fotografen sämtliche Rechte am Bild.
2. Die Namensnennung des Models steht im Ermessen des Fotografen.
3. Erhält das Model Bilder aus der gemeinsamen Arbeit, so darf das Model diese für persönliche Zwecke und die Eigenwerbung frei und kostenlos verwenden. Darüber hinaus ist ein Verkauf der Bilder durch das Model und/oder die Übertragung von Bildrechten an Dritte jedoch ausgeschlossen.
4. Das Model erhält vom Fotografen ein Honorar in Höhe von €. Mit diesem Honorar sind sämtliche Ansprüche des Models vollständig abgegolten.
5. Ein Arbeitsverhältnis begründet sich durch diesen Vertrag nicht.
6. Das Model erklärt, mindestens 18 Jahre alt und voll rechtsfähig zur Abgabe dieser Erklärung zu sein.
7. Dieser Vertrag unterliegt deutschem Recht.

Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen, Ergänzungen oder die Aufhebung dieses Vertrages bedürfen der Schriftform. Dies gilt auch für einen Verzicht auf das Schriftformerfordernis. Sind einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam, so wird hierdurch die Wirksamkeit des übrigen Vertrages nicht berührt.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift Fotograf

.....
Unterschrift Model

¹⁾Ohne sachliche, zeitliche oder räumliche Beschränkung. Die Rechteübertragung schließt hiermit auch die Möglichkeit der Veränderung einzelner Bilder auf digitalem oder sonstigem Wege mit ein.

VERTRAG (PAY 2)

zwischen

Name:

Anschrift:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Fotograf« genannt –

und

Name:

Anschrift:

Geburtsdatum:

Telefon und e-Mail:

– nachfolgend »Model« genannt –

1. Der oben genannte Fotograf überträgt als Urheber der Bilder uneingeschränkt¹⁾ und unwiderruflich dem oben genannten Model sämtliche Rechte am Bild.
2. Die Namensnennung des Fotografen steht im Ermessen des Models.
3. Der Fotograf verzichtet auf eine Nutzung der Bilder jeglicher Art.
4. Der Fotograf erhält vom Model ein Honorar in Höhe von €. Mit diesem Honorar sind sämtliche Ansprüche des Fotografen vollständig abgegolten.
5. Ein Arbeitsverhältnis begründet sich durch diesen Vertrag nicht.
6. Das Model erklärt, mindestens 18 Jahre alt und voll rechtsfähig zur Abgabe dieser Erklärung zu sein.
7. Dieser Vertrag unterliegt deutschem Recht.

Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen, Ergänzungen oder die Aufhebung dieses Vertrages bedürfen der Schriftform. Dies gilt auch für einen Verzicht auf das Schriftformerfordernis. Sind einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam, so wird hierdurch die Wirksamkeit des übrigen Vertrages nicht berührt.

.....

Ort, Datum

.....

Unterschrift Fotograf

.....

Unterschrift Model

¹Ohne sachliche, zeitliche oder räumliche Beschränkung. Die Rechteübertragung schließt hiermit auch die Möglichkeit der Veränderung einzelner Bilder auf digitalem oder sonstigem Wege mit ein.

Unser Dank

Unser erster Dank gilt dem Lektoren-Gespann Alexandra Rauhut und Christine Keutgen, die uns dieses Projekt zunächst zugetraut und anschließen anvertraut haben – vielen Dank dafür!

Unser Dank gilt auch denjenigen Models, deren Porträts in diesem Buch Verwendung fanden, die aber nicht explizit für das Buch entstanden sind.

Last but not least danken wir Dirk, dem Partner von Jeanine für seinen kurzen, aber effektiven Einsatz als Model für die Workshops zur Paar-Fotografie sowie Sabrina und Marcel, die »unsere« Band für den Gruppen-Workshop vervollständigten!

Dieses Projekt wäre aber nicht ohne die tatkräftige Hilfe und Unterstützung durch »unsere« Models möglich gewesen. Sie haben in vielen stundenlangen Shootings geduldig ausgeharrt und ihre Professionalität vor der Kamera unter Beweis gestellt, auch wenn es dabei manchmal etwas chaotisch zugeht ☺.



Sarah Göthling

...unterstützt uns seit einiger Zeit bei den Porträt-Workshops in unserem Studio als Model. Ein Glück für uns, dass sie sich Zeit für unser Projekt nehmen konnte. Zeit, die sie ihrer zweiten, erfolgversprechenden Karriere als Sängerin abgerungen hat. Dank dir, Sarah!

www.sarah-singt.de



Alica Göthling

...ein sympathisches und talentiertes Newcomer-Model, das uns durch ihre Spontaneität und Geduld immer wieder überrascht hat. Wir werden sicherlich noch das ein oder andere Projekt gemeinsam umsetzen. Vielen Dank für deinen Einsatz, Alica!

www.model-kartei.de/sedcard/modell/231701

Jeanine Pfeiffer

...arbeitet schon seit einigen Jahren mit uns als Workshop- und Seminar-Model zusammen, und wir haben in dieser Zeit so manches Foto-Projekt gemeinsam erfolgreich umgesetzt. Und wir sind sicher, dass da noch das ein oder andere Projekt folgen wird. Lieben Dank fürs Mitmachen, Jeanine!
www.model-kartei.de/sedcard/modell/2726



Severin Lipinski

...hat uns spontan durch seine Coolness beim Casting überzeugt, so dass wir uns ebenso spontan entschlossen haben, mit Severin die Workshops zum Thema Charakter-Porträts umzusetzen. Danke Severin, hat Spaß gemacht!
www.model-kartei.de/sedcard/modell/110854



Eva-Maria Leßmeister

...konnte uns durch ihre eher ruhige, aber souveräne Art in der Schlussphase dieses Projekts auch wieder etwas auf den Boden der Tatsachen zurückholen, so dass wir für einige Stunden den Stress der Shootings etwas verdrängen konnten. Alles Gute nach England und vielen Dank, Eva!
www.model-kartei.de/sedcard/modell/184310



Nina Marie Panke

...hat schon hier und da TV-Präsenz bewiesen, und die wollten wir natürlich auch in unserem Buch sehen, was dann ja auch letztendlich von Erfolg gekrönt war. Vielen Dank für dein Engagement, Nina!
www.model-kartei.de/sedcard/modell/62966



Index

A

Abschirmklappen 90
Abwedler 284
Accessoires 111, 208
AF-Messfeld 60
AI Servo 28
Angespannte Gesichter 112
Arbeitsblende 25, 32
Atmosphäre 159, 164
Aufhellen 74
Aufhelllicht 36
Auflösung 251
Aufnahmebereich 108
Aufsteckblitz 46
Augen-Symbol 286
Augen betonen 294
Augenhöhe 192
Augenringe 74
Ausbessern-Werkzeug 264
Ausdruck 294
Auslöseprozess 46
Ausrichten 256
Autofokus 27, 62
Autofokus-Messfelder 60
Autofokus-System 27, 60, 62
Automatiken 26

B

Backlight 76, 132
Bajonett 86
Basisretusche 295
Beauty Dish 88, 90, 99, 233
Beauty-Porträt 148, 150, 152, 154, 235
Bedienelemente 85
Belichtung 22, 44
Belichtungskorrektur 27
Belichtungsmesser 22, 44, 47
Belichtungsmessung 22
Belichtungsparameter 26, 44
Belichtungszeit 26, 44
Bereichsreparatur-Pinsel 258, 265
Betriebsart 28

Bezugspunkt 34
Bild schärfen 287
Bildausschnitt 31
Bildddrehung 257
Bildqualität 44
Bildrauschen 44
Bildschnitt 150, 198
Bildsensor 44
Bildstabilisierung 30
Blende 26, 44, 46, 218
Blendenöffnung 46, 218
Blendenstufen 48
Blendenwert 48
Blendenzahl 46
Blendklappen 78
Blickführung 296
Blitzauslösung 45
Blitzgeräte 22, 84, 108
Blitzleistung 44
Blitzreflexionen 264
Blitzröhre 86
Blitztechnik 84
Bowens-Bajonett 86
Brenndauer der Blitzröhre 87
Brillenträger 227

C

Charakterporträts 158, 160, 162
Close-up 212
Cover-Style 272

D

Diffusor 41, 89
Digitale Retusche 148
DNG-Format 29

E

Ebene 259
Ebenemaskenminiatur 279
Ebenenminiatur 286
Effektlicht 76, 80, 94
Einstelllicht 84, 86
Emotionen 184
Entspannte Gesichter 112
E-TTL 22

F

Farbeffekt 187
Farben 253
Farbfläche 278
Farbfolien 96, 110, 239
Farbkarte 59
Farbprofil 251
Farbsättigung 29
Farbstich 56, 86
Farbtemperatur 56, 252, 254
Fehlbelichtung 46
Filtermaske 274
Flächen-Reflektoren 66
Fleckige Hautbereiche 264
Fokussieren 27, 61
Freistellen 256
Freistellungswerkzeug 257
Füllebene 278
Funkauslöser-System 87
Funkempfänger 87
Funksystem 46

G

Generator 84
Gesichtserkennung 29
Glamour-Porträt 148, 152, 235
Glanzeffekt 275
Glanz in die Augen 284
Gloss-Effekt 275
Goldener Schnitt 194
Gradationskurve 253, 292

Graukarte 58
Grobes Korn 44
Große Blendenzahl 46
Gruppenbild 175

H

Hairstyling 148
Halogenlicht 86
Hartes Licht 206
Hauptlicht 32
Hautstruktur glätten 272
Headlight 80, 136
Helligkeit interpolieren 273
High Key 140, 142, 292
Hintergrund 40, 51, 109, 245
Hintergrundfarbe 96
Hintergrundlicht 40
Hintergrundreflektoren 41, 90
Hintergrundsystem 110
Histogramm 253
Hochpass-Filter 287

I

Infrarotauslöser 85, 87
Inspiration 149
ISO-Wert 26, 44

J

JPG 29

K

Kalotte 25
Kaltlicht-Blitzröhre 86
Kamera-Displays 50
Kameradrehung 98, 190
Kanalmixer 290, 293
Kartonhintergrund 109
Kleine Blendenöffnung 46
Kompaktblitz 84
Kompromisse 298
Kondensator 86
Kontrast 253, 287
Kontrast verstärken 287
Kontrastmessung 60

Kontur 139
Konturen betonen 132
Kopierstempel-Werkzeug 261
Körperkontrolle 102
Körperspannung 188
Korrekturbene Farbton/Sättigung 277
Korrekturen-Palette 291
Korrekturwert 27
Kreuzsensoren 60

L

Leistungsregulierung 25
Licht-Setup 15
Lichteinfall 33
Lichter und Schatten 44, 50,
126, 204, 298
Lichter- und Tiefenbeschneidung 253
Lichtformer 88, 140, 159
Lichtformer befestigen 86
Lichtkorrektur 50
Lichtleistung 24, 84, 87
Lichtquelle 15
Lichtsetzung 108
Lichtspot 91
Lichtstärke 22
Lichtstärke regulieren 88
Lichtstreuung 33, 89
Lichttechnik 84
Licht- und Schattenverlauf 129
Lichtverlauf 92, 99
Lichtzange 132, 231, 243
Linealwerkzeug 257
Liniensensoren 60
Lipgloss 275
Live View 30
Low Key 126, 128, 130, 132, 136, 172,
229, 237

M

Make-up 148, 150
Manueller Weißabgleich 57
Markierung 23, 34
Masken-Palette
Melancholische Stimmung 186
Messfelder 27, 60
Mimik 112, 182
Model anleiten 102

Molton-Stoff 33, 109
Monochrom 293
Motiv-Programme 26
Muster 299

N

Nachbelichter-Werkzeug 281, 284
Nah- und Detailaufnahmen 212
Negativ-Datei 28
Niedrige Kontraste 140

O

Objektiv 31
Objektivkorrekturen 254
Objektmessung 47
Octobox 88, 127
Offenblende 31
One Shot 28

P

Paarfotos 164, 168, 172
Pay-Vertrag 302
Personengruppe 174
Persönlichkeitsrecht 302
Perspektiven 118, 192
Phasenvergleich 60
Photoshop 250
Photozelle 46, 85
Porträtstudio 108
Posing 102

R

Radiergummi-Werkzeug 260
Rahmen 214
Rauschfilter 273
RAW 28, 29, 250
Recht am eigenen Bild 302
Reflektor 66, 75, 89
Reflexionen 33, 37, 265
Regeln brechen 220
Requisiten 110, 200, 204, 210
Retusche 258

S

Scharfeinstellung 28
Schärfeebene 60
Schärfeleistung 44
Schärfentiefe 31, 46, 60
Schärfeverlauf 64
Schärfepunkt 61
Schatten aufhellen 66, 268
Schattenbereiche 268
Schattenbildung 50
Schlagschatten 53, 130, 176, 231
Schlitzverschluss 45
Schwarzweiß-Korrektur 290
Schwarzweiß-Porträt 290
Schwarzweißfotografie 126
Smartfilter 268
Softbox 84, 88
Spotbelichtungsmesser 47
Spotvorsatz 91, 138
Standard-Reflektor 78
Stoffhintergrund 109
Strahlendes Licht 288
Strasssteinchen 152
Streulichtproblematik 127
Striplight 51, 126, 128
Strukturen hervorheben 287
Studioausstattung 108

Studioblitz 84
Studiogröße 108
Styling 148
SYNC-Buchse 85, 87
Synchronzeit 44

T

TFP-Vertrag 302
Tiefe im Bild 200
Tiefenwirkung 300
Tiefen/Lichter-Korrektur 268
Tonwerte schützen 282, 285
Tonwertkorrektur 292
TTL 22

U

Überbelichtung 141, 241
Unschärfekreise 46
Unterschiedliche Körpergrößen 165
Urheber 302

V

Ventilator 111, 116, 195
Verschluss 44
Verschlussvorhang 45
Verschlusszeit 44
Vignettierung 254

W

Wabenvorsatz 33, 89, 126
Warmlicht-Blitzröhre 57, 86
Weiches Licht 33, 89, 276, 278
Weichzeichnungsfilter 273, 274
Weißabgleich 56, 254
Windmaschine 111, 225

X

X-Sync 44

Z

Zähne aufhellen 278
Zubehör 110
Zweidrittelregel 194

Der Name Galileo Press geht auf den italienischen Mathematiker und Philosophen Galileo Galilei (1564–1642) zurück. Er gilt als Gründungsfigur der neuzeitlichen Wissenschaft und wurde berühmt als Verfechter des modernen, heliozentrischen Weltbilds. Legendär ist sein Ausspruch *Eppur si muove* (Und sie bewegt sich doch). Das Emblem von Galileo Press ist der Jupiter, umkreist von den vier Galileischen Monden. Galilei entdeckte die nach ihm benannten Monde 1610.

Lektorat Alexandra Rauhut

Korrekturat Annette Lennartz, Bonn

Herstellung Steffi Ehrentraut, Vera Brauner

Einbandgestaltung Klasse 3b, Hamburg

Satz Markus Miller, München

Druck Himmer AG, Augsburg

Dieses Buch wurde gesetzt aus der Linotype Syntax (9pt/13pt) in Adobe InDesign CS4. Gedruckt wurde es auf mattgestrichenem Bilderdruckpapier (115 g/m²).

Gerne stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite:

alexandra.rauhut@galileo-press.de

bei Fragen und Anmerkungen zum Inhalt des Buches

service@galileo-press.de

für versandkostenfreie Bestellungen und Reklamationen

julia.bruch@galileo-press.de

für Rezensionen- und Schulungsexemplare

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8362-1649-4

© Galileo Press, Bonn 2011

1. Auflage 2011

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischem oder anderen Wegen und der Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text, Abbildungen und Programmen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor, Herausgeber oder Übersetzer für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen. Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.